

Der Grüne Bericht 2009

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage
der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich



Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Landwirtschaftsförderung – LF3

Der Grüne Bericht 2009

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage
der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Landwirtschaftsförderung – LF3



Das Jahr 2009 war für die niederösterreichische Landwirtschaft gekennzeichnet durch starke Preisschwankungen, Einkommensverluste für die Bäuerinnen und Bauern und klimatische Kapriolen wie ein langer Winter, ein trockenes Frühjahr und massive Regenmengen und Hagel im Sommer, was zu Qualitätseinbußen führte. Die landwirtschaftlichen Einkommen sind um mehr als 20 Prozent im Vergleich zu 2008 deutlich gesunken. Lediglich Leistungsabgeltungen und Förderungen wirkten einkommensstabilisierend. Auch in Zukunft werden wir die vollen Unterstützungen für die Landwirtschaft benötigen. Ohne Mittel für Maßnahmen wie die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, der Verbesserung der Natur und Umwelt sowie der Unterstützung des ländlichen Raums und der regionalen Wirtschaft wird künftig eine prosperierende Landwirtschaft nicht möglich sein.

In Niederösterreich gab es 2009 fast 46.000 landwirtschaftliche Betriebe, davon rund 14.000 Bergbauernbetriebe. Positiv ist weiterhin die Entwicklung bei den Biobetrieben, die um 13 Prozent oder 200 Betriebe auf 4.453 Betriebe zunahm. 52 Prozent der österreichischen Bio-Ackerfläche liegen in Niederösterreich. Auch die Bio-Weinfläche hat sich um 100 Hektar auf 1.755 Hektar erhöht.

Die tierische Produktion war gekennzeichnet durch gesunkene Futtermittelpreise und schwankende Märkte. Während der Rinder- und Schweinebestand seit 1990 abnimmt, nimmt der Schaf- und Ziegenbestand zu.

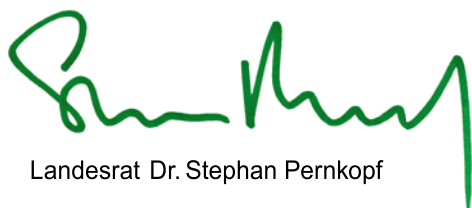
In der pflanzlichen Produktion verzeichnete Getreide gute Qualität, aber stark gesunkene Preise. Bei der überdurchschnittlichen Maisproduktion wurde ein leichter Preisanstieg registriert. Auch wenn die Witterung nicht optimal war und die Ernte um rund 25 Prozent geringer ausfiel als 2008, konnte 2009 ein ausgezeichneter Wein-Jahrgang gekeltert werden. Die Weinexporte stiegen um 16 Prozent.

Ein wichtiges Standbein für bäuerliche Betriebe ist die Produktion von Bioenergie geworden. In Niederösterreich sind bereits 500 Biomasseheizanlagen und 84 Biogasanlagen in Betrieb, die größtenteils von bäuerlichen Genossenschaften geführt werden. Diese Energiegewinnung sichert Arbeitsplätze und sorgt dafür, dass die Wertschöpfung in den Regionen bleibt (rund 80 Millionen Euro jährlich). Sie sorgt aber auch dafür, dass der ländliche Raum unabhängiger von teuren Energieimporten wird.

Für regionale Wertschöpfung sorgen auch die Initiativen „So schmeckt Niederösterreich“, „Genussregionen“ und „Echt aus Niederösterreich“, die zunehmend von den Konsumenten angenommen werden. Regionale Lebensmittel bedeuten nicht nur regionale Wertschöpfung, sondern auch mehr Frische und Geschmack durch geringe Transportwege, womit Umwelt und Klima geschont werden.

Der Grüne Bericht 2009 gibt detailliert Auskunft über die Landwirtschaft in Österreichs größtem Agrarland. Die NÖ Agrarproduktion 2009 hätte für die Ernährung von fast 6 Millionen Menschen gereicht. Die Erstellung der Daten ist oft mühevoller Kleinarbeit. Mein Dank gilt daher allen, die an der Erstellung des Berichtes mitgearbeitet haben.

Ihr



Landesrat Dr. Stephan Pernkopf

Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder bei der Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz (2009-2013)

Mitglieder

1. Landesrat Dr. Stephan Pernkopf
2. Vizepräsidentin Theresia Meier
3. Dir. Dipl. Ing. Wolfgang Weichselbraun
4. Präs. Ing. Andreas Freistetter
5. KAD Mag. Walter Medosch
6. Mag. Bernhard Gerhardinger
7. Mag. Diana Horvath
8. Robert Staudinger
9. Dipl. Geogr. Thomas Kronister
10. LAbg. Marianne Lembacher
11. LAbg. LKR Josef Edlinger
12. LAbg. Ing. Andreas Pum
13. LAbg. Ing. Hermann Haller

Ersatzmitglieder

- Präs. NR Ing. Hermann Schultes
- Dipl. Ing. Marianne Priplata
- Dipl. Ing. Martin Schildböck
- Kammerrat Karl Schnitzer
- Mag. Heimo Gleich
- Dr. Stefan Brezovich
- Mag. Franz Rauchenberger
- Dipl. Ing. Georg Mayer
- Mag. Jürgen Lanegger
- Präs. Dir. Ing. Johann Penz
- LABg. Franz Grandl
- LABg. Karl Moser
- LABg. Franz Mold

Impressum:

Medieninhaber: Land Niederösterreich

Herausgeber und Verleger: Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Landwirtschaftsförderung, Landhausplatz 1, Haus 12, 3109 St. Pölten
Leiter der Abteilung Landwirtschaftsförderung: DI Ernest Reisinger

Redaktion: Mag. Eleonora Pretscher, Werner Maurer

E-Mail: post.lf3@noel.gv.at

Internet: <http://www.noel.gv.at>

Coverbild: Müller-Reinwein

Gestaltung und Druck: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Gebäudeverwaltung - Amtsdruckerei

Der Grüne Bericht 2009 kann auch aus dem INTERNET unter den Adressen
<http://www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Gruener-Bericht/GruenerBericht.html>
oder
<http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Service

Der Grüne Bericht 2009 kann auch aus dem Internet unter der Adresse <http://www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Gruener-Bericht/GruenerBericht.html> oder <http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Der Grüne Bericht 2009 ist auch auf CD erhältlich und wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt.

Abteilung Landwirtschaftsförderung
Haus 12
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten
Tel.: 02742/9005 DW 12976
Fax: 02742/9005 DW 13535
E-Mail: post.lf3@noel.gv.at
Internet: www.noel.gv.at

Für Fragen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Abteilung Landwirtschaftsförderung gerne zur Verfügung.

Die im Bericht verwendeten Formulierungen gelten sowohl für Männer, als auch für Frauen.

Unser Dank für die Mitarbeit und Hilfe gilt:
der NÖ Landes Landwirtschaftskammer
der Sozialversicherungsanstalt der Bauern
der Österreichischen Hagelversicherung
der Landarbeiterkammer

sowie beim Amt der NÖ Landesregierung:
den Abteilungen Landwirtschaftliche Bildung, Forstwirtschaft,
Veterinärangelegenheiten und Lebensmittelkontrolle, Güterwege, Wasserbau,
Energiewesen und Strahlenschutzrecht, Landentwicklung,
NÖ Agrarbezirksbehörde und der Abt. Gebäudeverwaltung - Amtsdruckerei

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich	8
1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	9
1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	13
1.3 Verteilung der Kulturarten	14
1.4 Tierhaltung	15
1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft	18
2 Produktion und Märkte	20
2.1 Pflanzliche Produktion	21
2.1.1 Getreide und Mais	22
2.1.2 Pflanzliche Alternativen	24
2.1.3 Kartoffel	24
2.1.4 Gemüse- und Gartenbau	26
2.1.6 Zucker	29
2.1.7 Grünland- und Futterbau	29
2.1.8 Weinbau	30
2.2 Tierische Produktion	31
2.2.1 Produktion und Vermarktung von Rindern	32
2.2.2 Produktion und Vermarktung von Milch	33
2.2.3 Produktion und Vermarktung von Schweinen	34
2.2.4 Sonstige tierische Produktion	35
2.2.5 Tiergesundheit	38
2.3. Forstliche Produktion	41
2.3.1 Holzmarkt	41
2.3.2. Forstliche Produktion - Holzeinschlag	42
2.3.3. Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2000/2002	42
2.3.4. Allgemeiner Waldzustand, Forstschutz	44
2.3.5 Forstaufschließung	45
2.3.6 Landesforstgärten	45
2.3.7 Waldbauliche Maßnahmen	46
2.3.8 Forstliche Aufklärung und Beratung	47
2.3.9 Holz und Energie	47
2.4 Biologische Landwirtschaft	49
2.5 Zusammenfassung	53
3 Wirtschaftliche Lage	54
3.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2009	55
3.2 Einkommenssituation in der NÖ Land- und Forstwirtschaft	55
3.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	55
3.3 Preisindizes	59
3.4 Paritätsvergleich	61
4 Die Soziale Lage	72
4.1. Einleitung	73
4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	74
4.2.1 Krankenversicherung	74
4.2.2 Unfallversicherung	74
4.2.3 Pensionsversicherung	75
4.3 Gesetzliche Änderungen 2009	79
4.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht	80
4.3.2 Krankenversicherung	81
4.3.3 Unfallversicherung	81
4.3.4 Pensionsversicherung	82

5 Förderung der NÖ Land- und Forstwirtschaft	84
5.1 Marktordnungsprämien	86
5.2 Programm Ländliche Entwicklung	86
5.2.1 LEADER als strategischer Ansatz der Schwerpunktachse 4	89
5.2.2 Umweltprogramm (ÖPUL)	91
5.2.3 Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete	92
5.2.4 Ländliche Entwicklung – sonstige Maßnahmen	93
5.2.4.1 Förderung der Berufsbildung in der Land- und Forstwirtschaft	93
5.2.4.2 Niederlassung von Junglandwirten	93
5.2.4.3 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	93
5.2.4.4 Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen	93
5.2.4.5 Erneuerbare Energie aus der Land- und Forstwirtschaft	94
5.2.4.6 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	95
5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen	95
5.3.1 Europäischer Fischereifonds (EFF)	95
5.3.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung u. Vermarkt. von Honig	95
5.4 Nationale Maßnahmen	96
5.5 Sonstige Landesmaßnahmen	98
5.5.1 Förderung durch den NÖ Landschaftsfonds	100
5.5.2 Unterstützung von Prämienkosten für Versicherungen	101
5.5.3 Förderung der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft	101
5.5.4 Dorfhelferinnendienst	101
5.5.5 Landwirtschaftlicher Zivildienst	102
5.5.6 Notstandunterstützung	102
5.5.7 Katastrophenschäden	102
5.5.8 Untersuchungskosten BSE-Tests	103
6 Strukturmaßnahmen	104
6.1 Verbesserung der Agrarstruktur	105
6.1.1. NÖ Agrarbezirksbehörde	105
6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau	108
6.2 Verbesserung der Infrastruktur	109
6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau	109
7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung	112
7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	113
7.2 Berufsausbildung	119
7.3 Landwirtschaftliches Beratungs- und Bildungswesen	121
7.4 Landjugendbetreuung	122
7.5 Bäuerinnenberatung	123
7.6 Direktvermarktung	125
7.7 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik	127
8 Bäuerinnen	128
9 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen	134
9.1 Die NÖ Landwirtschaftskammer	135
9.2 NÖ Landarbeiterkammer	136
9.3 Genossenschaftswesen	138
9.3.1 Entwicklung einzelner Sparten	138
10 Anhang	140
Begriffsbestimmungen	141

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich



© Müller-Reinwein

Die Strukturdaten zur NÖ Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2 bis 4jährigen Abständen vorgenommen. Die letzte Erhebung mit Stichtag 1. Dezember 2007 wurde, sowie in den Jahren 2003 und 2005, als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die nächste Vollerhebung wird im Jahr 2010 durchgeführt.

Die Mindestkriterien für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb wurden ab dem Jahr 1999 wie folgt festgelegt:

- mind. 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (bisher 1 ha Gesamtfläche) oder
- mind. 3 ha Wald (bisher 1 ha Wald) oder
- mind. 15 ar intensiv genutzter Baumobstfläche bzw. 10 ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche bzw. Reb-, Forst- oder Baumschulfläche oder
- mind. 3 Rinder oder 5 Schweine oder 10 Schafe bzw. Ziegen oder 100 Stk. Geflügel

1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

In Niederösterreich wurden lt. Stichprobenerhebung im Jahr 2007 insgesamt 45.782 land- und forstwirtschaftliche Betriebe (24,5 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Die Zahl der Betriebe nahm gegenüber der letzten Agrarstrukturerhebung (Stichprobe) im Jahr 2005 um 0,7 % ab. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ist ein Rückgang um 8.769 Betriebe bzw. 16,1 % (Österreich: -14,0 %) zu verzeichnen.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe werden in unterschiedlichen Rechtsformen geführt. Nach wie vor überwiegen die Familienbetriebe (95,9 %), wovon 21.629 Betriebe (47,2 %) im Haupterwerb und 22.225 Betriebe (52,8 %) im Nebenerwerb geführt wurden. 1,5 % der Betriebe waren Personengemeinschaften und 2,7 % der Betriebe befanden sich in der Hand juristischer Personen.

Die 43.884 Familienbetriebe bewirtschaften insgesamt 77,0 % der Flächen, wobei auf einen Haupterwerbsbetrieb im Durchschnitt 42,0 ha und auf einen Nebenerwerbsbetrieb 16,3 ha entfielen. 6,0 % der Flächen wurden von 668 Personengemeinschaften mit durchschnittlich 148 ha pro Einheit verwaltet. Die 1.230 Betriebe juristischer Personen verfügten mit einer durchschnittlichen Betriebsfläche von 228,3 ha über 17,0 % der Flächen.

Entwicklung der Erwerbsstruktur in NÖ

Erwerbsart	1999		2003		2005		2007	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
Haupterwerb	25.124	47	23.517	51	22.661	49	21.629	47
Nebenerwerb	28.027	51	21.297	46	21.858	47	22.255	49
Jurist. Personen und Personengesellschaften	1.400	2	1.421	3	1.568	4	1.898	4
Insgesamt	54.551	100	46.235	100	46.087	100	45.782	100

Quelle: Statistik Austria

Die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe ging im Vergleich zu 2005 um 1.032 Betriebe (-4,6 %) zurück. Die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe stieg im Vergleichszeitraum um 397 Betriebe (+1,8 %) an. Die Personengemeinschaften und Betriebe juristischer Personen legten im Vergleich zu 2005 um 330 Betriebe (+21,0 %) zu.

Mit dem EU-Beitritt wurde das Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgeben.

Ein Vergleich der INVEKOS - Daten mit den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstrukturerhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe“. Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Er umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z.B. ÖPUL: 2 ha LN). Bei der Agrarstrukturerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Anzahl der Betriebe nach Bezirksbauernkammern 1999 bis 2009

Bezirks- bauernkammer	Betriebe lt. Agrarstruktur	INVEKOS			Veränderung in % zu 2008
	1999	1999	2008	2009	
Amstetten	3.738	3.417	2.726	2.671	-2,02
Baden - Mödling	2.031	1.347	988	984	-0,40
Bruck/Leitha	1.544	1.353	957	926	-3,24
Gänserndorf	3.040	2.654	1.821	1.776	-2,47
Gmünd	2.281	1.748	1.410	1.389	-1,49
Hollabrunn	3.777	2.956	1.916	1.856	-3,13
Horn	2.054	1.801	1.388	1.351	-2,67
Korneuburg	1.434	1.300	1.007	996	-1,09
Krems	4.965	3.447	2.243	2.207	-1,60
Lilienfeld	1.010	786	710	707	-0,42
Melk	3.813	3.232	2.513	2.463	-1,99
Mistelbach	3.933	3.481	2.215	2.164	-2,30
Neunkirchen	2.475	1.757	1.419	1.404	-1,06
Scheibbs	2.358	2.078	1.780	1.745	-1,97
St.Pölten	3.861	3.316	2.673	2.641	-1,20
Tullnerfeld	2.371	1.722	1.344	1.321	-1,71
Waidhofen/Thaya	1.961	1.620	1.292	1.272	-1,55
Waidhofen/Ybbs	1.112	978	887	880	-0,79
Wiener Neustadt	2.389	1.739	1.399	1.366	-2,36
Zwettl	4.404	3.744	2.912	2.855	-1,96
Insgesamt	54.551	44.476	33.600	32.974	-1,86

Quelle: Statistik Austria; AMA,
INVEKOS-Daten,
Stand: Jänner 2010,
Auswertungen NÖ LK

Die Zahl der INVEKOS Betriebe, die 2009 den Mehrfachantrag für Flächenprämien abgaben, betrug in Niederösterreich 32.974. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 2008 von 626 Betrieben oder 1,9 %. Regional war diese Entwicklung sehr unterschiedlich. Die stärksten Rückgänge waren im Vorjahresvergleich in den Bezirksbauernkammern Bruck/Leitha (-3,2 %), Hollabrunn (-3,1 %) und Horn (-2,7 %) zu verzeichnen. Die geringsten Abnahmen gab es in den Bezirksbauernkammern Baden/Mödling (-0,4 %) und Lilienfeld (-0,4 %).

Die österreichische Landwirtschaft ist nach wie vor kleinstrukturiert. Der Trend zu größeren Betrieben setzte sich weiter fort. Wurde 1970 von einem Betrieb im Durchschnitt eine Gesamtfläche von 16,8 ha bewirtschaftet, so waren es 2007 bereits 36,0 ha. Ähnlich verlief die Entwicklung bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauerkulturen, Dauergrünland). Hier war eine Steigerung von 9,8 ha auf 22,4 ha festzustellen.

Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur

Größenstufe nach der Kulturfläche ¹	1970	1980	1990	1999	2005	2007
unter 5 ha	42.654	27.563	23.058	13.210	9.034	9.535
5 bis unter 10 ha	14.341	10.882	8.736	6.968	5.519	6.182
10 bis unter 20 ha	22.083	17.166	13.546	10.293	8.795	8.395
20 bis unter 50 ha	19.459	21.033	20.569	17.888	15.677	14.521
50 bis unter 100 ha	1.810	2.302	3.156	4.600	5.550	5.615
100 bis unter 200 ha	496	519	570	758	1.112	1.124
200 ha und mehr	419	400	376	385	400	410
Insgesamt	101.262	79.865	70.011	54.551	46.087	45.782

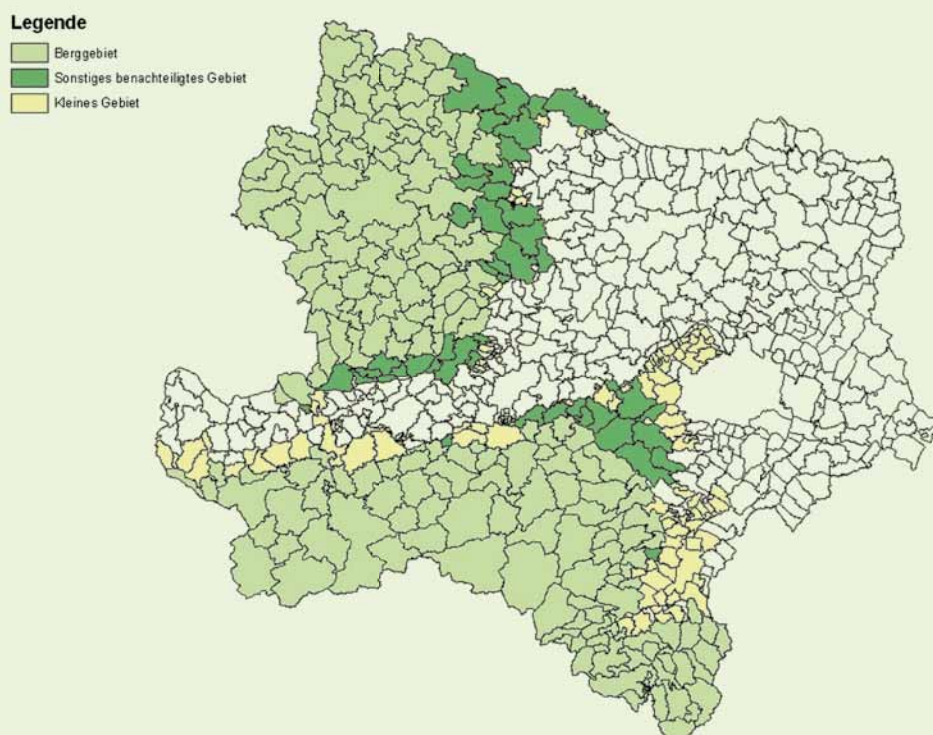
Quelle: Statistik Austria

¹⁾ Ab dem Jahr 1999 wurde die Erfassungsgrenze von 1 ha Gesamtfläche auf 1 ha landw. genutzter Fläche bzw. 3 ha Wald geändert

Diese Entwicklung ist auch in der Verteilung nach Größenstufen der Kulturfläche ersichtlich. Der Großteil der Betriebe, nämlich 24.112 bzw. 53 %, bewirtschafteten im Jahr 2007 weniger als 20 ha land- und forstwirtschaftliche Flächen; 1999 waren es 55,9 %. Bei 3,4 % (1.534 Betriebe) konnte eine Fläche von mehr als 100 Hektar ermittelt werden, während im Jahr 1999 erst 1,4 % (946 Betriebe) in diese Kategorie fielen.

Seit der Agrarstrukturerhebung 2003 werden die Betriebe nach den Kriterien des Berghöfekatasters (BHK) eingeteilt. Dieser bietet gegenüber der bisherigen Erschwernisbeurteilung den Vorteil einer umfassenderen und aktuelleren Bewertung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse.

Entwicklung der NÖ Bergbauernbetriebe



Quelle: BMLFUW

Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Niederösterreichs sind im Jahr 2007 rund 14.000 (31 %) Bergbauernbetriebe. Von diesen liegen knapp 4.700 in der Gruppe 1 (0-90 BHK-Punkte), 8.200 in der Gruppe 2 (90-180 BHK-Punkte), 1.100 in der Gruppe 3 (180-270 BHK-Punkte) und rund 130 Betriebe in der Gruppe 4 (mehr als 270 BHK-Punkte).

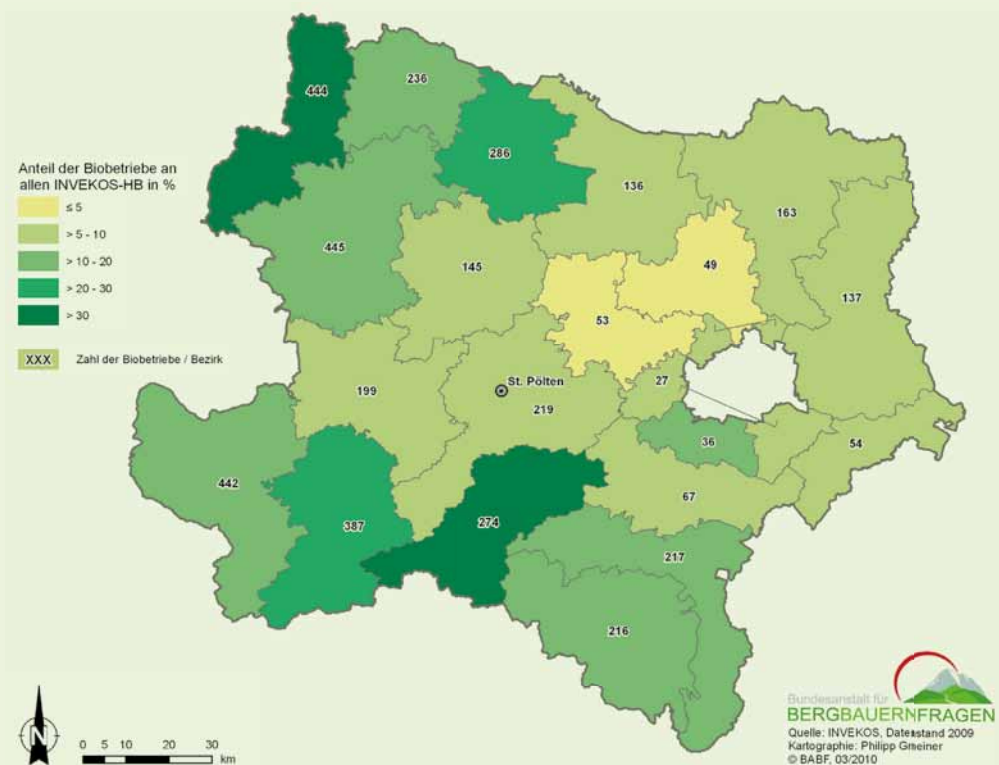
	1999		2003 ¹		2005		2007	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
BHK-Gruppe 1	7.836	14,4	6.127	13,3	5.588	12,1	4.693	10,3
BHK-Gruppe 2	5.201	9,5	8.761	18,9	8.972	19,5	8.215	17,9
BHK-Gruppe 3	5.239	9,6	1.614	3,5	1.281	2,8	1.115	2,4
BHK-Gruppe 4	91	0,2	140	0,3	72	0,2	126	0,3
Bergbauernbetriebe	18.367	33,7	16.642	36,0	15.913	34,5	14.149	30,9
ohne BHK-Gruppe	36.184	66,3	29.593	64,0	30.174	65,5	31.633	69,1
Betriebe insgesamt	54.551	100	46.235	100	46.087	100	45.782	100

Quelle: Statistik Austria

¹⁾ 2003: Umstellung der Bewertung auf Berghöfekatasterpunkte

Entwicklung der NÖ Biobetriebe

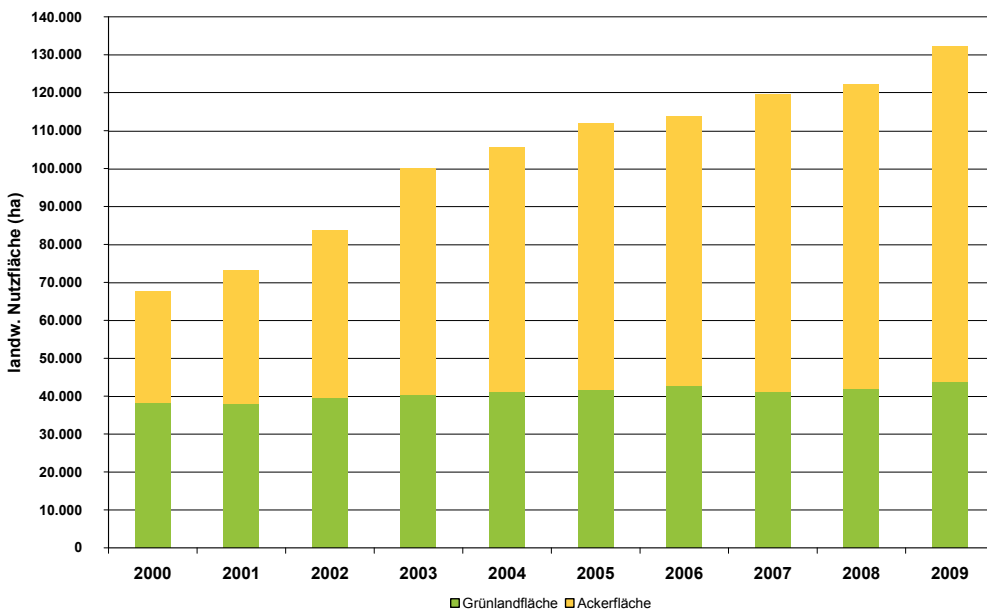
Nach eher verhaltenen Umstiegszahlen im Jahr 2008 entschieden sich mit dem Jahr 2009 wieder ca. 200 Betriebe für den Umstieg auf Biologischen Landbau. Damit wurden im Jahr 2009 insgesamt 4.453 Betriebe nach Biorichtlinien bewirtschaftet. Das entspricht einem Bioanteil (betriebsbezogen) von etwa 13,1 %. Wie schon in den letzten Jahren entschieden sich hauptsächlich Ackerbaubetriebe für den Weg in die Biobewirtschaftung, womit die biologisch bewirtschaftete Ackerfläche auf 88.534 ha anstieg.



Der Flächenzuwachs konzentrierte sich vorwiegend auf die Ackerbaugebiete im Norden und Osten Niederösterreichs, während im Westbahngebiet kaum Flächen umgestellt wurden. Damit liegen etwa 52 % der österreichischen Bioackerfläche (170.740 ha) in Niederösterreich. In den Grünlandgebieten stellten aufgrund der schlechten Marktlage für Biomilch und der hohen Biokraffutterpreise kaum Betriebe um. In Summe stieg die biologisch bewirtschaftete Fläche (incl. Almen und Bergmäher) in Niederösterreich auf 134.637 ha, was einem Flächenanteil von 14,9 % entspricht.

(Quelle: BMLFUW)

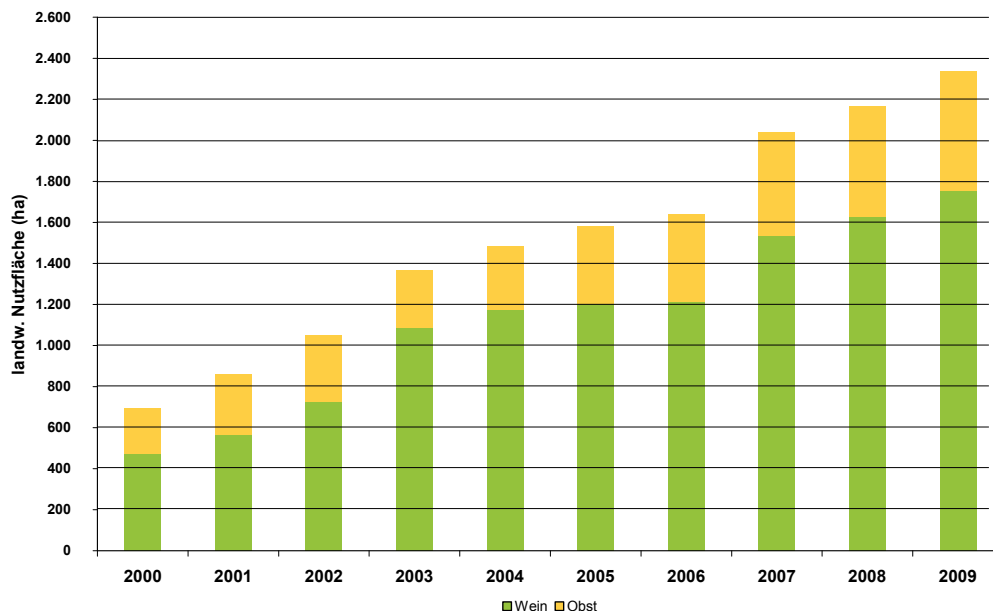
Entwicklung der biologisch bewirtschafteten Fläche in NÖ



Quelle: BMLFUW

Auch die Bioweinfläche erfuhr eine Steigerung um ca. 100 ha auf insgesamt 1.755 ha, während die Bioobstfläche trotz anhaltend guter Produktnachfrage stagnierte.

Entwicklung der Biowein- und Bioobstflächen in NÖ



Quelle: BMLFUW

1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Nach dem endgültigen Ergebnis der Probezählung vom 31.10.2006 hat Niederösterreich 1.587.651 Einwohner und Einwohnerinnen. Seit der letzten Volkszählung am 15.5.2001 ist demnach die Bevölkerungszahl um 41.847 Personen oder 2,7 % gestiegen.

Im Jahr 2007 lebten in Niederösterreich insgesamt 143.166 Personen in den bäuerlichen Haushalten. Der Rückgang um rund 57.500 Personen (-28 %) gegenüber 1999 ist vor allem auf die Abnahme der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen.

Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Jahr 2007 betrug 121.097, das entspricht seit 1999 einem Rückgang von rund 16.300 Personen oder 12 %. Der überwiegende Anteil, nämlich 99.992 Personen oder 83 %, waren Familienarbeitskräfte. Davon waren 44.098 als Betriebsinhaber tätig.

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte im Zeitvergleich

	Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte insgesamt	familieneigene Arbeitskräfte			familienfremde Arbeitskräfte		
		insgesamt	Betriebsinhaber	Familienangehörige	Insgesamt	regelmäßig beschäftigt	unregelmäßig beschäftigt
1970	226.593	192.637	80.013	112.624	33.956	10.632	23.324
1980	157.266	142.421	65.373	77.048	14.845	6.753	19.527
1990	127.180	114.372	55.299	59.073	12.808	6.609	6.199
1999	137.433	125.063	52.939	72.124	12.370	5.827	6.543
2003	120.273	102.105	44.788	57.317	18.168	6.489	11.679
2005	125.985	102.618	44.422	58.196	23.368	8.138	15.229
2007	121.097	99.992	44.095	55.896	21.105	7.008	14.097

Quelle: Statistik Austria

Während die Zahl der Familienarbeitskräfte seit 1999 um rund 25.000 (-20 %) abnahm, kam es bei der Anzahl an familienfremden Arbeitskräften zu einem deutlichen Anstieg von rund 8.700 (+71 %).

1.3 Verteilung der Kulturarten

Im Jahr 2007 bewirtschafteten die rund 45.800 niederösterreichische Betriebe eine Gesamtfläche von 1,65 Mio. ha. Der größte Teil davon, nämlich 694.000 ha (42 %), entfiel auf Ackerland, gefolgt von forstwirtschaftlich genutzter Fläche mit 681.000 ha (41 %) und Dauergrünland mit 189.000 ha (11 %).

Kulturartenverteilung (in Hektar)

Kulturarten	1990	1999	2003	2007
Ackerland	699.867	700.367	697.422	694.350
Mehrmähdige Wiesen ¹⁾	157.693	165.567	165.318	158.322
Einmähdige Wiesen	24.354	9.840	11.143	7.473
Kulturweiden und Hutweiden	26.664	21.810	27.882	14.751
Almen und Bergmähder	8.066	10.787	7.119	7.780
Haus- und Nutzgärten	6.170	2.172	1.951	1.227
Weingärten	33.769	31.425	29.017	31.078
Obstanlagen und Baumschulen	2.676	3.119	2.949	2.912
Landw. gen. Fläche	963.801	941.717	942.831	918.595
Forstw. gen. Fläche	656.602	672.473	635.174	680.902
Sonstige Fläche	49.853	66.974	49.553	50.853
Gesamtfläche	1.670.256	1.681.164	1.627.558	1.650.350

Quelle: Statistik Austria

¹⁾ inkl. Streuwiesen

Die in der Agrarstrukturhebung ausgewiesene forstwirtschaftlich genutzte Fläche (680.902 ha) weicht von jener der österreichischen Forstinventur (2000/02) merklich ab. Sie weist für Niederösterreich eine (tatsächliche) Waldfläche von rund 764.000 ha aus. Der Grund für den Flächenunterschied liegt darin, dass durch die Anhebung der Erfassungsuntergrenze auf drei Hektar forstwirtschaftlich genutzte Fläche seit der Agrarstrukturhebung 1999 nicht die gesamte Waldfläche erfasst wurde. Weiters ist in Hinblick auf den Wald das Wirtschaftsprinzip von Bedeutung, d.h., dass die Flächen stets in der Wohnsitzgemeinde des Bewirtschafters ermittelt und ausgewiesen werden. Da die Städte sehr oft Sitz großer Waldbetriebe sind kommt es zwischen den betroffenen Gemeinden bzw. politischen Bezirken – in Einzelfällen sogar auf Bundesländerebene – zu entsprechenden Flächenverschiebungen.

1.4 Tierhaltung

Die Rinder- und Schweinebestände sind seit den 90er Jahren rückläufig. So nahm in Niederösterreich die Zahl der Schweine von 1990 bis 2009 um ein Viertel auf rund 866.000 Tiere und die Zahl der Rinder um 27 % auf 457.000 Tiere ab. Im Gegensatz dazu haben sich die Schaf- und Ziegenbestände in Niederösterreich positiv entwickelt. Seit 1990 konnten sich der Schafbestand um 16.800 Tiere bzw. 35 % erhöhen. Der Ziegenbestand hat sich seit 1990 auf 14.800 Tiere mehr als verdoppelt.

Viehhalter und Viehbestand im Zeitvergleich

Tiergattung	1980	1990	2000	2008	2009	2009:08 in %
Rinder (in 1.000)	622,2	629,4	496,1	449,7	457,0	+1,6
Rinderhalter	39.417	28.488	19.227	14.136	13.746	-2,8
Schweine (in 1.000)	1.277,9	1.151,4	970,4	844,8	866,6	+2,6
Schweinehalter	51.120	33.978	17.643	8.680	8.251	-4,9
Einhufer (in 1.000)	9,3	11,4	-	-	-	-
Halter von Einhufern	3.210	2.930	-	-	-	-
Schafe (in 1.000)	22,7	47,9	59,3	64,6	64,7	+0,2
Schafhalter	3.858	4.198	2.860	2.135	2.298	+7,6
Ziegen (in 1.000)	8,3	6,6	12,2	13,0	14,8	+13,8
Ziegenhalter	4.560	2.249	1.891	1.109	1.346	+21,4
Hühner (in 1.000)	4.988,1	4.428,6	3.105,0	-	-	-
Hühnerhalter	55.685	33.211	17.678	-	-	-

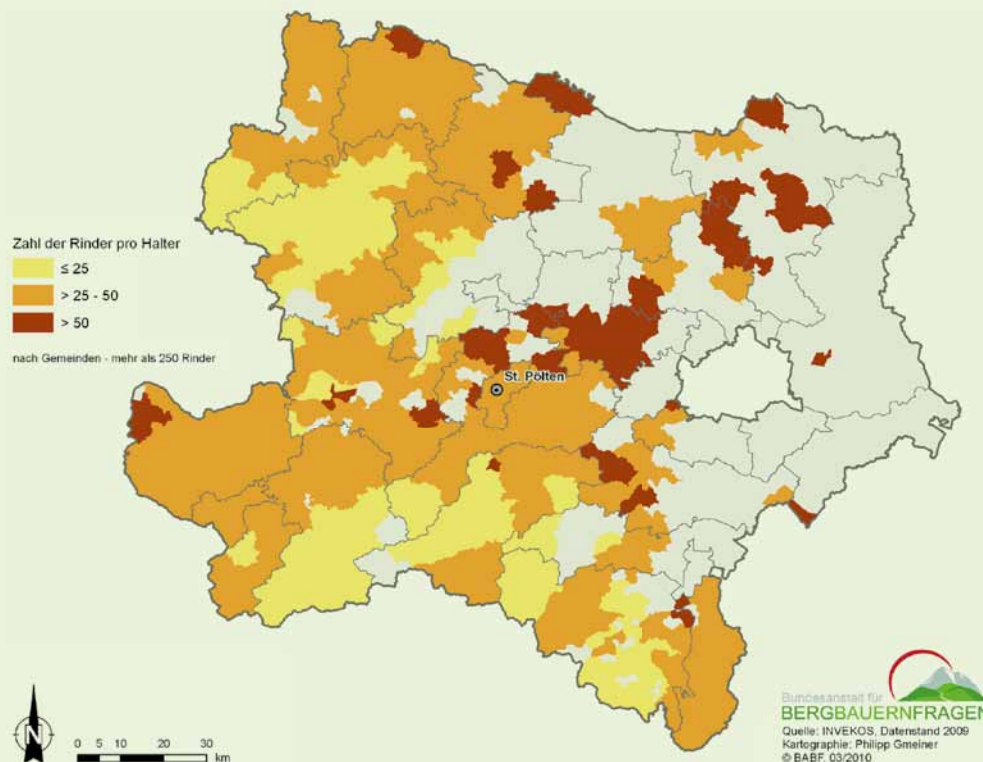
Quelle: Statistik Austria

Regional hat sich der Rinderbestand im letzten Jahr sehr unterschiedlich entwickelt. Die stärkste Abnahme in der Rinderhaltung war in den Bezirken Bruck/Leitha (-6,8 %) und Gänserndorf (-5,8 %) zu verzeichnen. In den Bezirken Mistelbach (+4,2 %) und Krems (+2,7 %) wuchs der Rinderbestand überdurchschnittlich stark an.

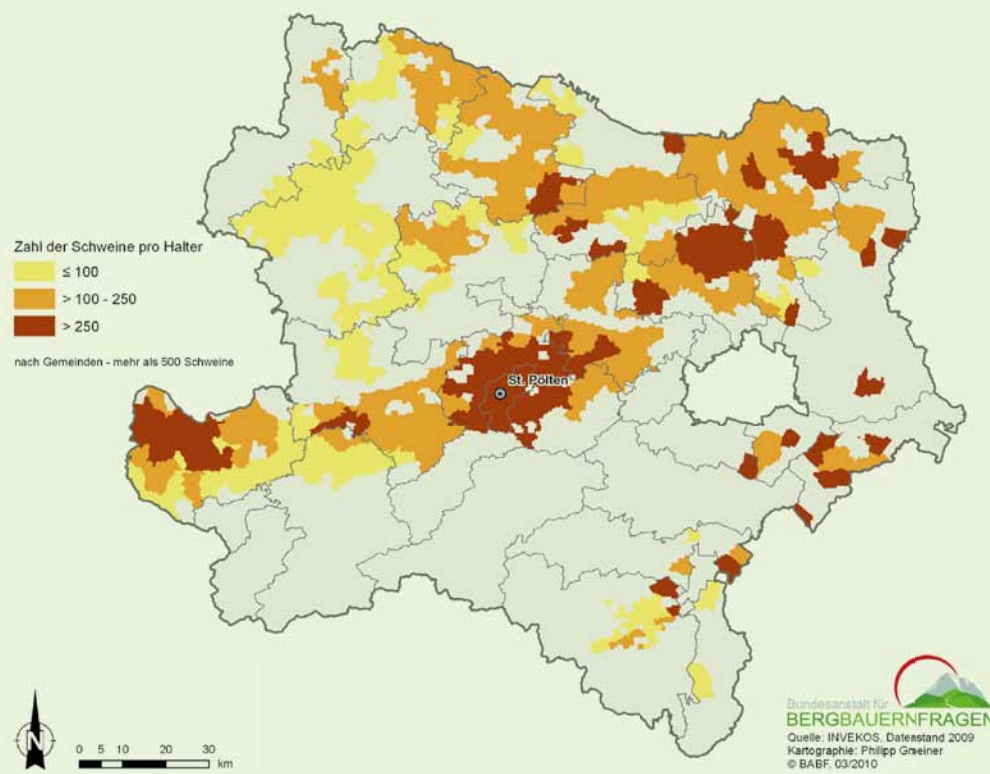
Bezirks- bauernkammer	Rinderbestand				Änderung 2009 zu 2008	
	2008 Tiere	Halter	2009 Tiere	Halter	Tiere	Halter
Amstetten	63.524	1.681	63.845	1.626	0,5	-3,3
Baden - Mödling	8.531	221	8.654	211	1,4	-4,5
Bruck/Leitha	2.354	54	2.193	47	-6,8	-13,0
Gänserndorf	1.178	36	1.110	36	-5,8	0,0
Gmünd	22.621	853	22.718	814	0,4	-4,6
Hollabrunn	2.931	84	2.766	77	-5,6	-8,3
Horn	12.261	348	11.801	329	-3,8	-5,5
Korneuburg	5.030	107	4.829	95	-4,0	-11,2
Krems	16.856	706	17.304	675	2,7	-4,4
Lilienfeld	15.097	523	15.396	517	2,0	-1,1
Melk	47.065	1.522	47.521	1.464	1,0	-3,8
Mistelbach	3.812	92	3.972	86	4,2	-6,5
Neunkirchen	24.835	987	25.033	956	0,8	-3,1
Scheibbs	46.765	1.411	47.268	1.387	1,1	-1,7
St. Pölten	42.727	1.158	42.678	1.110	-0,1	-4,1
Tullnerfeld	10.211	173	10.032	164	-1,8	-5,2
Waidhofen/Thaya	25.922	695	26.018	668	0,4	-3,9
Waidhofen/Ybbs	21.493	776	21.540	760	0,2	-2,1
Wiener Neustadt	26.982	822	27.260	798	1,0	-2,9
Zwettl	45.988	1.840	46.784	1.781	1,7	-3,2
Insgesamt	446.183	14.089	448.722	13.601	0,6	-3,5

Quelle: Rinderdatenbank

Die Rinderhaltung in Niederösterreich konzentriert sich einerseits auf das Berggebiet im Wald- und Mostviertel. Daneben hat die Rinderproduktion in den Bezirken Amstetten, Melk, St. Pölten und Tullnerfeld eine bedeutende Rolle.



Eine ganz andere regionale Verteilung ist in der Schweineproduktion ersichtlich. Die Schweinehaltung in Niederösterreich konzentriert sich vorrangig auf die ackerbaulichen Gunstlagen in den Bezirken Amstetten, St. Pölten, Korneuburg und Mistelbach und stellt dort einen wesentlichen Erwerbszweig für die Betriebe dar.

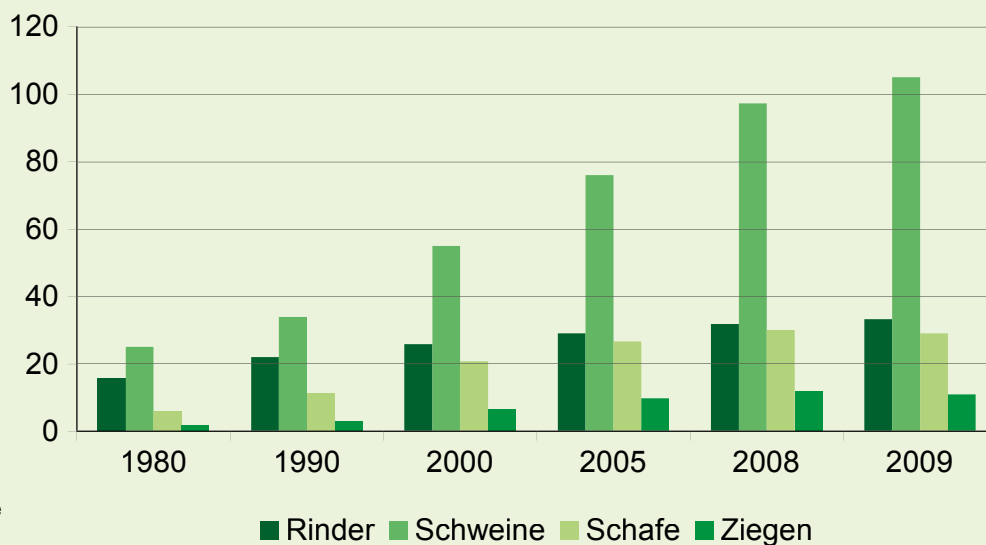


Die Zahl der Betriebe mit Tierhaltung nimmt weiter ab, wodurch eine zunehmend stärkere Konzentration der Tierhaltung eintritt. Dies ist auch in der jüngsten Bestandserhebung ersichtlich. Die Zahl der Schweinehalter sank seit dem Beginn der 90er Jahre um 75 Prozent, die Zahl der Rinderhalter ging um knapp die Hälfte zurück. Der durchschnittliche Schweinebestand stieg seit 1990 von 34 auf 105 Stück je Betrieb an. Im Bereich der Rinderhaltung betrug 1990 die durchschnittliche Bestandesgröße noch 22 Stück, 2009 waren es schon 33 Tiere je Betrieb.



© Müller-Reinwein

Entwicklung der durchschnittlichen Bestandesgrößen in Niederösterreich



Quelle: Statistik Austria, Allgemeine Viehzählungen

1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Die niederösterreichische Landwirtschaft spielt in der Erzeugung von Nahrungsmitteln eine sehr bedeutende Rolle. Zurückzuführen ist dies hauptsächlich auf die natürlichen Produktionsbedingungen und der Größe des Bundeslandes.

Produktionsleistung der NÖ Landwirtschaft 2009

	Österreich	Niederösterreich	Anteil NÖ in %
Kartoffeln	722.100 t	591.200 t	82 %
Zuckerrübe ¹⁾	3.075.100 t	2.386.800 t	78 %
Roggen	183.600 t	131.800 t	72 %
Wein	2.351.900 hl	1.469.100 hl	63 %
Weizen	1.523.400 t	961.800 t	63 %
Gerste	835.100 t	453.600 t	54 %
Feldgemüse	594.600 t	300.300 t	50 %
Hafer	109.400 t	52.900 t	48 %
Schafe	121.500 Stk.	49.200 Stk.	40 %
Körnermais	1.890.500 t	533.000 t	28 %
Rinder	619.600 Stk.	136.000 Stk.	22 %
Schweine	5.537.400 Stk.	1.210.500 Stk.	22 %
Milch	3.195.948 t	644.799 t	20 %
Kälber	80.200 Stk.	8.700 Stk.	11 %
Obst ²⁾	273.700 t	31.400 t	11 %

Quelle: Statistik Austria, NÖ LK

¹⁾ Vorschätzung ²⁾ aus Erwerbsobstanlagen

Im Jahr 2009 erzeugten die niederösterreichischen Bauern und Bäuerinnen Nahrungsmittel mit einem Gehalt von rund 27.500 Mrd. Kilojoule (bzw. 6.600 Mrd. Kilokalorien). Bei einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Tagesverbrauch von 12.807 Kilojoule (3.061 Kilokalorien) hätte die niederösterreichische Agrarproduktion im Jahr 2009 die Ernährung für 5,9 Mio. Menschen gereicht.

Zusammenfassung

Laut der Agrarstrukturerhebung im Jahr 2007 wurden in Niederösterreich 45.782 Betriebe bewirtschaftet. Trotz des voranschreitenden Strukturwandels ist die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich nach wie vor kleinstrukturiert. Mehr als 53 % aller Betriebe bewirtschafteten weniger als 20 ha land- und forstwirtschaftliche Flächen. Knapp 14.000 Betriebe (31 %) weisen eine Erschwerniszone auf. 2007 lebten in den bäuerlichen Haushalten insgesamt 143.200 Personen von denen rund 100.000 Personen eine Teil- oder Vollbeschäftigung in der Landwirtschaft nachgehen.

An der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs hat Niederösterreich mit 918.600 ha einen Anteil von rund 29 %. Davon beträgt der Anteil der Ackerfläche rund 75 %, die Grünlandflächen 21 % und die sonstigen Kulturflächen (Gartenland, Weingärten, Obstanlagen und Baumschulen) 4 %. In Niederösterreich wurden im Jahr 2009 rund 460.000 Rinder und 870.000 Schweine gehalten. Während der Rinder- und der Schweinebestand seit den 90er Jahren abnehmen, konnten bei den Schafen und Ziegen deutliche Bestandeszuwächse festgestellt werden.

Die agrarstrukturelle Entwicklung der letzten Jahren war bestimmt durch die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, durch die Verschiebung in der Erwerbsart, durch eine Konzentration sowohl bei den Flächen als auch in der Tierhaltung und einer Verringerung der agrarischen Wohn- und Erwerbsbevölkerung.



© Müller-Reinwein

2 Produktion und Märkte



© Müller-Reinwein

2. Produktion und Märkte

2.1 Pflanzliche Produktion

Die Vegetation beginnt aufgrund der anhaltend winterlichen Witterung mit Verspätung. Das Frühjahr verläuft viel zu trocken und warm, bis Mitte Juni fällt kaum Regen. Ab Mitte Juni setzen massive und lang anhaltende Niederschläge ein, die den Wassermangel zwar nicht mehr kompensieren, teilweise aber massive Qualitätsbeeinträchtigungen bewirken. Hagel verursacht Rekordschäden in verschiedenen Kulturen.

Die Getreideerntemenge erreichte zwar nicht das Niveau des Vorjahres, sehr wohl aber ein langjähriges Mittel. Im klassischen Qualitätsweizenanbaugebiet im Osten Niederösterreichs entsprach die Qualitäten weitgehend den Anforderungen. Eher enttäuschende Erträge gab es im Mostviertel. In den früheren Gebieten im Waldviertel brachten Winterungen überwiegend überraschend gute Erträge. Die Qualitäten bei Roggen, vor allem die Fallzahl variierten regional relativ stark. Durch die häufigen Niederschläge kurz vor der Ernte gab es kaum Triticale, das die in den Ethanolverträgen geforderte Fallzahl von 120 erreichte. In den späteren Gebieten, beispielsweise im Raum Zwettl, war der Ertrag teilweise enttäuschend. Durchwegs enttäuschend waren die Ergebnisse für Sommergerste. Selbst wo die Menge einigermaßen zufriedenstellte, machten Siebung und erhöhte Proteingehalte häufig einen Strich durch die Rechnung.

Ölraps konnte in weiten Teilen des Landes positiv überraschen. Rapsbestände, die im Frühjahr noch als sehr schwach und dünn eingestuft wurden, konnten offensichtlich über gutes Tausendkorngewicht gut kompensieren. Häufig wurden Erträge zwischen 3 und 4 t gemeldet.

Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in EUR/1000 kg ohne MwSt.

Produkt	Jahresdurchschnitt			2009 : 2008 in %
	1995	2008	2009	
Mahlweizen (Weichweizen)	113,41	136,14	83,22	-38,9
Qualitätsweizen (Aufmischweizen)	119,41	163,89	97,55	-40,5
Durumweizen (Hartweizen)	137,20	212,14	150,55	-29,0
Mahlroggen	95,72	123,30	67,35	-45,4
Braugerste	148,04	162,46	96,14	-37,0
Futtergerste	103,63	130,84	82,41	-37,0
Futterhafer	100,40	118,59	77,87	-34,3
Körnermais	137,64	95,25	96,29	+1,1
Kartoffeln				
Festkoch. Sorte (Ditta)	155,52	105,96	98,57	-7,0
Vorw. festkoch. Sorten	142,44	105,85	97,51	-7,9
Stärkekartoffeln	45,78	55,58	52,88	-4,9
Zuckerrüben ¹⁾	44,75	29,23	26,33	-9,9
Heu, süß, gepresst	107,56	124,61	116,06	-6,9
Stroh	41,42	63,55	67,73	+6,6

Getreidepreise: Jänner bis Juni endgültige Preise.

¹⁾ Durchschnittserlös der Ernte: gewogenes Mittel aus A-,B- und C-Rüben

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Marktverlauf

Die Nachfrage für Getreide/Ölsaaten entwickelte sich infolge der weltweiten Wirtschaftskrise zögerlich, nennenswerte Mengen wurden in die neue Saison überlagert. Die Ver-

tragsgespräche vor der Ernte und die Anzahlungen zur Ernte sind von großer Vorsicht und Unsicherheit der Aufkäufer und Verarbeiter gekennzeichnet. Die Anzahlungen liegen deutlich niedriger als im Vorjahr, vor allem bei schwächeren Qualitäten und Futtergetreide. Während der Saison entwickeln sich die Absatzmengen zwar relativ erfreulich, im Gleichklang mit der internationalen Entwicklung können aber nur sehr bescheidene Preise erzielt werden.

Die in den letzten Jahren neu errichteten Verarbeitungskapazitäten im Inland wirken sich positiv auf die regionale Nachfrage aus. So sorgen beispielsweise das Ethanolwerk in Pischelsdorf und die Zitronensäurefabrik in Pernhofen für deutliche Entlastung für den Getreide- und Maismarkt. Sie schaffen Wertschöpfung in den vor- und nachgelagerten Sektoren, puffern die Märkte ab und verbessern daneben die inländische Eiweißversorgung.

Die zunehmende Unsicherheit im Ackerbau beherrschte die Diskussionen im Ackerbaubereich. Neben wachsendem Wetterrisiko verursachte die extreme Volatilität der Märkte für Betriebsmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse Liquiditäts- und Einkommensengpässe für landwirtschaftliche Unternehmen. Die internationale Agrarpolitik ließ immer weniger Regulierung in den Marktordnungen zu. Um wieder mehr Kontinuität und Kalkulierbarkeit in den Märkten zu etablieren musste daher auf anderen Ebenen versucht werden entsprechende Modelle zur Risikobegrenzung zu entwickeln oder auszubauen (Wetterversicherungen, Ausbau der Vertragswirtschaft, Versicherung für Zahlungsausfälle oder Preisverfall etc.)

2.1.1 Getreide und Mais

Anbauflächen und Erträge

In Niederösterreich wurde im Jahr 2009 auf einer Fläche von 426.929 ha Getreide (2008: 427.803 ha) angebaut; dies bedeutet einen leichten Flächenrückgang von 0,2 % gegenüber 2008. Starke Flächenanstiege fanden vor allem bei Winterweizen, Wintergerste und Triticale statt. Flächenreduktionen mussten Körnermais und Sommergerste hinnehmen.

Der Witterungsverlauf des Jahres 2009 war in Niederösterreich von Extremwerten gekennzeichnet.

Im April lag das Monatsmittel der Temperatur in Niederösterreich um rund 5 °C über dem langjährigen Durchschnitt. Andererseits blieben die Monatssummen des Niederschlages in weiten Teilen Österreichs unter 25 % der Normalmengen. Ausreichend Niederschläge sind jedoch sowohl für die Bestockung als auch für das Auflaufen von Sommergetreide entscheidend. So war in manchen Regionen Niederösterreich bereits im April klar, dass keine überdurchschnittliche Ernte mehr zu erzielen war.

Ganz anders zeigte sich der Juni. Dieser zählte zu einem der feuchtesten seit über 50 Jahren. So stellten die 311 Liter/m² in St. Pölten einen neuen Rekordwert dar. Auch der Juli blieb überdurchschnittlich niederschlagsreich. Erst der August brachte längere trockene Phasen. Trotz niederschlagsreichen Sommers konnte die Ernte zumeist bei guter Qualität geerntet werden. Kleinregional gab es aber auch Probleme mit Auswuchs bei Getreide.

Aufgrund der großen Überlagerung aus der Ernte 2008 kam es zu einem weiteren Absinken des Preisniveaus. Der Großhandelsabgabepreis für Qualitätsweizen lag (Notierung der Börse Wien) im September 2009 bei nur mehr rund EUR 127,- je Tonne (2008: EUR 199,-). Dies bedeutet eine weitere Preisreduktion von rund 36 % gegenüber dem Vorjahr.

Getreideanbauflächen und Erntemengen in Niederösterreich

Getreideart	Ertrag NÖ in dt/ha		Anbaufläche NÖ in ha		Änderung der Fläche in %
	2008	2009	2008	2009	
Winterweizen	57,4	50,4	169.429	176.929	4,4
Durumweizen	53,0	40,9	13.687	13.119	-4,1
Roggen	41,3	39,1	36.949	33.710	-8,8
Wintergerste	50,5	50,8	30.001	31.062	3,5
Sommergerste	48,4	39,4	80.078	75.070	-6,3
Hafer	41,3	37,3	13.307	14.185	6,6
Triticale	50,5	50,1	20.633	23.542	14,1
Körnermais	109,5	104,3	56.121	51.107	-8,9
Brotgetreide		47,6	226.064	230.403	1,9
Summe Getreide (inkl. Mais)		52,9	427.803	426.929	-0,2

Quelle: Feldfruchternte (Statistik Austria)

Maisbau

Im Berichtsjahr wurde in Niederösterreich auf insgesamt 51.107 ha (2008: 56.121 ha) Körnermais angebaut. Dies bedeutete einen Flächenrückgang von 8,9 %.

Körnermais erreichte 2009 aufgrund günstiger Witterungsbedingungen überdurchschnittliche Erträge. Die sonnigen Herbsttage ermöglichten auch ein gutes Abtrocknen der Bestände und somit geringe Trocknungskosten. So regnete es im Trockengebiet nur rund 20 Liter/m² (37 % des langjährigen Mittels). Ebenfalls unproblematisch zeigten sich die diesjährigen Mykotoxinwerte. Keine einzige Körnermaisprobe des LK-Monitorings überschritt den zulässigen Grenzwert von 1.750 µg/kg DON.

Im Schnitt wurden in Niederösterreich 104 dt/ha Körnermais geerntet. Rekorderträge von 109,5 dt/ha - wie im Jahr 2008 - wurden aber nicht erreicht.

Aufgrund der großen Erntemenge und der Überlagerung aus der Ernte 2008 kam es nur zu einem leichten Preisanstieg gegenüber 2008. Die Novembernotierung an der Produktenbörse Wien lag bei rund EUR 112,- je Tonne. (2008: EUR 103,-)

Saatgutenerkennung

Im Jahr 2009 wurde in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von ca. 17.175 ha Saatgut produziert. Dies bedeutet eine leichte Flächenzunahme im Vergleich zum Vorjahr. Neben Getreide konnten wieder Kulturen mit höherer Wertschöpfung, wie Mais, zulegen. Mais-, Raps- und Rübenvermehrungen werden neben der Versorgung des österreichischen Marktes überwiegend für Exportmärkte produziert. Nach guten Saatguternten in den Jahren 2008 und 2009 sind speziell bei Hybridsaatgut die Lager voll, sodass künftig die Produktion zurückgefahren wird. Hinzu kommt noch, dass der Saatgutexport nach Osteuropa stark eingebrochen ist. Bei Raps war dies bereits 2009 zu spüren wo ca. 100 ha Exportvermehrung weniger als im Vorjahr angelegt wurden. Die Maisvermehrungsfläche konnte hingegen nochmals ausgeweitet werden. Aufgrund der gentechnikfreien Produktion konnten insbesondere Basissaatgutproduktionen bei Mais aufgestockt werden.

Bei den großsamigen Leguminosen ist die Erbsenvermehrungsfläche weiter gesunken, während die Sojavermehrung zulegen konnte.

Die starke Zunahme bei den Sonderkulturen ist auf den Ölkürbis zurückzuführen. Hier wurden erstmals die neuen Hybridsorten auf einer Fläche von 115 ha vermehrt.

Vermehrungsflächen der einzelnen Kulturartengruppen

Artengruppe	Fläche in ha	Artengruppe	Fläche in ha
Getreide	13.200	Kreuzblütler	275
Mais	1.730	Sonderkulturen	320
Großsamige Leguminosen	1.100	Kleinsamige Leguminosen	180
Betarüben	310	Gräser	60

Quelle: NÖ LK

2.1.2 Pflanzliche Alternativen

Winterraps

Die Anbaufläche von Winterraps nahm von 29.383 ha (2008) auf 30.436 ha im Jahr 2009 zu. Der Flächenanteil Niederösterreichs an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (56.814 ha) lag damit unverändert bei 54 %. Die durchschnittlichen Erträge lagen mit 30,0 dt/ha zwar unter dem Vorjahr (2008: 31,6 dt/ha), aber über dem langjährigen Durchschnitt.

Ölsonnenblume

Ölsonnenblume wurde in Niederösterreich 2009 auf einer Fläche von 20.526 ha angebaut (2008: 20.667 ha). Österreichweit ging die Anbaufläche leicht zurück auf 25.870 ha (2008: 26.787 ha). Im Durchschnitt wurden 2009 in Niederösterreich 28,6 dt/ha geerntet (2008: 32,1 dt/ha).

Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohne stieg deutlich von 1.484 ha im Jahr 2008 auf 2.871 ha im Jahr 2009 an. NÖ hat damit einen Anteil von 11 % der österreichweit steigenden Anbaufläche (25.321 ha). Der Durchschnittsertrag in Niederösterreich betrug sehr gute 28,3 dt/ha (2008: 24,2 dt/ha).

Körnererbse und Ackerbohne

Der Rückgang der Anbaufläche bei Körnererbse setzte sich 2009 weiter fort. Wurden 2008 in Niederösterreich noch 15.062 ha (Ö: 22.306 ha) angebaut, waren es 2009 nur mehr 10.599 ha (Ö: 15.168 ha). Auch die Anbaufläche von Ackerbohnen nahm von 1.047 ha (Ö: 3.695 ha) im Jahr 2008 auf 706 ha (Ö: 2.819 ha) im Jahr 2009 ab. Die Durchschnittserträge erreichten 2009 in Niederösterreich nur 25,0 dt/ha (Körnererbse) bzw. 23,9 dt/ha (Ackerbohnen).

2.1.3 Kartoffel

Die Erdäpfelsaison 2009 startete in Niederösterreich Anfang Juni mit der Rodung der ersten Frühkartoffeln. Die Frühkartoffelpreise sanken rasch aufgrund der großen Erntemengen aus dem klimatisch begünstigten Burgenland.

Aufgrund der ausgesprochen guten Erträge auch während der Hauptsaison, blieb der Marktdruck lange erhalten. Preisliche Aufschläge konnten nur in geringem Maße und für sehr gute Qualitäten lukriert werden. Der Osteuropäische Markt zeigte sich erneut sehr aufnahmefähig, wodurch auf diesem Wege erhebliche Übermengen abgesetzt werden konnten.

Die Kartoffelstärkefabrik der Agrana in Gmünd erreichte die nationale Quote 2009 zu 90 %. Die Verarbeiter der Speiseindustrie (Pommes Frites, Chips, etc.) konnten ihre Verarbeitungsmengen im Jahr 2009 aufgrund der guten Ernte aus der Inlandsproduktion decken.

Entwicklung der Kartoffelpreise

	Erzeugerpreise in EUR/100 kg ohne MwSt.					
	Frühkartoffel		vorw. festk. Sorten		festk. Sorten	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009
1. Rodewoche	36,00	36,60				
2. Rodewoche	29,10	28,90				
3. Rodewoche	21,80	23,40				
4. Rodewoche	17,20	20,00				
Ø August			8,90	7,30	8,90	7,30
Ø September			7,25	7,50	7,25	7,50
Ø Oktober			7,00	7,50	7,00	7,50
Ø November			7,90	7,50	7,90	7,50
Ø Dezember			8,50	7,90	8,50	7,90

Quelle: NÖ LK

Niederösterreich verfügt über ca. 80 % der Kartoffelfläche Österreichs. Die Gesamtfläche in Niederösterreich wurde von 2008 auf 2009 um mehr als 750 ha reduziert. Im Vergleich der letzten 10 Jahren ist die Fläche mit Schwankungen zwischen 17.400 und 18.700 ha dennoch als recht stabil zu bezeichnen.

Verteilung der Kartoffelanbaufläche in Niederösterreich

	2007	2008	2009	2009: 08 in %
Pflanzgut	1.331	1.363	1.334	-2,2%
Frühkartoffel	554	631	519	-17,7%
Speiseerdäpfel	7.414	7.963	7.825	-1,7%
Speiseindustriekartoffel	3.574	3.329	3.056	-8,2%
Stärkekartoffel	5.168	4.961	4.741	-4,4%
Summe NÖ	18.041	18.247	17.475	-4,2%

Quelle: NÖ LK

Die biologisch bewirtschaftete Kartoffelfläche ging von 2008 auf 2009 leicht zurück und liegt derzeit bei etwa 13 % der Gesamtkartoffelfläche Niederösterreichs. Aufgrund der im Jahr 2009 sehr schwierigen Exportsituation geriet der Erzeugerpreis für Biokartoffeln unter Druck.

Pflanzkartoffelproduktion

Im Anbaujahr 2009 umfasste die Saatkartoffelvermehrung in Niederösterreich 1.180 ha im konventionellen Bereich (2008: 1.226 ha) und 154 ha im biologischen Bereich (2008: 137 ha). Die Anbaufläche in der konventionellen Vermehrung wurde somit um 46 ha im Vergleich zum Vorjahr verringert, im Biobereich erhöhte sich die Fläche um 17 ha. Die NÖS (Niederösterreichische Saatbaugenossenschaft) vermehrte hiervon 1.093 ha (2008: 1.122 ha) konventionell und 120 ha (2008: 114 ha) biologisch.

Warme Witterung im April ließ einen frühen Anbau der Kartoffel zu. Trockenheitsbedingt kam es bei frühen Sorten nur zu einem durchschnittlichen Knollenansatz. Etwas später gelegte und reifemäßig spätere Sorten konnten die Niederschlagsmengen von Juni und Juli optimal zu einem sehr guten Knollenansatz nutzen. Die Krautbeseitigung wurde Mitte Juli durchgeführt. Der sehr geringe Blattlausflug hatte eine sehr hohe Anerkennungsquote von 99 % zur Folge. Durch sehr gute Saatgutausbeuten standen rund 25.000 Tonnen Saatgut für die Vermarktung zur Verfügung.

Exporte zur Marktentlastung gestalten sich als äußerst schwierig, da im Osten Europas vermehrt Nachbau aufgrund der schlechten Wirtschaftslage betrieben wird.

2.1.4 Gemüse- und Gartenbau

Der Winter 2008/2009 war außergewöhnlich mild. Ein kühles Frühjahr verzögerte den Saisonstart. Extremniederschläge im Juni beeinflussten die Marktentwicklung der einzelnen Kulturen wesentlich. Massive Qualitätsbeeinträchtigungen und Ertragseinbußen gab es bei Salaten.

Feldgemüsebau

Die Zwiebelbestände entwickelten sich sehr unterschiedlich. Vereinzelt kam es zu Hagel-schäden und zu Überschwemmungsschäden. In Summe gesehen waren jedoch die Hektarerträge aufgrund der hohen Niederschläge sehr hoch. Sommerzwiebel erreichten auf rückläufiger Fläche eine gewaltige Produktionsmenge, die um 14 % über dem Niveau von 2008 lag.

Entwicklung der Zwiebelerzeugerpreise

Zwiebelerzeugerpreise in EUR/100kg, sortiert in Kiste, ohne MWSt.

	2006	2007	2008	2009
Juli	25,60	39,60	20,20	23,40
August	21,40	28,10	12,00	15,00
September	17,80	22,00	8,40	11,50
Oktober	17,30	19,10	6,50	10,30
November	19,80	13,25	6,50	11,10
Dezember	22,00	11,00	6,50	13,80

Quelle: NÖ LK

Bei Karotten wurde im Jahr 2009 ein um 3 % höheres Ertragsergebnis als 2008 erzielt. Der Absatz der Lagerware war sehr zögerlich. Mit Beginn der frischen Ernte stabilisierte sich der Preis auf niedrigem Niveau. Dieses Preisniveau wurde bis Jahresende beibehalten. Ca. ein Viertel der österreichischen Karotten werden biologisch produziert. Gestiegene Importe von Bundkarotten in den Wintermonaten aus südlichen EU-Staaten beeinflussen den heimischen Markt zusehends negativ.

Entwicklung der Karottenerzeugerpreise

Karottenerzeugerpreise in EUR/100kg gewaschen, gesackt, ohne MWSt.

	2006	2007	2008	2009
Juli	22,50	31,00	38,00	39,25
August	23,40	30,70	33,10	32,10
September	21,00	24,00	27,00	31,80
Oktober	20,00	23,20	24,90	30,00
November	20,00	24,00	23,10	27,60
Dezember	20,00	24,00	21,30	21,40

Quelle: NÖ LK

Die Spargelernte 2009 war unter dem Durchschnitt. Besonders im Absatzsegment Ab-Hof und Gastronomie gingen die Umsätze deutlich zurück. Der Lebensmitteleinzelhandel und die Gastrobeförderer setzen stark auf Spargelaktionen mit niedrigen Preisen. Dies verursachte allgemein einen Preisruck nach unten bis hin auf die Produzentenebene.

Der Anbau von Tiefkühlgemüse im Marchfeld ist rückläufig. Der Anbau von Grünerbsen, dem wichtigsten Tiefkühlgemüse ging die Fläche um rund ein Viertel zurück. Im selben Ausmaß wurde die Spinatfläche reduziert. Bohnen, Karotten und Zuckermais blieben

im Anbauumfang gleich. Aufgrund der europaweit starken Produktion am Tiefkühlsektor mussten Preisreduktionen hingenommen werden. Marchfeld als Standort für Tiefkühlgemüseproduktion scheint jedoch mit den Werken ARDO und Schneider als einigermaßen abgesichert.

Anbauflächen und Erträge

Die Anbauflächen in NÖ haben sich im Berichtszeitraum um ca. 900 ha verringert. Starke Rücknahmen erfolgten bei Erbsen und Spinat. Starke Regenfälle im Frühsommer hatten einen überdurchschnittlichen Krankheitsbefall zur Folge. Da die regelmäßigen Pflanzabstände nicht eingehalten werden konnten, kam es zu unregelmäßigen Ertragsschüben sowie Angebotslöchern, die sich in Summe auf die Preisgestaltung sehr negativ auswirkten. Die Zwiebel- und Karottenernte 2009 lag über dem Niveau von 2008. Aufgrund der Wetterkapriolen waren die Qualitäten der Ernteprodukte sehr unterschiedlich.

Gemüseanbaufläche Niederösterreichs im Jahr 2009 in ha in Relation zu Österreich (mit Mehrfachnutzung)

	Österreich	NÖ
Industriekraut incl. Rotkraut	436	203
Frisch- und Lagerkraut	508	190
Kraut insgesamt	944	393
Blattsalate	1.607	187
Chinakohl	497	35
Spinat	429	400
Karotten, Möhren	1.534	1.200
Rote Rüben	207	105
Salatgurken (Freiland u. Gewächsh.)	182	24
Industriegurken	244	10
Paradeiser (Freiland u. Gewächsh.)	172	17
Paprika, Pfefferoni	163	11
Zwiebeln	2.647	2.420
Grünerbsen	2.107	2.100
Pflückbohnen	551	440
Spargel	480	305
Sellerie	298	170
Speisekürbis	264	130
sonstige Gemüsearten	3.009	854
Feldgemüse gesamt	15.335	8.801

Quelle: NÖ LK

Ca. 90 % des heimischen Gemüses wird in Niederösterreich nach den Grundsätzen der Integrierten Produktion angebaut. Ein Großteil der Handelsbetriebe vermarktet österr. Gemüse unter dem Standard AMA GAP (AMA-Gütesiegel).

Gärtnerischer Gemüsebau

Die Hauptkulturen in der Produktion sind nach wie vor Paradeiser, Paprika und Gurke im Unterglasbereich. Mittlerweile werden diese Gemüsearten in Langzeitkultur (11 bis 12 Monate im Jahr) auf höchstem technischem Niveau geführt. Kulturbeginn ist Mitte Jänner und Kulturende Dezember. Moderne Gewächshäuser werden mittlerweile fast ausschließlich in umweltschonenden geschlossenen Systemen geführt. CO₂ aus der Verbrennung wird zur Assimilationssteigerung in die Gewächshäuser eingeblasen.

Die Produktion im Jahr 2009 ist im Vergleich zum Vorjahr ca. 5–10 % zurückgegangen, da vor allem Lichtmangel zu Saisonbeginn eine Verzögerung der Pflanzenentwicklung bewirkte. Obwohl der Lebensmitteleinzelhandel bereit war für österreichische Ware hö-

here Preise zu bezahlen, kam es bei allen Produktgruppen im Vergleich zum Vorjahr zu Preisreduktionen. Ohne Regionalbonus im Lebensmitteleinzelhandel wäre es derzeit nicht möglich Paradeiser, Paprika und Gurken aus österreichischer Produktion kostendeckend zu erzeugen.

Blumen- und Zierpflanzenbau

Die Erzeugung von Beet- und Balkonpflanzen ist nach wie vor die wichtigste Produktionsrichtung im Zierpflanzenbau. Der Absatz 2009 war in den meisten Gebieten überdurchschnittlich gut. Die Aktion Blühendes NÖ, die wieder einen neuen Aufschwung genommen hat, unterstützt diese Entwicklung sehr positiv. Hauptprobleme bereiten die hohen Produktionskosten im Herbst und Winter bei gleichzeitigem Preisverfall bei den wichtigsten Kulturen wie Viole, Chrysanthemen und Weihnachtsternen. Der Blumenabsatz zu den traditionellen Blumentagen ist noch immer sehr gut, die Saisonen dazwischen werden vor allem für die reinen Produktionsbetriebe schwieriger.

Immer mehr Betriebe stellen ihre Heizungen bei notwendigen Neubauten auf biogene Brennstoffe um. Verbrauchsspitzen werden aber weiterhin mit Erdöl abgedeckt.

Baumschulen

Die Produktion wird bei zahlreichen Betrieben zurückgenommen. Umsatzsteigerungen waren nur in der Gartengestaltung möglich.

Die Saison begann witterungsbedingt erst im April. Das Umsatzminus im März konnte aufgeholt werden. Im Absatz entstand kein Sommerloch, jedoch waren Absatzrückgänge im September zu verzeichnen. Insgesamt gesehen war der Umsatz verglichen zum letzten Jahr gleichgeblieben.

Obstbau

Die Witterung des Jahres 2009 ermöglichte eine kurze Blühphase mit sehr guter Befruchtung mit sich. Die Ertragsmengen lagen sowohl im Intensiv- als auch im Verarbeitungsobstbau deutlich über dem Durchschnitt. Das Preisniveau ließ bei Tafelware Kernobst sowie beim Mostobst deutlich zu wünschen übrig.

Obsternte 2009 aus Erwerbsobstanlagen nach Bundesländern

Bundesländer	Äpfel	Birnen	Steinobst insgesamt	Beerenobst	Holunder	Obst insgesamt
Niederösterreich	14.894	1.222	6.656	7.824	686	30.712
Burgenland	9.946	556	1.299	558	746	12.383
Kärnten	535	63	95	855	62	1.549
Oberösterreich	6.742	503	84	4.174	9	11.514
Salzburg	-	-	0	10	1	10
Steiermark	189.805	6.089	4.486	3.232	8.013	203.693
Tirol	1.074	59	279	1.070	1	2.482
Vorarlberg	743	105	44	139	35	1.031
Wien	208	0	27	572	0	808
Österreich 2009	223.948	8.596	12.970	18.434	9.553	264.183

Quelle: Statistik Austria

Die niederösterreichische Kernobsternte wird entweder im Zuge der Direktvermarktung oder in Zusammenarbeit mit der steirischen Vermarktungsgruppe OPST (Obst-Partner-Steiermark) abgesetzt. Stein- und Beerenobst wird Ab-Hof oder über den Einzelhandel direkt verkauft.

Das Preisniveau war bei der Kernobstvermarktung über den Handel von Beginn an sehr schlecht, vor allem weil noch immer Altmengen auf Lager waren. Bei Marillen, Kirschen, Zwetschken aber auch Erdbeeren und Himbeeren konnten überdurchschnittliche Erntemengen zu guten Preisen abgesetzt werden. Vereinzelt kam es bei Kirschen durch Regenfälle knapp vor der Ernte zum Platzen der Früchte. Die Produktions- und Vermarktungseinheit Weinviertler Marille hat erstmalig nennenswerte Erntemengen über den Handel vermarktet. Abgesehen von den üblichen Anlaufschwierigkeiten entwickelt sich das Projekt zu einem vollen Erfolg.

Im Zuge des Biobirnenprojektes UTA im Großraum St. Pölten werden 90 ha über die Steirerfrucht an den Handel vermarktet. Die Erntemengen waren ansteigend, die Preise zufriedenstellend.

Verarbeitungsobstbau

Bedingt durch die alternierende Ernte war 2009 eine Rekorderntemenge vorhanden. Dies führte zu massiven Preiseinbrüchen, teilweise zum Übernahmestopp durch Lagerhäuser. Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich führte in Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich die Aktion „Mein Obst – mein Saft“ ein. Im Zuge dieser Aktion konnten die Besitzer von Obstrohstoffen ihre Ware bei landwirtschaftlichen Saftproduzenten zu Apfel- bzw. Birnensaft verarbeiten lassen. Die Aktion wurde sehr gut angenommen und führte zu einer Reduktion des Preisdrucks, sodass in weiterer Folge zumindest ein Abgabepreis von 4 Cent pro kg Pressobst erzielt wurde.

Der Witterungsverlauf (früher Blühbeginn und kurze Blühphase) hat entscheidend dazu beigetragen, dass 2009 kein massives Feuerbrandaufreten in Erwerbsobstanlagen zu bemerken war.

2.1.6 Zucker

Im Verlauf der Kampagne 2009 haben 6.083 niederösterreichische Landwirte Rüben angebaut (Österreich: 8.032 Landwirte). Die Zuckerrübenanbaufläche betrug in Niederösterreich 33.511,8 ha (Österreich: 43.859,8 ha). Insgesamt wurden österreichweit 3.083.135 Tonnen Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag in Niederösterreich mit 70,39 t Rüben (Ö: 70,30 t) um 2,11 t (Ö: 1,59 t) niedriger. Der Zuckergehalt der Gesamternte betrug im Durchschnitt 17,11 %. Von der Gesamternte wurden 2.343.796,71 t zum Quoten-Rübenpreis von EUR 26,72 je Tonne exkl. MwSt. verrechnet.

2.1.7 Grünland- und Futterbau

Das Jahr 2009 brachte eine durchschnittlich gute Futterernte, sodass über den Winter hinaus genug Futterreserven vorhanden sind. Die Zusammensetzungen der Pflanzensorten, speziell der Anteil der Kulturgräser ist auf vielen Wiesen nach wie vor unbefriedigend. Infolge des niedrigen Düngungsniveaus breiten sich bei extensiver Wirtschaftsweise mehr unerwünschte Kräuter und giftige Arten aus. Zur Verbesserung der Leistung von Futterwiesen wurden in den letzten Jahren Ertragsmischungen (Knautgras, Engl. Raygras, Goldhafer) zur raschen und qualitativen Grünlandverbesserung konzipiert, die dem Unkraut durch den guten Futterwuchs wenig Raum lassen.

Das giftige Wiesenunkraut Wasserkreuzkraut (*Senecio aquaticus*) verursachte 2009 keine Todesfälle, was auf die verbesserte Information und ein höheres Bewusstsein zur Vermeidung von Vergiftungen zurückgeführt wird. Herbstzeitlose, Wasserkreuzkraut und Weißer Germer haben, wie bereits 2008 festgestellt wurde, mutmaßlich infolge des weiter sinkenden Düngungsniveaus im Grünland und speziell auf extensiven Standorten zunehmendes Vorkommen.

Eine Bodenuntersuchungsaktion für Futterbaubetriebe und für Zuchtbetriebe im Waldviertel zeigte eine dramatische Disharmonie bei den Bodengehaltswerten, die zu erheblichen Verlusten bei Ertrag und der Futterqualität führen. Mit besserer Kenntnis der PK-Gehalte der Böden und Wirtschaftsdünger könnten die hofeigenen Wirtschaftsdüngernährstoffe effizienter und ertragsfördernder eingesetzt werden.

2.1.8 Weinbau

Das Jahr 2009 stellte die niederösterreichischen Winzer vor große Herausforderungen. Nach einer allgemein schwierigen Blüte - kaltes Wetter und Regen führte zu einer geringeren Befruchtung – war besonders im Weinviertel der Traubenansatz geringer als in den Vorjahren. Starker Regen im Kremstal, Kamptal und Wachau zu Beginn der Lese führte zu erhöhtem Pilzdruck und forderte rigorose Auslesearbeiten bei der Ernte. Nicht zuletzt haben zahlreiche Hagelunwetter dazu geführt, dass die Ernte in Niederösterreich mit rund 1,47 Millionen Hektoliter um 25 % geringer ausgefallen ist als im Jahr 2008 und auch der 5 Jahresdurchschnitt um mehr als 7 % unterschritten wurde. Trotzdem konnte schlussendlich ein kleiner, feiner Jahrgang eingebracht werden, der sowohl den Winzern als auch den Konsumenten viel Freude bereiten wird.

Weinernte

Bundesländer	Ertragsfähige Fläche in ha	Wein insgesamt		
		Ertrag in Hektoliter insgesamt	Weißwein	Rotwein
Niederösterreich	27.075	1.469.087	1.017.693	451.394
Thermenregion	2.005	76.152	35.535	40.617
Kremstal	2.387	105.674	79.149	26.526
Kamptal	3.746	179.216	136.259	42.957
Wagram	2.431	128.055	94.404	33.651
Traisental	706	31.229	22.709	8.521
Carnuntum	848	35.939	16.625	19.314
Wachau	1.334	63.245	51.468	11.777
Weinviertel	13.589	848.346	580.492	267.854
übrige	27	1.230	1.052	178
Burgenland	13.720	709.596	293.968	415.629
Steiermark	3.783	155.711	112.937	42.773
Wien	494	16.931	12.160	4.772
Übrige Bundesländer	27	548	339	209
Österreich 2009	45.098	2.351.873	1.437.096	914.777
Österreich 2008	45.623	2.993.724	1.954.150	1.039.574

Quelle: Statistik Austria

Marktlage

Trotz internationaler Wirtschaftskrise ist es gelungen die österreichischen und damit auch die niederösterreichischen Weinexporte mengenmäßig sogar noch um 16 % zu steigern und den Exporterlös um 5 % auf EUR 119 Millionen zu steigern. Der jahrelang schrumpfende Ab-Hof-Verkauf konnte nunmehr wieder bei einem Anteil von 30 % stabilisiert werden. Der Absatz über die Gastronomie ging leicht zurück, was jedoch durch einen zunehmenden Absatz im Lebensmittelhandel und in weiterer Folge durch Heimkonsum wettgemacht werden konnte.



Quelle: Statistik Austria



© Müller-Reinwein

2.2 Tierische Produktion

Das Jahr 2009 war intensiv geprägt von stark schwankenden Märkten. Während sich die Ferkelpreise im Lauf des Jahres durchaus erholten, konnte die Talfahrt des Milchpreises erst Mitte des Jahres gestoppt werden und bis Jahresende auch wieder eine gewisse Preisverbesserung erzielt werden. Der Mastschweinepreis konnte sich nicht wie erhofft entwickeln. Die Diskussionen über die Neue Grippe trugen das Ihre zur schlechten Marktlage bei. Günstig für die tierische Veredelungswirtschaft waren die gegenüber dem Vorjahr wieder gesunkenen Futtermittelpreise.

Erzeugerpreise für tierische Produkte

Produkt		Jahresdurchschnitt in EUR netto ohne MwSt.			2009:08 in %
		1995	2008	2009	
Zuchtkühe	Stk	1.287,62	1.684,90	1.506,42	-10,6
Zuchtkalbinnen, trächtig	Stk	1.381,58	1.756,10	1.507,95	-14,1
Einstellrinder, männlich	kg LG	1,90	2,45	2,39	-2,4
Nutzkälber, weiblich	kg LG	2,92	2,98	2,74	-8,1
Schlachtstiere ¹⁾	kg SG	1,57	3,19	3,12	-2,2
Schlachtkalbinnen ¹⁾	kg SG	1,50	2,81	2,71	-3,6
Schlachtkühe ¹⁾	kg SG	1,15	2,28	2,02	-11,4
Schlachtkälber ¹⁾	kg SG	2,93	5,05	4,90	-3,0
Milch 4,2% Fett, frei Hof	100 kg	26,96	39,00	29,15	-25,3
Zuchteber	Stk	806,01	847,40	872,29	+2,9
Zuchtsauen	Stk	516,27	369,20	408,44	+10,6
Mastschweine geschl.	kg	1,16	1,53	1,39	-9,2
Ferkel	kg	1,91	1,96	2,11	+7,7
Masthühner lebend	100 kg	83,28	89,66	91,60	+2,2
Eier, Direktabsatz	100 Stk	13,30	19,51	18,01	-7,7

Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

¹⁾ bis 1995 Lebendgewicht, ab 1999 Umstellung auf Schlachtgewicht

2.2.1 Produktion und Vermarktung von Rindern

Marktlage

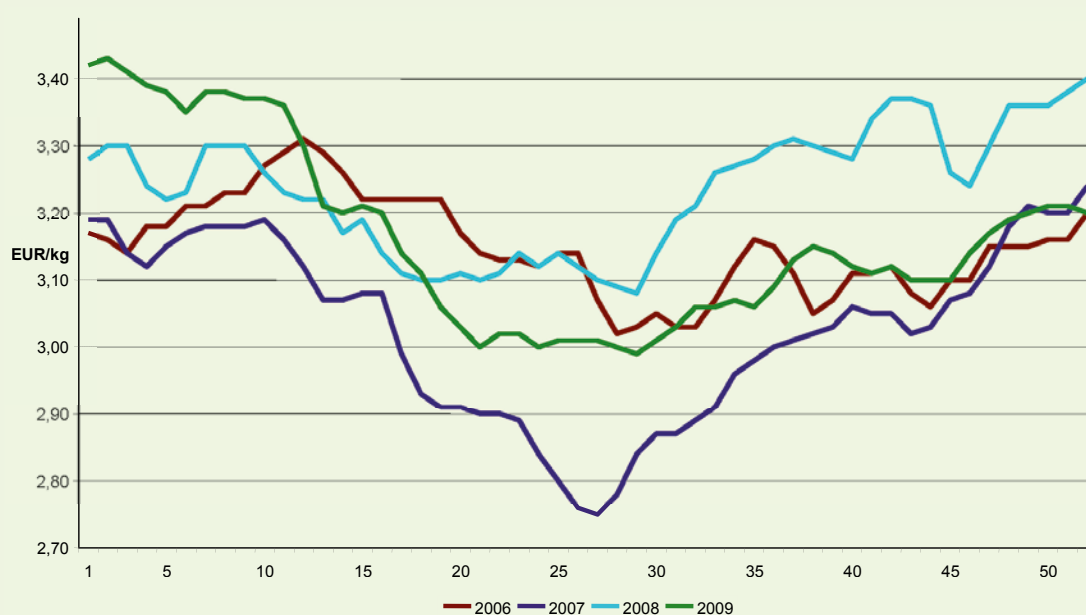
2009 wurden in NÖ 136.000 Rinder geschlachtet. Damit erhöhte sich die Zahl der Schlachtungen gegenüber dem Vorjahr um 1.200 Stück oder ein Prozent und erreichte den höchsten Wert der letzten fünf Jahre. Der Zuwachs betraf allein die Zahl der Kuhschlachtungen, die sich um sechs Prozent auf fast 40.000 Stück erhöht haben. Die Schlachtungen von Stieren (70.400) und Kalbinnen (21.600) nahmen leicht ab. Weniger als 4.000 Schlachtungen von Ochsen in NÖ (-17 Prozent) bedeuten einen massiven Einbruch gegenüber den Vorjahren. Auch die Zahl der geschlachteten Kälber hat sich zum Vorjahr um zehn Prozent auf 8.600 verringert, wobei besonders die Zahl der geschlachteten weiblichen Kälber zurückging. 2009 wurden bereits 15 Prozent der geschlachteten Tiere nicht in Österreich geboren.

Zum 1. Dezember 2009 wurden in NÖ knapp 457.000 Rinder gezählt. Damit übertraf der Bestand mit 7.200 Tieren oder 1,6 Prozent das Ergebnis des Vorjahres. Die stärksten Zuwächse waren bei den Schlachtkälbern (38.300) und den Schlachttieren bis 2 Jahren (75.700) zu verzeichnen. Mit einem Plus von über 1.100 Tieren legten auch die Milchkühe wieder auf über 105.000 Stück zu. Rückgänge der Bestände waren besonders bei männlichen Kälbern und Jungrindern unter einem Jahr (53.800) und bei Nutz- und Zuchtkalbinnen zwischen ein und zwei Jahren (41.700) zu verzeichnen.

2009 war der Rindfleischmarkt EU-weit von schwächerer Nachfrage geprägt. Aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise sowie geringer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber südamerikanischen Anbietern brachen die Drittlandexporte besonders nach Russland ein. Importe aus Argentinien gewannen 2009 an Bedeutung. Im Binnenabsatz drückte vor allem die schwache Nachfrage nach Edelteilen und Rinderhäuten auf die Preisgestaltung. Der Durchschnittspreis für Schlachtstiere über alle Klassen erreichte in dieser Marktsituation nicht das Niveau des Vorjahres. Im Jahresschnitt lag der Durchschnittspreis bei EUR 3,17 pro kg Schlachtgewicht. Das waren sieben Cent weniger als im Jahr 2008 und 14 Cent mehr als 2007. Etwas ausgeglichen wurde die Situation durch die gegenüber den Vorjahren reduzierten Futter- und Energiekosten.

Die Schlachtstierpreise erreichten gleich zu Jahresbeginn mit EUR 3,43 ihr Jahreshoch und blieben das gesamte erste Quartal auf einem Höchststand. Das zweite Quartal war dann von einer steilen Talfahrt geprägt, in der die Preise um 35 Cent auf rund drei Euro nachgaben. Über die Sommermonate blieben die Preise auf diesem Niveau relativ stabil. Erst Mitte August begann vom Jahrestiefstwert von EUR 2,99 eine langsame Aufwärtsbewegung. Das Preisniveau kam aber durch die schwachen Geschäfte vor allem bei Edelteilen nicht mehr an das Niveau von 2008 heran. Ende Oktober betrug die Differenz zum Vorjahr 27 Cent. Erst gegen Jahresende gab es aus den Weihnachtsvorbereitungen noch Preisimpulse. Eine knappe Angebotsituation nach einem ausgezeichneten Weihnachtsgeschäft ermöglichte zum Jahreswechsel noch einen Preissprung auf EUR 3,30.

Stierpreise in NÖ 2005-2010



Quelle: NÖ LK

Der Schlachtkuhmarkt war von der angebotsbetonten Marktsituation stärker als die Stiere betroffen. Das Abstocken der Milchkuhbestände durch die geringen Milcherlöse gekoppelt mit rückläufigen Drittlandexporten und schwachen Erlösen für die Nebenprodukte brachten EU-weit die Kuhpreise unter Druck. Der NÖ - Durchschnittspreis lag im Jahresschnitt bei EUR 2,13 gegenüber EUR 2,40 im Jahr 2008 und EUR 2,21 im Jahr 2007. Besonders angespannt waren die Preise trotz geringem Angebot im Inland in der zweiten Jahreshälfte. Schlachtkalbinnen lagen mit einem Jahresdurchschnittswert von EUR 2,81 zwar um 12 Cent hinter dem Vorjahr, aber über den Werten der Vorjahre.

Die Zuchtrinderversteigerungen waren vor allem in der zweiten Jahreshälfte stark unter Druck, wobei die Kalbinnenankaufsaktion des Landes Niederösterreich unter der De-minimis-Regel der EU weitergeführt werden konnte.

2.2.2 Produktion und Vermarktung von Milch

Im Kalenderjahr 2009 lieferten 6.885 (-271) NÖ Milchlieferanten rund 535.000 Tonnen Milch an sechs zugelassene Molkereierunternehmen in Niederösterreich und Oberösterreich.

Die MGN (Milchgenossenschaft Niederösterreich reg.Gen.m.b.H) übernahm im Berichtsjahr 289.871 Tonnen Milch von 3.644 Lieferanten und verwertete die Milch über die NÖM AG und zum Teil auch direkt an Kunden in Italien.

Die Berglandmilch reg.Gen.m.b.H sammelte und veredelte 203.024 Tonnen Rohmilch von 2.537 Milcherzeugern. 413 Milchlieferanten lieferten zur Gmundner Molkerei (OÖ) und 181 Lieferanten verkauften seit Juli 2009 die Milch an die neu gegründete Bio-Milch-Erzeugergenossenschaft Ybbstal.

Der durchschnittliche Auszahlungspreis 2009 je kg Milch betrug 33 Cent (inkl. MwSt.). Im Jänner 2010 zahlten die Molkereien zwischen 32 und 34 Cent inkl. MwSt. für konventionelle und 38 – 40 Cent für Biomilch inkl. MwSt.

Milchqualität gesteigert

Die Milchqualität der angelieferten Rohmilch aus NÖ lag 2009 mit 99 % in der 1. Güteklasse im Spitzenfeld Österreichs.

Am Programm „Qualitätssicherung im Milchbereich“ des NÖ Tiergesundheitsdienstes beteiligten sich 3.941 Milcherzeuger mit 78.171 Milchkühen. 2.626 Milcherzeuger ließen die Melkanlage nach ÖNORM überprüfen. Die nachgewiesenen Leistungen wurden mit 1,8 Mio. Euro vom NÖ Tiergesundheitsdienst unterstützt. 2009 wurde zum 25. Mal das Milchgütesiegel der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer an 4.600 Milchbauern verliehen. In zwei regionalen Labors (Vet.med.Uni in Wien und Qualitätslabor NÖ in Gmünd) wurden rund 14.000 bakteriologische Milchproben analysiert und Behandlungsempfehlungen erarbeitet.

Halbierung des Fettkorrektur-Faktors von 18 auf 9

Mit Wirksamkeit 1. April 2009 wurde der Fettkorrektur-Faktor gemäß EU-Beschluss halbiert. Da in den Vorjahren die überlieferte Milchmenge (2008/09: 33.000 Tonnen) und die daraus resultierende Zusatzabgabe von 9,16 Millionen Euro ausschließlich wegen der Fettkorrektur zustande kam, bedeutet diese Halbierung für die Nö. Milchlieferanten eine starke Entlastung bezüglich der Zusatzabgabe.

2.2.3 Produktion und Vermarktung von Schweinen

Marktlage

2009 wurden in Niederösterreich 1,21 Mio. Schweine geschlachtet. Das waren um 32.000 (+2,7%) mehr als im Jahr zuvor und seit 2004 ein neuer Höchstwert.

Die Schweinezählung mit Stichtag 1. Dezember 2009 ergab für Niederösterreich einen Schweinebestand von 866.590 Stück. Im Vergleich zum Ergebnis ein Jahr zuvor hat sich der Bestand damit um 21.830 Stück oder 2,5 Prozent leicht erhöht. Besonders Mastschweine über 50 kg erholten sich mit einem Plus von fast acht Prozent vom Rückgang im vergangenen Jahr. Ihre Zahl machte am Stichtag 325.800 Stück aus. Höhere Bestände waren auch bei den ungedeckten (8.000) und gedeckten Jungsauen (8.600) und den Ferkeln unter 20 kg (225.000) zu verzeichnen. Der Zahl von Jungschweinen zwischen 20 und 50 kg ist mit 227.500 Stück nochmals um 2,8 Prozent rückläufig. Auch die älteren gedeckten Sauen nahmen um 3,2 Prozent auf 52.400 Stück ab.

Zum Stichtag wurden in Niederösterreich auf 8.251 Betrieben Schweine gehalten, das waren um 392 oder fünf Prozent weniger als im Vorjahr.

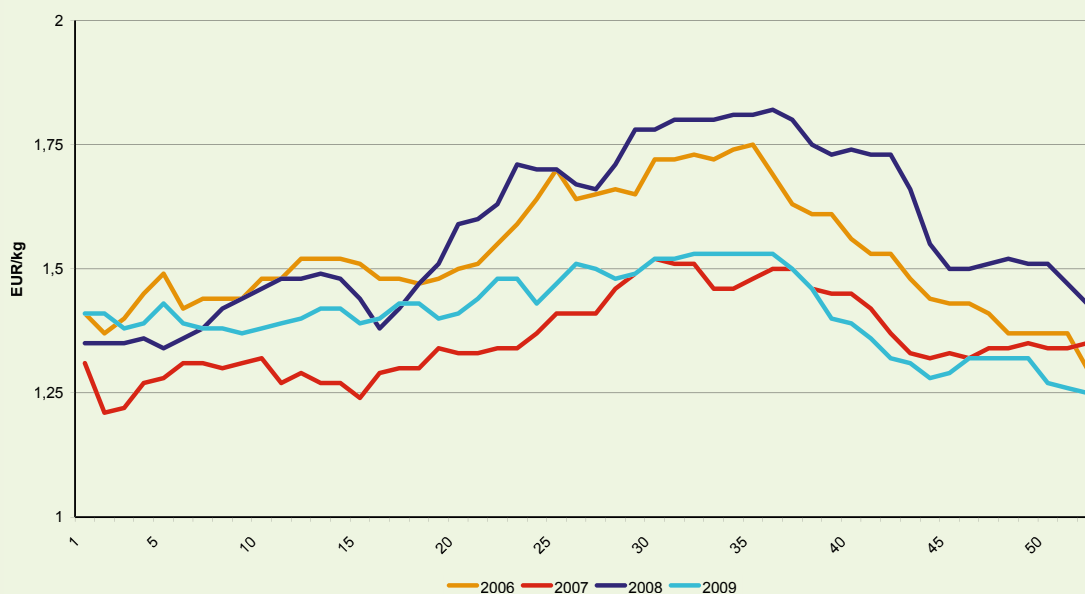
Die hohen Erwartungen konnte das Jahr 2009 für die Mastschweineproduzenten nicht erfüllen. Nach einem Jahr sehr guter Preise wurden 2009 im Durchschnitt der Klassen S-P EUR 1,41 erzielt, das waren um 17 Cent weniger als 2008 und nur fünf Cent mehr als im Krisenjahr 2007. Unter dem Eindruck von Wirtschaftskrise, Schweinegrippe und witterungsbedingt schwacher Nachfrage im Frühsommer blieben die Preise mit Ausnahme weniger Wochen zu Jahresbeginn hinter dem Niveau des Vorjahres zurück. Im Oktober erreichte die Preisdifferenz mit 41 Cent ihr Maximum. Das reduzierte Preisniveau schlug sich auch in der Ertragslage der Landwirte nieder. Zwar reduzierten geringere Futterkosten

den Aufwand, aber die direktkostenfreie Leistung je Mastschwein erreichte 2009 nur EUR 14,- (2008: 24,1 EUR, 2007: 18,- EUR). Die Kosten für den Ferkelzukauf hielten die Werte von 2008.

In den ersten Wochen 2009 kennzeichnete eine gute Nachfrage den Schweinemarkt. Bis Anfang Mai pendelten die Preise um die Marke von EUR 1,40, wobei besonders das Exportgeschäft durch finanzielle Unsicherheiten beeinträchtigt war. Im Frühsommer konnten die Preise anziehen, wenn auch in geringerem Maß als in anderen Jahren. Der Jahreshöchstpreis ging über EUR 1,53 nicht hinaus. Entlastet wurde der Markt in dieser Zeit durch Lebendexporte nach Osteuropa. Europaweit steigendes Angebot brachte den Markt ab September stärker als gewöhnlich unter Druck. Erst die Weihnachtsimpulse brachten dann einen leichten Aufschwung. Bei umfangreichem Angebot ging das Jahr aber mit einem Tiefpreis von EUR 1,25 zu Ende.

Trotz schwieriger Marktverhältnisse lehnte die EU-Kommission im März Hilfen für den Schweinemarkt in Form von Exporterstattungen für Schweinefleisch ab. Die Ablehnung wurde mit fallenden Futtermittelpreisen argumentiert.

Schweinepreise in NÖ 2006-2009



Quelle: NÖ LK

2.2.4 Sonstige tierische Produktion

Schafe und Ziegen

Die letzte amtliche Zählung des österreichischen Schafbestandes ergab mit über 344.000 Tieren einen der höchsten Werte in den vergangenen zehn Jahren. Zuletzt hat besonders die Zahl der Schafe, die nicht zur Milchproduktion gehalten werden, zugenommen. 2009 lag ihr Anteil bei 37%. In NÖ ist der Trend zur Schafhaltung noch stärker zu spüren. Kontinuierlich hat sich der NÖ Anteil an der österreichischen Schafhaltung gesteigert und liegt nun bei 18 Prozent. Nur in der Steiermark gibt es noch mehr Schafe.

In NÖ wurden im Dezember 2009 von 2.300 Haltern 64.700 Schafe gehalten, davon sind etwa zwei Drittel Mutterschafe und gedeckte Lämmer. In den letzten 20 Jahren hat der Schafbestand in NÖ damit um 40 Prozent zugenommen. Diese Zuwächse stehen im Ge-

gensatz zur europaweiten Entwicklung der Schafhaltung. Diese ist, besonders bei Milchschafen seit Jahren rückläufig. EU-weit werden bereits weniger als 90 Mio. Tiere gehalten.

Mit mehr gehaltenen Schafen steigt auch das Produktionsniveau in NÖ. So wurden 2008 319.000 Schafe geschlachtet und davon rund 117.000 oder 37 Prozent als untersuchte gewerbliche Schlachtungen erfasst. Die untersuchten Schlachtungen erhöhten sich 2009 um weitere 4 Prozent auf über 121.000 Stück, gegenüber 80.000 Tieren vor zehn Jahren. Traditionell ist das Interesse an Lammfleisch sehr saisonal. So wurden 2009 allein in den zwei Monaten April und November ein Viertel der Schlachtungen getätigt.

Ausgeführt wird Schaf- und Lammfleisch nur in bescheidenem Umfang von etwa 80 Tonnen, wobei der durchschnittliche Exportwert mit 10 bis 11 Euro je kg exportiertem Fleisch deutlich über dem Importwert liegt. Hauptabnehmer der Exporte ist Deutschland. Im EU-Vergleich fällt die österreichische Preissituation erfreulich aus. Mit 5,03 EUR je kg Schlachtgewicht nimmt Österreich nach Frankreich und Spanien den dritten Rang bei schweren Lämmern ein und übertrifft den EU-Durchschnittswert von 4,53 EUR.

In NÖ ist die Schaf- und Ziegenbörse zu einem zentralen Faktor in der Vermarktung geworden. 2009 konnten knapp 13.000 Lämmer, Kitze und Schafe an verschiedene Abnehmer abgesetzt werden. Damit konnten die Vermarktungszahlen trotz schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes gesteigert werden. Besonders von der Marktstagnation betroffen war 2009 die Vermarktung von Bioware. Zwar machen die Lieferungen der Schaf- und Ziegenbörse etwa ein Drittel der österreichweiten „Ja natürlich“ Biolämmer aus, insgesamt blieb der Absatz aber hinter dem Vorjahr zurück. Durch schwächere Nachfrage bei steigendem Angebot fanden nicht alle Biolämmer auch einen Biokäufer. Günstiger zeigte sich die Marktsituation bei konventioneller Ware, wo die saisonalen Angebots- und Nachfrageschwankungen in der Lebendvermarktung gut ausgeglichen werden konnten. Auch im angebotsstarken Sommer war so eine stabile Preisgestaltung möglich.

Im Jahr 2009 wurden fünf Bewertungen durchgeführt, bei denen 108 männliche und 18 weibliche Zuchttiere bewertet wurden. 2003 weibliche Tiere wurden am Hof bewertet und ins Herdebuch aufgenommen.

Die Anzahl der Herdebuchzüchter konnte von 107 Betrieben 2006 auf 161 Betriebe 2009 gesteigert werden.

Geflügelwirtschaft

Eiermarkt

330 marktrelevante Legehennenbetriebe hielten in NÖ 2009 ca. 1,55 Mio. Legehennen, welche 30,5 % des gesamtösterreichischen Bestandes ausmachen.

Aufteilung der NÖ Legehennen nach Haltungsformen:

- 53.000 Biohennen (11,1 % der österr. Biohennen)
- 125.000 Freilandhennen (12,3 % der österr. Freilandhennen)
- 1.176 Mio. Bodenhaltungshennen (35,2 % der österr. Bodenhaltungshennen)
- 196.000 Hennen in ausgestalteten Käfigsystemen (81,9 % der Hennen in a.KH)

Das Jahr eins nach in Krafttreten des vorzeitigen Käfigverbotes in Österreich, hatte am Markt die unterschiedlichsten Aspekte.

Bis in den Frühsommer machten Billigimporte von konventioneller Käfigware aus dem EU-Raum den heimischen Direktvermarktern große Probleme. Wenn überhaupt, war es nur schwer möglich österreichische Bodenhaltungseier zu kostendeckenden Preisen im Ga-



© Müller-Reinwein

stro- und Verarbeitungsbereich abzusetzen. Mit dem Beginn des Ausstellens deutscher Käfigbetriebe nach Ostern 2009 – Verbot des konventionellen Käfigs in Deutschland ab 1.1.2010 – entstand am europäischen Eiermarkt ein „Eivakuum“. Erstmals fiel der Eigenversorgungsgrad Europas unter 100 %. Freie Ware war am europäischen Markt nur zu hohen Preisen erhältlich, so dass diese Ware sich nicht mehr negativ auf den österreichischen Direktvermarkterbereich auswirkte.

Das vorzeitige Käfigverbot in Österreich hatte zur Folge, dass es unter dem Mitwirken aller Kräfte gelungen ist, dass in allen österreichischen Handelshäusern nur österreichische Alternativeier gelistet wurden. Die deutschen Ausstellungen schafften Österreich lukrative Exportmöglichkeiten, wodurch das sonst übliche sommerliche Preistief bei weitem nicht die Niveaus der Vorjahre erreichte. Seit Herbst 2009 überzog die inländische Nachfrage nach österreichischen Eiern das Angebot.

Geflügelmarkt

150 marktrelevante Geflügelbetriebe in NÖ erzeugten 2009 mit 2,5 Mio. Masthühnerplätzen (26,7 % der österreichischen Masthühnerplätze) und 270.000 Truthühnerplätzen (31 % der österreichischen Truthühnerplätze) Mastgeflügel.

Die Masthühnerbetriebe hatten zufriedenstellende Umtriebszahlen. Die gute Auslastung ist einerseits auf die steigende Nachfrage zurückzuführen, andererseits konnte vermehrt Hendlfleisch nach Deutschland exportiert werden.

Im Putenbereich ergaben sich in der Eigenerzeugung (ca. 24 Mio. kg) trotz steigendem pro Kopfverbrauch (ca. 6,2 kg) nur geringe Änderungen. Der Selbstversorgungsgrad liegt bei ca. 47 %. Nachfrageseitig besteht Bedarf an zusätzlicher Putenproduktion in Österreich, auch haben Betriebe Interesse zu investieren. Die momentanen rechtlichen Rahmenbedingungen lassen jedoch keine Produktionsausweitungen zu.

Pferdezucht

Dem Verband NÖ Pferdezüchter gehören 1.043 Mitglieder an.

Pferdezucht in Niederösterreich (Anzahl der Mitglieder)

Rasse	absolut	relativ
Haflinger	383	36,7 %
Warmblut	429	41,1 %
Noriker	197	18,9 %
Araber	9	0,9 %
Spezialrassen	25	2,4 %
	1.043	100,00 %

Quelle: NÖ LK

Insgesamt sind 1.904 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 752 Haflingerstuten. Der Verband NÖ Pferdezüchter organisierte vom 8. – 9. Mai seine 32. Zentrale Stutbucheintragung in St. Georgen-Hart. Insgesamt wurden 54 Haflingerstuten und 36 Warmblutstuten zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen. Am 2. August fand die Zentrale Norikerstuteneintragung mit 41 Stuten statt. Von den 1904 Zuchtstuten sind 381 Norikerstuten im Zuchtbuch eingetragen.

Teichwirtschaft

Die Karpfenernte im Waldviertel fiel überdurchschnittlich gut aus. Bedingt durch die gestiegene Nachfrage, sowohl nach Speise- als auch Besatzkarpfen, konnten die Fische zur Gänze vermarktet werden. Auch die Nachfrage nach Biokarpfen stieg weiter an.



© Müller-Reinwein

Im Jahr 2009 wurden folgende, für die Teichwirtschaft wichtige gesetzliche Regelungen in Kraft gesetzt:

- Aquakultur-Seuchenverordnung
- EU-Bio-Aquakulturverordnung
- Urprodukteverordnung

Es wurden auch umfangreiche Marketingmaßnahmen durchgeführt, insbesondere auch im Rahmen der Genuss-Region Österreich.

Im September 2009 wurde der Österreichische Verband für Fischereiwirtschaft und Aquakultur als Dachverband aller österreichischen Fischproduzenten gegründet.

Bienenhaltung

Im Jahr 2009 wurde eine unterdurchschnittliche Ernte an Honig eingebracht. Vor allem bei Waldhonig gab es eine vor allem durch ungünstige Witterungsbedingungen verursachte sehr geringe Ernte.

Der Absatz des Honig war im Wege der Direktvermarktung Ab-Hof und auf Märkten zu zufriedenstellenden Preisen möglich. Der Verkauf von Honig an den Großhandel war nur zu sehr gedrückten Preisen möglich.

Im Jahr 2009 wurde erstmalig ein Tag des offenen Bienenstockes veranstaltet, bei dem die Konsumenten einen Einblick in die Einrichtungen eines Imkereibetriebes gewinnen konnten.

Größere Probleme im Gesundheitsbereich bereitete neben der Varroa-Milbe das verstärkte Auftreten von Faulbrut. Dadurch traten im Jahr 2009 zum Teil erhebliche Verluste an Bienenvölkern auf.

Wildtierhaltung

Auf dem Markt bestand im Herbst 2009 kein Preisdruck durch günstiges neuseeländisches Farmwild, da dort die Produktion in den letzten Jahren zu Gunsten der Milcherzeugung zurückgenommen wurde.

Gebietsweise kam Damwildfleisch auf Grund der niedrigen Rehpreise unter Druck. Vermarkter von qualitativ hochwertigem Farmwildfleisch, konnten trotz niedriger Jagdwildpreise die Ware zügig zu guten Preisen absetzen.

2.2.5 Tiergesundheit

NÖ Tiergesundheitsdienst (TGD)

Der NÖ Tiergesundheitsdienst wurde 1996 als gemeinnütziger Verein gegründet. Der Verein hat seinen Sitz in der Landeshauptstadt St. Pölten, beim Amt der NÖ Landesregierung und erstreckt seine Tätigkeit auf das Land Niederösterreich. Ordentliche Mitglieder sind das Land NÖ, die NÖ Landeslandwirtschaftskammer und die NÖ Tierärztekammer.

Zu seinen Zielen und Aufgaben gehören einerseits die Erhöhung der Produktivität der landwirtschaftlichen Betriebe und andererseits die genaue Erfassung und Aufzeichnung von produktionstechnischen Betriebsdaten, Krankheitsfällen, Abgangsursachen, Behandlungen, Futtermittelanalysen usw. und damit der Möglichkeit, Verlustursachen und Leistungsreserven zu erkennen und Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. Ein einheitliches Aufzeichnungssystem ermöglicht ein Auswertungsverfahren mit der Möglichkeit des Vergleiches der aktuellen Produktionsdaten mit denen der Vorjahre. Es wird damit aber auch ein Vergleich mit anderen Betrieben ermöglicht.

Ein wesentliches Ziel des TGD ist die Verbesserung der Tiergesundheit. Das Ansteigen der Bestandsgrößen führt zusammen mit Leistungssteigerungen zum Teil zu höherer Krankheitsanfälligkeit. Im Tiergesundheitsdienst wird der Krankheitsvorbeuge vermehrt Aufmerksamkeit beigemessen. Dadurch sollen die Arzneimittelanwendung reduziert und Ausfälle so weit wie möglich vermieden werden.

Die Einschleppung einer Reihe von Infektionskrankheiten durch Zukauf, insbesondere aus anderen EU-Staaten, bedeutet eine Gefahr für die gute Seuchenlage der heimischen Tierbestände. Über die gesetzlich vorgegebenen Bestimmungen hinaus sollen die Tierbestände durch geeignete Quarantäne- und Diagnosemaßnahmen im Rahmen des NÖ Tiergesundheitsdienstes geschützt werden. Daneben bedeutet das Freisein von Infektionskrankheiten einen Wettbewerbsvorteil im Hinblick auf Exporte.

Durch die konsequente tierärztliche Betreuung der landwirtschaftlichen Tierbestände kann die Produktivität der Betriebe erhöht werden und gleichzeitig die Produktqualität der Lebensmittel tierischer Herkunft für den Konsumenten gesichert werden. Derzeit tragen im NÖ Tiergesundheitsdienst 8.344 Landwirte und 268 Tierärzte auf freiwilliger Basis das Konzept der systematischen tierärztlichen Bestandsbetreuung mit, um einerseits eine Reduktion der Arzneimittelanwendung und andererseits eine Krankheitsprophylaxe durch Optimierung der Haltungsbedingungen zu erreichen.

Durch das **„Programm zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung“** werden niederösterreichische Milchviehbetriebe unterstützt, um das hohe Niveau bei der Produktion des Lebensmittels Milch auch weiterhin halten und verbessern zu können. Im Zuge des Programms sind etwa Vorgaben bezüglich Hygiene, Melkmanagement und Melktechnik umzusetzen, deren Einhaltung durch den Betreuungstierarzt bestätigt wird. Weiters wird die Durchführung von Melkmaschinenüberprüfungen gemäß ÖNORM-Vorgaben gefördert.

Dieses Programm wird nicht nur für Rinderbetriebe, sondern auch für Schaf- und Ziegenmilchproduzenten angeboten.

Beim **„Programm zur Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung in der Mutterkuhhaltung“** steht die Qualitätssicherung des Lebensmittels Fleisch im Blickpunkt, indem Mutterkühe gezielt mit fleischbetonten Herdebuchstieren belegt werden und die Herdengesundheit durch konsequente Bekämpfung von Parasiten gefördert wird. Den Landwirten wird beim Ankauf von Qualitätszuchttieren zur Verbesserung der Zuchtbasis eine Unterstützung gewährt.

Im Rahmen eines **Parasitenbekämpfungsprogrammes** fördert der NÖ Tiergesundheitsdienst seit Jahren die parasitologische Kotprobenuntersuchung bei Nutztieren. Speziell geschulte Tierärzte nehmen diese Untersuchungen vor. Dieses bewährte Modell wird weiterhin auch im Rahmen des „Programms zur Bekämpfung von Parasitosen und der Trichophytie in der österreichischen Rinderhaltung zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Rinderbestände einschließlich der Maßnahmen zur Sicherung und Verbesserung der Qualität der Produkte“ bzw. des „Programms zur Bekämpfung von Endo- und Ektoparasitosen in Schaf- und Ziegenbetrieben“ zur Optimierung der Herdengesundheit der kleinen Wiederkäuer sowie im Rahmen des Programms „Tiergesundheit und Management beim Schwein“ fortgeführt.

Das **„Programm zur Überwachung und Bekämpfung der Progressiven Rhinitis atrophicans bei Zuchtschweinen“** trägt Wesentliches zur Verbesserung des Gesundheitsstatus der österreichischen Schweinepopulation bei. Der Infektionsdruck auf Masttiere verringert sich durch gesunde Zuchttiere. Dadurch wird einerseits der Einsatz von Chemotherapeutika in der Mast verringert. So werden nicht nur Medikamentenkosten gespart, sondern auch die Qualität des Lebensmittels gesteigert. Gesunde Tiere erzielen in der Mast bessere Leistungen, was die Effektivität der Landwirtschaft steigert und den Erwartungen der Konsumenten Rechnung trägt.

Weiters wird von dem Projekt ein Wettbewerbsvorteil beim Verkauf von Jungsauen erwartet. Der Status PAR-frei (zertifiziert) bietet einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Mitbewerbern und ist Voraussetzung für eine zukunftsfähige Schweinezucht. Im Jahr 2009 konnten 49 von 52 Betrieben den Status der Zertifizierung auf „Rhinitis-Freiheit“ aufrecht erhalten.

Mit dem Programm zur Überwachung von PRRS in österreichischen Herdebuchzuchtbetrieben ist es möglich, PRRS-positive von wahrscheinlich negativen Tieren zu unterscheiden. Dadurch kann der Zukauf von Tieren spezifisch nach dem PRRS-Status erfolgen. Mit den durch dieses Programm unterstützten Quarantäneuntersuchungen wird die weitere Ausbreitung von PRRSV auf ein Minimum eingeschränkt. Der wirtschaftliche Verlust, der durch PRRSV verursacht wird, ist erheblich und kann durch dieses Programm wesentlich reduziert werden.

Mit dem momentan hohen Anteil an PRRS-positiven Tieren kann außerdem der Markt nicht genutzt werden, da der Export weitgehend eingeschränkt ist. Das heißt, dass die Durchführung dieses Programms einen großen Marktvorteil für Österreich schaffen könnte.

Nähere Informationen zum Tiergesundheitsdienst sind auf der Homepage unter www.noe-tgd.at zu finden.

Tierseuchen

Mit 01. Oktober 2009 ist die **Aquakultur-Seuchenverordnung** in Kraft getreten. Diese Verordnung beinhaltet Gesundheits- und Hygienevorschriften für Tiere in der Aquakultur und Aquakulturerzeugnisse sowie Vorschriften zur Verhütung und Bekämpfung bestimmter Wassertierkrankheiten. Ziel der Verordnung ist es, die Gesundheit der Wassertiere zu verbessern, Fisch- und Krebskrankheiten zu vermeiden und den Handel zu vereinheitlichen. Alle Aquakulturbetriebe müssen von der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde je nach Betätigungsfeld genehmigt oder registriert werden.

In genehmigten Betrieben sind regelmäßige Kontrollen, einerseits durch die Behörde und andererseits durch die Betreuungstierärzte vorgesehen. Im Sommer 2009 wurde in Niederösterreich eine Erhebung durchgeführt, um einen Überblick zu bekommen, wo sich Aquakulturbetriebe und andere Fischbetriebe befinden und wie viele Betriebe in etwa der Genehmigungs- bzw. Registrierpflicht unterliegen. Demnach sind in Niederösterreich ungefähr 130 Betriebe genehmigungspflichtig und an die 1000 Betriebe registrierungspflichtig.

Die **Blauzungenkrankheit** ist eine virale Infektionskrankheit der Wiederkäuer. Das verursachende Virus wird durch 1-2 mm große Mücken (Gnitzen) von Tier zu Tier übertragen. Es gibt 24 verschiedene Serotypen. Das Virus ist für den Menschen völlig ungefährlich. Die Hauptsymptome der Erkrankung sind Fieber und Durchblutungsstörungen. Besonders bei Schafen führt die Erkrankung nicht selten zum Tod. Bei Rindern verläuft die Erkrankung in der Regel milder. In den betroffenen Beständen kommt es zu großen wirtschaftlichen Verlusten, die durch eine verminderte Milch- und Mastleistung sowie durch die massiven Handelseinschränkungen verursacht werden.

Seit 15. Dezember 2008 ist das gesamte Bundesgebiet von Österreich eine einheitliche Sperrzone. Im Jahr 2009 wurde eine flächendeckende Impfung aller Rinder, Schafe und Ziegen gegen die Blauzungenkrankheit durchgeführt.

Zusammenfassung

Der NÖ Tiergesundheitsdienst wird sich auch zukünftig als modernes Qualitätssicherungssystem für die Produktion tierischer Lebensmittel bewähren und das Vertrauen der Konsumenten in landwirtschaftliche Produkte fördern.

Im Hinblick auf das Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz kann im Bereich der Tiergesundheitsdienste bereits wertvolle Vorarbeit geleistet werden. Dazu wird es notwendig sein, den NÖ Tiergesundheitsdienst auch zukünftig verstärkt als wichtiges Qualitätssicherungs- und Erfolgsinstrument in der tierischen Primärproduktion zu positionieren.

Durch Integration in das geplante „Tierseuchenrecht neu“ kann zukünftig der Tiergesundheitsdienst als hilfreiches Instrumentarium in der Seuchenprävention genutzt werden.

2.3. Forstliche Produktion

2.3.1 Holzmarkt

Das Jahr 2009 war geprägt durch die Wirtschaftskrise. Der Absatz des erzeugten Schnittholzes war sehr schwierig. Österreich ist weltweit der fünftgrößte Schnittholzexporteur. Die Exporte nach Amerika kamen zum Erliegen. Der Schnittholzabsatz nach Japan ging um 40 % zurück. Der arabische Raum und Italien nahmen das produzierte Schnittholz zu deutlich reduzierten Preisen ab. Im ersten Quartal des Jahres 2009 wurden die nach dem Sturm Kyrill angelegten Rundholznasslager geräumt. Die Qualität des Rundholzes war unterdurchschnittlich. Aufgrund des niedrigen Preises und der verringerten Nachfrage nach Sägerundholz wurde der Einschlag aus Österreichs Wäldern reduziert. Die österreichische Sägeindustrie hat ihre Kapazitäten um rund 25 % zurück gefahren, um auf die geänderten Marktverhältnisse reagieren zu können.

Eine Zahl im Zusammenhang mit der Autoindustrie: Pro produziertes Auto werden 3 m³ Schnittholz als Verpackungsware von der Autozulieferindustrie gebraucht. Diese Tatsache alleine erklärt einen Teil der verminderten Nachfrage. Im zweiten Halbjahr wurde die Nachfrage nach frischem Sägerundholz durch deutlich gestiegene Preise belebt. Der aktuelle Durchschnittspreis zu Jahresende lag im 10-jährigen Mittel. Der Brennholzabsatz boomte durch die kalten Winter und durch die Gaskrise. Der Absatz von Rotbuche war durch die Krise in der Möbelindustrie geprägt und gestaltete sich als sehr schwierig. Durch den Bau von neuen Heizwerken wurde eine neue Absatzmöglichkeit von Biomasse aus dem Wald geschaffen.

Holzpreise

Blochholzpreise 2009 in EUR / fm, Fi/Ta, Media 2b, ab Straße, gewogenes Mittel aus Groß- und Kleinwald:

	2008	2009	Differenz
1. Quartal	77,33	69	-8,33
2. Quartal	65	66,67	1,67
3. Quartal	67	70,67	3,67
4. Quartal	69	73	4,00
Jahresmittel	69,58	69,83	0,25

Quelle: NÖ LK

2.3.2. Forstliche Produktion - Holzeinschlag

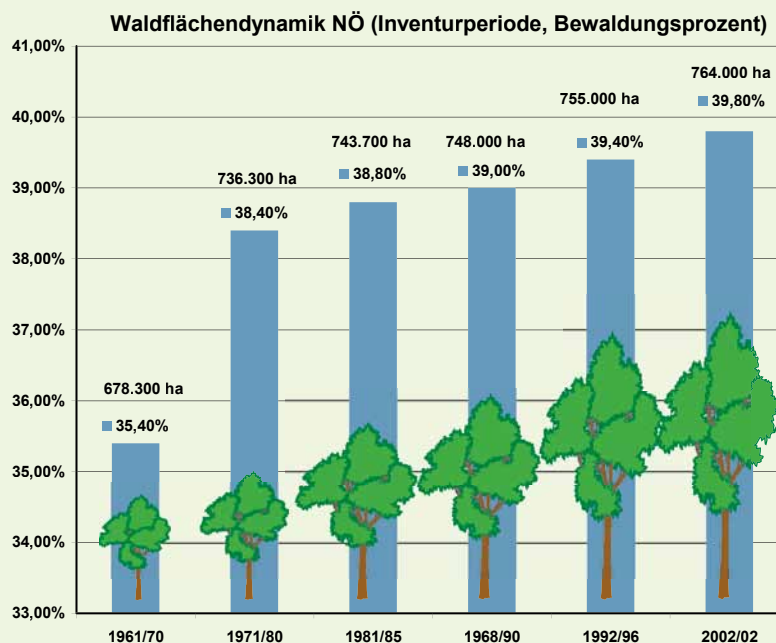
HOLZEINSCHLAGSMELDUNG für die Jahre in Niederösterreich	2009	2008	2007	2006
EINSCHLAG (IN EFM. O. R.)	Efm	Efm	Efm	Efm
GESAMTEINSCHLAG	3.363.009,00	4.116.307,00	5.211.699,00	4.115.639,00
NADELHOLZ	2.412.030,00	3.137.565,00	4.238.662,00	3.090.982,00
LAUBHOLZ	950.979,00	978.742,00	973.038,00	1.024.658,00
SCHADHOLZ	1.166.633,00	2.183.568,00	3.071.680,00	1.520.501,00
Nadelholz	1.002.946,00	1.960.784,00	2.860.874,00	1.418.114,00
Laubholz	163.687,00	222.784,00	210.806,00	102.387,00
VORNUTZUNG	1.169.364,00	1.190.930,00	1.331.050,00	1.571.487,00
Nadelholz	847.509,00	907.622,00	1.040.697,00	1.248.562,00
Laubholz	321.855,00	283.309,00	290.353,00	322.925,00
ENDNUTZUNG	2.193.645,00	2.925.377,00	3.880.649,00	2.544.152,00
Nadelholz	1.564.521,00	2.229.943,00	3.197.965,00	1.842.420,00
Laubholz	629.124,00	695.433,00	682.685,00	701.733,00

Quelle: LF4, BMLFUW - HEM

2.3.3. Ergebnisse der österreichischen Waldinventur 2000/2002

Waldfläche

Die Waldfläche hat seit der letzten Erhebungsperiode 1992/96 um 9.000 Hektar zugenommen und beträgt zur Zeit 764.000 Hektar oder 39,8 % der Landesfläche.



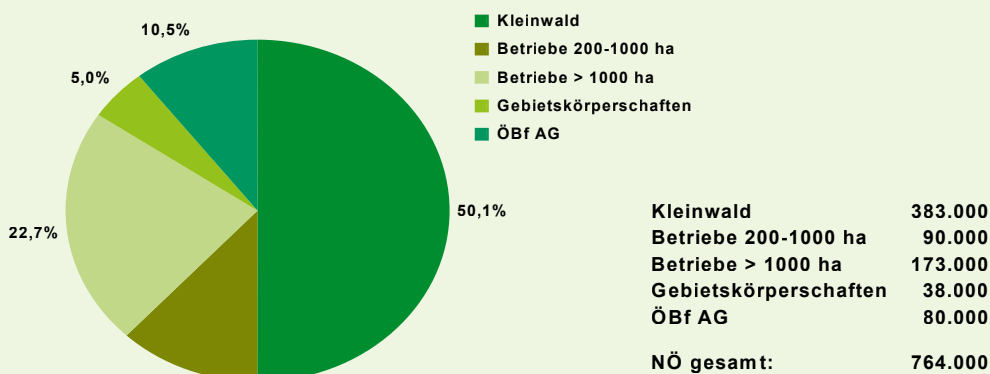
Quelle: ÖWI 2000/02

Eigentumsverhältnisse

Die Hälfte des Waldes (50,1 % oder 383.000 ha) sind Betriebe unter 200 ha, 39,4 % oder 301.000 ha sind beförsterte Betriebe und Gebietskörperschaften und 10,5 % oder 80.000 ha sind im Besitz der ÖBF AG.

Die Veränderungen zur letzten Inventurperiode sind ausgesprochen gering und erfolgten beim Kleinwald.

Bewirtschaftungsformen



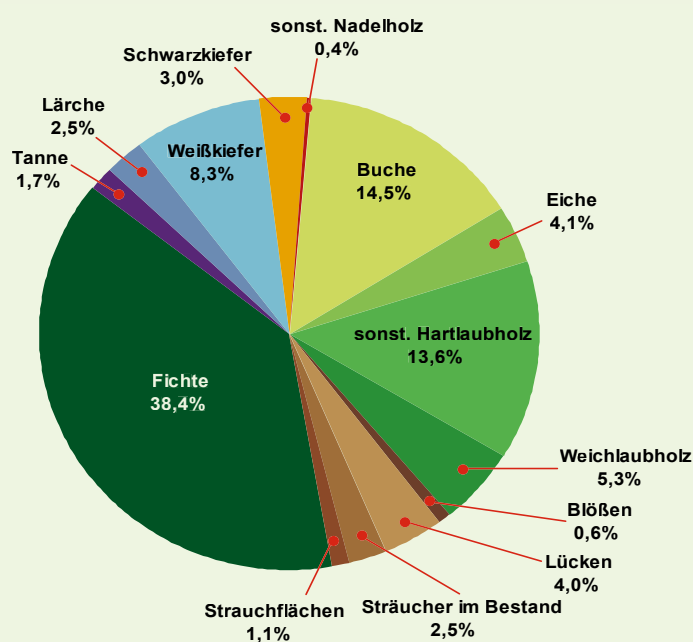
Quelle: ÖWI

95,3 % der Waldfläche Niederösterreichs ist bewirtschafteter Wald und nur 2,4 % oder 18.000 Hektar sind der Kategorie Schutzwald außer Ertrag zuzuordnen. Insgesamt stoken 216,8 Mio. Vfm in den Wäldern, was einem Vorrat von rd. 298 fm / ha entspricht. Dieser Vorrat wächst weiter, da landesweit im Durchschnitt einem Zuwachs von 8,9 fm / ha eine Nutzungsmenge von ca. 5,6 fm / ha gegenübersteht. Es werden also nur rd. 63 % des jährlichen Zuwachses genutzt.

Baumartenverteilung

Nadelholz ist mit mehr als der Hälfte der Waldfläche immer noch die bedeutendste Waldform in NÖ. Die wichtigste Baumart ist die Fichte mit 38,4 % Anteil, gefolgt von der Rotbuche, sonstigem Laubholz wie Esche und Ahorn und an der 4. Stelle die Weißkiefer. Die Veränderung gegenüber der letzten Inventurperiode zeigt einen Flächenverlust für die Nadelhölzer von 12.000 ha während der Laubholzanteil um ca. 13.000 ha zugenommen hat. Dieser Trend dürfte auch im Zusammenhang mit den Aufforstungen nach den katastrophalen Borkenkäferschäden zu sehen sein. Die größten Zuwächse verzeichnet dabei die Kategorie "Sonstiges Hartlaub" (Esche, Ahorn) mit beinahe + 11 % und die Buche mit + 3 %.

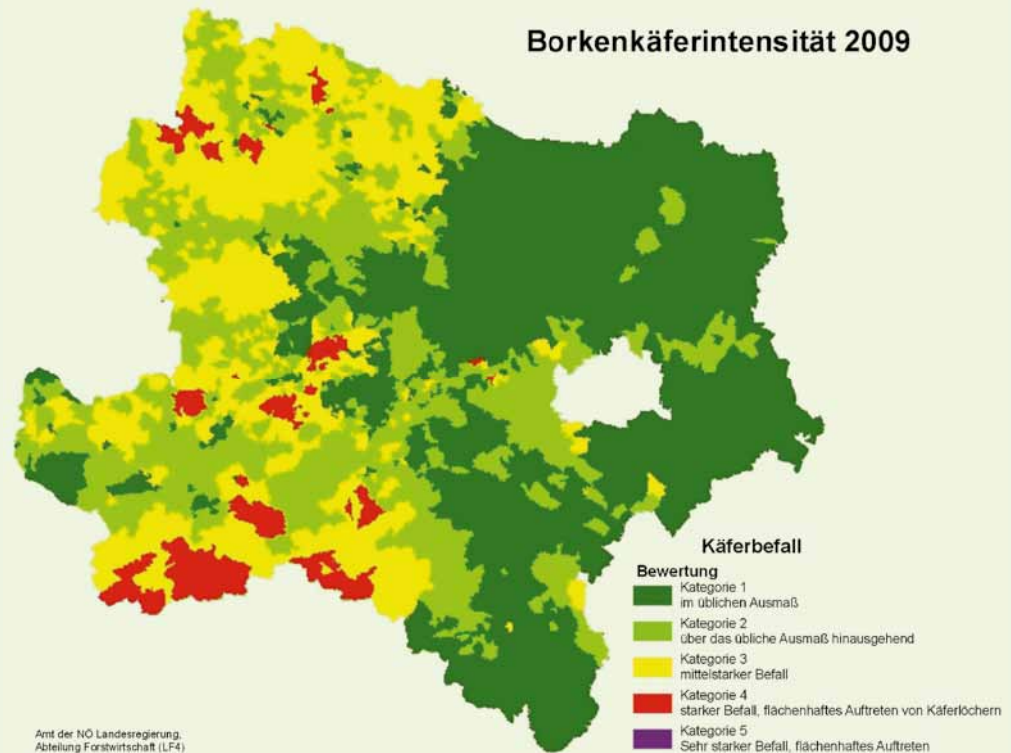
Baumartenverteilung in Niederösterreich



Quelle: ÖWI 2000/02

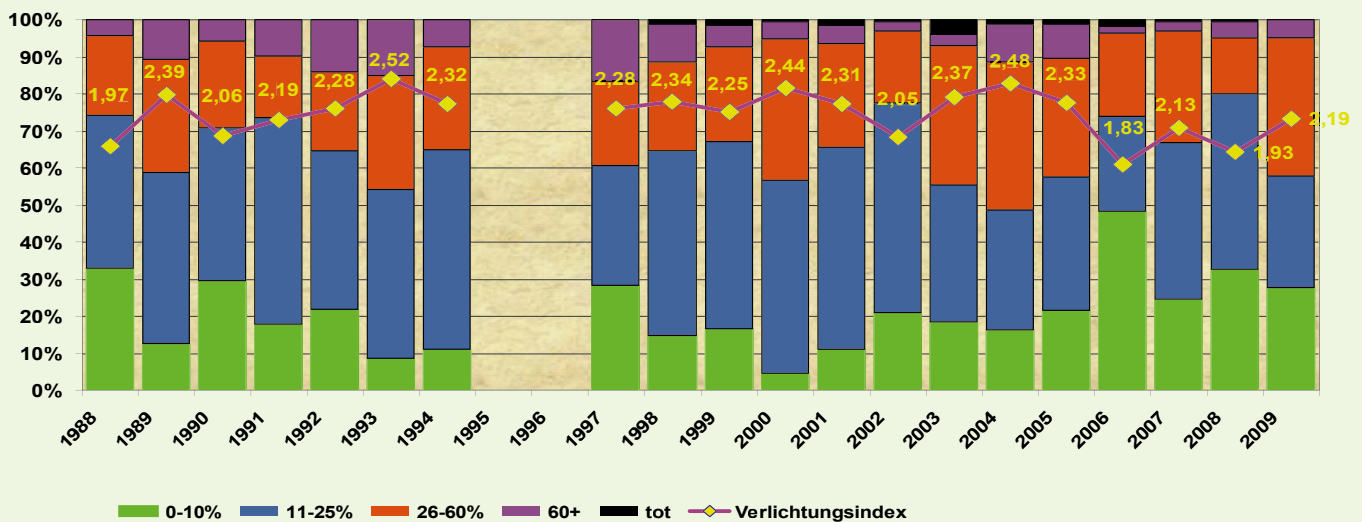
2.3.4. Allgemeiner Waldzustand, Forstschutz

Borkenkäfer



Seitens des Niederösterreichischen Forstaufsichtsdienstes wurde gemeinsam mit dem Waldschutzinstitut des Bundesamtes und Forschungszentrums für Wald (BFW) das 2004 begonnene Borkenkäfermonitoring weiter geführt. Auf 16 Standorten über das gesamte Bundesland verteilt, wurde die Borkenkäferentwicklung auf Fichte und Kiefer im gesamten Jahresablauf beobachtet, gemeinsam mit den Klimawerten dokumentiert und vom BFW im Internet präsentiert. Es wurde damit ein für Waldbesitzer und Forstinstitutionen sowie für die breite Öffentlichkeit wichtiges Informations-, Warn- und Dokumentationsinstrument geschaffen.

Eichenzustandsinventur 2009



Quelle: NÖ LF4, 1995 und 1996 wurden keine Erhebungen durchgeführt

2009 wurden insgesamt 158 Eichen angesprochen. Der durchschnittliche Verlichtungsindex von 2,19 ist der siebent Beste seit dem Bestehen der Eichen WZI 1988. Etwas über 40 % der Eichen sind mittel bis stark verlichtet (starker Blattverlust).

Kiefertriebsterben

Weiterhin ernsthafte Schadenssituation bei Schwarzkiefernbeständen im Weinviertel (besonders Marchfeld) sowie im Steinfeld (Raum Wiener Neustadt, Neunkirchen). Ursache Sphaeropsis sapinea bei Schwarzkiefer bzw. Cenangium ferruginosum bei Weißkiefer. Großflächige Schutzwaldsanierungsmaßnahmen erforderlich. Besonders in den Maria Theresianischen Schutzwaldflächen des Marchfeldes (Schutz der landwirtschaftlichen Flächen vor extremer Bodenerosion – Sandstürme).

Salzschäden

Weiterhin brennendes Thema im Waldviertel. Von 36 Bäumen wurden Nadelproben entnommen, bei 20 Bäumen, das sind 56 %, wurde der Grenzwert überschritten.

2.3.5 Forstaufschließung

Planung neuer Forststraßen

2009 wurden ca. 250 Projekte mit einer Gesamtlänge von ca. 160 km in der Natur fixiert, vermessen und der Behörde angezeigt. In dieser Zahl sind neben Förderungsprojekten auch jene Bauvorhaben enthalten, bei denen als „Bürgerservice“ die gesetzlich vorgeschriebene Projektierung und die Bauaufsicht durch den Landesforstaufsichtsdienst durchgeführt wurde.

Überprüfung der technischen Durchführung und Abrechnung von geförderten Forststraßen

2009 wurden 60 Projekte mit ca. 95 km Länge abgerechnet. Das entspricht einem Brutto-Bauvolumen von EUR 3,5 Mio. und einem durchschnittl. Laufmeterpreis von EUR 38,-.

Förderung Forstlicher Wegebau für die Entwicklung des Ländlichen Raumes

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2009 ausbezahlt

Förderungssparte	Richtlinienpunkt	Förderung EUR
Forstwegebau	125a	1.050.000,00

Nationale Förderung Wegebau

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2009 ausbezahlt

Forstwegebau		120.000,00
--------------	--	------------

Quelle: NÖ LF4

2.3.6 Landesforstgärten

Vermehrte Anzucht von Mischbaumarten heimischer Herkunft (Pflanzenbestand der beiden Landesforstgärten ca. 8,5 Mio. Stück)

Verstärkte Produktion von Edellaubbaumarten (Eiche, Ahorn, Esche, Kirsche) sowie Douglasie, Weißtanne und Lärche als Ersatzbaumarten für die Fichte in Borkenkäferkalamitätsgebieten.

Verstärkte Saatgutbeerntung von Laubhölzern (besonders seltene Baumarten wie Elsbeere, Speierling, Wildapfel und Wildbirne) und Nadelhölzern (Weißtanne, Fichte) aufgrund eines guten Samenjahres.

Versorgung des Marktes mit Forstpflanzen geeigneter Herkunft.

2.3.7 Waldbauliche Maßnahmen



© Müller-Reinwein

Die seitens der Forstabteilung des Landes NÖ gesetzten waldbaulichen Aktivitäten, leisten auch einen wichtigen Beitrag für die forstliche Produktion in den niederösterreichischen Wäldern. Sowohl die auf nachhaltige Forstwirtschaft orientierten Fördermaßnahmen, als auch die entsprechenden zielorientierten waldbaulichen Beratungsmaßnahmen zielen auf eine Intensivierung bzw. Forcierung forstwirtschaftlicher Wertschöpfung hinsichtlich ökonomischer Werterhöhung unter Berücksichtigung nachhaltiger ökologischer Gesichtspunkte ab. So wird etwa durch verschiedene waldbauliche Fördermaßnahmen (Durchforstung, seltene Baumarten, etc.) die Produktion von Wertholz (Edellaubhölzer) bzw. eine Erhöhung des Wertschöpfungsanteiles forciert, was besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten einen wichtigen Anreiz für betroffene Waldbesitzer darstellt. Mögliche Holzreserven (Durchforstungsrückstände) können mobilisiert werden, was in Zusammenhang mit der immer mehr an Bedeutung gewinnenden Biomasse unter Beachtung des Klimaschutzaspekts hohe Bedeutung erlangt.

Durch intensive Unterstützung von Waldwirtschaftsgemeinschaften wird ebenfalls das forstwirtschaftliche Miteinander zu einer für die nachhaltige Waldwirtschaft effizienten, zukunftsorientierten Primärproduktion des Rohstoffes Holz gefördert und optimal genutzt. Gleichzeitig werden damit auch die infrastrukturellen, überwirtschaftlichen Leistungen des Waldes für die Allgemeinheit qualitativ und quantitativ optimal gewährleistet

Als Beispiele für Beratungs- und Förderungsschwerpunkte können die Laubwaldpflege (Broschüre „Laubholz – Der richtige Weg“ wird interessierten Waldeigentümern kostenlos zur Verfügung gestellt) sowie die Wiederaufforstung von Katastrophenflächen nach Borkenkäfer-, Pilz-, Sturm- sowie Schneebruchschäden dezidiert angeführt werden. Aber auch die Durchführung und Betreuung von Regionalprojekten in Hochlagen und im Schutzwaldbereich sowie die Sanierung bzw. Pflege von Windschutzanlagen schwerpunktmäßig im sommerwarmen Osten Niederösterreichs stellen wichtige Instrumente und Aufgabengebiete im Sinne einer nachhaltigen und auf Produktions- sowie Infrastrukturleistungen des Waldes orientierten Forstwirtschaft dar.

Forstliche Förderung LE 07 - 13: Waldbauliche Maßnahmen
 Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2009 ausbezahlt

Maßnahmengruppe	Code	Förderung EUR
Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder - Waldbau	122	2.666.961,00
Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potentials und Einführung vorbeugender Aktionen	226	408.945,50

Nationale Förderung: Waldbauliche Maßnahmen
 Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2009 ausbezahlt

Maßnahmengruppe	Förderung EUR
Waldbau	1.531,00
Neubewaldungsprojekte §18 (3) FG 1975	111.410,00
Schutzwaldsanierung und Hochlagenaufforstung	556.369,85

Quelle: NÖ LF4

2.3.8 Forstliche Aufklärung und Beratung

Organisation und Durchführung der 22. NÖ Waldjugendspiele. Mit der Teilnahme von rund 11.000 12-jährigen Kindern ist dies wiederum die größte Veranstaltung forstlicher Öffentlichkeitsarbeit gewesen.

Durchführung verschiedener Exkursionen mit Waldbesitzern.

2.3.9 Holz und Energie

Im Jahr 2009 wurden wieder rund 13.500 automatische Biomasseheizungen und über 8.500 moderne Stückholzkessel errichtet. Steigendes Umweltbewusstsein, hohe fossile Energiepreise und entsprechende Fördermöglichkeiten waren dafür mitverantwortlich.

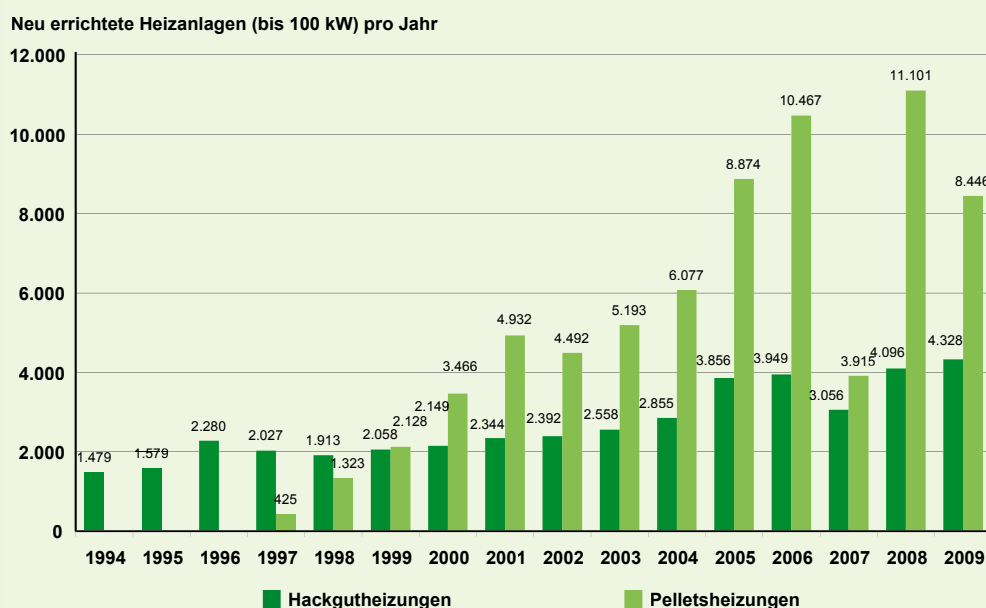
Anzahl der Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, österreichweit, drei Leistungskategorien, 1995 – 2009

	1995-2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Summe Anzahl	Leistung MW
Kleinanlagen (bis 100 kW)	33.508	7.751	8.932	12.730	14.416	6.971	15.197	12.774	112.279	3.280
davon Pellets-ZH	16.766	5.193	6.077	8.874	10.467	3.915	11.101	8.446	70.839	1.356
Mittlere Anlagen- größen (über 100 bis 1.000 kW)	1.828	332	369	653	777	522	639	652	5.772	1.716
Großanlagen (über 1 MW)	301	36	43	78	82	88	57	52	737	2.165
Gesamtanzahl	35.637	8.119	9.344	13.461	15.275	7.581	15.893	13.478	118.788	7.161

Quelle: NÖ LK

Die Entwicklung der jährlich neu errichteten Hackgut- und Pelletskessel (bis 100 kW) seit 1994 stellt sich wie folgt dar:

Neuanlagen pro Jahr



Quelle: NÖ LK

Im Bereich Biogas erbringen im Berichtsjahr alle gemäß Ökostromgesetz 2002 bewilligten Biogasanlagen ihre Nennleistung. Insgesamt gibt es 88 als Ökostromanlage zertifizierte Biogasanlagen, darunter 80 elektrizitätsrechtlich oder gewerblich genehmigte und acht nach dem Abfallrecht. Die elektrische Engpassleistung beträgt ca. 29 MW. Die Abfall-Biogasanlagen haben eine Mengengenehmigung von ca. 100.000 Tonnen für biogene Abfälle (Küchen- und Kantinenabfälle) aus der gewerblichen und industriellen Erzeugung. Der Rohstoffbedarf für die Anlagen, die Wirtschaftsdünger und nachwachsende Rohstoffe einsetzen bindet eine landwirtschaftliche Nutzfläche im Ausmaß von ungefähr 12.500 ha. Die Preissteigerung der Rohstoffe führte die Anlagen in große wirtschaftliche Schwierigkeiten. Mit einem für das Jahr 2009 genehmigten Rohstoffzuschlag von 3 Ct/kWh bei gleichzeitiger Deckelung nach oben konnte den Anlagen geholfen werden.

Das Berichtsjahr ist weiters gekennzeichnet durch die Folgen des Stillstandes bei neuen Genehmigungen, verursacht durch die ungünstigen Rahmenbedingungen des Ökostromgesetzes 2006. Weiters wurden im Berichtsjahr alle Vorarbeiten für die zu beschließende Ökostrom-Tarifverordnung 2010 abgeschlossen.

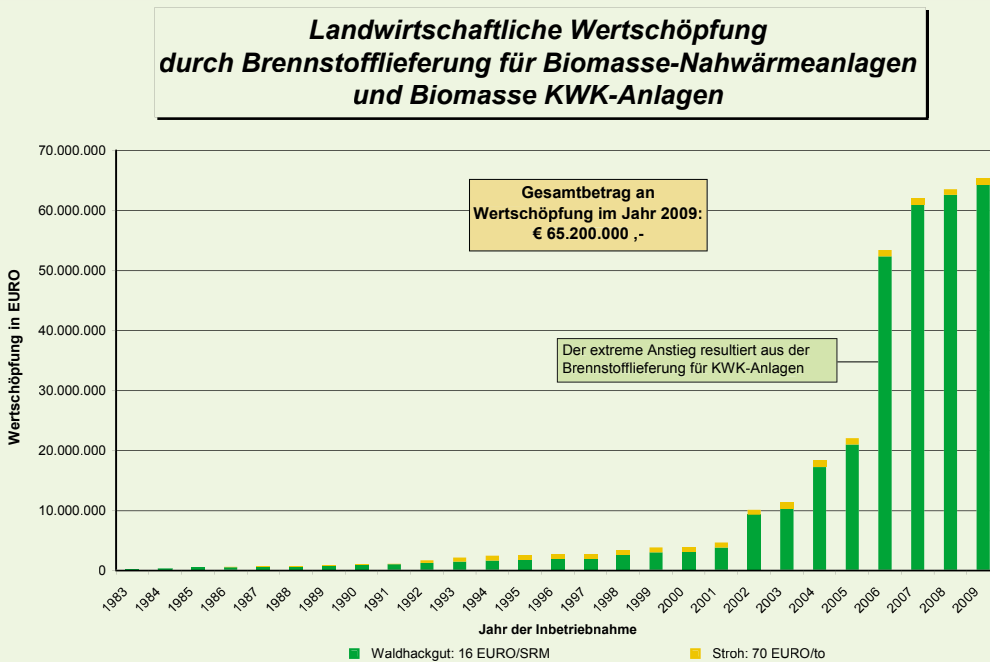
Mehr Informationen zum Thema Energie bietet auch der NÖ Energiebericht, im Internet unter <http://www.noel.gv.at/Umwelt/Energie/NOe-Energiebericht.html> zum Herunterladen.

Im Bereich der Nahwärme und Kraft-Wärme-Kopplung beträgt die landwirtschaftliche Wertschöpfung durch die Lieferung von ca. 4,0 Mio. SRM Waldhackgut und 15.000 t Stroh ca. EUR 65,2 Mio. pro Jahr. Dieser Betrag bleibt in der ländlichen Region und fließt nicht ins Ausland ab. Im Bereich Biogas beträgt die Wertschöpfung durch den Stromverkauf ca. EUR 32,0 Mio. pro Jahr. Im Bereich Biomasse-Nahwärme sind für 2010 in etwa 50 Anlagen geplant.



Biomasse-Nahwärmanlage Groß Sierning

Quelle: NÖ WST6



Quelle: NÖ WST 6

Kommentar zum Diagramm: EUR 65,2 Mio. kommen durch die Brennstofflieferung direkt der Land- und Forstwirtschaft pro Jahr zu Gute

Zusammenfassung

Die aktuellen Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur zeigen gegenüber der letzten Inventurperiode einen Waldflächenzuwachs in Niederösterreich von rund 9.000 Hektar. Mit rund 40 % Anteil der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 46.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung. Umso wichtiger ist es daher, den Wald als stabilen, vitalen und gesunden Lebensraum zu erhalten und zu fördern.

Homepage: www.noef.gv.at (Land & Forstwirtschaft/ Forstwirtschaft)

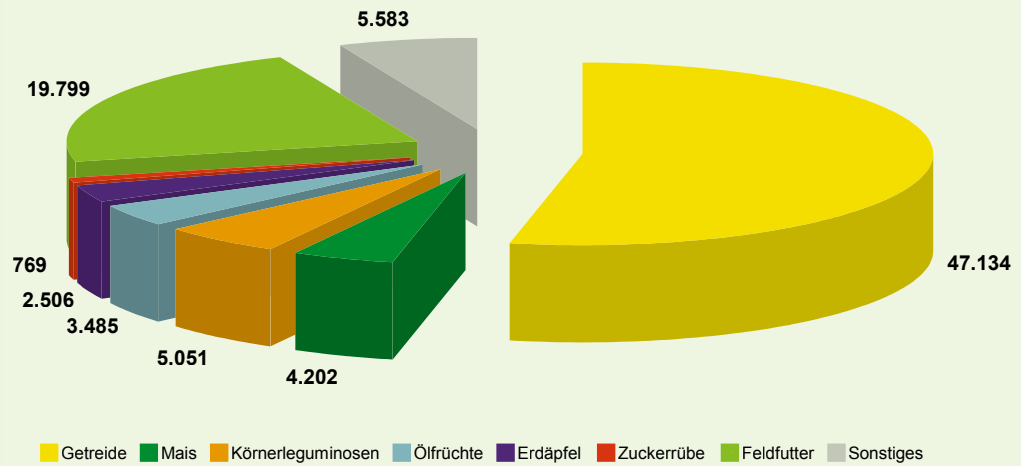
2.4 Biologische Landwirtschaft

Pflanzenbau

Im Jahr 2009 wurde auf über 50 % der Bioackerfläche Getreide angebaut. Aufgrund des dargestellten Bioflächenzuwachses in den Ackerbauregionen Niederösterreichs und Burgenlands drängten mit der Ernte 2009 erhebliche Mengen an Umstellergetreide auf den heimischen Biofuttergetreidemarkt. Die zeitliche Koinzidenz mit einem allgemeinen Absatzrückgang im Lebensmitteleinzelhandel vor allem bei Biomilch und Biofleisch führte zu einem Rückgang der Erzeugerpreise für Umstellungsetreide auf konventionelles Niveau. Die Erzeugerpreise für anerkanntes Biofuttergetreide gerieten ebenfalls unter Druck und fanden sich schließlich – je nach Getreideart und Abnehmer – bei EUR 150.- bis 200.- je Tonne (excl. MwSt).

Auch die Erzeugerpreise für Speisegetreide gaben nach den Spitzenwerten der Ernten 2007 und 2008 deutlich nach, insgesamt stellte sich die Marktlage für Speisegetreide aber als durchaus zufriedenstellend dar. Bei einzelnen Arten wie beispielsweise Dinkel oder Maltroggen berichteten die Vermarkter allerdings von zunehmenden Absatzschwierigkeiten.

Bioanbauflächen 2009 in ha für einzelne Kulturen



Aufgrund der zunehmenden Probleme mit Schadorganismen setzte sich auch 2009 der Trend zur Rücknahme der Anbaufläche von Körnererbse und Ackerbohne fort, obwohl für diese Kulturen ein großes Nachfragepotential seitens der Biotierhalter vorhanden wäre. Bio soja, vorwiegend für den Einsatz in der Humanernährung, wurde auf insgesamt 840 ha angebaut, mit steigender Tendenz.

Bio-Zuckerrüben wurden auf insgesamt 769 ha angebaut (Umsteller- und anerkannte Bioflächen). Der Durchschnittsertrag von 50 Tonnen je ha von insgesamt etwa 480 ha wurde von der Agrana zu Biozucker verarbeitet.

Die Bioerdäpfelfläche lag in Niederösterreich im Jahr 2009 bei etwa 2.500 ha. Bei Speisekartoffeln, Frühkartoffeln, Speiseindustriekartoffeln und Stärkeindustriekartoffeln wurde die Anbaufläche von 2008 auf 2009 etwas reduziert. Im Biosaatkartoffelsektor konnte die Anbaufläche ausgeweitet werden.

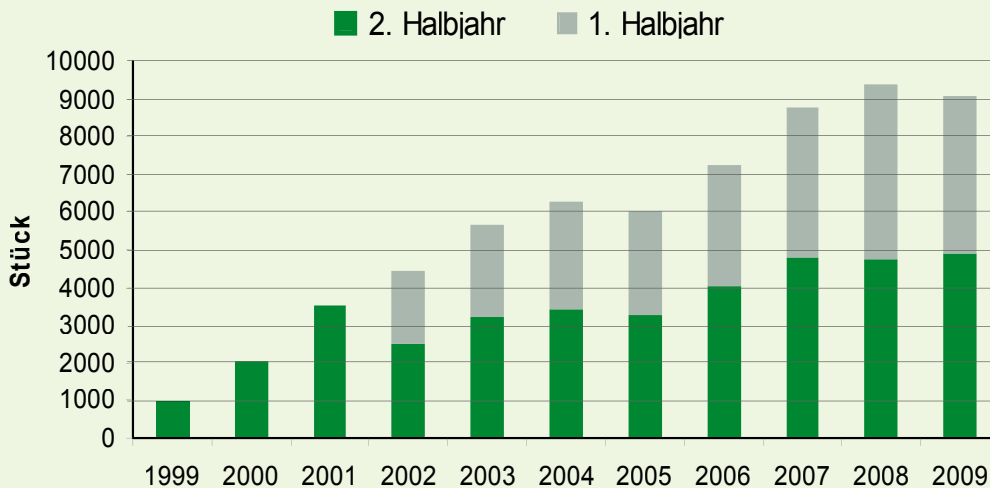
Der österreichische Markt nimmt etwa die Hälfte der im Inland produzierten Biospeisekartoffeln auf, die restlichen 50 % müssen exportiert werden. Bei gleichbleibend gutem Inlandsabsatz war der Export im Jahr 2009 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich schwieriger. Vor allem der traditionell für österreichische Biokartoffeln sehr wichtige britische Exportmarkt brach faktisch völlig zusammen. Auch die Exporte nach Deutschland waren schwierig und nur mit entsprechend qualitativ hochwertigen Partien möglich.

Rinder

Ein Großteil der Bio-Rinder wird in Niederösterreich über die Bio-Vermarktung Handels GesmbH abgesetzt. Vermarktet werden Kalb-, Jungrind- und Rindfleisch. Im ersten Halbjahr 2009 gab es auf Grund der Wirtschaftskrise einen Rückgang des Absatzes um 10 % im Vergleich zum Vorjahr. In der zweiten Jahreshälfte steigerte sich der Absatz gegenüber 2008 wieder um 4%. Es konnten 2009 alle angebotenen Tiere vermarktet werden. Bei den Kälbern und Kühen überstieg zeitweise die Nachfrage das Angebot.

Im Gegensatz zur konventionellen Landwirtschaft konnten die Erzeugerpreise 2009 relativ stabil gehalten werden. Bei den Ochsen, Kalbinnen und Kühen gab es zu Jahresende einen leichten Rückgang. Die Jungrinder fielen im 1. Quartal leicht ab und konnten für den Rest des Jahres konstant gehalten werden. Bei den Kälbern gab es durch die größere Nachfrage vor Weihnachten wieder einen Preisanstieg.

Entwicklung der Rindfleischvermarktung Bio Handels GesmbH



Quelle: Bio Vermarktung
Handels GesmbH

In den Bereichen Verarbeitung und im Handel ist der Umsatz in den vergangenen Jahren immer größer geworden. Diese Entwicklung macht die Kosten der Vermarktung billiger. Das ist von den Verbrauchern gewollt und hat Bio überhaupt erst salonfähig gemacht. Mehr als die Hälfte des Umsatzes fällt auf den Lebensmitteleinzelhandel, rund ein Viertel auf Naturkost und der Rest auf Reformhäuser und sonstige Absatzwege.

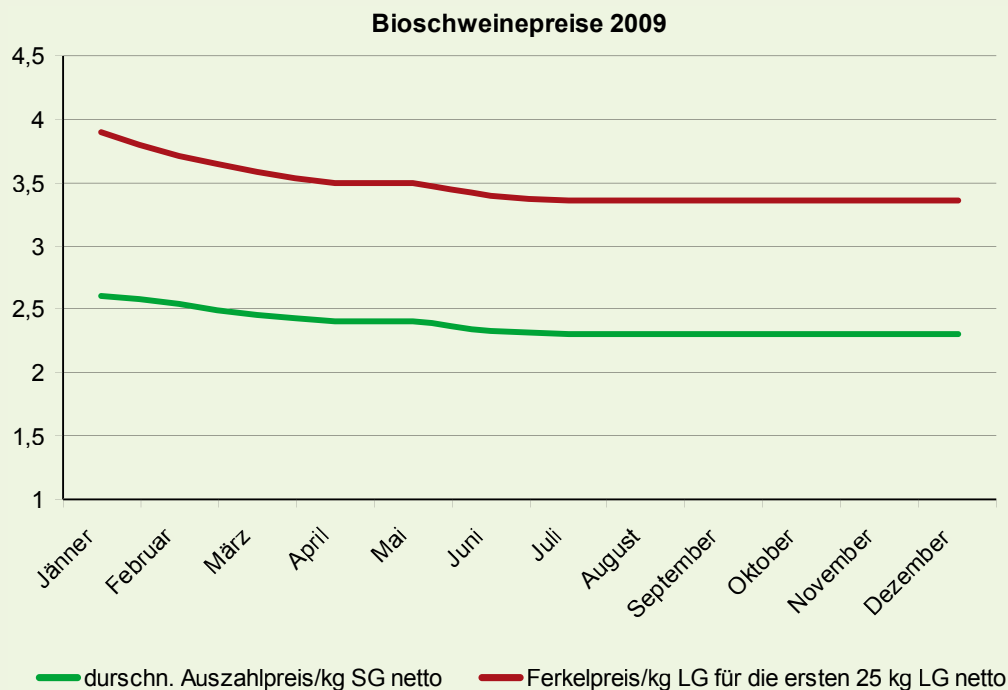
Schweine

Das Jahr 2009 war für den Bioschweinemarkt ein durchaus schwieriges Jahr. Im Laufe des Jahres 2008 brach der für den Absatz sehr bedeutende Exportmarkt Deutschland aufgrund der dort aufgestockten Bioschweinebestände regelrecht ein. Somit musste nahezu das gesamte Bioschweinefleischaufkommen in Österreich selbst abgesetzt werden. Dieser plötzliche Angebotsüberhang führte zu einer Preisreduktion ab Jahresende 2008 auf der Seite der Erzeuger. Dieser Trend setzte sich bis etwa Mitte des Jahres 2009 fort. Von da an stabilisierten sich die Erzeugerpreise auf einem niedrigen Niveau und blieben bis Ende des Jahres konstant.

Dem gegenüber steht jedoch ein stetig, wenn auch nur in geringen Maßen, steigender Inlandsabsatz an Bioschweinefleisch. Dies führte auch dazu, dass sich im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2009 das Überangebot laufend reduzierte und sich mittlerweile ein Gleichgewicht am Markt eingestellt hat. Dies lässt für die Erzeugerseite auch auf leicht steigende Verkaufspreise im Laufe des Jahres 2010 hoffen.

Da der Bioferkelpreis mit einem fixen Faktor an den Bioschweinepreis geknüpft ist, kann hier von einem einheitlichen Markttrend gesprochen werden.

Das Jahr 2009 war auch von hohen Futtermittelpreisen gekennzeichnet, die sich auch nach der Ernte nicht sonderlich erholt haben. Hier ist aufgrund der zahlreichen neu hinzugekommenen Biobetrieben und somit ausreichender Menge an Umstellungsfuttermitteln mit einer Entspannung der Preissituation nach der Ernte 2010 zu rechnen.



Milch

Von insgesamt 535.000 Tonnen an die Molkereien angelieferte Milch waren rund 45.000 Tonnen oder 8,4 % aus biologischer Produktion. Damit ging die Biomilchmenge in NÖ gegenüber 2008 um 5.000 Tonnen oder 10 % zurück.

Der Auszahlungspreis für Biomilch war im Jahr 2009 ebenfalls stark rückläufig. Lag der durchschnittliche Biomilchpreis im Jänner 2009 noch bei 38 bis 40,5 Cent je kg (ohne MwSt.), wurde im Jänner 2010 nur mehr 34 bis 35,5 Cent je kg ausbezahlt.

Schafe

In Niederösterreich werden ca. 80.000 Schafe gehalten. Etwas mehr als 30 Prozent dieser Tiere werden bereits auf Biobetrieben gehalten. Somit ist die Bioschafhaltung der anteilmäßig stärkste Biotierhaltungsbereich. Die Vermarktung von Biolämmern wird, welche größtenteils von der 2007 neu gegründete Schaf- und Ziegenbörse unter dem Dach der EZG Gut Streitdorf abgewickelt wird, stieß im Jahr 2009 bereits an ihre vorläufigen Grenzen. Das teilweise Überangebot an Biolämmern musste bereits konventionell vermarktet werden. Hier ist im Biobereich der Handel der größte Marktpartner, doch auch die Gastronomie gewinnt stetig an Bedeutung.



© Müller-Reinwein

2.5 Zusammenfassung

Ein extrem trockenes und heißes Frühjahr gefolgt von Rekordniederschlägen im Juni kennzeichnet die Vegetationsperiode. Die Erntemenge liegt trotzdem im langjährigen Mittel. Die Preissituation für Marktfrüchte ist aufgrund der zweiten weltweiten Rekordernte in Folge unbefriedigend. Die Statistik des Schadenvolumens bei der österreichischen Hagelversicherung ist Beleg für das zunehmende Risiko in der Landwirtschaft, Trockenheit und Hagel verursachen Rekordschadenssummen. Der Weinjahrgang 2009 bringt unterdurchschnittliche Mengen, aber hervorragende Qualität. Rekorderträge für Kernobst brachten die Preise massiv unter Druck.

Die Tierhaltung nimmt in der niederösterreichischen Landwirtschaft eine bedeutende Stellung ein. Der Rindermarkt zeigte sich 2009 deutlich rückläufig. Der Zuchtviehabsatz bei den Versteigerungen sank um 9 % in der Stückzahl und um rund 15 % in Wert. Die Ab Hof Exporte brachen im Jahresvergleich um 60 % ein, wobei auch hier der Preis um rund EUR 200,- niedriger war als 2008. Eine Erholung zeichnete sich erst gegen Jahresende ab. Das Jahr 2009 war ein überaus bewegtes Jahr im Bereich der Milchwirtschaft. Starke Rückgänge beim Milchabsatz und die weltweite Wirtschaftslage haben sich am Milchmarkt von Jahresbeginn bis August sehr stark auf den Erzeugermilchpreis ausgewirkt. Der durchschnittliche Auszahlungspreis 2009/kg Milch betrug 33 Cent (inkl. MwSt.). Der Health-Check-Beschluss wurde mit der Halbierung der Fettkorrektur umgesetzt. Die 1%-ige Quotenaufstockung an die Milcherzeuger wurde auf Grund der schlechten Marktlage nicht umgesetzt. Nach zwei sehr schwierigen Jahren hat sich die wirtschaftliche Situation in der Ferkelerzeugung 2009 etwas entspannt. Dazu hat auch der Rückgang der Futtermittelpreise beigetragen. Schweinemäster hatten 2009 hingegen mit kaum kostendeckenden Erzeugerpreisen zu kämpfen.

Mit rund 40 % Anteil an der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 37.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung.



© Müller-Reinwein

3 Wirtschaftliche Lage



© Müller-Reinwein

3.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2009

Nachdem das Bruttoinlandsprodukt in Österreich bereits Ende 2008 leicht geschrumpft war, sank es im Jahr 2009 aufgrund der internationalen Wirtschaftskrise um 3,6 %. Dies war der höchste Rückgang der letzten 60 Jahre. Besonders deutlich von der internationalen Entwicklung war die Sachgütererzeugung betroffen. Der Wert der Ausfuhren verringerte sich laut Außenhandelsstatistik um ein Fünftel, wobei der Export in Länder der EU mit 21 % etwas stärker einbrach als jener in Drittländer (-17 %). Neben der Sachgütererzeugung war die Wertschöpfung auch in allen anderen Sektoren rückläufig. Im Tourismus (-4,9 %) und im Verkehrswesen (-5,2 %) wirkten ebenfalls der Exportausfall nachfragedämpfend. Auch im Kredit- und Versicherungswesen (-7,5 %), im Realitätenwesen (-1,5 %) und in der Bauwirtschaft (-5,4 %) war ein Rückgang der Wertschöpfung zu verzeichnen.

Unter diesen Rahmenbedingungen war die exportintensive Wirtschaft Niederösterreichs überdurchschnittlich stark betroffen. Die reale Wertschöpfung sank im Jahr 2009 um 4,7 %. Maßgebend für den Rückgang war der Einbruch der Sachgütererzeugung (-12,5 %). Die Bauwirtschaft (-1,9 %) entwickelte sich etwas besser als im Bundesdurchschnitt. Die Einzelhandelsumsätze sanken real um 0,7 %. Auch die NÖ Tourismuswirtschaft konnte sich dem negativen internationalen Umfeld nicht entziehen. Während die Nächtigungsnachfrage im Inland sich um 3,8 % verbesserte, war bei den ausländischen Gästen eine Abnahme von 11,0 % zu verzeichnen. Insgesamt ging die Zahl der Nächtigungen im Jahresvergleich um 1,3 % zurück.

Die Wirtschaftskrise hinterließ 2009 deutliche Spuren auf dem niederösterreichischen Arbeitsmarkt. War die Beschäftigung 2008 noch um 2,1 % und 2009 um 2,3 % gewachsen, ging sie 2009 mit -1,3 % deutlich zurück. Der Beschäftigungsrückgang hatte bei gleich bleibendem Arbeitskräfteangebot eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zur Folge. In Niederösterreich stieg die Zahl der Arbeitslosen um 24,5 % etwas stärker als im Bundesdurchschnitt (+22,6 %) an. Die größten Zuwächse wurden bei Langzeitarbeitslosen (+44,8 %) und bei Männern (+32,6 %) verzeichnet. Die Arbeitslosenquote in Niederösterreich gemäß österreichischer Berechnungsmethode stieg von 5,9 % (2008) auf 7,3 %.

3.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft kann grundsätzlich aus zwei verschiedenen Ansätzen heraus beschrieben werden:

- Die **Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)** ist ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und stellt die Grundlage für die Beurteilung und Analyse der Entwicklung des Einkommens im Agrarsektor dar (makroökonomische Analyse).
- Für die mikroökonomische Betrachtung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Familien eignen sich die **Buchführungsergebnisse** als Primärstatistik mit exakten Ertrags- und Aufwandszahlen sowie Arbeitskräften, die direkt auf dem Betrieb erfasst werden.

3.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Die LGR stellt eine Grundlage für die Beurteilung und Analyse der landwirtschaftlichen Einkommen dar. Im Jahre 2000 kam es zu wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Berechnungsmethodik. Die Berechnungen erfolgen nunmehr EU-konform und wurden rückwirkend (bis 1990) entsprechend überarbeitet, um konsistente und international vergleichbare Zeitreihen zu schaffen.

Sie umfassen neben der Produktion des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten nun auch bestimmte („nicht trennbare“) nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten der Betriebe wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung.

Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens im Jahr 2009

Nach den Berechnungen der Statistik Austria ist das landwirtschaftliche Einkommen im Jahr 2009 deutlich gesunken. Laut den vorläufigen Ergebnissen verringerte sich das Faktoreinkommen, welches die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital misst, nominell um 19,1 %. Real betrug der Rückgang 20,6 %.

Der starke Einkommensrückgang ist auf folgende Entwicklungen zurückzuführen:

Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs, welcher in den Jahren 2007 und 2008 kräftig gestiegen war, nahm erheblich ab (-9,6 %). Dabei waren sowohl der Wert der pflanzlichen als auch der tierischen Erzeugung deutlich rückläufig. Die mit Abstand größten Beiträge zu diesem Rückgang lieferten Milch und Getreide. Auch die Einbußen beim Wein und bei den Rindern trugen nicht unwesentlich zur Abnahme des Gesamtproduktionswerts bei.

Der Aufwand der Landwirtschaft für Vorleistungen fiel niedriger aus als 2008 (-4,6 %). Zurückzuführen war dies vor allem auf niedrigere Preise für Futtermittel und Treibstoffe. Bei den Abschreibungen für das Anlagevermögen war laut den vorläufigen Berechnungen ein Anstieg um 3,1 % zu verzeichnen.

Bedingt durch den starken Rückgang des Produktionswerts brach die Nettowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs trotz der rückläufigen Aufwendungen ein (-38,6 %).

Einkommensstabilisierend wirkten die Förderungen und Leistungsabgeltungen. 2009 erhöhten sich die Förderungszahlungen um 1,2 % auf rund EUR 1,7 Mrd. 91 % davon entfielen auf die sonstigen Subventionen, die restlichen 9 % auf die bereits bei der Ermittlung des Produktionswerts bzw. der Vorleistungen miteinbezogenen Gütersubventionen.

Die sonstigen Produktionsabgaben beliefen sich auf rund EUR 0,2 Mrd. (+13,2 %).



© SVB

Dem langjährigen Trend folgend war der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz auch 2009 weiter rückläufig (-1,5 %). Damit ergibt sich eine Verminderung des nominellen Faktoreinkommens je Arbeitskraft um 19,1 %. Deflationiert mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP) errechnet sich ein realer Einkommensrückgang je Jahresarbeitsseinheit um 17,9%.

Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft im Jahr 2009 ¹⁾

	2000	2008	2009	2009/2008
	in Mio. EUR			in %
Pflanzliche Erzeugung ²⁾	2.491	2.955	2.675	-9,5
Tierische Erzeugung ²⁾	2.588	3.159	2.806	-11,2
Landw. Dienstleistungen & nichttrennbare nichtlandw. Nebentätigkeiten	555	582	570	-2,1
Produktionswert Landwirtschaft ²⁾	5.634	6.696	6.052	-9,6
- Vorleistungen	3.037	3.808	3.634	-4,6
= Bruttowertschöpfung ²⁾	2.597	2.888	2.418	-16,3
- Abschreibungen	1.345	1.545	1.593	3,1
= Nettowertschöpfung ²⁾	1.253	1.343	825	-38,6
- Sonst. Produktionsabgaben	140	171	193	13,2
+ Sonstige Subventionen	947	1.550	1.571	1,3
= Faktoreinkommen Landwirtschaft	2.060	2.722	2.202	-19,1

Quelle: Statistik Austria,
vorläufige Werte
(Stand: Februar 2010)

¹⁾ netto ²⁾ zu Herstellungspreisen

Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung um 9,5 % geringer

Der Produktionswert der pflanzlichen Erzeugung unterschritt das Niveau der letzten beiden Jahre deutlich. Gegenüber 2008 betrug der wertmäßige Rückgang 9,5 %. Dem Volumen nach verringerte sich die pflanzliche Produktion um 3,6 %.

Die Getreideernte entsprach einer guten Durchschnittsernte, lag aber deutlich unter dem sehr hohen Vorjahresergebnis. Die Preise für Getreide fielen weiter, nachdem sie bereits 2008 gegenüber dem hohen Niveau des Jahres 2007 stark gesunken waren. Der Wert der Getreideproduktion verringerte sich damit im Vorjahresvergleich um 26,9 %.

Erheblich niedriger als im Vorjahr fiel auch der Produktionswert von Ölsaaten aus (-20,3 %). Starke wertmäßige Einbußen beim Raps und bei den Sonnenblumen standen dabei einem deutlichen Zuwachs des Werts der Ölkürbisproduktion gegenüber. Kräftiger Preisverfall in Verbindung mit der weiteren Reduzierung ihrer Anbaufläche hatte bei den Eiweißpflanzen fast eine Halbierung des Produktionswerts zur Folge (-46,6 %).

Unter dem Vorjahresniveau lagen weiters die Erzeugerpreise und Erntemengen von Kartoffeln. Ähnlich hoch wie im Jahr 2008 fiel bei rückläufigen Erzeugerpreisen die Zuckerrübenenernte aus.

Im Vorjahresvergleich stabil blieb der Produktionswert von Gemüse. Im Obstbau war demgegenüber trotz höherer Erntemenge ein preisbedingter Rückgang des Produktionswerts zu verzeichnen.

Vor dem Hintergrund der außergewöhnlich hohen Weinernte des Vorjahres ist auch im Weinbau von einem deutlich niedrigeren Produktionswert als 2008 auszugehen. So wurde 2009 lt. letzten Schätzungen mit rund 2,3 Mio. hl eine um mehr als ein Fünftel geringere Erntemenge als im Vorjahr eingebracht.

Starke Einbußen in der Tierproduktion

Nach einem deutlichen Zuwachs im Jahr zuvor verringerte sich der Wert der tierischen Erzeugung 2009 um 11,2 % auf rund 2,8 Mrd. Euro. Ein erheblicher Einbruch war dabei insbesondere bei den tierischen Erzeugnissen (-20,7 %) zu verzeichnen. In der Produktion von Nutz- und Schlachtvieh fielen die wertmäßigen Einbußen moderater aus (-4,1 %).

Dem Volumen nach erhöhte sich die tierische Erzeugung im Vorjahresvergleich leicht (+1,2 %). Die Erzeugerpreise sanken jedoch im Mittel um 12,8 %, wobei insbesondere der starke Rückgang der Milchpreise zu Buche schlug. Im Jahresmittel lagen die Milchpreise um rund ein Viertel unter dem Vorjahresniveau.

Auch die Schlachtschweinepreise lagen 2009 mit Ausnahme des Jänners durchwegs unter dem Vorjahresniveau. Im Mittel ergab sich für Schweine ein Preisrückgang um 8,8 % gegenüber dem Vorjahr. Da die Produktion dem Volumen nach ausgeweitet wurde (+5,7 %), fiel der Rückgang beim Produktionswert niedriger aus (-3,6 %).

Die Rinderpreise gaben im Mittel um 6,6 % nach, unter anderem infolge der deutlich niedrigeren Schlachtpreise für Kühe. Das Erzeugungsvolumen von Rindern blieb stabil. Unter Berücksichtigung der Rinderprämien verringerte sich der Produktionswert gegenüber dem Vorjahr um 5,7 %. Der Wert der Geflügelproduktion konnte nach den deutlichen Zuwächsen in den Jahren 2007 und 2008 neuerlich gesteigert werden (+6,2 %). Im Unterschied zu den Vorjahren war der wertmäßige Zuwachs im Jahr 2009 ausschließlich auf ein höheres Erzeugungsvolumen (+6,8 %) zurückzuführen. Die Erzeugerpreise lagen im Mittel geringfügig unter dem Vorjahresniveau (-0,6 %). In der Eierproduktion bewirkte das Verbot der Käfighaltung per 1. Jänner 2009 einen deutlichen Rückgang des Erzeugungsvolumens (-10,7 %). Infolge von Preisanstiegen nahm die Erzeugung wertmäßig weniger stark ab (-5,3 %).

In Summe ergeben die vorläufigen Berechnungen für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbe- reich für das Jahr 2009 einen Produktionswert von rund EUR 6,1 Mrd. (-9,6 %). Die pflanzliche Produktion trug mit 44 % knapp die Hälfte bei. Der Anteil der tierischen Erzeugung lag mit rund EUR 2,8 Mrd. bei 46 %. Rund 6 % des Produktionswerts entfielen auf nicht trennbare nicht- landwirtschaftliche Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung und die restlichen 4 % auf landwirtschaftliche Dienstleistungen.

Produktionswertvergleich NÖ mit Österreich (in Mio. EUR) ¹⁾

	Niederösterreich			Österreich		
	2008	2009	2009:2008 in %	2008	2009	2009:2008 in %
Pflanzliche Erzeugung	1.171,8	1.013,8	-13,5	2.955	2.675	-9,5
davon Getreide	300,1	212,7	-29,1	644	470	-27,0
Ölsaaten	50,6	37,0	-26,9	111	88	-20,7
Eiweißpflanzen	7,0	3,5	-50,0	10	6	-40,0
Zuckerrüben	69,1	61,3	-11,3	90	85	-5,6
Futterpflanzen	163,1	164,3	0,7	715	733	2,5
Gemüse	60,2	62,5	3,8	204	202	-1,0
Pflanzen und Blumen	46,4	47,8	3,0	217	223	2,8
Kartoffeln	55,3	49,3	-10,8	68	61	-10,3
Obst	93,6	109,6	17,1	398	377	-5,3
Wein	325,2	264,5	-18,7	492	423	-14,0
Tierische Erzeugung	762,5	690,4	-9,5	3.159	2.806	-11,2
davon Rinder	208,8	201,0	-3,7	873	823	-5,7
Schweine	197,8	199,8	1,0	731	705	-3,6
Sonstige Tiere ²⁾	11,9	10,8	-9,2	54	47	-13,0
Geflügel	42,0	44,4	5,7	151	160	6,0
Milch	232,4	173,6	-25,3	1.129	856	-24,2
Eier	65,7	56,2	-14,5	189	179	-5,3
Erzeugung landw. Güter	1.934,3	1.704,1	-11,9	6.114	5.481	-10,4

¹⁾ zu Herstellungspreisen ²⁾ Schafe, Ziegen, Einhufer und Jagd

3.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe

Die Buchführungsergebnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten.

Die Betreuung dieser freiwillig buchführenden Betriebe sowie die statistische Aufarbeitung ihrer Daten, ist der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgt im Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Der Auswahlrahmen umfasst bäuerliche Betriebe mit einem Standarddeckungsbeitrag zwischen EUR 6.000,- und EUR 150.000,-, wobei Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche aufgrund der geringen Zahl und der Heterogenität ausgeklammert werden.

Insgesamt wurden bundesweit für das Jahr 2009 die Buchführungsdaten von 2.222 Betrieben, die im Rahmen des „Grünen Berichtes“ des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führen, ausgewertet. Für Niederösterreich wurden die Buchhaltungsergebnisse von 755 Betrieben herangezogen.

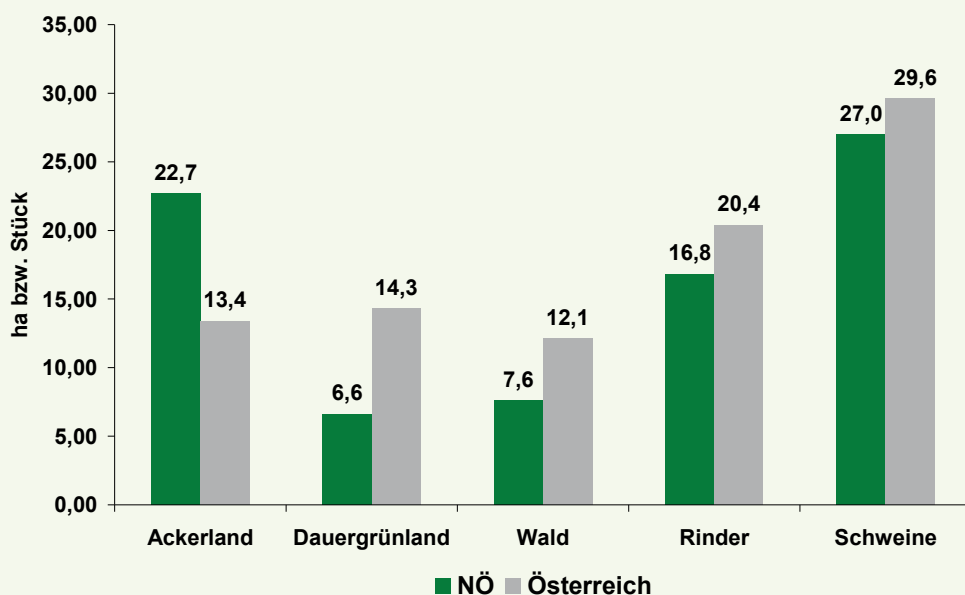
Tabelle: Anzahl der ausgewerteten Buchführungsbetriebe in NÖ

Produktionsgebiet	Jahr		2009:2008
	2008	2009	in %
Voralpengebiet	90	86	-4,4
Alpenostrand	35	35	+/-0
Waldviertel	160	160	+/-0
Alpenvorland	147	145	-1,4
Nö. Flach- und Hügelland	338	329	-2,7
NÖ Betriebe insgesamt	770	755	-2,0

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand,
Berechnungen der Bundesanstalt für
Agrarwirtschaft

Den Auswertungen der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft ist zu entnehmen, dass die freiwillig buchführenden Betriebe Niederösterreichs im Schnitt 22,7 ha Ackerland bewirtschaften und somit deutlich über dem Bundesmittel von 13,4 ha liegen. Je Betrieb werden durchschnittlich 6,6 ha Dauergrünland und 7,6 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaftet, das entspricht etwa acht Hektar Grünland bzw. 4,5 ha forstwirtschaftlich genutzter Fläche weniger als im Bundesmittel. In Niederösterreich liegt der durchschnittliche Rinderbestand mit rund 17 Stück als auch der durchschnittliche Schweinebestand mit rund 27 Stück etwas unter dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung: Betriebsdatenvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt 2009



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand,
Berechnungen der Bundesanstalt für
Agrarwirtschaft

Ertrag

Der Ertrag eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- dem Ertrag aus der Bodennutzung
- dem Ertrag aus der Tierhaltung
- dem Ertrag aus der Forstwirtschaft
- dem mit der Bewirtschaftung im Zusammenhang stehenden Geldtransfer der öffentlichen Hand (ohne Investitionszuschüsse)
- den Erträgen des landw. Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit (z.B. Gästebeherbergung)
- der erhaltenen Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Ertrags (z. B. im eigenen Betrieb erzeugtes und verbrauchtes Futtermittel)

Im gewichteten Bundesmittel der buchführenden Testbetriebe lag der Ertrag mit EUR 78.141,- um 9,3 % unter dem Vorjahreswert, wobei besonders die geringeren Erlöse bei den Ackerkulturen und bei der Milch zum Rückgang überdurchschnittlich beigetragen haben.

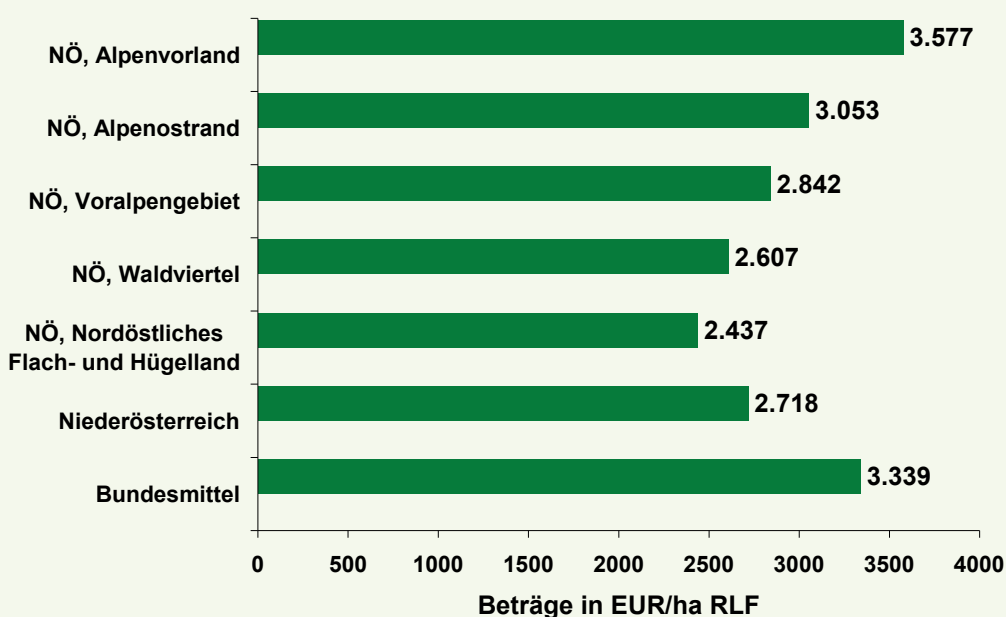
Tabelle: Ertrag je Betrieb (in Eu

Betriebsgruppen	2008 ¹⁾	2009 ¹⁾	09/08 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	54.670	51.151	-6,4
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	61.236	54.262	-11,4
Futterbaubetriebe	92.305	79.713	-13,6
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	76.190	63.262	-17,0
Marktfruchtbetriebe	104.911	87.996	-16,1
Dauerkulturbetriebe	89.612	70.950	-20,8
Veredelungsbetriebe	156.577	152.517	-2,6
Bergbauernbetriebe u. benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	78.375	68.318	-12,8
Nichtbergbauernbetriebe	107.039	91.000	-15,0
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	79.892	70.472	-11,8
Alpenostrand	63.674	58.314	-8,4
Waldviertel	92.481	80.567	-12,9
Alpenvorland	93.244	83.335	-10,6
Nordöstliches Flach- und Hügelland	108.535	89.202	-17,8
Niederösterreich	95.999	82.077	-14,5
Österreich	86.128	78.141	-9,3

¹⁾ Gewichtungsbasis Agrarstrukturerhebung 2007

Der durchschnittliche Ertrag 2009 lag in Niederösterreich bei EUR 82.077,- je Betrieb. Die Ertragsentwicklung war dabei in allen Betriebsformen negativ. Die größten Ertragsrückgänge wurden bei den Dauerkulturbetrieben mit über 20 % auf EUR 70.950,- verzeichnet. Der Rückgang fiel bei den Veredelungsbetrieben mit knapp drei Prozent auf EUR 152.517,- vergleichsweise moderat aus.

Abbildung: Ertrag je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in Euro) nach Produktionsgebieten



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

Die höchsten durchschnittliche Erträge je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF) wurden im Alpenvorland mit EUR 3.577,- und im Alpenostrand mit EUR 3.053,- erzielt. Im Nordöstl. Flach- und Hügelland war der Ertrag je ha RLF mit EUR 2.437,- am geringsten.

Aufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgüter. Er setzt sich zusammen aus:

- den Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand
- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte
- der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Abschreibung)
- den Fremdkapitalzinsen
- den Pacht- und Mietaufwand
- den Aufwand für den landw. Nebenbetrieb bzw. der Nebentätigkeit
- der geleisteten Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Aufwands (Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag)

Der durchschnittliche Aufwand 2009 lag in Niederösterreich bei EUR 63.045,- je Betrieb. Dies entspricht einem Rückgang von knapp vier Prozent gegenüber 2008. Der entsprechende österreichische Durchschnitt betrug EUR 59.142,-. Damit fiel der Rückgang der Aufwendungen je Betrieb mit unter einem Prozent gegenüber 2008 nur marginal aus.

Tabelle: Aufwand je Betrieb (in Euro)

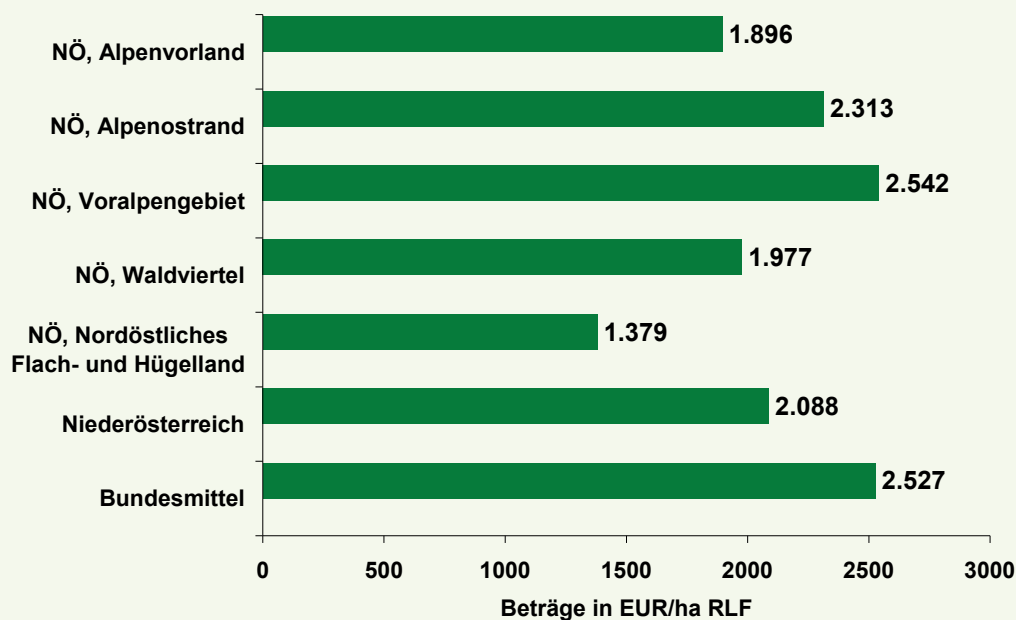
Betriebsgruppen	2008 ¹⁾	2007 ¹⁾	09/08 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	37.601	36.557	-2,8
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	45.148	41.591	-7,9
Futterbaubetriebe	63.570	60.133	-5,4
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	56.547	51.870	-8,3
Marktf Fruchtbetriebe	65.574	64.730	-1,3
Dauerkulturbetriebe	61.358	59.554	-2,9
Veredelungsbetriebe	125.103	121.998	-2,5
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	53.373	48.489	-9,2
Nichtbergbauernbetriebe	72.891	63.586	-12,8
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	54.263	50.488	-7,0
Alpenostrand	47.061	44.178	-6,1
Waldviertel	61.883	61.079	-1,3
Alpenvorland	70.223	66.441	-5,4
Nordöstliches Flach- und Hügelland	70.821	68.943	-2,7
Niederösterreich	65.373	63.045	-3,6
Österreich	59.644	59.142	-0,8

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand,
Berechnungen der Bundesanstalt
für Agrarwirtschaft

¹⁾ Gewichtungsbasis Agrarstrukturerhebung 2007

Im Jahr 2009 gab es in NÖ bei allen Betriebsformen Aufwandsrückgänge. Der stärkste Rückgang war bei den landwirtschaftlichen Gemischtbetrieben mit 8,3 Prozent auf EUR 51.870,- zu verzeichnen. Der Aufwandsrückgang bei den Marktf Fruchtbetrieben hielt sich mit knapp 1,3 Prozent auf EUR 64.760,- je Betrieb in Grenzen.

Abbildung: Aufwand je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in Euro) nach Produktionsgebieten



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

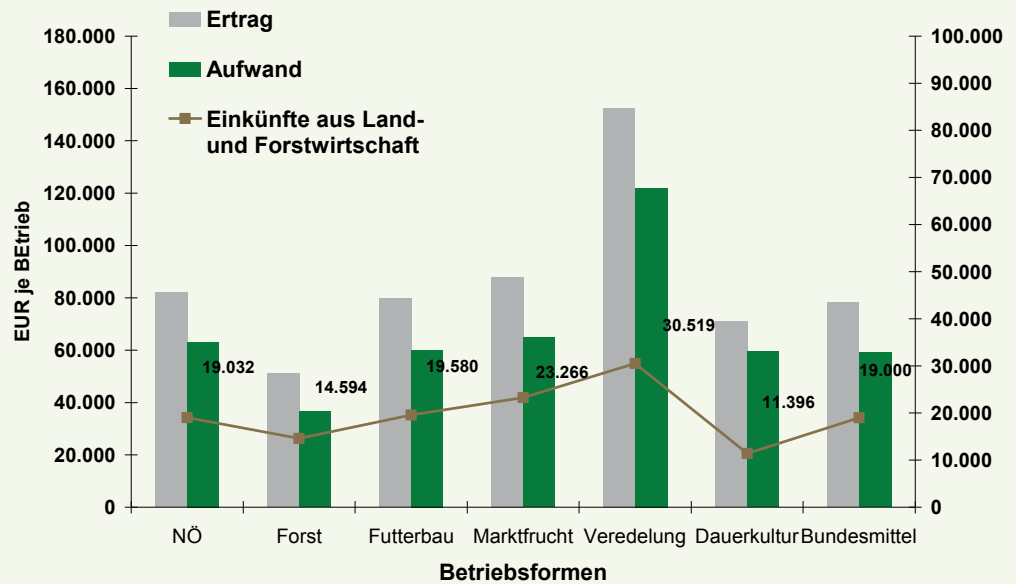
Der durchschnittliche Aufwand je ha RLF lag in Niederösterreich im Jahr 2009 bei EUR 2.088,-. Nach Produktionsgebieten war der Aufwand im Voralpengebiet mit EUR 2.542,- je ha RLF am höchsten. Den niedrigsten Aufwand je ha RLF wurde für das Nordöstl. Flach- und Hügelland mit EUR 1.379,- ausgewiesen.

Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand. Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte, für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen im Mittel der buchführenden Testbetriebe EUR 19.000,-, das sind um 28 % weniger als im Jahr 2008. In Niederösterreich sanken die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft um 38 Prozent auf durchschnittlich EUR 19.032,- überdurchschnittlich stark.

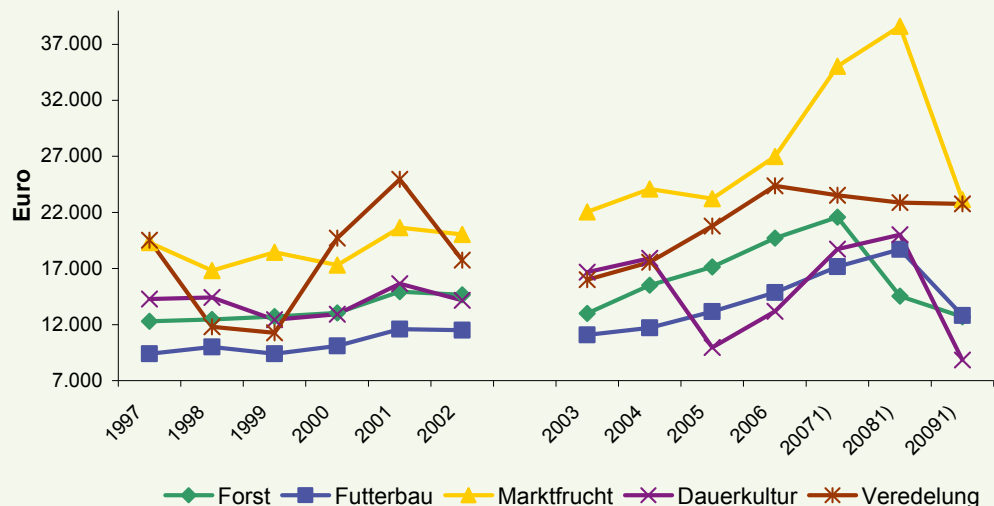
Abbildung: Ertrag, Aufwand und Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft 2009 (in Euro) je Betrieb nach Betriebsformen



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Im Jahr 2009 mussten alle Betriebsformen in NÖ mehr oder minder große Einkommensverluste hinnehmen. Die höchsten Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft wiesen die Veredelungsbetriebe mit EUR 30.519,- aus. Dies entspricht einem vergleichsweise moderaten Rückgang von rund drei Prozent. Die durchschnittlichen Einkünfte der Marktf Fruchtbetriebe sanken im Vergleichszeitraum um über 40 Prozent auf EUR 23.266,-. Den prozentuell stärksten Rückgang mussten die Dauerkulturbetriebe mit knapp sechzig Prozent verkraften. Mit durchschnittlich EUR 11.396,- erzielten die Dauerkulturbetriebe 2009 die niedrigsten Einkünfte aller Betriebsformen. Die durchschnittlichen Einkünfte der Futterbaubetriebe sanken um knapp 32 Prozent auf EUR 19.580,- und lagen damit leicht über dem Landesmittel. Bei den Forstbetrieben verzeichnete man einen durchschnittlichen Rückgang der Einkünfte von knapp 15 Prozent auf EUR 14.594,-.

Abbildung: Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) nach Betriebsformen (in Euro)



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

¹⁾ Gewichtungsbasis Agrarstrukturerhebung 2007

Aufgrund eines neuen Streuungsplanes und neuer Kennzahlen ist ein direkter Vergleich der Daten vor 2002 mit den Daten ab 2003 nicht zulässig.

In der Abbildung wird die Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens je Arbeitskraft (nAK) in den einzelnen Betriebsformen von 1997 bis 2009 grafisch dargestellt. Die durchschnittlich höchsten Einkommen je nAK erreichten die Marktfruchtbetriebe mit EUR 23.136,-, an zweiter Stelle lagen die Veredelungsbetriebe mit EUR 22.766,-. Bei den Veredelungsbetrieben blieb das Einkommen je nAK gegenüber 2008 fast unverändert. Nach Einkommenseinbußen von über 50 Prozent bildeten die Dauerkulturbetriebe mit EUR 8.841,- je nAK das Schlusslicht. Bei den Futterbaubetrieben fiel das durchschnittliche Einkommen je nAK um rund 31 Prozent auf EUR 12.800,- und bei den Forstbetrieben um 13 Prozent auf EUR 12.699,-.

Vergleicht man die NÖ Produktionsgebiete miteinander so stellt man einen allgemeinen Einkommensrückgang je nAK gegenüber 2008 fest. Die Einkommensunterschiede zwischen den Produktionsgebieten haben aber dabei abgenommen. Mit einem Einkommen von EUR 17.358,- je nAK erreichte das Nordöstl. Flach- und Hügelland, trotz eines Rückgangs von rund 43 Prozent gegenüber dem Vorjahr, die höchsten durchschnittlichen Einkünfte je nAK, gefolgt vom Alpenvorland mit EUR 14.156,-. Unter dem Landesdurchschnitt lag das Arbeitskräfteeinkommen im Voralpengebiet (EUR 13.470,-) und im Waldviertel (EUR 13.394,-). Schlusslicht beim Einkommen blieb der Alpenostrand. Mit einem durchschnittlichen Einkommen je nAK von EUR 9.996,- konnte knapp zwei Drittel des Landesdurchschnittes erzielt werden.

Erwerbs- und Gesamteinkommen

Zur Bedeckung der finanziellen Erfordernisse stehen der bäuerlichen Familie außer den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft auch außerbetriebliche Erwerbseinkommen, allfällige Renten, Familienbeihilfen und sonstige Sozialtransferzahlungen zur Verfügung.

Das Erwerbseinkommen umfasst neben den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gehälter und Löhne aus unselbständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbstständiger Arbeit und Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie auf Grund ihrer Tätigkeit, sei es nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, zur Verfügung steht.

Das durchschnittliche Erwerbseinkommen je Arbeitskräfteinheit (AK-U) lag 2009 in Niederösterreich bei EUR 19.490,-. Nach Produktionsgebieten aufgeschlüsselt lagen im Jahr 2009 die Betriebe im Nordöstl. Flach- und Hügelland mit EUR 21.370,- je Arbeitskräfteinheit voran, gefolgt von den Betrieben im Alpenvorland und im Voralpengebiet. Die Betriebe im Alpenostrand verzeichneten beim Erwerbseinkommen mit durchschnittlich EUR 15.109,- je Arbeitskräfteinheit im Jahr 2009 den niedrigsten Betrag.

Tabelle: Gesamteinkommen je Betrieb (in Euro)

Betriebsgruppen	2008 ¹⁾	2009 ¹⁾	09/08 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	35.892	35.718	-0,5
Betriebe mit 25-50 % Forstanteil	45.188	42.284	-6,4
Futterbaubetriebe	46.734	38.229	-18,2
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	40.530	36.865	-9,0
Marktfruchtbetriebe	59.011	42.816	-27,4
Dauerkulturbetriebe	42.655	29.219	-31,5
Veredelungsbetriebe	49.581	48.169	-2,8
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	44.914	37.949	-15,5
Nichtbergbauernbetriebe	51.855	38.870	-25,0
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	45.722	41.767	-8,7
Alpenostrand	35.522	31.984	-10,0
Waldviertel	47.216	36.352	-23,0
Alpenvorland	46.757	41.553	-11,1
Nordöstliches Flach- und Hügelland	54.313	38.083	-29,9
Niederösterreich	49.182	38.508	-21,7
Österreich	45.868	39.536	-13,8

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand,
Berechnungen der Bundesanstalt
für Agrarwirtschaft

¹⁾ Gewichtungsbasis Agrarstrukturerhebung 2007

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und nicht landwirtschaftlichen Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit) sowie Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

Das Gesamteinkommen betrug im Jahr 2009 im Bundesmittel EUR 39.536,- je Betrieb und lag damit infolge des starken Rückgangs des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens um 13,8 % unter dem Vorjahreswert.

Beim Gesamteinkommen lagen im Jahr 2009 in Niederösterreich die Veredelungsbetriebe mit EUR 48.169,- je Betrieb voran, gefolgt von den Marktfruchtbetrieben und den Betrieben mit einem Forstanteil von 25 - 50 %. Dauerkulturbetriebe verzeichneten beim Gesamteinkommen nach einem Rückgang von knapp 32 Prozent gegenüber dem Vorjahr die niedrigsten Beträge.

Tabelle: Weitere wichtige Betriebs- und Einkommensdaten 2009 nach NÖ Produktionsgebieten

	Voralpen	Alpen- ostrand	Wald- viertel	Alpen- vorland	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	NÖ	Bundes- mittel
Einkünfte aus LW u. FW	19.984	14.136	19.488	16.894	20.259	19.032	19.000
Außerbetriebliches Einkommen	12.780	11.629	9.626	16.698	10.921	12.073	12.867
Erwerbseinkommen	32.764	25.765	29.114	33.592	31.180	31.105	31.867
Sozialtransfers ¹⁾	8.291	6.218	7.216	7.272	6.870	7.160	7.472
Gesamteinkommen	41.767	31.984	36.352	41.553	38.083	38.508	39.536
Verbrauch ²⁾	38.147	30.913	34.481	40.690	41.815	38.964	37.389
Eigenkapitalveränderung	3.620	1.071	1.871	863	-3.732	-456	2.147
Erwerbseinkommen je AK-U	18.283	15.109	16.966	21.031	21.370	19.490	19.539

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand,
Berechnungen der Bundesanstalt
für Agrarwirtschaft

¹⁾ Kindergeld, Familien- und Schulbeihilfe, Renten und Arbeitslosengeld

²⁾ Privatverbrauch und Sozialversicherungsbeiträge

In Niederösterreich ist der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft am Gesamteinkommen mit 51 % im Vergleich zum Vorjahr um elf Prozentpunkte gefallen, aus dem unselbständigen und selbständigen Erwerb kamen 31 %, aus Rentenzahlungen, Familienbeihilfe und sonstigen Sozialtransfer knapp 18 %.

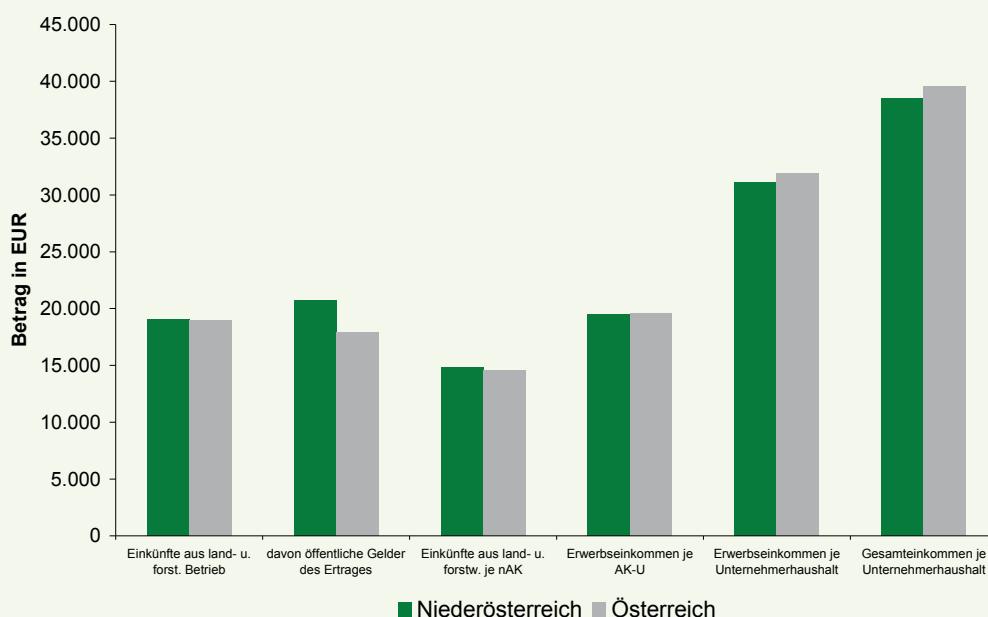
Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch (Sozialversicherungsbeiträge und Privatverbrauch) ergibt sich die Eigenkapitalveränderung. Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

Der durchschnittliche niederösterreichischen land- und forstwirtschaftliche Betrieb wies im Jahr 2009 eine Eigenkapitalveränderung von Minus EUR 456,- aus. Das bedeutet, dass das Gesamteinkommen 2009 nicht ausreichte um den Privatverbrauch abzudecken. Im Bundesdurchschnitt konnte dagegen ein leichter Eigenkapitalzuwachs von EUR 2.147,- verzeichnet werden.

Innerhalb der Betriebsformen in NÖ konnten die Veredelungsbetriebe, die Futterbaubetriebe und die Betriebe mit einem Forstanteil von 25-50 % einen leichten Eigenkapitalzuwachs erzielen. Bei den Dauerkulturbetrieben und den Marktfruchtbetrieben kam es dagegen zu einer Unterdeckung des Verbrauches. Die Forstbetriebe mussten mit einem Minus von durchschnittlich EUR 2.368,- das zweite Jahr in Folge einen Eigenkapitalrückgang hinnehmen.

Nach den NÖ Produktionsgebieten aufgeschlüsselt konnten die Betriebe im Voralpengebiet, im Waldviertel sowie im Alpenvorland und Alpenostrand einen Eigenkapitalzuwachs erzielen. Im Nordöstl. Flach- und Hügelland kam es zu einer durchschnittlichen Unterdeckung des Verbrauches von EUR 3.732,- je Betrieb.

Abbildung: Einkommensvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt je Betrieb und nicht entlohnter Arbeitskräfteinheit (nAK) 2009



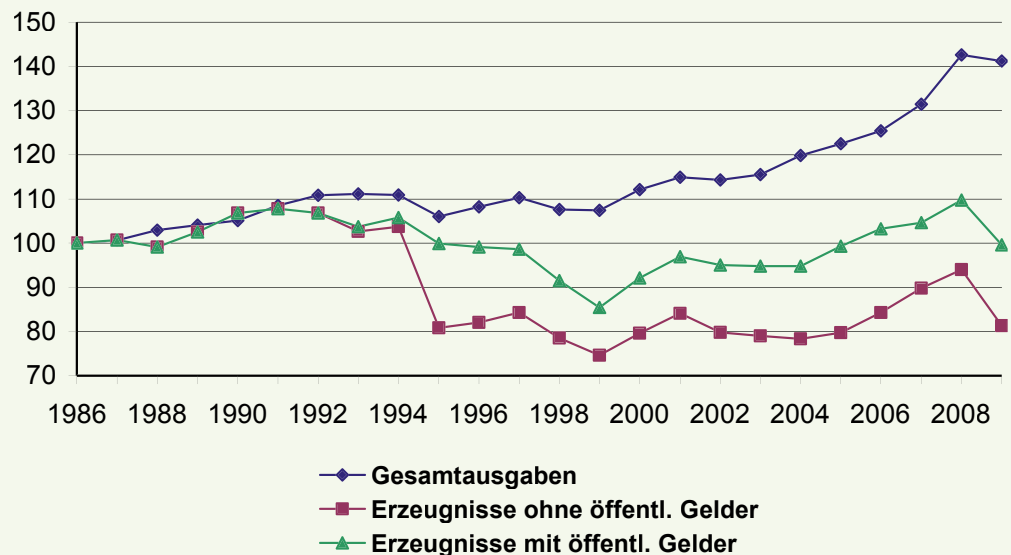
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

3.3 Preisindizes

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfasst werden, allein keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch lässt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen.

Während die Gesamtausgaben seit 1986 von 100 (= Basis) auf 141,2 im Jahr 2009 deutlich anstiegen, lagen die Erzeugnisse ohne öffentliche Gelder mit 81,3 klar unter dem Basisjahr.

**Entwicklung der Agrar-Indizes
(1986 = 100)**



Quelle: LBG-Paritätsspiegel

Beim Vergleich des Agrarindex der Einnahmen vom Jahr 2009 mit dem Jahr 2008 war ein Minus von 9,2 % festzustellen. Dieser deutliche Indexrückgang war vor allem in der Preisentwicklung für Getreide, Körnerleguminosen und Ölsaaten sowie Milch und Ferkel begründet. Der Ausgabenindex ist im Jahresdurchschnitt 2009 gegenüber 2008 um 1,0 % gesunken. Niedrigere Preise für Futtermittel und Energie prägten diese Entwicklung, dämpfend wirkten die höheren Preise für Dünge- und Pflanzenschutzmittel.

Die Preisschere im Jahresvergleich hat sich somit von Minus 22,5 % auf Minus 33,6 % weiter verschlechtert. Die Preisschere errechnet sich als Preisindexdifferenz der Gesamtausgaben und der Betriebseinnahmen, ausgedrückt in Prozent der Betriebseinnahmen.

Betriebseinnahmen

Im Jahresdurchschnitt 2009 war der Index bei den pflanzlichen Produkten in Summe um 18,0 % niedriger als im Jahr 2008. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die deutlichen Indexrückgänge im Getreidebau (-34,2 %) sowie für Körnerleguminosen und Ölsaaten (-26,8 %). Bei Zuckerrüben setzte sich der durch die Reform der Zuckermarktordnung bedingte Abwärtstrend mit einem Minus von 9,9 % fort. Auch die Erdäpfelzeuger mussten ein Minus hinnehmen, deren Preise gaben um 6,8 % nach. Beim Gemüsebau war ein Indexrückgang von 3,5 % zu verzeichnen, wofür die Preisminderungen bei Salat, Chinakohl und Paradeiser maßgeblich waren. Der Obstbau verzeichnete ein Minus von 15,6 %,

da vor allem Tafeläpfel im Index stark nachgaben. Beim Weinbau wurde eine leicht negative Tendenz von 2,9 % festgestellt. Dies war auf die deutlichen Preisminderungen für Fasswein zurückzuführen. Für Flaschenweine waren hingegen steigende Preisindizes zu beobachten.

Im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2008 - 2009 wurde im tierischen Bereich eine deutlich negative Gesamtentwicklung beobachtet. Der Gesamtindex ist um 12,7 % gefallen. In der Rinderhaltung fielen die Erzeugerpreise um 6,2 % niedriger aus als im Jahr 2008. Sowohl bei Zuchtrindern (-12,4 %) als auch bei Schlachtrindern (-5,0 %) wurden niedrigere Preise beobachtet. Im Jahresdurchschnitt 2009 verzeichnete der Milchpreis ein deutliches Minus von 25,3 %. Der im Frühjahr des Jahres 2008 einsetzende Abwärtstrend wurde erst im Herbst 2009 gestoppt, der Milchpreis legte bis zum Jahresende noch leicht zu. In der Schweinehaltung gaben die Preise mit einem Minus von 3,1 % weiter nach. Diese negative Entwicklung wurde durch die niedrigeren Preise für Mastschweine (-8,7 %) geprägt. Bei Zuchtsauen, Ferkeln und Zuchtebern konnten Preissteigerungen beobachtet werden. Bei Geflügel und Eiern lag der Preisindex mit einem Minus von 5,6 % unter dem Niveau des Jahres 2008. Bei Schlachtlämmern wurde im Jahresvergleich ein Minus von 1,6 % festgestellt.

Preisindex für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse und öffentliche Gelder (1995 = 100)

	2007	2008	2009	2009:2008 in %
Getreide	145,2	118,6	78,1	-34,2
Gemüsebau	119,4	118,5	114,4	-3,5
Obstbau	145,5	160,2	135,2	-15,6
Weinbau	122,1	120,9	117,4	-2,9
Zuckerrüben	69,8	65,3	58,8	-9,9
Erdäpfel	123,3	76,4	71,2	-6,8
Rinder	103,6	109,7	102,9	-6,2
Schweine	87,3	99,5	96,4	-3,1
Milch ¹⁾	119,2	138,0	103,1	-25,3
Geflügel/Eier	127,3	135,8	128,2	-5,6
Holz	107,9	100,2	100,1	-0,1
Öffentliche Gelder	85,9	90,7	96,9	6,8
Erzeugnisse und öffentliche Gelder	104,7	109,8	99,7	-9,2

¹⁾ 4,1 % Fett; 3,3 % Eiweiß

Quelle: LBG-Paritätsspiegel

Betriebsausgaben

Auf der Ausgabenseite fiel der Index der Gesamtausgaben um insgesamt 1,0 % gegenüber dem Vorjahr. Zum Tragen kamen vor allem die Preisminderungen für Futtermittel (-19,1 %) und bei Energie (-5,9 %). Auch bei der Geräteerhaltung war ein Minus von 3,2 % festzustellen. Gegen den Trend stiegen Handelsdünger (+15,5 %), Pflanzenschutzmittel (+9,0 %) und Fremdlohnkosten (+4,7 %) stark an. Die Preise der Maschinen und Geräte insgesamt stiegen um 4,9 %. Auch die Baukosten erhöhten sich um 3,3 %.

Preisindex der Gesamtausgaben (1995 = 100)

	2007	2008	2009	2009:2008 in %
Handelsdünger	125,8	199,9	230,9	+15,5
Tierzukauf	97,2	106,0	107,8	+1,7
Saatgut	109,8	121,8	125,0	+2,6
Fremdlohnkosten	128,8	130,6	136,7	+4,7
Geräteerhaltung	142,9	150,3	145,5	-3,2
Gebäudeerhaltung	132,4	138,2	141,2	+2,1
Verwaltungskosten	112,3	112,9	113,2	+0,2
Sachversicherung	122,7	121,8	124,3	+2,1
Baukosten	123,5	129,0	133,2	+3,3
Futtermittel	131,8	149,5	121,0	-19,1
Maschinen/Geräte	128,8	130,6	139,3	+4,4
Tierhaltung	115,7	139,9	145,0	+3,6
Energieausgaben	138,5	150,5	141,7	-5,9
Pflanzenschutzmittel	87,5	91,2	99,4	+9,0
Gesamtausgaben	124,0	134,5	133,2	-1,0

Quelle: LBG-Paritätsspiegel

3.4 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen (Paritätsvergleich) dar. Der Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt in der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Bericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Bruttomonatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozialeinkommen unberücksichtigt bleibt. Festzuhalten ist hier, dass mit dem EU-Beitritt der Industriebeschäftigtenlohn in seiner bisherigen Form nicht mehr erhoben wird. Die Daten der neuen EU-konformen „Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich“ umfassen neben den Industriebetrieben auch die Gewerbebetriebe.

Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

In der nachstehenden Tabelle ist die Einkommensentwicklung in den Jahren 2000 bis 2008 ersichtlich. Der Einkommensabstand der Landwirtschaft zum Industriebeschäftigtendienst im Berichtsjahr kann noch nicht abgeschätzt werden, da die Zahlen der Industriebeschäftigten für das Jahr 2009 erst frühestens Ende September 2010 vorliegen. Im Jahr 2008 betrug das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen je bäuerlicher Arbeitskraft EUR 1.970,- dass sind rund 66,7 % des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes eines Industriebeschäftigten.

Entwicklung des Erwerbseinkommens in der Land- und Forstwirtschaft

Einkommensvergleich in EUR pro Monat

	2000	2007	2008	in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten		
				2000	2007	2008
Land- und forstw. Betriebe ¹⁾ Bundesmittel	1.262	1.904	1.970	46	66	67
Bergbauernbetriebe Bundesmittel	1.122	1.680	1.775	41	58	60
Industriebeschäftigte ²⁾ Bundesmittel	2.718	2.894	2.952	100	100	100
Arbeitnehmer ³⁾ Bundesmittel	1.922	2.163	2.018	71	75	68
Arbeitnehmer NÖ-Mittel	1.848	2.097	2.177	68	72	74

Quelle: Statistik Austria,
LBG Wirtschaftstreuhand

¹⁾ Erwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Familienarbeitskraft

²⁾ Bruttoverdienste der unselbständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik

³⁾ Alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)

Zusammenfassung

Die weltweite Finanzkrise hinterließ 2009 deutliche Spuren in der exportorientierten Wirtschaft Niederösterreichs. Die reale Wertschöpfung sank um 4,7 %. Dies war der höchste Rückgang der letzten 60 Jahre. Maßgeblich für den Rückgang war der Einbruch der Sachgüterproduktion. Auch die Bauwirtschaft, der Einzelhandel und die Tourismuswirtschaft blieben vom schlechten internationalen Umfeld nicht verschont. Infolge stieg die Arbeitslosenquote von 5,9 % auf 7,3 % an.

Die Agrareinkommen sind laut vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria gegenüber dem Vorjahr um real 17,9 % je Arbeitskraft gesunken. Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs, welcher in den Jahren 2007 und 2008 gestiegen ist, nahm um 9,6 % ab. Dabei waren sowohl der Wert der pflanzlichen als auch der tierischen Erzeugung deutlich rückläufig. Trotz geringerer Aufwendungen brach die Nettowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs um 38,6 % ein.

Beim Vergleich des Jahresdurchschnitts des Agrarpreis-Index der Einnahmen vom Jahr 2008 mit dem Jahr 2009 war ein Minus von 9,2 % festzustellen. Der deutliche Rückgang war vor allem in der Preisentwicklung für Getreide, Körnerleguminosen, Ölsaaten sowie Milch und Ferkel begründet. Der Ausgabenindex ist im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozent gesunken. Die Preisschere (Basis 1995) zwischen Betriebseinnahmen und Gesamtausgaben hat sich von Minus 22,5 % im Vorjahr auf Minus 33,6 % verschlechtert.

Das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen einer bäuerlichen Arbeitskraft betrug im Jahr 2008 EUR 1.970,- (2007: EUR 1.904,-), das sind rund 66,7 % des durchschnittlichen Bruttolohnes eines Industriebeschäftigten (EUR 2.952,-).

4 Die Soziale Lage



© Müller-Reinwein

4.1. Einleitung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern nimmt die Aufgaben der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung für die bäuerlichen Versicherten wahr. Somit haben Bäuerinnen und Bauern in allen beitrags- und leistungsrechtlichen Angelegenheiten einen Ansprechpartner. Ein wesentlicher Vorteil für die Versicherten sind vor allem die bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebote der SVB.

Ein wichtiges Serviceangebot ist die **Sprechtagsberatung** in den Bezirksbauernkammern vor Ort. Die Sprechtagsberatung ist eine umfassende, auf die betreffende Person abgestimmte Beratung in allen Fragen, die die bäuerliche Sozialversicherung betreffen. So wurden 2009 insgesamt 892 Sprechtag in Niederösterreich abgehalten und mehr als 32.471 Beratungen durchgeführt. Wie diese Zahlen belegen, wird dieses Angebot von den Bäuerinnen und Bauern sehr geschätzt und gerne angenommen.

Auch die **Beratung in allen sicherheitstechnischen Belangen** durch die Sicherheitsberater/innen der SVB ist ein wichtiger Bestandteil der Serviceausrichtung der bäuerlichen Sozialversicherung. Neben der Vermittlung des Wissens über Arbeitssicherheit in Haus und Hof durch Vorträge und Tagungen ist die direkte Beratung auf dem Bauernhof ein wichtiges Element. So werden den bäuerlichen Versicherten am eigenen Betrieb unterschiedlichste Gefahrenquellen aufgezeigt und wichtige Sicherheitshinweise gegeben. Im Jahr 2009 erfolgten in Niederösterreich 686 Betriebsbesuche.

Nach einer schweren Krankheit oder einem Unfall sind oft Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, auch um einer Bäuerin oder einem Bauern den Wiedereinstieg in ihren/seinen Beruf zu ermöglichen und sie/ihn dabei bestmöglich zu unterstützen. Die Betreuung durch **SVB-Rehabilitationsberater** beginnt bereits am Krankenbett und wird – falls notwendig – auch am Bauernhof fortgesetzt. Im Jahr 2009 fanden allein in Niederösterreich 577 Spitalsbesuche und 641 Haus- bzw. Betriebsbesuche statt. Zusätzlich gehören auch Vorsprachen bei Ämtern, Sozialstellen und Ärzten sowie die entsprechende schriftliche Aufarbeitung zum Aufgabengebiet der Rehabilitationsberaterinnen und Rehabilitationsberater.

Alle bäuerlichen Versicherten – vom Kind bis hin zum Pensionisten – erhalten von der SVB auch eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben Heilverfahren und Genesungsaufenthalten gibt es eine Reihe von speziellen Gesundheitsaktionen.

Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen können eigens dafür ausgerichtete **Gesundheitsmaßnahmen** in Anspruch nehmen. So gibt es in den Sommermonaten Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung und mit orthopädischem Schwerpunkt. Des Weiteren werden auch meeresklimatische Aufenthalte für Kinder und Jugendliche mit Haut- oder Atemproblemen und Fit ins Leben Aufenthalte für übergewichtige Bauernkinder angeboten.

Im Jahr 2009 haben insgesamt 135 niederösterreichische Kinder und Jugendliche an den speziell ausgerichteten Gesundheitsaktionen teilgenommen.

Zu den Gesundheitsangeboten gehören auch die Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige sowie für Frauen bzw. Männer in besonderen Situationen. Da der SVB das Wohlergehen ihrer Versicherten am Herzen liegt, wird darauf geachtet, die umfangreiche Palette der Gesundheitsaktionen laufend zu verbessern bzw. zu erweitern. So werden mittlerweile auch spezielle Erholungsaufenthalte für Senioren sowie die Gesundheitsmaßnahme 50plus, wo auf spezifische Probleme dieser Altersgruppen, wie z.B. auf die Hofübergabe, eingegangen wird, angeboten. Auch die Gesundheits-Aktiv-Wochen und die Arbeitsmedizinischen Wochen werden von Bäuerinnen und Bauern gerne in Anspruch genommen.

An den Erholungsaufenthalten für Männer und Frauen in besonderen Situationen, für Senioren und pflegende Angehörige und der Gesundheitsmaßnahme 50plus der SVB haben in Niederösterreich im Jahr 2009 insgesamt 129 Personen teilgenommen.

4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

4.2.1 Krankenversicherung

In der Krankenversicherung gemäß Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird. Versichert sind auch der Ehegatte, der eingetragene Partner, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder bzw. eingetragene Partner der Kinder, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Hofübergeber können sich ebenfalls mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigte Angehörige versichern lassen. Darüber hinaus sind auch die Bauern-Pensionisten nach dem BSVG krankenversichert.

Versichertenstand in der Krankenversicherung NÖ im Vergleich zu Österreich (Jahresdurchschnitt: 2008, 2009)

	2008		2009	
	Ö	NÖ	Ö	NÖ
Pflichtversicherte Selbstständige	133.283	36.977	130.845	36.124
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	6.619	1.094	6.673	1.114
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	315	74	315	88
Pflichtversicherte Kinder	6.011	1.952	5.896	1.920
Freiwillig Versicherte	221	37	206	33
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	2.390	600	2.307	604
Pflichtversicherte Pensionisten	143.182	41.666	144.557	42.056
Gesamt	292.021	82.400	290.799	81.939

(Quelle: SVB)

Im Jahresdurchschnitt 2009 waren in Niederösterreich um rund 0,6% weniger Personen in der Krankenversicherung versichert als 2008. Österreichweit gingen die Versichertenzahlen um rund 0,4% zurück.

Versichertenstand Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt 2009 nach Bundesländern

	Ö	Wien	NÖ	Bgld.	OÖ	Sbg.	Tirol	Vbg.	Stmk.	Ktn.
Pflichtversicherte Selbstständige	130.845	1.181	36.124	6.340	29.817	7.584	8.279	2.496	28.027	10.997
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	6.673	21	1.114	39	800	550	1.442	289	1.368	1.050
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	315	1	88	5	53	31	59	11	51	16
Pflichtversicherte Kinder	5.896	52	1.920	258	1.057	353	500	131	1.250	375
Freiwillig Versicherte	206	9	33	14	27	20	22	7	45	29
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	2.307	11	604	51	593	187	221	73	416	151
Pflichtversicherte Pensionisten	144.557	932	42.056	9.621	34.573	6.570	7.563	2.348	30.473	10.421
Gesamt	290.799	2.207	81.939	16.328	66.920	15.295	18.086	5.355	61.630	23.039

(Quelle: SVB)

4.2.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes EUR 150,- erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei

der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich neben dem Betriebsführer und den hauptberuflich im Betrieb beschäftigten Angehörigen auch auf nur fallweise im Betrieb mittätige Angehörige, wie z.B. mittätige Geschwister des Betriebsführers.

Anzahl der Betriebe in der Unfallversicherung NÖ im Vergleich zu Österreich (Jahresdurchschnitt)

	2008		2009	
	Ö	NÖ	Ö	NÖ
Gesamt	286.053	63.338	282.418	62.179

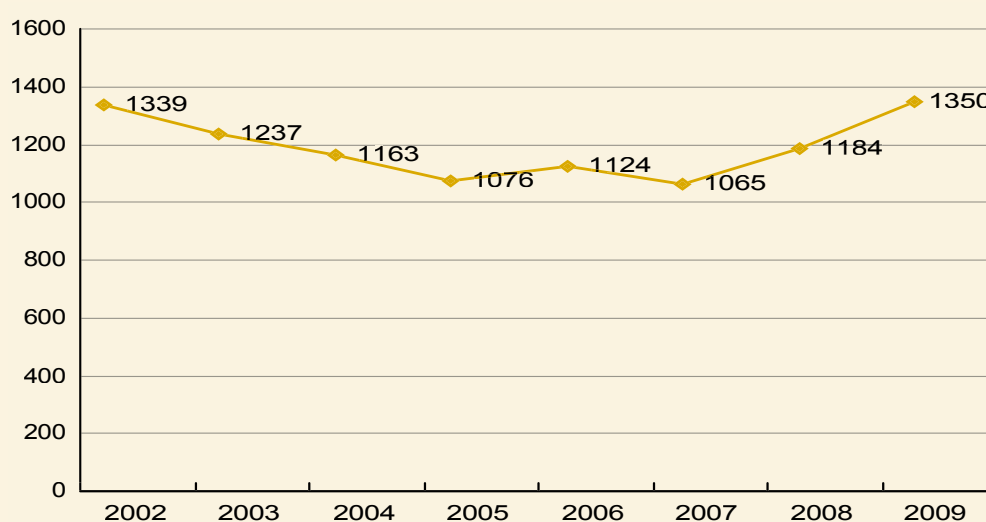
(Quelle: SVB)

Im Jahr 2009 waren durchschnittlich 62.179 niederösterreichische Betriebe unfallversichert, was im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von ca. 1,8 % ausmacht; österreichweit gibt es um rund 1,3 % weniger Betriebe als im Jahr 2008. Daran lässt sich auch hier der Trend eines Rückgangs bei den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben feststellen.

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu verhindern ist eine primäre und wichtige Aufgabe der Unfallversicherung. Leider kann das nicht immer gelingen. Im Jahr 2009 gab es in Niederösterreich 1.313 Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Davon nahmen 13 einen tödlichen Verlauf.

Bei den Arbeitsunfällen dominierten im Jahr 2009 statistisch gesehen die Unfälle, die durch den Umgang mit Maschinen, Transportmitteln, sowie Handwerkzeug ausgelöst wurden. Als zweite hauptsächliche Unfallursache sind Stürze zu nennen.

Entwicklung anerkannte Versicherungsfälle (Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten) in NÖ



(Quelle: SVB)

4.2.3 Pensionsversicherung

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, des eingetragenen Partners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind, versichert. Ebenso kann sich der Übergeber als hauptberuflich beschäftigter (Groß)Elternteil in der Kranken- und Pensionsversicherung versichern lassen und somit noch Versicherungszeiten erwerben. Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den

Betrag von EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betrieb bestritten wird.

Versichertenstand in der Pensionsversicherung in NÖ im Vergleich zu Österreich (Jahresdurchschnitt)

	2008		2009	
	Ö	NÖ	Ö	NÖ
Pflichtversicherte Selbstständige	148.408	40.526	144.866	39.418
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	7.150	1.116	7.161	1.133
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	368	77	363	92
Pflichtversicherte Kinder	5.970	1.932	5.841	1.892
Freiwillig Versicherte	238	52	252	59
Gesamt	162.134	43.703	158.483	42.594

(Quelle: SVB)

Die Zahl der Betriebsführer in Niederösterreich (pflichtversicherte Selbstständige) ist im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um rund 2,7 % gesunken, was dem allgemeinen Trend entspricht. Auch die Zahl der pflichtversicherten Kinder nimmt kontinuierlich ab.

Zahl der Pensionsempfänger in NÖ (Dezember 2008 bzw. 2009)

	2008	2009
Erwerbsunfähigkeitspension	13.062	13.087
Alle Alterspensionen	25.027	25.212
davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	362	173
davon Korridorpension	51	5
davon Langzeitversicherte	271	872
davon Schwerarbeitspension (APG)	393	374
Witwen-/Witwerpension	11.812	11.597
Waisenpension	1.199	1.177
Gesamt	51.100	51.073

(Quelle: SVB)

Insgesamt gab es im Dezember 2009 in Niederösterreich 51.073 Pensionsempfänger. Im Vergleich zu den Vorjahren ist bei der Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Niederösterreich ein leichter Rückgang festzustellen.

Die Anzahl der Bezieher einer Pension aufgrund der Langzeitversichertenregelung (Hacklerregelung) wird in den nächsten Jahren hingegen weiter ansteigen, da im September 2008 die Verlängerung der Langzeitversichertenregelung bis 2013 beschlossen wurde und nunmehr auch Ersatzzeiten vor Einführung der Pflichtversicherung als Beitragszeiten berücksichtigt werden.



Durchschnittliche SVB- Alterspensionen im Dezember 2009 nach Bundesländern, in Euro	Alle Alters-Pensionen	AP §121 ¹	VAP/LVD §122 ²	Korridor-Pension	Langzeit-versicherte	VAP/EU §122c ³ VAP/AL Gleitpens.	Schwer-Arbeits-Pension APG
ÖSTERR.	738	727	791	630	987	1.199	1.145
ZW ⁴)	483	476	634	342	695	126	848
WIEN	927	908	1.551	702	1.623	-	1.399
NÖ	863	848	912	820	1.122	1.501	1.213
BGLD	763	751	838	-	1.102	1.769	1.285
OÖ	705	694	776	-	957	1.237	1.364
SBG	668	651	717	684	958	-	889
TIR	624	619	601	1.102	807	514	890
VBG	637	624	668	892	908	-	841
STMK	644	640	623	314	782	1.126	901
KTN	733	730	774	-	969	1.304	807

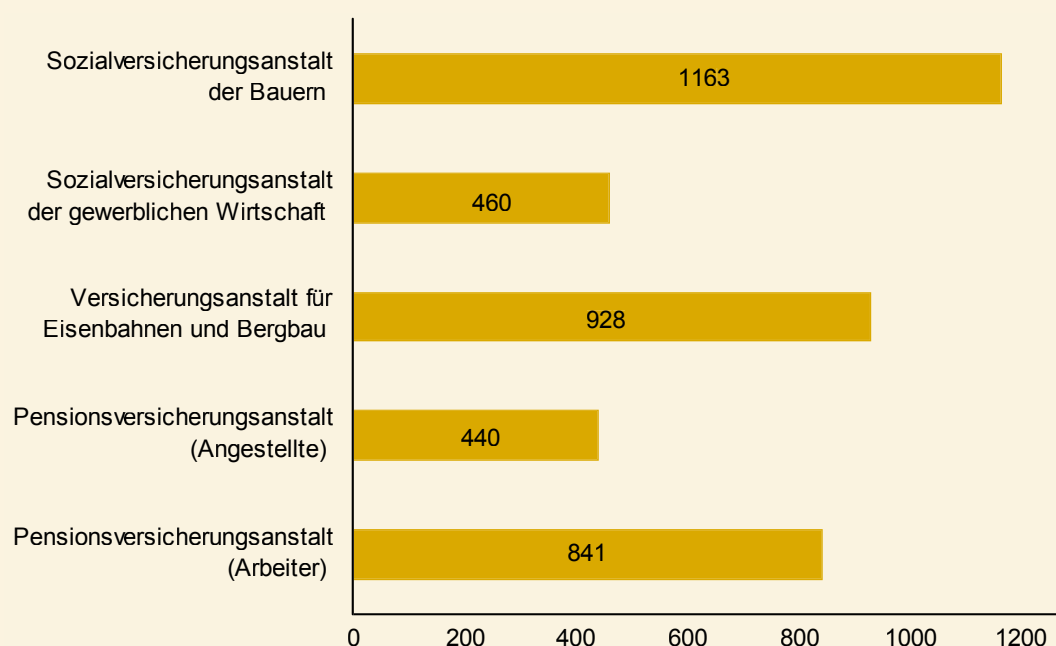
- 1 Alterspension
- 2 Vorzeitige Alterspension wegen langer Versicherungsdauer
- 3 Vorzeitige Alterspension bei Erwerbsunfähigkeit
- 4 „zwischenstaatlich“, alle Pers. Österreichweit, die eine Landwirtschaft in Ö geführt haben, aber auch zeitweise im Ausland gearbeitet haben.

(Quelle: SVB)

Vergleicht man die durchschnittliche Alterspensionsleistung der Bauern (EUR 738,-) mit der anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden in der Versicherungsanstalt (VA) des österreichischen Notariats (EUR 5.218,-) sowie im Bereich der VA des österreichischen Bergbaus ausbezahlt (EUR 1.710,-). An dritter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von EUR 1.382,-. Die Pensionen der SVA der gewerblichen Wirtschaft liegen mit einem Betrag von EUR 1.320,- knapp dahinter. Die niedrigsten Pensionen haben Arbeiter (EUR 809,-) und Bauern (EUR 738,-).

Interessant ist auch ein Vergleich der Pensionsbelastungsquote – also wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte entfallen. Sie zeigt deutlich den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich. Der gesamtösterreichische Schnitt liegt bei 621 Pensionsbeziehern pro 1000 Pensionsversicherten.

Pensionsbelastungsquote 2009



(Quelle: SVB)

Pflegegeld

Das Pflegegeld gibt pflegebedürftigen Menschen die Möglichkeit, sich die erforderliche Betreuung und Hilfe zu sichern. Es wird abhängig vom Ausmaß des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs in 7 Stufen gewährt und soll pflegebedürftige Menschen in die Lage versetzen, ein selbst bestimmtes und nach den persönlichen Bedürfnissen orientiertes Leben zu führen.

Im Jahr 2009 haben in Niederösterreich 10.336 Menschen Pflegegeld bezogen (siehe nachfolgende Tabelle).

Pflegegeldbezieher pro Bundesland – Dezember 2009

	2008	2009
Österreich	37.084	38.670
Wien	202	201
Niederösterreich	10.106	10.336
Burgenland	3.237	3.311
Oberösterreich	7.945	8.205
Salzburg	1.415	1.466
Tirol	1.850	1.874
Vorarlberg	568	549
Steiermark	8.969	9.085
Kärnten	2.792	2.792

(Quelle: SVB)

Zu den PflegegeldbezieherInnen aus der Pensionsversicherung (siehe oben) kommen noch jene aus der Unfallversicherung, deren Pflegebedürftigkeit aus der Unfallversicherung resultiert, also durch einen Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit verursacht wurde.

Unfallversicherung: Stand der Pflegegeldbezieher – Dezember 2009

	2008	2009
Gesamt	178	173
Wien	2	3
Niederösterreich	42	42
Burgenland	10	9
Oberösterreich	28	29
Salzburg	8	8
Tirol	27	23
Vorarlberg	7	7
Steiermark	42	40
Kärnten	12	12

(Quelle: SVB)

Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte, eingetragenen Partner) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Dadurch soll für Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Die Ausgleichszulage hat daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Ausgleichszulagenbezieher auf 100 bäuerliche Pensionen – Jahresdurchschnitt 2009 pro Bundesland

SVB-Ausgleichszulagenfälle auf 100 bäuerliche Pensionen pro Bundesland im Jahresdurchschnitt 2009

	Österreich	ZW ¹⁾	Wien	NÖ	Bgld.	OÖ	Sbg.	Tirol	Vbg.	Stmk.	Ktn.
Pensionen	184.200	6.123	1.137	51.073	13.354	43.165	8.350	8.694	2.569	37.861	11.874
AZ-Fälle	47.915	1.050	154	11.587	2.795	7.303	2.118	4.364	1.115	13.308	4.121
AZ/100Pens.	26,0	17,1	13,5	22,7	20,9	16,9	25,4	50,2	43,4	35,1	34,7

Niederösterreich liegt in diesem Vergleich relativ knapp unter dem österreichweiten Durchschnitt. Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man sehr deutlich die Bedeutung der Ausgleichszulagen für den bäuerlichen Bereich. Im Bereich der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert österreichweit bei 26 % - also bei 100 bäuerlichen Pensionen werden in 26 Fällen Ausgleichszulagen ausbezahlt. Vergleicht man die Werte zwischen den Bundesländern, so ist der Anteil in Tirol (50,2 %) und Vorarlberg (43,4 %) besonders hoch, liegt in der Steiermark (35,1 %) und in Kärnten (34,7 %) immer noch über dem Durchschnitt und in Niederösterreich mit 22,7 % Fällen pro 100 Pensionen unter dem Durchschnitt.

1 „zwischenstaatlich“, alle Pers. Österreichweit, die eine Landwirtschaft in Ö geführt haben, aber auch zeitweise im Ausland gearbeitet haben.

(Quelle: SVB)

Ausgleichszulage in Prozenten des Pensionsstandes im Dezember 2009 lt. HVB

	Summe	PVA	davon		VA f. Eisenb. u. Bergbau	davon		SVA gew.W.	SVB	VA Notariat
			Arb	Ang		Eisenb.	Bergbau			
alle Pensionen	11,0	9,7	14,2	3,5	7,7	7,1	8,1	10,1	26,0	-

(Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger)

Die günstigsten Werte der Ausgleichszulagenquote haben im Vergleich aller Pensionsversicherungsträger die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau mit 7,7 % und die Pensionsversicherungsanstalt mit 9,7 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen. Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegt mit 10,1 % im Mittelfeld. Der SVB Wert mit 26 Ausgleichszulagenbeziehern bei 100 Pensionen ist mit Abstand der höchste.

4.3 Gesetzliche Änderungen 2009

Gesetzliche Änderungen und laufende Anpassungen haben im Jahr 2009 in den verschiedenen Bereichen der bäuerlichen Sozialversicherung, im Beitragsrecht, in der Krankenversicherung, der Unfallversicherung und Pensionsversicherung zu Neuerungen geführt.

So wurde am 24. September 2008 eine Novelle des Bundespflegegeldgesetzes beschlossen, die mit 1. Jänner 2009 wirksam wurde (siehe „Pensionsversicherung“).

Am 12. März 2009 beschloss der Nationalrat das 1. Sozialrechtsänderungsgesetz (1. SRÄG) und am 9. Juli das 2. und 3. Sozialrechts-Änderungsgesetz 2009 (2.&3. SRÄG). Diese Gesetzesnovellen beinhalten wichtige Änderungen, die im Jahr 2009 wirksam wurden.

4.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht

Mindestbeitragsgrundlage

Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt im Jahr 2009 in der Krankenversicherung (KV) und Unfallversicherung (UV) EUR 660,15 und entspricht einem Einheitswert von EUR 4.000,-. In der Pensionsversicherung (PV) beträgt sie EUR 357,74 was einem Einheitswert von EUR 2.200,- Euro entspricht. Die Mindestbeitragsgrundlage auf Basis der Beitragsgrundlagenoption beträgt in der KV und UV EUR 1.240,49 und in der PV EUR 357,74.

Höchstbeitragsgrundlage

Die monatliche Höchstbeitragsgrundlage für das Jahr 2009 betrug EUR 4.690,- und entsprach einem Einheitswert von EUR 80.000,-.

Einbeziehung von Gesellschaftern von Personengesellschaften in die Pflichtversicherung

Ab 2009 sind auch Gesellschafter einer Offenen Gesellschaft und persönlich haftende Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft, sofern ein land(forst)wirtschaftlicher Betrieb geführt wird, nach dem BSVG (Bauernsozialversicherungsgesetz) pflichtversichert.

Ausweitung der Auskunftspflicht auf juristische Personen

Neben den Versicherten und Leistungsempfängern wurde die Auskunftspflicht über die Betriebs- und Flächenbewirtschaftung nun auch auf juristische Personen, wie Klöster, Stiftungen, Gemeinden, Bundesforste, die Eigentümer von land(forst)wirtschaftlichen Betrieben oder Flächen sind, ausgedehnt.

Geänderter Meldetermin - bäuerliche Nebentätigkeiten

Um einen Gleichklang mit den steuerlichen Fristen zu erzielen, wird der Termin für die Meldung der Bruttoeinnahmen aus bäuerlichen Nebentätigkeiten, sowie für Anträge auf die Beitragsgrundlagenoption bzw. kleine Option von 31. März auf den 30. April verschoben. Dabei ist zu beachten, dass am 30. April alle Anträge bei der SVB eingelangt sein müssen.

Rechtliche Klarstellung zur beitragsrechtlichen Behandlung von bäuerlichen Nebentätigkeiten

Zur rechtlichen Klarstellung wurde eine Generalklausel zur Definition der bäuerlichen Nebentätigkeiten in das bäuerliche Sozialversicherungsgesetz (BSVG), Anlage 2, eingefügt. Ebenfalls zur rechtlichen Klarstellung wurden bestimmte Nebentätigkeiten, wie Almausschank, Verarbeitung von Sekt und Wein, Abbau eigener Bodensubstanzen, sowie der Bau und Betrieb einer Biomasseanlage bis zu einer Wärmeleistung von 4 Megawatt in die Anlage 2 zum BSVG aufgenommen.

Neue Verordnung land- und forstwirtschaftliche Urproduktion

Mit 1. Jänner 2009 trat eine neue Verordnung zur Land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion in Kraft. Diese kommt erstmals für das Beitragsjahr 2009 zur Anwendung.

4.3.2 Krankenversicherung

Wegfall der Kostenbeteiligung für Kinder

Bisher musste für mitversicherte (anspruchsberechtigte) Kinder eine Kostenbeteiligung bei folgenden Leistungen bezahlt werden:

-) bei ärztlicher Hilfe und bei Zahnbehandlungen
-) bei Inanspruchnahme von Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie
-) Spitalsambulanz, Krankentransporten und bei
-) Heilbehelfen und Hilfsmitteln

Kinder wurden nunmehr von diesen Kostenbeteiligungen befreit.

Entfall des Zusatzbeitrages ab Pflegestufe 3

Der Versicherte hat für anspruchsberechtigte (mitversicherte) Angehörige in der Krankenversicherung einen Zusatzbeitrag zu bezahlen. Eine Ausnahme besteht bei Pflegebedürftigkeit des Angehörigen bzw. der Pflege des Versicherten. Als notwendige Pflegegeldstufe ist künftig die Stufe 3 (statt vormals 4) für den Entfall des Zusatzbeitrages ausreichend.

Erleichterungen der Angehörigeneigenschaft für bestimmte Gruppen

Lebensgefährte

Nicht verwandte Personen, wie Lebensgefährten, konnten bereits bisher unter bestimmten Voraussetzungen als anspruchsberechtigte Angehörige gelten. Die Kindererziehung oder die Pflege des Versicherten als Voraussetzungen für die Möglichkeit eines „Angehörigenstatus“ von Lebensgefährten entfallen nunmehr.

Pflegepersonen

Der Kreis jener Angehörigen, die aufgrund der Pflege einer pflegebedürftigen Person, einen Krankenversicherungsschutz erwerben können, wurde wie folgt ausgeweitet:

Ehegatte/Ehegattin

Personen, die mit der pflegebedürftigen Person gerade oder bis zum vierten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert sind (Cousin/ Cousine)

Wahl-, Stief- und Pflegekinder

Wahl-, Stief- und Pflegeeltern

sowie nicht verwandte Personen, die mit dem Pflegebedürftigen in Hausgemeinschaft leben und den Haushalt unentgeltlich führen.

Schutzfrist: auch für Zahnbehandlungen

Innerhalb der 6-wöchigen Schutzfrist nach Ausscheiden aus der Pflichtversicherung bzw. nach Ende der Anspruchsberechtigung können nunmehr auch die chirurgische und konservierende Zahnbehandlung in Anspruch genommen werden.

4.3.3 Unfallversicherung

Rentenanpassung

Die Anpassung der Renten aus der Unfallversicherung für 2009 wurde auf 1. November 2008 vorgezogen und die Rente mit dem Anpassungsfaktor in der Höhe von EUR 1,034 (= 3,4 %) angehoben.

Anfall einer Betriebsrente nach dem BSVG

Im Hinblick auf den Anfall einer Betriebsrente erfolgte eine rechtliche Klarstellung analog den Regelungen des ASVG: Die Betriebsrente fällt ein Jahr und einen Tag nach dem Eintritt des Versicherungsfalles an, z.B.: Arbeitsunfall am 15.07.2009 – Betriebsrente ab 16.07.2010.

4.3.4 Pensionsversicherung

Erhöhung Pflegegeldstufen

Mit Jahresbeginn 2009 wurden die einzelnen Pflegegeldstufen des Bundespflegegeldes gestaffelt zwischen 4 % und 6 % erhöht.

Zusätzliche Stundenwerte für den erweiterten Pflegebedarf

Bei der Pflegegeldeinstufung wurde ein Erschwerniszuschlag (zusätzliche Stundenwerte) für den erweiterten Pflegebedarf von schwerst behinderten Kindern und Jugendlichen sowie für Personen mit einer schweren geistigen oder psychischen Behinderung eingeführt.

Begünstigte Pensionsversicherungszeiten für pflegende Angehörige

Für pflegende Angehörige übernimmt der Bund ab Pflegestufe 3 zur Gänze und unbefristet die Beiträge zur Selbst- bzw. Weiterversicherung in der Pensionsversicherung.

Geringe Zinserträge verringern nicht mehr die Ausgleichszulage

Bei der Berechnung der Ausgleichszulage werden ab 1. Jänner 2009 die Kapitalerträge (Sparbuchzinsen) bis zu EUR 50,- (nach Abzug der Kapitalertragssteuer) nicht mehr als Einkommen angerechnet.

Zusammenfassung der gesetzlichen Änderungen

Das 2. und 3. Sozialrechtsänderungsgesetz (SRÄG), das im Juli 2009 vom Nationalrat beschlossen wurde, brachte für die bäuerliche Sozialversicherung einige gesetzliche Änderungen.

Hier ist besonders die Befreiung von den Kostenanteilen für Kinder zu nennen, sowie die Absenkung des Kostenanteils für Heilmittel und Heilbehelfe für alle Versicherten von 20 % auf 10 %.

Zudem wurden weitere Verbesserungen bei der sozialen Absicherung von pflegenden Angehörigen umgesetzt.



© SVB



© SVB

5 Förderung der NÖ Land- und Forstwirtschaft



© Müller-Reinwein

Aufgrund der EU Agrarpolitik haben die Förderungen eine größere Bedeutung für die Entkommensentwicklung der land und forstwirtschaftlichen Betriebe erlangt. Die Unterstützungen im Rahmen der Marktordnungen, die Prämien des Umweltprogramms, sowie die Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete bilden einen wichtigen Bestandteil des bäuerlichen Einkommens und tragen zur Erhaltung einer flächendeckenden landwirtschaftlichen Bewirtschaftung bei.

Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über den Umfang der im Jahr 2009 abgewickelten Förderungsprogramme und Maßnahmen gegeben.

Folgende Förderungsmaßnahmen stehen der Landwirtschaft in Niederösterreich zur Verfügung:

- **Marktordnungsprämien**

Die 1. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sah bis zum Jahr 2004 als Ausgleich für die Senkung der Interventionspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse flächen- und tierbestandsbezogene Direktzahlungen vor. Im Rahmen der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik gemäß den Beschlüssen der Agrarreform 2003 wurde ab 2005 ein Großteil der Flächen- und Tierprämien durch eine einzelbetriebliche Zahlung (Einheitliche Betriebsprämie) ersetzt und damit von der Produktion entkoppelt. Der Erhalt der Direktzahlungen ist an die Einhaltung bestimmter Anforderungen aus den Bereichen Umwelt, Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Tierschutz gebunden. Man nennt die Erfüllung dieser Verpflichtungen auch „Cross Compliance“. Die Anforderungen sind in verschiedenen bereits geltenden Verordnungen und Richtlinien der EU bzw. in nationalen Gesetzen und Verordnungen geregelt.

Für die Kontrolle der Einhaltung der anderweitigen Verpflichtungen in NÖ sind die Agrarmarkt Austria und das Amt der NÖ Landesregierung verantwortlich. Eine Missachtung der Vorgaben kann zu einer Kürzung bzw. zum Verlust der Direktzahlungen führen.

Im Jahr 2008 hat die EU-Kommission eine Anpassung verabschiedet. Diese Anpassung wurde „Health Check“ genannt. Im Wesentlichen wurde der Außenschutz abgebaut und durch eine zusätzliche Modulation werden Mitteln in die ländliche Entwicklung umgeschichtet

- **Maßnahmen des Programms Ländliche Entwicklung**

Das Programm Ländliche Entwicklung wird auch „2. Säule“ der gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Als wichtigste Maßnahmen sind, das Umweltprogramm (ÖPUL), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, die Investitionsförderung, Berufsbildungsmaßnahmen, forstliche Förderungsmaßnahmen, sowie Förderungen zur Anpassung ländlicher Gebiete anzuführen.

Das österreichische Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums wurde am 25. Oktober 2007 von der Kommission genehmigt. Es verfolgt die Ziele zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, der Verbesserung der Umwelt und der Landschaft und der Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum (3 Achsen). Eine wesentliche Rolle spielt der strategische Ansatz Leader.

Die Programmumsetzung für das aktuelle Programm ländliche Entwicklung erstreckt sich bis zum Jahr 2013. Die letzten Auszahlungen müssen im Jahr 2015 erfolgen.

- **Sonstige kofinanzierte Maßnahmen**

Diese Maßnahmen beruhen auf Vorgaben der EU, sind aber nicht Bestandteil des Programms ländliche Entwicklung. An der Finanzierung beteiligt sich auch die EU.

Folgende Programme sind zu nennen: Programm des Europäischen Fischereifonds (EFF) und Beihilfen für die Bienenzucht. Leader+ wurde Mitte 2009 finanziell abgeschlossen. Die Maßnahme wurde in das Programm Ländliche Entwicklung integriert.

- **Nationale Förderprogramme**

Unter nationalen Förderungsprogrammen sind jene Maßnahmen zu verstehen, die gemeinsam zwischen den Bund und den Ländern finanziert werden. Das nationale Förderprogramm betrifft u.a. die Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung, Markterschließung und im Ausstellungswesen.

- **Landesmaßnahmen**

Neben den mit der EU bzw. Bund kofinanzierten Maßnahmen gewährt auch das Land Niederösterreich weitgehend rein aus Landesmitteln Förderungen.

Diese betreffen beispielsweise die Förderung der Teilnahme an Messen im Ausland.

5.1 Marktordnungsprämien

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Vielfach werden Prämien bzw. Förderungen zur Umsetzung der Ziele dieser Marktordnungen gewährt. Die meisten dieser Prämien sind von der Produktion entkoppelt und in die einheitlichen Betriebsprämie integriert.

Das auf Österreich entfallene Prämienvolumen belief sich im Jahr 2009 auf EUR 716,77 Mio., wobei die Zahlung an Niederösterreich EUR 284,10 Mio. betrug.

Marktordnungsprämien für 2009; Beträge in Mio. Euro

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU - Mittel	Bundesmittel	gesamte Landesmittel	Gesamtanteil NÖ
Einheitliche Betriebsprämie	617,10	617,10	0,00	0,00	259,66
Mutterkuh/Kalbinnenprämie	65,87	65,87	0,00	0,00	12,60
Mutterkuh/Kalbinnenprämie Zusatz	10,23	0,08	6,09	4,06	1,98
Schlachtpremie	10,05	10,05	0,00	0,00	2,60
Gekoppelte Flächenmaß- nahmen	2,20	2,20	0,00	0,00	1,39
Stärkeindustriekartoffel	1,41	1,41	0,00	0,00	1,20
Hopfen Ernte 2009	0,03	0,03	0,00	0,00	0,002
Weinmarktordnung	9,88	9,88	0,00	0,00	4,67
Gesamtsumme	716,77	706,62	6,09	4,06	284,10

Quelle: AMA

5.2 Programm Ländliche Entwicklung

Die Verordnung 1698/2005 des Europäischen Rates regelt die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes in der Periode 2007 - 2013. Auf Basis dieser Verordnung sowie der Europäischen Strategischen Leitlinien für die Ländliche Entwicklung und des Österreichischen Strategieplans für die Ländliche Entwicklung wurde das Österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung 2007 - 2013 erarbeitet, welches am 25. Oktober 2007 die Europäischen Kommission genehmigt hat.

Das Programm gliedert sich in 4 Schwerpunkte:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft,
- Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und der Landschaft,
- Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft,
- sowie im Schwerpunkt 4 das LEADER - Konzept.

Folgende Maßnahmen sind im Rahmen des Programms vorgesehen:

Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

- Berufsbildung und Informationsmaßnahmen
- Niederlassung von Junglandwirten
- Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe
- Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder
- Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen
- Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie in der Forstwirtschaft
- Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft
- Förderung der Teilnahme von landwirtschaftlichen Betrieben an Lebensmittelqualitätsregelungen und Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen

Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

- Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen
- Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile (zB. Berggebiet)
- Zahlungen im Rahmen von Natura 2000
- Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen
- Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen

Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

- Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten
- Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen
- Förderung des Fremdenverkehrs (kleine touristische Infrastrukturen, Vermarktung von Tourismusdienstleistungen)
- Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung der ländlichen Wirtschaft und Bevölkerung (Biomasseförderung, Wegebauförderung)
- Dorferneuerung und -entwicklung
- Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (Naturschutz, Nationalparks, landwirtschaftlicher Wasserbau, Kulturlandschaft - Landschaftsgestaltung, Forst, Sensibilisierung für den Umweltschutz, Alpenkonvention etc.)
- Berufsbildung und Informationsmaßnahmen im Zusammenhang mit Schwerpunkt 3 (Veranstalter- und Teilnehmerförderung)
- Kompetenzentwicklung – Lernende Regionen und Lokale Agenda 21

Die Abwicklung konkreter Projekte erfolgt durch wettbewerbsrechtlich genehmigte Richtlinien. Der Großteil wird durch bundeseinheitliche Sonderrichtlinien, die vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft erlassen wurden, umgesetzt. Ergänzend dazu stehen Landesrichtlinien für Teilbereiche zur Verfügung

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Auszahlungen für das Programm LE 07-13 im Jahr 2009.

Auszahlungen für das Programm LE 07 bis 13 im Jahr 2009 in Mio. EUR

Maßnahme	Gesamtbetrag	EU - Mittel	Bundesmittel	Ländermittel	Gesamtanteil NÖ
Ländliche Entwicklung – sonstige Maßnahmen	319,25	158,57	93,02	67,66	75,37
Ausgleichszulage – AZ	273,83	133,41	83,43	56,99	51,80
ÖPUL	550,01	278,17	163,11	108,74	197,62
Summe	1.143,09	570,15	339,56	233,39	324,79

Quelle: AMA

Alle Maßnahmen des Programms LE 07 bis 13 bis auf Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) und Ausgleichszahlungen für naturbedingte Benachteiligungen (Ausgleichszulage – AZ) werden unter dem Begriff „Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen“ zusammengefasst. Die Finanzierung der EU beträgt 48,69 % , der Restbetrag wird national finanziert.

Auszahlungen Ländliche Entwicklung – sonstige Maßnahmen im Jahr 2009 in NÖ

Code	Maßnahmenbezeichnung	ausbezahlte öffentliche Mittel	davon LEADER
Schwerpunkt 1		EUR 55.183.731,22	EUR 7.264.537,00
111	Berufsbildung Land - und Forstwirtschaft	2.017.578,91	0,00
112	Niederlassung von Junglandwirten	5.519.500,00	0,00
121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	34.828.369,23	737.423,00
122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes	2.888.144,00	133.600,00
123a+c	Erhöhung der Wertschöpfung bei landw. Erzeugnissen	6.596.228,00	5.107.738,00
123b+d	Erhöhung der Wertschöpfung bei forstw. Erzeugnissen	251.239,00	149.004,00
124a	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien - Landwirtschaft	166.594,41	0,00
124b	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien - Forstwirtschaft	455.045,09	83.862,00
125a	Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft	928.590,00	568.026,00
125b	Infrastruktur- Bereich ökologisch orientierte wasserbauliche und kulturtechnische Maßnahmen	859.303,00	484.884,00
132	Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen	598.685,00	0,00
133	Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	74.454,58	0,00
Schwerpunkt 2		1.914.670,00	362.753,00
226	Wiederherstellung von Forstpotential und Präventionsmaßnahmen	1.914.670,00	362.753,00
Schwerpunkt 3		16.170.590,05	10.770.656,00
311a/321c	Erneuerbare Energie aus der Land- und Forstwirtschaft	2.905.178,00	2.235.465,00
311b	Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe	1.527.111,00	1.432.468,00
312b	Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen	241.805,00	193.160,00
313	Förderung des Fremdenverkehrs	2.125.214,98	1.454.227,00
321a	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	4.854.617,00	4.839.652,00
323a	Naturschutz	2.170.329,00	59.309,00
323c	Kulturlandschaft, Landschaftsgestaltung u. -entwicklung	186.773,00	186.773,00
323d+g	Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes - Bereich Forst-Wasser	551.213,46	0,00
331	Ausbildung und Information - Land- und Forstwirtschaft	1.131.041,24	260.994,00
341a	Lernende Regionen	148.307,37	108.608,00
341b	Kommunale Standortentwicklung	329.000,00	0,00
Schwerpunkt 4		1.480.287,00	1.480.287,00
411	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit	89.377,00	89.377,00
413	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für die Lebensqualität und Diversifizierung	152.144,00	152.144,00
431	Arbeit der lokalen Aktionsgruppen	1.238.766,00	1.238.766,00
Techn. Hilfe		618.619,13	0,00
511	Technische Hilfe	618.619,13	0,00
Summe		75.367.897,40	19.878.233,00

Quelle: AMA,LF3

Für die sonstigen Maßnahmen – „Ländliche Entwicklung“ wurde im Jahr 2009 eine Summe von EUR 75.367.897,40 ausbezahlt. Davon wurde ein Betrag von EUR 19.878.233,- unter Anwendung der Leader-Methode umgesetzt. Die Tabelle zeigt sehr deutlich, dass besonders die Maßnahme „Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen“ und die meisten Maßnahmen des Schwerpunktes 3 über LEADER umgesetzt wurden.

5.2.1 LEADER als strategischer Ansatz der Schwerpunktachse 4

Nach zwei erfolgreichen Perioden in NÖ (LEADER II 1995 - 1999, LEADER+ 2000 - 2006), startete LEADER ab 2007 in eine neue Phase.

In der Verordnung 1698/2005 des Europäischen Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) ist geregelt, dass LEADER in der Förderperiode 2007 - 2013 ein bedeutsamer Teil des Programms ländliche Entwicklung sein wird. Über den LEADER-Ansatz als 4. Schwerpunktachse sollen mindestens 5 % der Gesamtmittel für die ländliche Entwicklung abgewickelt werden, das entspricht in NÖ mehr als EUR 90 Mio. für den Zeitraum 2007 - 2013.

Ziel der EU ist es, die erfolgreiche LEADER-Methodik in das große „Mainstream- Programm“ Ländliche Entwicklung zu integrieren und möglichst umfangreich umzusetzen.

Der LEADER-Ansatz

Die zentralen Charakteristika von LEADER wurden nicht verändert:

- Basis jeder LEADER-Arbeit ist eine gebietsbezogene, lokale Entwicklungsstrategie, die von der Lokalen Aktionsgruppe erarbeitet wird.
- Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) als Trägerin von LEADER in der Region ist eine lokale öffentlich-private Partnerschaft.
- Der Bottom-up-Ansatz ist von zentraler Bedeutung dh. die Menschen vor Ort entwickeln ihre Region weiter. Die LAG hat Entscheidungsbefugnis bei der Ausarbeitung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie.
- Umsetzung innovativer Konzepte
- Die Durchführung von Kooperationsprojekten zur Bearbeitung gemeinsamer Themen und die Vernetzung lokaler Partnerschaften sollen den Austausch zwischen den LEADER-Regionen fördern.

LEADER im Programm Ländliche Entwicklung

Im Rahmen der Ländlichen Entwicklung soll der LEADER-Ansatz zur Erreichung folgender Ziele beitragen:

- Unterstützung der Land- und Forstwirte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit
- Erhaltung und Verbesserung der Landschaft und Umwelt
- Förderung der Lebensqualität und der Wirtschaft im ländlichen Raum

LEADER bedeutet die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region und muss auf Basis jener Maßnahmen erfolgen, die im Österreichischen Programm Ländliche Entwicklung definiert sind.

Im Rahmen von LEADER können die Projekte über die in den 3 Schwerpunktachsen definierten Vorgaben hinausgehen. Der Schwerpunkt 4 (= LEADER) kann daher auch für weitere Maßnahmen, die zur Erreichung der Ziele der Schwerpunkte 1 bis 3 beitragen, angewandt werden.

In Österreich geht man davon aus, dass der Schwerpunkt 3 besonders geeignet ist, über LEADER umgesetzt zu werden.

Neben der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie sind im Rahmen von LEADER auch interterritoriale und transnationale Kooperationen sowie das Management der lokalen Aktionsgruppe als Maßnahmen vorgesehen.

Die lokale Entwicklungsstrategie

Die lokale Entwicklungsstrategie basiert auf einer Stärken-Schwächen-Analyse der betroffenen Region und stellt ein multisektorales Konzept für die nachhaltige Entwicklung des Gebiets dar. Sie muss einen eindeutigen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Österreichischen Programms Ländliche Entwicklung leisten.

Die Lokale Aktionsgruppe

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) setzt sich als Trägerorganisation der lokalen Entwicklungsstrategie aus Partnern der unterschiedlichen sozioökonomischen Bereiche (öffentlich und privat) der jeweiligen Region zusammen. Ihre Aufgabe ist die Ausarbeitung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie 2007 - 2013.

Auf Ebene der Entscheidungsfindung müssen die Wirtschafts- und Sozialpartner, sowie andere VertreterInnen der Zivilgesellschaft mindestens 50 % der lokalen Partnerschaft stellen. Die LAG wählt jene Projekte aus, die zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie beitragen und zur Förderung eingereicht werden.

Das LEADER-Gebiet

Die LEADER-Region stellt ein zusammenhängendes Gebiet dar, das über ausreichend kritische Masse in personeller, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht verfügt, um eine nachhaltige Entwicklungsstrategie umzusetzen. Gemäß der Vorgaben der Europäischen Kommission hat die Regionsgröße 5.000 Einwohner nicht zu unter- und 150.000 Einwohner nicht zu überschreiten. Städte mit einer Bevölkerungszahl von über 30.000 können nicht Mitglied einer LAG sein. Aufgrund der Erfahrungen aus den letzten beiden LEADER-Perioden gilt die NÖ Empfehlung, dass eine Gebietsgröße von mindestens 50.000 Einwohnern anzustreben ist.

In Österreich wurden im Herbst 2007 insgesamt 85 LEADER-Regionen ernannt, davon liegen 18 in Niederösterreich. Das bedeutet, dass ca. 90 % der NÖ Landesfläche LEADER-Gebiet ist. Über 70 % der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher leben in LEADER-Gebieten.

Die 18 NÖ Leader-Regionen sind:

- Donauland-Traisental-Tullnerfeld
- Wachau-Dunkelsteinerwald
- Triestingtal
- Waldviertler Grenzland
- Weinviertel Ost
- Weinviertel-Donauraum
- Kulturpark Eisenstraße – Ötscherland
- Niederösterreich Süd
- Moststraße
- Südliches Waldviertel-Nibelungengau
- Römerland-Carnuntum
- Bucklige Welt-Wechseland
- Waldviertler Wohlviertel
- Kamptal-Wagram
- Marchfeld
- Elsbeere Wienerwald
- Mostviertel Mitte
- Weinviertel-Manhartsberg



5.2.2 Umweltprogramm (ÖPUL)

Das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2007) ist Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 – 2013.

Gegenstand der Förderung ist die Abgeltung von Umweltleistungen, die über die gesetzlichen Mindeststandards hinausgehen, und zwar in folgenden Bereichen: Schutz des Bodens, Schutz von Oberflächen- und Grundwasser, Luftreinhaltung und Klimaschutz, Erhaltung und Förderung der Biodiversität und Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft.

Im aktuellen Programm ÖPUL 2007 wurden die Erfahrungen und Ergebnisse der ausgeführten Programme eingearbeitet. Es umfasst zahlreiche Maßnahmen und verfolgt folgende Ziele:

- Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums;
- Beitrag zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen;
- Ermutigung der Landwirte, im Dienste der gesamten Gesellschaft Produktionsverfahren einzuführen oder beizubehalten, die mit dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes und des ländlichen Lebensraums, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt vereinbar sind.
- Förderung einer umweltgerechten Landwirtschaft (und Weidewirtschaft geringer Intensität);
- Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften;
- Erhaltung der Landschaft (und historischer Merkmale auf landwirtschaftlichen Flächen);
- Förderung der Einbeziehung der Umweltplanung in die landwirtschaftliche Praxis;
- Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Umweltpolitik durch Förderung von Vertragsnaturschutz, Gewässerschutz-, Bodenschutz- und Grundwasserschutzmaßnahmen sowie die Förderung der Biologischen Wirtschaftsweise;
- Sicherung einer angemessenen Abgeltung für die angebotenen Umweltdienstleistungen einschließlich Natura 2000.

In Niederösterreich nahmen im Berichtsjahr 30.988 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von 876.715 ha am ÖPUL teil. Dafür wurde eine Förderungssumme von EUR 198,75 Mio. (EU, Bund, Land) ausbezahlt.

Das Ökopunkteprogramm Niederösterreich ist ein Bestandteil des ÖPUL. Zum Unterschied der meisten Maßnahmen des ÖPUL verfolgen die Ökopunkte einen betriebsbezogenen Ansatz. Im Jahr 2009 nahmen 6.632 Betriebe mit einer Fläche von 133.332 ha am Programm teil. Insgesamt wurden dafür Prämien in der Höhe von EUR 38,61 Mio. ausbezahlt.

Teilnahme an ausgewählten ÖPUL-Maßnahmen im Jahr 2009 in Niederösterreich

Maßnahmenbezeichnung	Anzahl teilnehmende Betriebe 2009	auszahlungsrelevante Fläche in ha 2009
Begrünung von Ackerflächen	18.498	225.455
Biologische Wirtschaftsweise	4.324	122.670
Erhaltung von Streuobstbeständen	1.169	1.801
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	1.090	51.007
Mahd von Steifflächen	2.686	13.897
Mulch- und Direktsaat	8.351	84.046
Ökopunkte Niederösterreich	6.632	133.332
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	1.763	6.668
Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen	15.471	517.463
Verzicht Betriebsmittel auf Ackerfutterflächen und Grünlandflächen	3.208	28.881
Naturschutzmaßnahmen	6.662	27.583

Quelle: BMLFUW

5.2.3 Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete

Die Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete ist Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 – 2013. Diese Zahlungen für naturbedingte Nachteile in Berggebieten aufgrund von Seehöhe und Hangneigung und in sonstigen benachteiligten Gebieten aufgrund von Bodenertragskraft und Bevölkerungsdichte, liefern einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung einer flächendeckenden Bewirtschaftung in diesen Gebieten. Die Ausgleichszulage trägt damit zur Aufrechterhaltung der Besiedelung und somit zur Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft und Funktionsvielfalt im ländlichen Raum bei. Die Bewirtschaftung und Pflege der Kulturlandschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung der negativen Folgen einer Betriebsaufgabe (z.B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt). Sie trägt auch zur Erhaltung der Infrastruktur und zum Schutz vor Naturgefahren bei. Außerdem werden auch Grundlagen für Erholung und Tourismus und zur Erhaltung des ländlichen Kulturerbes geschaffen.

Im Jahr 2009 wurden an 18.469 Bergbauernbetriebe und Betriebe in sonstigen benachteiligten Gebieten in NÖ insgesamt EUR 51,8 Mio. (EU, Bund, Land) ausbezahlt, der NÖ-Landesanteil daran betrug EUR 10,6 Mio.

5.2.4 Ländliche Entwicklung – sonstige Maßnahmen

5.2.4.1 Förderung der Berufsbildung in der Land- und Forstwirtschaft

Im Rahmen dieser Maßnahme wird die Teilnahme an berufsbezogenen Bildungsmaßnahmen und die Durchführung von berufsbezogenen Bildungs- und Informationsmaßnahmen gefördert. Die Teilnehmer sollen die fachliche Qualifizierung verbessern, damit eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erreicht werden kann.

Jahr 2009 wurde über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ein Fördervolumen von rund EUR 2,02 Mio. umgesetzt.

5.2.4.2 Niederlassung von Junglandwirten

Ziel ist es, die erste Niederlassung von jungen Landwirtinnen und Landwirten unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation zu erleichtern. Die Niederlassungsprämie ist an die Ablegung einer für die Bewirtschaftung des Betriebes geeigneten Facharbeiterprüfung oder einer einschlägigen höheren Ausbildung gekoppelt. Daneben muss ein Betriebskonzept vorgelegt werden. Das Betriebskonzept ist eine intensive gedankliche Auseinandersetzung mit der Situation des Betriebes und seiner Entwicklungsmöglichkeiten.

Im Jahr 2009 wurden für diese Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 5,52 Mio. ausbezahlt

5.2.4.3 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe

Die Förderung von Investitionen zur Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe ist darauf ausgerichtet, die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern und langfristig abzusichern. Neben der Hauptzielrichtung Wettbewerbsfähigkeit wird bei den Fördergegenständen auch anderen wichtigen Zielen der Maßnahme wie z.B. der Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation, der Verbesserung der Umweltbedingungen und des Tierschutzes sowie der Lebensmittelsicherheit und der Verbesserung der Hygienebedingungen und der Lebensmittelqualität Rechnung getragen.

Bei der Umsetzung bildet die Förderung von Investitionen für Ställe, Wirtschaftsgebäude, Maschinen und Geräte und Obstanlagen einen Schwerpunkt.

Es ist erforderlich, für eine beantragte Investitionsförderung ein Betriebskonzept (ab EUR 100.000,-) und einen Betriebsplan zu erstellen. Das Betriebskonzept soll die strategische Ausrichtung des Betriebes und mögliche Entwicklungsvarianten aufzeigen und der Betriebsplan soll die Wirtschaftlichkeit des Gesamtbetriebes und die durch das Investitionsprojekt angestrebte Einkommensentwicklung bzw. -stabilisierung darstellen.

Im Jahr 2009 wurden für diese Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe rd. EUR 34,83 Mio. ausbezahlt

5.2.4.4 Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007-2013 ist die Förderung materieller und immaterieller Investitionen im Bereich der Ver-

arbeitung oder Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse vorgesehen. Förderbar sind Investitionen für die Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen, die unter Anhang I des EG-Vertrages fallen, ausgenommen Fischereierzeugnisse. Allgemein gilt für materielle Investitionen durch Verarbeitungsbetriebe ein Mindestinvestitionsvolumen von EUR 250.000,- außer für die Sektoren Ölkürbis, Kräuter und sonstige Kleinalternativen. Für sie ist bereits ab einem Betrag von mindestens EUR 85.000,- eine Förderung möglich. Verarbeitungsunternehmen, die mehr als 750 Beschäftigte haben oder einen Jahresumsatz von mehr als EUR 200 Mio. erzielen, sind generell von der Förderung ausgeschlossen.

Daneben können Vorhaben im Bereich der Zusammenarbeit land- und forstwirtschaftlicher Betriebe bei der Verarbeitung und Vermarktung gefördert werden. Solche Vorhaben müssen mindestens EUR 10.000,- Kosten haben und dürfen die Mindestinvestitionsvolumina für die Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe nicht überschreiten.

Im Bereich der Förderung immaterieller Kosten (Investitionen) wird die Entwicklung und Einführung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in Unternehmen der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse unterstützt. Das Mindestinvestitionsvolumen beträgt EUR 40.000,- je Vorhaben.

Die Förderungsmaßnahme verfolgt die Ziele:

- Innovation (Entwicklung und Anwendung neuer Verfahren und Produkte)
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit
- Verbesserung der Umweltwirkungen
- Verbesserung Lebensmittelsicherheit, Hygiene, und Qualität
- Sicherung oder Schaffung von Arbeitsplätzen;
- Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz oder der Arbeitsbedingungen;
- Verbesserung des Tierschutzes/Wohlergehens der Tiere.

Förderbare Sektoren

- Ackerkulturen (Getreide inkl. Mais, Ölsaaten und Eiweißpflanzen), Saat- und Pflanzgut, Ölkürbis, sonstige Öl- und Faserpflanzen sowie Heil- und Gewürzpflanzen
- Obst, Gemüse, Kartoffeln und Zierpflanzen
- Wein
- Milch und Milchprodukte
- Lebewild
- Fleisch
- Geflügel und Eier

Im Jahr 2009 wurde in Niederösterreich ein Fördervolumen von EUR 6,6 Mio. bereitgestellt.

5.2.4.5 Erneuerbare Energie aus der Land- und Forstwirtschaft

Landwirtschaftliche Biomasse-Nahwärmanlagen, Biogasanlagen sowie Anlagen zur Erzeugung von Energieträgern aus nachwachsenden Rohstoffen können im Rahmen des Programms Ländliche Entwicklung gefördert werden. Im Berichtsjahr wurden 71 Biomasse-Nahwärme-Anlagen in Betrieb genommen sowie Erweiterungen von bestehenden Nahwärmanlagen im Ländlichen Raum mit einem Investitionsvolumen von ca. EUR 46,0 Mio. errichtet und ein Förderbetrag von ca. EUR 9,0 Mio. ausbezahlt. Somit sind mit Ende 2009 insgesamt 471 Biomasse-Fernwärme- sowie 31 Biomasse Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen in Betrieb. Aufgrund der gestiegenen Rohstoffpreise wurden keine neuen Biogasanlagen errichtet und der Stand von 84 Anlagen bleibt unverändert.

5.2.4.6 Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe

Ziel der Maßnahme ist die Stärkung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe durch außerlandwirtschaftliches Zusatzeinkommen aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen. Es soll außerlandwirtschaftliches Einkommens durch die Entfaltung wirtschaftlicher Tätigkeiten unter Heranziehung landwirtschaftlicher Produktionsfaktoren erwirtschaftet werden.

Es sind in dieser Maßnahme vor allem Investitionen in den landwirtschaftlichen Tourismus, z.B. Urlaub am Bauernhof und Buschenschank- bzw. Heurigenbetriebe förderfähig. Investitionen in traditionelles Handwerk und Dienstleistungen in kommunale, soziale Bereiche sind weitere Inhalte dieser Fördermaßnahme.

Im Jahr 2009 wurden über diese Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe von EUR 1.527.111,- Mio. ausbezahlt.

5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen

5.3.1 Europäischer Fischereifonds (EFF)

Der Europäische Fischereifonds zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit dieses Bereiches zu stärken. Auf der einen Seite sollen Maßnahmen zur Steigerung der Qualität der Erzeugnisse im Fischereibereich erzielt werden und damit die Vermarktung gesteigert werden, andererseits soll ein Beitrag zur Verbesserung der Haltungsbedingungen geschaffen werden.

Die Verordnung (EG) Nr. 1198/2006 des Europäischen Rates regelt die Förderung des Europäischen Fischereifonds in der Periode 2007 – 2013. Auf Basis dieser Verordnung sowie des Nationalen Strategieplans für Österreich im Rahmen des EFF wurde das Österreichische Gemeinschaftsprogramm Europäischer Fischereifonds 2007 – 2013 erarbeitet und durch die Europäische Kommission am 19. Dezember 2007 genehmigt. Die nationale Sonderrichtlinie zur Umsetzung des Österreichischen Gemeinschaftsprogramms Europäischer Fischereifonds 2007 - 2013 wurde am 23. Jänner 2008 durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft genehmigt.

In Niederösterreich wurden im Berichtsjahr 33 Projekte mit förderbaren Gesamtkosten in der Höhe von EUR 671.027,60 abgerechnet. Diese betreffen die Maßnahmen Aquakultur, Fischverarbeitung und –vermarktung. Dafür wurde eine Förderungssumme von EUR 201.140,- (EU, Bund, Land) ausbezahlt, der NÖ-Landesanteil betrug EUR 40.228,-.

5.3.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig

Die VO (EG) Nr. 797/2004 sieht Unterstützungsmahnahmen für die Imkereiwirtschaft vor. Es wird damit die Erzeugung von Honig und anderen Imkereierzeugnissen unterstützt und ein Beitrag zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts geleistet. Primäres Ziel des österreichischen Programms ist daher die Erhaltung einer flächendeckenden Bienenhaltung und Imkereiwirtschaft, um die unverzichtbare Bestäubungsfunktion der Bienen für die landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und darüber hinaus für das gesamte Ökosystem sicherzustellen. Die Bekämpfung von Bienenkrankheiten ist neben der Qualität und Rückstandsfreiheit der Imkereiprodukte vorrangiges Ziel.

Die Durchführung der Maßnahmen erfolgt in Österreich durch die Organisation „Biene Österreich“, die alle Imker- und Zuchtverbände repräsentiert. Die praktische Umsetzung vor Ort wird von den Bundes- und Landesverbänden sowie den örtlichen Bienenzuchtvereinen durchgeführt.

In Summe wurden in Niederösterreich im Berichtsjahr EUR 37.880,03 für Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig ausbezahlt.

5.4 Nationale Maßnahmen

Bei dieser Förderungssparte werden sowohl Investitionen als auch Sach- und Personalaufwendungen in der Landwirtschaft aus Bundes- und Landesmitteln gefördert. In erster Linie handelt es sich dabei um die Unterstützung von Organisationen, die für die Landwirtschaft tätig sind.

Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion

Maßnahmen wie z.B. zur Erhaltung von wertvollem Genmaterial sowie zur Gesunderhaltung von Vermehrungssaatgut und –pflanzgut tragen zur Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau und zur Erhaltung der Biodiversität bei. Sie erhöhen sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft als auch die Lebensmittelsicherheit. Auf den Märkten im In- und Ausland ergeben sich dadurch bessere Absatzchancen.

Im Jahr 2009 wurden dafür nationale Mittel in der Höhe von EUR 61.880,- in Niederösterreich aufgewendet.

Qualitätsverbesserung in der Verarbeitung und Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen

Folgende Förderungsgegenstände sind im Rahmen der Sonderrichtlinie vorgesehen:

- Absatzförderungsmaßnahmen im Inland
- Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten;
- Kontrolle der Produktion und Vermarktung von Markenprodukten;
- Marktpflegemaßnahmen für Erzeugnisse der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft sowie für Urlaub am Bauernhof;
- Information über Angebot und Nachfrage betreffend Erzeugnisse der österreichischen Landwirtschaft (inkl. Preisinformation);
- Ausstellungen und Messen über Produkte und Leistungen der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft, wenn sie in ihrer Bedeutung über den Interessensbereich eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen, für Urlaub am Bauernhof auch im Ausland.

Derartige Projekte tragen zur Verbesserung der Qualität und zu einer Erhöhung der Nachfrage von landw. Produkten bei, insbesondere im Bereich der Direktvermarktung.

Im Jahr 2009 wurden für 30 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 1,049.245,- aufgewendet.

Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung

Unterstützt werden die zentralen Zuchtorganisationen in Österreich. Es wird dadurch die Basis der züchterischen Weiterentwicklung der Tierarten und Rassen gesichert. Die Aufwendungen werden im Rahmen der bundesländerübergreifenden Maßnahmen vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und den Bundesländern gemeinsam im Rahmen der Sonderrichtlinie für die Förderung von nicht-investiven Maßnahmen in der Landwirtschaft (Dienstleistungsrichtlinie) gefördert.

Im Jahr 2009 wurden für 17 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 1,284.750,- aufgewendet.

Der Landeskontrollverband Niederösterreich sichert durch seine Datenerhebung die Grundlagen für die Qualitätssicherung der tierischen Produkte und für eine professionelle

züchterische Arbeit. Erhoben werden z.B. die Inhaltsstoffe und der Zellgehalt der Milch, die Stressfreiheit und Merkmale der Fleischqualität beim Schwein, die Merkmale des Geburtsverlaufes, Anzahl der geborenen Nachkommen oder die Nutzungsdauer. Die Fördermittel werden für die Finanzierung des Sach- und Personalaufwandes für die Milch- und Fleischleistungsprüfung und die Management- und Qualitätsberatung auf den Mitgliedsbetrieben eingesetzt.

Im Jahr 2009 wurden für Niederösterreich Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 1,569.200,- aufgewendet.

Der NÖ Tiergesundheitsdienst hat die Aufgabe, die gesundheitlichen, die hygienischen und die wirtschaftlichen Bedingungen in der Nutztierhaltung zu verbessern. Durch gezielte Betreuung der landwirtschaftlichen Haustierbestände soll die Produktivität der Betriebe erhöht werden, und für die Konsumenten die Qualität der tierischen Lebensmittel verbessert werden, und ein Qualitätssicherungssystem aufgebaut werden. Ein wesentliches Prinzip im Tiergesundheitsdienst ist die Zusammenarbeit zwischen Landwirt und Tierärzten, um durch eine Bestandsbetreuung im Sinne einer Vorsorgemedizin Krankheiten schon vor ihrem Auftreten wirksam bekämpfen zu können.

Im Jahr 2009 wurden für Niederösterreich Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 265.000,- aufgewendet.

Landtechnische Maßnahmen

Die NÖ Maschinenringe sind selbständige Vereine, deren Zweck die Förderung und Organisation der landw. Nachbarschaftshilfe ist. Die Mitglieder sind land.- und forstwirtschaftliche Betriebe. In NÖ gibt es 19 Maschinenringe und einen NÖ Landesverband, darüber hinaus gibt es den österreichischen Bundesverband der Maschinenringe.

Im Jahr 2009 erfolgte eine Förderung mit EUR 500.000,- für die Maschinenring-Geschäftsführung. Weiters wurde eine Förderung des Maschinenring Österreich im Rahmen der „Landtechnischen Maßnahme“ (bundesländerübergreifend) vom Bund und Land mit EUR 85.750,- gefördert.

Biologische Landwirtschaft

Der Verband BIO AUSTRIA ist mit ca. 14.000 Mitgliedern der größte Bioverband in Österreich. Die Aufwendungen werden im Rahmen der bundesländerübergreifenden Maßnahmen vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und den Bundesländern gemeinsam im Rahmen der Sonderrichtlinie für die Förderung von nicht-investiven Maßnahmen in der Landwirtschaft (Dienstleistungsrichtlinie) gefördert.

Der Verband Bio Austria verfolgt folgende Ziele:

- Beratung und Information von Landwirten hinsichtlich der biologischen Landwirtschaft und Vermarktung von biologischen Erzeugnissen
- Information der Öffentlichkeit über die Leistungen der biologischen Landwirtschaft

Im Jahr 2009 wurden für Niederösterreich nationale Mittel in der Höhe von € 371.000,- aufgewendet.

Besitzstrukturverbesserung, Bauliche u. technische Investitionen

Neben der Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe in Form eines Investitionszuschusses in Rahmen des Programms LE 07 – 13 besteht die Möglichkeit auch einen AIK-Kredit in Anspruch zu nehmen. Eine Unterstützung ist auch für den Kauf land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke bis Ende 2009 möglich gewesen. Dieser Kredit kann eine Laufzeit bis zu 20 Jahre haben. Aus öffentlichen Mitteln werden während der Laufzeit die Zinskosten zu 36 % bzw. 50 % gefördert. Im Jahr 2009 wurden für 154 Grundankäufe eine Kreditsumme von EUR 10.412.400,- vergeben und für bauliche und technische Investitionsprojekte wurde ein AIK – Volumen EUR 24.157.100,- bewilligt, deren Zinsen dann gefördert werden.

5.5 Sonstige Landesmaßnahmen

Agrar Rind - Zuschuss zu den Prämienkosten für die Rinderversicherung

Betriebe mit Rinderhaltung, speziell auf Almen und Weiden, sind in den letzten Jahren immer mehr mit extremen Wetterlagen konfrontiert. Diese Wetterkapriolen können ein großes Gefahrenpotential für Rinder darstellen. So kann es durch panische Reaktionen bei heftigen Gewittern zu Verletzungen und Abstürzen der Tiere kommen. Neben diesen Gefahren treten aufgrund der Klimaerwärmung auch in unseren Breiten vermehrt Krankheiten mit Todesfolge auf, welche auf das größere Verbreitungsgebiet von Insekten und Parasiten zurückzuführen sind.

Um die daraus entstehenden Verluste zu vermindern, wird seit 2007 ein Zuschuss des Landes NÖ im Ausmaß von 25 % der Prämienkosten für die Rinderversicherung gewährt. Im Jahr 2009 wurden dafür Mittel in Höhe von etwa EUR 499.165,- für 3.336 Rinder haltende Betriebe aufgewendet.

Förderung der Teilnahme von Messen

Ziel und Gegenstand dieser Fördermaßnahme ist es den Betrieben einen Anreiz zu geben, verstärkt die Teilnahme an öffentlich zugänglichen Messen und Ausstellungen außerhalb Österreichs zu nutzen. Es soll die besondere Qualität der hochwertigen Produkte aus Niederösterreich im Ausland gezeigt werden. Im Rahmen dieser Maßnahme wird den Förderungswerbern eine Unterstützung aus reinen Landesmitteln, für die Teilnahme an öffentlich zugänglichen Messen und Ausstellungen außerhalb Österreichs gewährt.

Für die Förderung in Betracht kommen natürliche und juristische Personen und Personenvereinigungen, die in Niederösterreich in der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen (gemäß EG Vertrag Anhang I - Liste) – Produkten tätig sind. Die Beihilfe beschränkt sich auf kleine und mittlere Unternehmen im Sinne des Anhangs I der Verordnung (EG) Nr. 70/2001.

Gefördert werden bis zu 50 % der förderbaren Nettokosten, jedoch bis max. EUR 1.500,- pro Förderantrag/Messe bzw. Veranstaltung.

Im Berichtsjahr langten 806 Förderanträge ein. Es wurde ein Betrag in der Höhe von EUR 253.432,31 ausbezahlt.

Kalbinnenankaufsaktion

Ziel der Förderung ist die Erhaltung und Qualitätsverbesserung der NÖ Rinderzucht und damit verbunden die Sicherung der traditionellen, bäuerlichen Landbewirtschaftung im Benachteiligten Gebiet Niederösterreichs.

Teilnahmeberechtigt sind alle Betriebe, die in der NÖ - Gebietskulisse des landwirtschaftlich Benachteiligten Gebietes (Berggebiet, Sonstiges Benachteiligtes Gebiet, Kleine Gebiete) liegen.

Bezuschusst werden maximal zwei weibliche Zuchttiere pro Betrieb und Jahr. Die Höhe der Förderung beträgt EUR 220,00 pro Tier.

Der Ankauf muss über eine NÖ Absatzveranstaltung bzw. über von den NÖ Zuchtverbänden organisierte Ab-Hof - Verkäufe erfolgen.

Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2009 für 1.442 Kalbinnen Ankaufsprämien in der Höhe von EUR 317.240,00 ausbezahlt.

Programm zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung - Milchhygieneprogramm

Durch entsprechende Qualitätsverbessernde und Qualitätssichernde Maßnahmen soll die Tiergesundheit bei Milchkühen und damit eine Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung in der Milcherzeugung erreicht werden.

Diese Qualitätsverbessernden Maßnahmen sollen durch die unterstützenden und fördernden Aktivitäten des NÖ Tiergesundheitsdienstes in Zusammenarbeit mit den Betreuungstierärzten und den Landwirten erreicht werden.

Das Programm des NÖ Tiergesundheitsdienstes konzentriert sich in der Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung auf folgende Maßnahmen:

- Setzung von Betriebszielen hinsichtlich Eutergesundheit
- Saubere und tiergerechte Umgebung
- Melkvorgang
- Melkausrüstung
- Aufzeichnungen
- Klinische Mastitiden während der Laktation
- Trockenstellen
- Neuzugänge
- Kontrolle der Eutergesundheit

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Programms ist die regelmäßige Wartung der Melkmaschine.

Die Abwicklung und Auszahlung erfolgt durch den NÖ - Tiergesundheitsdienst. Im Berichtsjahr wurde ein Betrag in der Höhe von EUR 1,700.000,00 ausbezahlt.

Programme des TGD

Der gemeinnützige Verein NÖ Tiergesundheitsdienst hat die Aufgabe, die gesundheitlichen, die hygienischen und die wirtschaftlichen Bedingungen in der Nutztierhaltung zu verbessern. Durch gezielte Betreuung der landwirtschaftlichen Haustierbestände soll die Produktivität der Betriebe erhöht werden, und für die Konsumenten die Qualität der tierischen Lebensmittel verbessert werden, und ein Qualitätssicherungssystem aufgebaut werden.

Derzeit sind bereits ca. 8.300 Landwirte dem NÖ Tiergesundheitsdienst beigetreten. Weiters sind bereits rund 268 Tierärzte Mitglieder, wodurch eine flächendeckende Versorgung der Landwirte mit Tierärzten des Tiergesundheitsdienstes gegeben ist. Ein wesentliches Prinzip im Tiergesundheitsdienst ist die Zusammenarbeit zwischen Landwirt und Tierärzten, um durch eine Bestandsbetreuung im Sinne einer Vorsorgemedizin Krankheiten schon vor ihrem Auftreten wirksam bekämpfen zu können.

Folgende Maßnahmen wurden vom NÖ Tiergesundheitsdienst im Jahr 2009 durchgeführt:

- Eutergesundheit
- Parasitenbekämpfungsprogramm Wiederkäuer
- Rhinitis Atrophicans-Überwachungsprogramm bei Zuchtschweinen
- Programm zur Überwachung von PRRS in österreichischen Herdebuchbetrieben
- Programm zur Bekämpfung und Kontrolle bedeutender Krankheiten beim kleinen Wiederkäuer
- Bekämpfungsprogramm im Rahmen des Fischgesundheitsdienstes
- Programm zur Überwachung des Räudestatus in österreichischen Ferkelerzeugerbetrieben
- Tiergesundheit und Management beim Schwein
- Tiergesundheit und Fruchtbarkeit beim Rind
- Programm zur Bekämpfung und Kontrolle von Dermatitis digitalis (DD) des Rindes

Im Jahr 2009 wurden für Niederösterreich nationale Mittel in der Höhe von EUR 1,408.114,01 aufgewendet.

5.5.1 Förderung durch den NÖ Landschaftsfonds

Der NÖ Landschaftsfonds wird aus der Landschaftsabgabe finanziert.

Im Jahr 2009 wurden für 121 Projekte insgesamt ca. EUR 4,45 Mio. vergeben.

Die Gesamtkosten der bewilligten Projekte belaufen sich auf ca. EUR 30,43 Mio.

Im Jahr 2009 sind die Förderschwerpunkte in folgenden Bereichen gelegen (Gliederung nach Projekttypen mit Beispielsprojekten):

Artenschutz und Landschaftspflege

EUR 1.017.891,72 für 37 Projekte: Artenschutzprojekte (Seeadler, Triel, Wiedehopf, Biber, Wiesenbrüter, Großtrappe, Fischotter, Steinkauz und Blutspecht, Tagfalterarten, Wiesenweihe und Raubwürger), NÖ Obstservice 2009/2010, Natura 2000 – Info Pfad, Biodiversitätsweg, AUGenBLICKE Hohenau, Naturkalender NÖ, Baumtag 2009, GEO-Tag der Artenvielfalt 2009, Pflege- und Erhaltungskonzepte und Landschaftspflegeprojekte wie Pflegemaßnahmen an Naturdenkmälern und alten Baumbeständen.

Landschaftsgestaltung

EUR 365.362,34 für 18 Projekte: Obstbaumpflanzungen (Agrarausschuss Mank, Biosphärenpark Wienerwald, ARGE Hollabrunn, NÖ Süd, Fellner in Bockfließ, Weinviertler Dreiländereck), NÖ Wildgehölz 2009 und 2010, Wildökolandaktion 2009, Vogelmonitoring in der Naturpark- und Christbaumregion Jauerling, Forschungsprojekt Feuerbrand.

Gewässer

EUR 1.699.520,00 für 29 Projekte: davon 16 Projekte für die Neuanlage und Verbesserung von Feuchtbiotopen, Flusspädagogische Führungen, Machbarkeitsstudie Biotopverbund Land um Laa, EU-LIFE+ Projekte Traisen Unterlauf und Mostviertel Wachau, Fischaufstiegshilfen (an der Kreams in der KG Großnondorf, am Kamp in der KG Roiten und in der KG Koppenzeil, an der Zwettl in der KG Dorf Rosenau und in der KG Preinreichs, am Gschirmbach und in Schönberg).

Umweltschonende Wirtschaftsweisen

EUR 793.983,60 für 18 Projekte: Plattform ländlicher Raum in NÖ, Leitfaden für Europas nachhaltige Regionen, Wildbienen – Bestäuber von Raps und ihre Bedeutung für die Ertragsoptimierung, Umsetzung der NÖ Charta für den ländlichen Raum, Kofinanzierung des Bildungsprojektes Ökologisierung 2009, Stärkung der Alpenkonvention in NÖ, Weingartenbörse in Niederösterreich, Biofleisch Gars am Kamp, Landschaftselemente Kartierung für Ökopunkte 2009, Malen mit den Farben der Erde (Kooperation NÖ und Südmährischer Kreis), Humusmanagement – Boden als Kohlenstoffspeicher.

Wald

EUR 71.100,00 für 2 Projekte: Bekämpfung und Kontrolle der Fichtenborkenkäfer durch Einsatz von Fangtipi mit besonderer Berücksichtigung möglicher negativer Auswirkungen auf die Natur, Habitatverbesserungen für das Birkhuhn im Bereich des Forstamtes Ottenstein.

Touristische Einrichtungen

EUR 433.728,99 für 12 Projekte: Wanderwege (z. B. Kreuzstetten, Schwarzau im Gebirge, Weissenbach/Triesting, Pielachtal/Melker Alpenvorland, Kampthal-Thaytal), Verein Naturpark Ötscher-Tormäuer – Attraktivierung Seilhängebrücke, Naturfreunde Niederösterreich/Ortsgruppe Kienberg-Gaming - Sicherungsmaßnahmen in der Ötscher-Tropfsteinhöhle, Naturpark Kampthal-Schönberg - Gestaltung eines Naturpark-Folders, Potentialanalyse der

Naturparke Niederösterreich, Arbeitskreis Wachau-Regionalentwicklung – Attraktivierung Naturparkhaus

5.5.2 Unterstützung von Prämienkosten für Versicherungen

Eine Maßnahme zur Kostenentlastung für bäuerliche Betriebe sind die Zuschüsse zur Hagel- und Frostversicherungsprämie. Das Bundesland Niederösterreich leistete im Jahr 2009 gemäß Hagelversicherungs-Förderungsgesetz einen Zuschuss von 25 % zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie in Höhe von EUR 4,9 Mio. Weiters leistete das Land Niederösterreich zur Verbilligung der Rinderversicherungsprämie einen Zuschuss von EUR 499.165,- und für die Sturmversicherungsprämie im Gartenbau EUR 100.048,-.

5.5.3 Förderung der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft

Der Landarbeitereigenheimbau wird im Wege der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gefördert (siehe auch Kapitel 9.2).

Im Berichtszeitraum wurden dafür aus Kammermitteln Darlehen in der Höhe von EUR 756.600,- zur Auszahlung gebracht.

Für die Aus- und Weiterbildung der in der Land- und Forstwirtschaft unselbständig Erwerbstätigen wurden EUR 104.673,- eingesetzt. Weiters wurden aus Mitteln der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ für Studien- und Ausbildungsbeihilfen EUR 151.115,- aufgewendet.

Im Rahmen der Treueprämienaktion für längerdienende Land- und Forstarbeiter wurden 471 Prämien ausbezahlt und dafür EUR 120.790,16 aufgewendet.

5.5.4 Dorfhelferinnendienst

Die Dorfhelferinnen helfen, wenn Bauernfamilien durch den Ausfall der betriebsführenden Bäuerin in Not geraten. Primär, wo schulpflichtige Kinder oder pflegebedürftige Personen zu betreuen sind., kommen Sie zum Einsatz.

Sie übernehmen oder/und unterstützen:

- bei Bedarf die Führung des Haushaltes
- Kinderbetreuung
- Pflegebedürftige Personen
- Außenwirtschaft
- Landwirtschaft

Der Dorfhelferinnendienst ist die einzige Sozialeinrichtung in NÖ, welche Heim- und Betriebshilfe in einer Person verbindet und beide Bereiche abdeckt. Der/Die DorfhelferIn kann beim Amt der NÖ Landesregierung angefordert werden.

Die Kosten des Einsatzes für den Betrieb betragen für einen 10 Stunden Arbeitstag bei

- einem Geburtseinsatz EUR 20,-
- Krankheit, Unfall, Krankenhausaufenthalt, Kuraufenthalt, Tod der Bäuerin laut der Berechnungsgrundlage:
 1. Einheitswert (EHW) bei einem Vollerwerbsbetrieb,
 2. Gesamteinkommen (EHW plus Lohnbestätigung oder Pensionsabschnitt) bei einem Neben- oder Zuerwerbsbetrieb.

Die Kosten für einen 10 Stunden Arbeitstag (von EUR 15,- bis EUR 80,-) werden vorge-schrieben.

Die 32 NÖ DorfhelferInnen leisteten 2009

- 427 Einsätze, mit 5084 Arbeitstagen
- Betreuung von 707 Kinder
- Unterstützung bei 168 pflegebedürftigen Personen

Dafür aufgewendete Landesmittel: EUR 1.604.408,89

Zahlungen der Landwirte an das Amt der NÖ Landesregierung: EUR 136.641,12.

Unter Berücksichtigung von Gender Mainstreaming wurde ab dem Berichtsjahr verstärkt versucht, auch Männer für diesen Beruf zu begeistern.

5.5.5 Landwirtschaftlicher Zivildienst

Auf den land - und forstwirtschaftlichen Betrieben ist oftmals ein langfristiger Ausfall des(der) Betriebsführer(innen) durch Todesfall, schweren Arbeitsunfall oder lang andauernde Krankheit gegeben.

Für diese Härtefälle werden Zivildienstler zugeteilt. Es stehen jährlich insgesamt 17 Zivildienstler für NÖ zur Verfügung. Diese werden von der Abteilung Landwirtschaftsförderung (5 Zivildienstler) und vom NÖ Bauernbund (12 Zivildienstler) verwaltet. Mit diesen 17 Zivildienstlern können rd. 34 Betriebe bedient werden.

5.5.6 Notstandunterstützung

An Betriebsinhaber, die sich in einer unverschuldeten Notlage befinden, gewährt das Land Niederösterreich niederverzinsliche Darlehen (Zinssatz 2,0 %, Laufzeit bis 15 Jahre) bzw. in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Beihilfen. Die Unterstützungen müssen zur Abdeckung dringender Zahlungsverpflichtungen oder zur Schuldenumwandlung verwendet werden. Im Berichtsjahr wurden dafür vom Land Niederösterreich in 35 Fällen Darlehen in der Höhe von EUR 1.225.000,- und 3 Beihilfen in der Höhe von EUR 4.500,- vergeben.

5.5.7 Katastrophenschäden

Aus Landes- und Bundesmitteln kann die Beseitigung von außergewöhnlichen Schäden, die durch Hochwasser, Erdbeben, Vermurung, Lawinen, Erdbeben, Schneedruck, Orkan, Bergsturz und Hagel, die im Vermögen physischer und juristischer Personen mit Ausnahme der Gebietskörperschaften entstanden sind, gefördert werden. Hagelschäden an landwirtschaftlichen Kulturen sind nicht anzuerkennen, soweit sie versicherungsfähig gewesen sind.

Grundlage für die Beihilfengewährung sind das Katastrophenfondsgesetz, die von der NÖ Landesregierung beschlossenen Richtlinien für die Gewährung von Beihilfen zur Behebung von Katastrophenschäden und die Bestimmungen des jeweiligen Finanzausgleichsgesetzes.

Die intensiven Regenfälle in den Sommermonaten führten zu Hochwasser bei fast allen Flüssen in Niederösterreich. Dadurch entstanden in zahlreichen Gemeinden große Schäden durch Hochwasser, Erdbeben und Vermurungen.

Im Jahr 2009 wurden Beihilfen in Höhe von € 19.452.782,11 (Landesanteil 40 % = EUR 7.781.112,84) ausbezahlt

5.5.8 Untersuchungskosten BSE-Tests

Die Kosten für die BSE Tests werden aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Neben dem Land beteiligen sich auch die EU und der Bund an der Finanzierung der BSE Untersuchungskosten.

In Österreich werden die Untersuchungen auf BSE von der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) durchgeführt.

In Summe wurden 2009 EUR 167.805,00 an Beihilfen für die BSE Tests ausbezahlt.

Zusammenfassung

Die Förderungen im agrarischen Bereich werden sehr stark von den Vorgaben der EU Agrarpolitik beeinflusst. Die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Jahr 2003 hat die Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2013 festgelegt. Durch die Entkoppelung der meisten Prämien in Form der einheitlichen Betriebsprämie, sowie durch die Anknüpfung dieser an die Einhaltung des guten landschaftlichen und ökologischen Zustandes und der Einhaltung einschlägiger gesetzlicher Bestimmungen, ist in der landwirtschaftlichen Produktion eine marktorientierte Entwicklung eingeleitet.

Die Zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik, die ländliche Entwicklung, ist für NÖ von ähnlich hoher Bedeutung wie die Marktordnungsmaßnahmen. Im Oktober 2007 hat die EU Kommission das österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum von 2007 bis 2013 beschlossen. Auf Basis des Programms wurden die erforderlichen nationalen Umsetzungsrichtlinien erlassen. Das Jahr 2008 ist also das erste wichtige Jahr in der Abwicklung. Neben der Umsetzung der Direktzahlungen wurden auch investive Maßnahmen genehmigt und ausbezahlt.

Das Programm ländliche Entwicklung in der Periode 2007 bis 2013 ist ein wichtiges Instrument im Bemühen um mehr Wachstum und Beschäftigung, bei gleichzeitiger Stärkung der nachhaltigen Entwicklung. Durch konkrete Projekte soll die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden, die Diversifizierung gefördert werden und auch Umweltbelange berücksichtigt werden.

Die Entwicklung des ländlichen Raumes von 2007 bis 2013 beschränkt sich auf einige wenige Kernziele. Diese Ziele werden durch 4 Schwerpunkte verwirklicht.

- **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft** (z.B. Bildung, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassung von Junglandwirten, Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder, Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse etc.),
- **Verbesserung der Umwelt und der Landschaft** (z.B. Agrarumweltprogramm ÖPUL, Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete),
- **Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft** (z.B. Diversifizierung, Förderung von Kleinunternehmen und Fremdenverkehr, Biomasse, Dorferneuerung, landwirtschaftlicher Wegebau, Naturschutz, Kulturlandschaft, etc.) sowie
- **LEADER als strategischer Ansatz für die Umsetzung**

Die national finanzierten Fördermaßnahmen und die neue Landesmaßnahme ergänzen den kofinanzierten Bereich.

6 Strukturmaßnahmen



© Müller-Reinwein

6.1 Verbesserung der Agrarstruktur

6.1.1. NÖ Agrarbezirksbehörde

Die Aufgaben der NÖ Agrarbezirksbehörde sind:

1. Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren
2. Teilungs- und Regelungsverfahren
3. Bringungsrechtsverfahren
4. Landwirtschaftliche Siedlungsverfahren
5. Alm- und Weideangelegenheiten
6. Privatwirtschaftsverwaltung (Flurplanungen, Förderung von Bodenschutzanlagen, Förderung von landschaftsgestaltenden Maßnahmen)

Die **Organisationsfachabteilung** beschäftigt sich mit der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Planung und Begutachtung technischer Anlagen in Bodenreformverfahren (z.B. Wege, wasserbaulicher Anlagen).

Statistik 2009 der Organisationsfachabteilung

GMA-Planung in laufenden Bodenreformverfahren	49
Gutachten in Güterweg- und Bringungsrechtsverfahren	26
Gutachten zu behördenfremden Projekten in Bodenreformverfahren	1
Gutachten zu Flurplanungen	2
Kulturtechnische Beratung vor Ort bzw. GMA-Verhandlungen	131
Ausrichtung und Gestaltung von Informationsveranstaltungen	2

(Quelle: NÖ ABB)

Der **Rechtsfachabteilung** obliegt die rechtliche Betreuung und Unterstützung sämtlicher hoheitsrechtlicher Aufgaben und die Aufsicht über die Agrargemeinschaften.

Statistik 2009 der Rechtsfachabteilung

Verhandlungen	2.569
Flurbereinigungsübereinkommen	2.222
Siedlungsbescheide	1.046
Sonstige Bescheide	291
Durch Siedlungsverfahren bzw. Flurbereinigungsübereinkommen übertragene Flächen	3.602 ha
Verordnungen	18
Genehmigungen nach §§ 47 und 48 FLG	155
Feststellungsbescheide für Verträge im Siedlungsverfahren (§ 4Abs.1)	198
Feststellungsbescheide für Verträge in Flurbereinigungsverfahren	681

(Quelle: NÖ ABB)

Die **drei Zusammenlegungsfachabteilungen** wickeln den technischen Bereich der Agrarverfahren mit Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung einer leistungsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft ab. Es werden dadurch nach zeitgemäßen betriebswirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten günstig geformte und zweckmäßig bewirtschaftbare Grundstücke geschaffen. Weiters erfolgt die Anlage einer dem ländlichen Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum angepassten Infrastruktur wie z.B. Wegenetz, wasserbauliche Anlagen, ökologische Ausstattung etc.

Statistik 2009 der drei Zusammenlegungsfachabteilungen

38 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverf. techn. abgeschlossen	2.717 ha, 860 Parteien
94 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverf.techn. in Bearb.	ca. 14.000 ha, ca. 3.850 Parteien
2 Flurplanungen	ca. 2.500ha

(Quelle: NÖ ABB)

Der Fachabteilung für Teilung, Regelung und Forstwirtschaft obliegt die Betreuung der Agrargemeinschaften mit Maßnahmen zur Teilung, Regelung, Aufsicht und Ordnung der inneren Verhältnisse. Weiters ist sie für die hoheitsrechtlichen Aufgaben in Alm- und Weideangelegenheiten zuständig.

Statistik 2009 der Fachabteilung Teilung, Regelung und Forstwirtschaft

	Anzahl	Bearbeitete Fläche	Parteien/Mitglieder
Agrarverfahren - abgeschlossen	8	222 ha	127
Agrarverfahren – technisch in Bearbeitung	20	960 ha	493
Forstliche Wirtschaftsplanrevisionen	23	1.562 ha	611
Forstliche Nutzungspläne	14	2.750 ha	526
Forstliche Gutachten	59		
Fachveranstaltungen	25		
Weidewirtschaftspläne abgeschlossen	5	415 ha	112
Weidewirtschaftspläne in Bearbeitung	7	1.761 ha	109
Inspektionen und Verhandlungen im Alm- und Weidebereich	25		
Fachvorträge	12		

(Quelle: NÖ ABB)

Landwirtschaftliche Fachabteilung

Sie hat die Aufgabe, die Einteilungsgrundlagen für Agrarische Operationen (Bewertung, Nachbewertung) zu schaffen und in verschiedenen Agrarverfahren landwirtschaftliche Gutachten zu erstellen.

Statistik 2009 der landwirtschaftlichen Fachabteilung

	Verfahren	Fläche	Fälle
Bodenbewertung	22	3.680 ha	
Gutachten in Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren			40
Gutachten in Siedlungs- und Flurbereinigungsverfahren			221
Gutachten bei Bringungsfragen			8
Gutachten bei Rodungen			4
Gutachten bei Entschädigungsfragen			6
Gutachten in Kostenbefreiungsfragen			18

(Quelle: NÖ ABB)

Die **Bodenschutzfachabteilung** soll die Errichtung von Bodenschutzanlagen zum Schutz und zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktionsflächen vorantreiben. Zusätzlich führt sie Obstbaumpflanzungen, im Rahmen von Landschaftsgestaltenden Maßnahmen bei agrarischen Operationen durch.

Statistik 2009 der Bodenschutzfachabteilung

Bodenschutzanlagen

Betroffene Katastralgemeinden	44
Anzahl der Anlagen	222
Auspflanzungsflächen	43 ha
Anlagelänge	66.000 m
Versetzte Pflanzen	133.000 Stk.

Pflege Bodenschutzanlagen

Betroffene Katastralgemeinden	170
Anzahl der Anlagen	1.300
Pflegeflächen	248 ha

Landschaftsgestaltende Maßnahmen

Betroffene Katastralgemeinden	21
Anzahl der Anlagen	85
Bepflanzte Flächen	11ha
Anlagenlänge	16.000 m
Versetzte Edelholzbäume	580 Stk.
Versetzte Landschaftsware	440 Stk.

(Quelle: NÖ ABB)

Die **Stelle Ökologie** ist für die Durchführung der Landschaftsplanung und die Koordinierung der Naturschutzbelange in Agrarverfahren tätig.

Statistik 2009

Einleitungsgutachten	18
Landschaftsplanungen in laufenden Agrarverfahren	35
Flurplanungen	2
Förderung landschaftsgestaltender Maßnahmen (Verfahren)	45
Landesmittel	EUR 86.598,-
Ländliche Entwicklung (EU kofinanziert)	EUR 186.773,-
Fördersumme 2009	EUR 273.371,-

(Quelle: NÖ ABB)



© Müller-Reinwein

6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Der landwirtschaftliche Wasserbau in NÖ hat als Zielvorgabe für die Sicherung und Verbesserung eines ausgeglichenen Wasserhaushalts im ländlichen Raum zur Erhaltung einer leistungsfähigen, bäuerlich strukturierten Landwirtschaft zu sorgen. Die sich daraus ergebenden Aufgaben umfassen eine fachliche Beratung, Förderungsabwicklung und technische Hilfestellung für Landwirte, bäuerliche Gemeinschaften und Wassergenossenschaften bei wasserbaulichen Problemstellungen sowie der Projektumsetzung von diesbezüglichen Investitionsvorhaben. Zu den Aufgaben im Detail zählen:

Bewässerung (Weingartentropf, Feldbewässerung, Frostschutzberegnung)

Das Förderungsziel ist ein Ausgleich natürlicher Niederschlagsdefizite zur Ertrags-sicherung, Qualitätssteigerung, Erweiterung der Produktpalette und Erhaltung der Kulturlandschaft. Weitere positive Auswirkungen sind eine Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und des Erosionsschutzes durch dauerhaft mögliche Begrünung in Steillagen. Im Berichtsjahr wurde ein Projekt mit Tropfbewässerung im Weinbau fertig gestellt und bei 3 bestehenden Bewässerungsanlagen im Marchfeld bzw. im südlichen Wiener Becken erfolgte eine Umrüstung auf den Stand der Technik.

Entwässerung

Bei landwirtschaftlichen Entwässerungsanlagen erfolgt eine Beratung und technische Hilfestellung der betroffenen Wassergenossenschaften für erforderliche Instandhaltungen und Reparaturen. Darüber hinaus wurden 2009 zahlreiche Wassergenossenschaften bei notwendigen Anpassungen ihrer genossenschaftlichen Strukturen an heutige Erfordernisse durch Erstellung aktueller Liegenschaftsverzeichnisse und digitaler Planunterlagen fachlich unterstützt.

Erosionsschutz und Wasserrückhalt

Durch die Errichtung und Instandsetzung von Rückhaltebecken, Abflussmulden und Vorflutgräben wird eine Erhöhung des punktuellen und linearen Wasserrückhalts zur Verminderung der Bodenerosion und Erhöhung des Wasserrückhalts in der Landschaft angestrebt. Im Berichtszeitraum wurde eine Vielzahl von Projekten, vorwiegend im Wald- und Weinviertel als infrastrukturelle Maßnahmen überwiegend von bäuerlichen Gemeinschaften umgesetzt. Diese Maßnahmen stehen sehr oft im Zusammenhang mit aktuellen Flurzusammenlegungsverfahren. Eine Förderung wurde aus Mitteln des Programms LE 07 -13 gewährt.

Vorflutbeschaffung

Diese Maßnahmen zur Instandhaltung und notwendigen Erweiterung des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum sind unter anderem eine wichtige Voraussetzung für die weitere rationelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung, Bau- und Siedlungstätigkeit im ländlichen Raum. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 6 einzelne Vorhaben realisiert und aus öffentlichen Mitteln des Bundes und Landes NÖ gefördert.

Feuchtbiotope

Die Neuanlage und Revitalisierung von Stillgewässern als ökologisch wertvolle Landschaftselemente sowie die naturnahe Umgestaltung bestehender Kleingewässer wird im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds aus Mitteln des Landes NÖ gefördert und von der Fachabteilung technisch unterstützt. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Feuchtbiotope mit einem Investitionsvolumen in Höhe von ca. EUR 0,50 Mio. projektiert bzw. baulich umgesetzt.

Gewässerrenaturierungen

Ein weiterer Bauabschnitt zur Revitalisierung landwirtschaftlicher Vorflutgräben im Bereich des nördlichen Tullnerfeldes mit dem Ziel einer Verbesserung des Wasserhaushalts und Sicherstellung des Wasserabflusses nach Hochwasserereignissen wurde umgesetzt und aus Mitteln der ländlichen Entwicklung gefördert.

Zusammenfassung

Im Berichtszeitraum wurden im Aufgabenbereich des landwirtschaftlichen Wasserbaus in NÖ zahlreiche Maßnahmen in den Sektoren Bewässerung, Wasserrückhalt und Erosionsschutz, Vorflutbeschaffung und Feuchtbiotopen baulich umgesetzt und mit Unterstützung der öffentlichen Hand aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes NÖ gefördert.

6.2 Verbesserung der Infrastruktur

6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturlflächen, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Es zählen dazu Güterwege, die Weiler, Einzelgehöfte und Liegenschaften an das übergeordnete Straßennetz anschließen, Wirtschaftswege, die der "inneren" Verkehrserschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke dienen, sowie Almwege.

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für zeitgemäße Führung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe. Diese gewährleisten in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs.

Der harmonischen Einfügung der Wegenanlagen in das Landschaftsbild wird daher große Bedeutung beigemessen. Feuchtbiotope und Wegebegleithecken sind zu bewahren, rasche Böschungsbegrünungen sowie alternative Bauausführungen (Spurwege, Schotterrasenwege) erfüllen die Erfordernisse des naturnahen Bauens.

Der Ausbau und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Wege erfolgen auf Antrag von Interessenten. Bauherren sind Gemeinschaften oder Einzelpersonen. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Aufwendungen zur Gänze zu tragen, weshalb mit Bundes-, Landes- und Gemeindebeiträgen gefördert wird. Diese Subventionen stellen eine bedeutende Regionalförderung dar.

Verteilung der Bauleistung und Finanzierung

2009	Wegstrecke km	Jahresbaukosten in Mio. EUR	Förderung in Mio. EUR		EU EAGFL in Mio. EUR
			Bund	Land NÖ	
Ländliche Verkehrserschließung - Nationale Maßnahmen	18,0	2,150	0	1,000	0
EU-Kofinanziert ländliche Entwicklung	55,0	6,629	1,125	0,750	1,771
Summe	73,0	8,779	1,125	1,750	1,771

(Quelle: NÖ ABB)

Die Interessenten einer ländlichen Weganlage haben vielfach neben der Beitragsleistung für die Errichtung des Güterweges auch die kostenaufwendige Wegeerhaltung zu tragen. Dies bedeutet eine ungerechtfertigte Belastung der Bewohner ohnedies wirtschaftlich benachteiligten ländlichen Gebieten gegenüber jenen von geschlossenen Siedlungsräumen. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rd. EUR 20.000.000,- wurden im Berichtsjahr Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Das Land leistete dazu einen Kostenbeitrag von EUR 10.000.000,-.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Güterwege beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-13626.

Internet: [web >> www.noel.gv.at/Politik-Verwaltung/Landesverwaltung/Amt-der-NOe-Landesregierung/LV_Abt_ST8.html](http://www.noel.gv.at/Politik-Verwaltung/Landesverwaltung/Amt-der-NOe-Landesregierung/LV_Abt_ST8.html)

E-Mail: post.st8@noel.gv.at

Zusammenfassung

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für die Verbindung des landwirtschaftlichen Siedlungsraumes mit dem Straßennetz des Bundes, des Landes und der Gemeinden. Die Verkehrserschließung ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Schaffung angemessener Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung. Sie trägt zur Sicherung des Arbeitsplatzes „Bauernhof“ bei, unterbindet damit die Abwanderung aus der Region und ist Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Wirtschaftsentwicklung. Die Baumaßnahmen werden durch Bundes- und Landes- sowie EU-Mittel gefördert, daneben unterstützen auch die Gemeinden die Baumaßnahmen finanziell. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 73,0 km Wegstrecke mit Baukosten in der Höhe von rund EUR 8,78 Mio. errichtet, die mit rund EUR 4,65 Mio. aus Bundes-, Landes- und EU-Mitteln gefördert wurden.



© STB

7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung



© Müller-Reinwein

7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung

7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Im Schuljahr 2009/2010 wird in Niederösterreich an 2 Landwirtschaftlichen Berufsschulen und 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen Unterricht erteilt.

Konstante Schülerzahlen

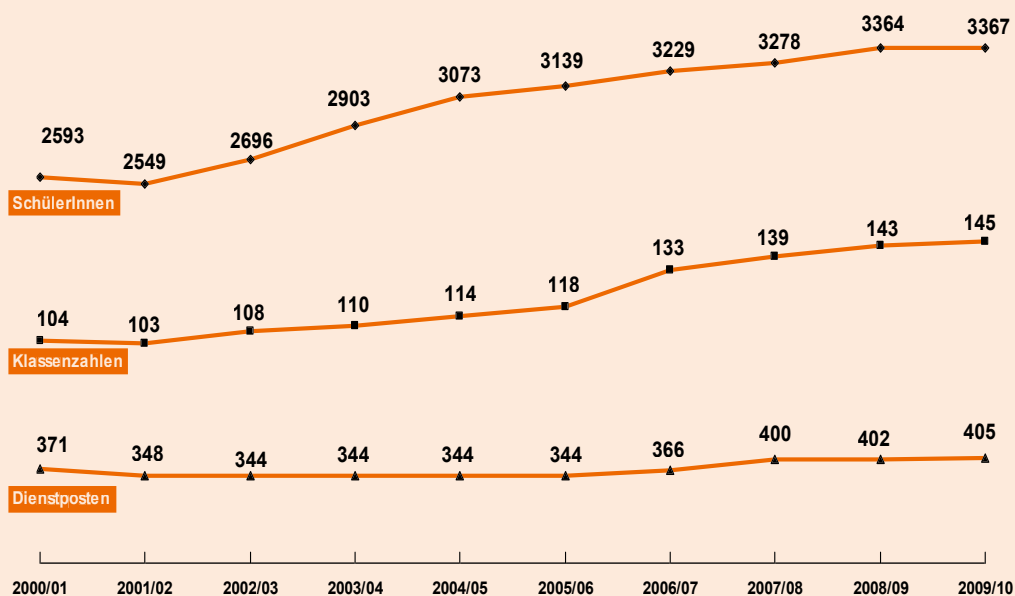
Die Gesamtschülerzahl inklusive landwirtschaftlicher Berufsschulen, Schulversuche sowie Bauern- und Bäuerinnenschule ist mit 3.367 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2009/2010 beinahe gleich wie im vorangegangenen Schuljahr 2008/2009, in welchem 3.364 Jugendliche die Schulen besucht haben.

Schülerzahlen

Berufsschulen	
Landwirtschaft, Weinbau einschließlich Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Pferdewirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft	185
Gartenbau	155
Berufsschulen gesamt	340
Fachschulen	
Landwirtschaft, Weinbau, Pferdewirtschaft	1.855
Gartenbau	187
Ländliche Hauswirtschaft	985
Fachschulen gesamt	3.027
Berufs- und Fachschulen gesamt	3.367

Quelle:
Abteilung Landwirtschaftliche
Bildung

Entwicklung Schüler/Klassen/Lehrerzahlen



Quelle:
Abteilung Landwirtschaftliche
Bildung

Neue Lehr- und Lernformen

Mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 wurde der dreijährige pädagogische Arbeitsschwerpunkt MOVE (**M**ut – **O**ptimismus – **V**eränderung - **E**rfolg) gestartet. Im Zentrum dieses Projektes steht die Unterrichtsqualität an den Berufs- und Fachschulen. Am Ende der Laufzeit soll jede Schule über ihr eigenständiges pädagogisches Konzept verfügen.

Ersatz der Jagdprüfung durch den Besuch einer Fachschule

Durch eine Änderung des NÖ Jagdgesetzes ist es gelungen, dass durch den Besuch des Schwerpunktfaches Jagdwesen die Jagdprüfung ersetzt wird. Die ersten Jagdkarten konnten dadurch im Bereich der LFS Warth bereits im Juli 2009 gelöst werden.

Lehrgang Berufsreifeprüfung

Gemeinsam mit dem Verein Land-Impulse und dem Erzbischöflichen Realgymnasium und Aufbaugymnasium Hollabrunn wurde der erste Lehrgang Berufsreifeprüfung sehr positiv beendet. Dieser Kurs ermöglichte es den 25 teilnehmenden Berufs- und Fachschulabsolventinnen und -absolventen, innerhalb eines Jahres die Zugangsmöglichkeit zum tertiären Bildungssektor zu erwerben. Die Finanzierung dieses Lehrgangs erfolgt über die Förderungsschiene des Landes Lehre mit Matura.

Haustierhaltung

Die Entwicklungsarbeit für diesen neuen Ausbildungsschwerpunkt der Fachschule Hollabrunn konnte abgeschlossen werden. Mit Schulbeginn starteten 36 Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung zum Landwirtschaftlichen Haustierhalter. Bereits im Herbst 2009 wurden provisorische Ausbildungsräumlichkeiten hierfür geschaffen.

Schülerwettbewerbe

An der Fachschule Poysdorf fand am 5. März 2009 der Hauswirtschaftscup für Schülerinnen und Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen statt. Mit diesem Wettbewerb soll der Stellenwert der hauswirtschaftlichen Tätigkeiten der Öffentlichkeit präsentiert werden. Der Bundesbewerb fand in der Fachschule Ottenschlag statt. Der 22. Waldarbeitswettbewerb der landwirtschaftlichen Fachschulen wurde am Edelhof durchgeführt, wobei das Team der Fachschule Hohenlehen gesiegt hat. Der vom Lebensministerium initiierte Wettbewerb „Die Grüne Offensive – Unser Weg für eine starke Landwirtschaft“ wurde in der Fachschule Tulln am 18. Februar 2009 abgeschlossen. Der erste Platz wurde von der Fachschule Poysdorf belegt.

Kooperation mit Pater Georg Sporschill SJ

Getragen von den landwirtschaftlichen Fachschulen Edelhof, Gießhübl, Hohenlehen, Hollabrunn, Langenlois, Poysdorf, Pyhra und Warth waren 9 Lehrerinnen und Lehrer in der Dauer von jeweils zwei Wochen mit insgesamt 28 Schülerinnen und Schülern in Rumänien, um Versorgungsgärten für die Kinderdörfer von Concordia zu errichten. Zehn Personen waren freiwillig für eine Woche während der Sommerferien in diesem Projekt aktiv. Die Reisekosten für alle Teilnehmer wurden von der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien finanziert.

Schülerbeihilfen

Im Rahmen der Vollziehung des Schülerbeihilfengesetzes 1983 wurden im Schuljahr 2008/2009 1.543 Anträge bearbeitet (davon 1.247 Anträge positiv) und Schul- und Heimbeihilfen in Höhe von EUR 1.943.075,- ausbezahlt.

Europäischer Qualifikationsrahmen in der Landwirtschaftlichen Bildung (ImpAQ)

Im Rahmen eines für die Jahre 2010 und 2011 bewilligten EU Projektes soll die Verankerung des Europäischen Qualifikationsrahmens erfolgen. Unter der Leitung der Open University Rom werden die Staaten Holland, Frankreich, Portugal, Schweden, Ungarn und

Österreich am Projekt mitwirken. Parallel soll auch der Nationale Qualifikationsrahmen (NQR) verstärkt berücksichtigt werden.

Qualitätssicherung

Erstmals wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur eine Qualitätserhebung mit dem Instrument QIBB (Qualität in der beruflichen Bildung) durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Schulen im Bereich Leistungsbeurteilung hervorragende Arbeit leisten.

Weiterbildung

Insgesamt wurden 98 Kurse und Seminare für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landwirtschaftlichen Schulwesens angeboten. In der letzten Woche der Sommerferien hat in Langenlois die Sommerbildungswoche für Lehrkräfte und Landesbedienstete mit rund 270 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattgefunden. Die Vorträge und Workshops beschäftigten sich mit neuen Formen der Lernkultur, Erziehungsfragen und dem Wertewandel bei Jugendlichen. Zu den Vortragenden zählten die Bildungsexperten Prof. Dr. Peter Struck, Prof. DDr. Karl Klement, der Jugendforscher Mag. Bernhard Heinzlmaier und Mentaltrainerin Christine Hackl.

Förderungsdienst

Im Rahmen des Förderungsdienstes wurde Beratungsarbeit in einem Ausmaß von 15,1 Dienstposten durch das Landwirtschaftliche Schulwesen für die Bäuerinnen und Bauern erbracht.

Die zentrale Rolle spielten hierbei die Betreuung der Jugend mit einem Aufwand von 2,9 Dienstposten, die Weiterbildung der Bäuerinnen mit 3,2 Dienstposten und die Weinbauberatung mit 3,1 Dienstposten.

Titel, Bezeichnung	Anzahl der Veranstaltungen	Anzahl der TeilnehmerInnen
Beratungsgrundlagen allgemein	402	11.509
Beratungsgrundlagen - Beratungsmanagement	63	583
BW - Betriebswirtschaft allgemein	4	24
BW - Buchführung und Aufzeichnungen	2	12
BW - Betriebszweigsauswertung	1	1500
BW - Betriebsanalyse	2	76
BW - Betriebsentwicklung	2	1.503
BW-Kooperationen	8	118
Bildung - Bildung allgemein	153	6.590
Bildung - Lehrlings- und Fachausbildung	34	793
Bildung - Außerschulische Jugenderziehung	1.293	34.682
Bildung - Fortbildung und Persönlichkeitsentwicklung	6	61
BIO - Biolandwirtschaft	12	128
EDV/IT - allgemein	11	152
Energie - allgemein	3	67
Energie - Bioenergie	80	1.886
Energie - andere erneuerbare Energie (Wind, Solar)	15	55
Ernährung und Gesundheit allgemein	339	10.356
Ernährung und Gesundheit - Konsumenteninformation	8	1.267
Hauswirtschaft allgemein	1.447	22.591
Erwerbskombination inneragrarisches - Urlaub am Bauernhof	127	475
Erwerbskombination inneragrarisches - Schule am Bauernhof	1	3
Erwerbskombination inneragrarisches - Direktvermarktung	108	938
Forst- und Holzwirtschaft allgemein	76	1.355

Titel, Bezeichnung	Anzahl der Veranstaltungen	Anzahl der TeilnehmerInnen
Landtechnik allgemein	28	70
Marketing und Vermarktung allgemein	8	76
Produktschau und Marktveranstaltungen	11	222
Pflanzenproduktion - allgemein	38	892
Pflanzenproduktion - Ackerbau samt Feldgemüse	57	1.053
Pflanzenproduktion - Grünland	13	81
Pflanzenproduktion - Obst	257	3.105
Pflanzenproduktion - Wein	1.403	8.770
Pflanzenproduktion - Gartenbau	22	1.270
Pflanzenproduktion - Sonderkulturen	33	171
Tierproduktion - allgemein	1	1
Tierproduktion - Rinder	95	2.428
Tierproduktion - Schweine	17	354
Tierproduktion - Schafe/Ziegen	2	61
Tierproduktion - Sonstige Tiere	23	532
Umwelt und Natur - allgemein	5	15
Umwelt und Natur - Boden- und Wasserschutz	1	16
Umwelt und Natur - Naturschutz	2	26
Förderungen: INVEKOS Beratung und Information (samt ÖPUL und AZ)	1	1
Förderungen: VO Ländliche Entwicklung - sonstige Maßnahmen allgemein	1	6
Förderungen: VO Ländliche Entwicklung - Beratung, Weiterbildung u. Info	1	25
VO Ländliche Entwicklung - Förderungsabwicklung	1	
Internes: Führungsaufgaben	125	506
Internes: Verwaltung	2	1
Internes: eigene Weiterbildung	2	35
Summe	6.346	116.441

Baumaßnahmen

An der Fachschule Pyhra wurde mit dem Neubau eines Mehrzwecksaals samt Umbau und Sanierung des Schulgebäudes begonnen. Eine umfassende Sanierung des Standortes Tullnerbach samt Neubau von Pferdeställen und einer Doppel-Reithalle wurde begonnen. Im Rahmen einer weiteren Schloss-Sanierung an der Fachschule Unterleiten wurden die Fenster saniert bzw. erneuert. Am 1. Oktober 2009 hat der Landtag von Niederösterreich das Bau- und Investitionsprogramm 2009 - 2014 für die Landwirtschaftsschulen mit einem Gesamtbetrag in Höhe von EUR 47,5 Mio. beschlossen.

Lehr- und Versuchsbetriebe

Die Demonstration moderner Produktionstechniken unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten ist Aufgabe und Ziel der landeseigenen Lehr- und Versuchsbetriebe, wobei neue Produktionsmethoden in der pflanzlichen Produktion wie Mulch- und Direktsaat vorgezeigt, Vor- und Nachteile erarbeitet und die Erkenntnisse in Lehre und Beratung weitergegeben werden. Auf Grund der massiven Schäden im kommunalen Bereich traten mehrere Gemeinden mit der Bitte an die Abteilung Landwirtschaftliche Bildung heran, bei der Verhinderung von Erosionsschäden behilflich zu sein und die erarbeiteten Erkenntnisse mit den betroffenen Landwirtinnen und Landwirten in die Praxis umzusetzen. Dazu wurde einige Workshops, Fachtagungen und Felddemonstrationen abgehalten, die größte in Obersiebenbrunn mit über 400 Besucherinnen und Besuchern.

Nachwachsende Rohstoffe bilden einen weiteren Arbeitsschwerpunkt: Energiekorn minderer Qualität für die thermische Nutzung, Silomais und Sorghumhirsen für die Biogasproduktion sowie Energieholz aus Kurzumtriebsflächen für die Hackschnitzelproduktion werden geprüft und die Erkenntnisse an die Endverbraucher, nämlich die praktizierenden Bäuerinnen und Bauern und die Schülerinnen und Schüler, weitergegeben. Die Entwicklung moderner Forsttechnik wurde in Pyhra, Hohenlehen und am Edelhof fortgesetzt, um die Bewirtschaftung des bäuerlichen Waldes weiterhin effizient zu gewährleisten.

Mikrovinifikation Retz

Die neue Lehr- und Versuchskellerei am Landesweingut Retz konnte fertig gestellt und die Ernte 2009 bereits dort verarbeitet werden. Die neu errichtete Mikrovinifikation ermöglicht den Ausbau von Versuchspartien im Umfang von 5 bis 50 Litern: Dabei werden neben den Trauben aus den umfangreichen Weinbauversuchen auch zahlreiche kellertechnische Testreihen wie die Prüfung verschiedenster Hefen und Weinausbaumethoden angelegt. Die Mikrovinifikation verfügt über 70 Gärbehälter, in denen ein kontrollierter, individueller Weinausbau samt Temperatursteuerung ermöglicht wird.

Saatzucht Edelhof

Die Saatzucht Edelhof konnte 2009 ihre Marktpräsenz sowohl in Österreich als auch in zahlreichen EU-Staaten ausbauen. Die etablierten Qualitätsweizensorten Estevan und Emerino konnten sich vor allem als hochqualitative Sorten in Österreich durchsetzen. In Kooperation mit internationalen Handelspartnern konnten auch 2009 in Ungarn, Rumänien, Tschechien, Slowenien, Serbien, Slowakei und Ukraine die Sortenzulassungen und Verkäufe weiter forciert werden.

Besonders erfreulich sind weitere vier Neuzulassungen in Österreich (wobei traditionell sämtliche Sorten der Saatzucht Edelhof mit dem Buchstaben „E“ beginnen): die Qualitätsweizensorte Energo gehört der Backqualitätsgruppe 7 (auf der neunteiligen Skala) an und zeichnet sich durch hohe Erträge, Standfestigkeit und Fusarienresistenz aus. Die Wintergerstensorte Eureka ist eine zweizeilige Futtergerste mit hohem Tausendkorngewicht und überdurchschnittlichem Futterwert. Der am Edelhof seit über 100 Jahren gezüchtete Winterroggen hat ebenfalls Zuwachs mit der neuen Sorte Elego erhalten. Diese frei abblühende Sorte toleriert schlechte Erntebedingungen und hat daher in den Ungunstlagen Niederösterreichs eine künftige Bedeutung. Die Sommergerstensorte Evelina ist ebenfalls eine Neuzüchtung und wird als krankheitstolerante, frohwüchsige Futtergerste vermarktet.

Versuchswesen Pflanzenbau

Die erfolgreiche Kooperation mit anderen Institutionen wie der Universität für Bodenkultur, der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, Raiffeisen Ware Austria (RWA) und der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) wurde beibehalten. Ein seit Jahren etablierter Pflanzenschutzwarndienst wurde im Ackerbau und Weinbau angeboten und unterstützte auch 2009 die Landwirte bei der Schadensdiagnostik und der notwendigen Pestizidauswahl im integrierten Pflanzenschutz. Die Landessortenversuche bei Getreide und Silomais wurden gemeinsam mit der AGES weiter ausgebaut. Das Energieholzprojekt, welches 1996 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur begonnen wurde, erlangte auf Grund der gestiegenen Energiepreise große Bedeutung, sodass ein Projekt mit der Prüfung von Weiden- und Pappelklonen weitergeführt wurde. An insgesamt 6 Versuchsstandorten werden neue Weiden- und Pappelklone aus Schweden und Italien auf ihre Anbaueignung geprüft. Der Quarantäneschädling Westlicher Maiswurzelbohrer hat Niederösterreich schon seit einigen Jahren flächendeckend befallen, sodass neben der Fruchtfolge chemische Bekämpfungsverfahren entwickelt werden müssen. Deshalb wurden in St. Andrä am Zicksee, wo bereits ertragsrelevante Maisschäden auftreten, umfangreiche Bekämpfungsversuche angelegt. Dabei gelangte ein von Mitarbeitern entwickeltes Unterfußapplikationsgerät zum Testeinsatz. Das Gerät hat sich bewährt und die Versuche konnten nach den internationalen Richtlinien der European Plant Protection Organisation (EPPO) ausgewertet werden.

Versuchswesen Nutztierhaltung

Die Produktion von Freiland Schweinen wurde in Hollabrunn und Mistelbach erfolgreich fortgesetzt und neue Rassen sowohl in der Zucht als auch in der Mast verglichen. Im Rahmen eines Schweinemastversuchs in Hollabrunn und Obersiebenbrunn erfolgt ein Vergleich zwischen Freilandhaltung und Stallhaltung, das Ferkelmaterial stammt aus identen Würfen. Ein Rindermastversuch in Obersiebenbrunn soll klären, ob Maissilage durch Hirse ersetzt werden kann, um einen Fruchtwechsel in intensiven Maisanbaugebieten zur Diabroticabekämpfung zu ermöglichen. DDGS (getrocknete Schlempe aus der Bioethanolherzeugung) wurde in Pyhra in einem Versuch auf die Eignung zur Milchviehfütterung untersucht. In Pyhra konnte ein zukunftsweisender Mastschweinestall als Test-Laufstall in Betrieb genommen werden. Er ist als Offenfrontstall mit einem Foliendach als Regenschutz konzipiert und hat in den ersten Mastdurchgängen die Erwartungen übertroffen, sodass bereits einige Landwirtinnen und Landwirte dieses Konzept in die Praxis umsetzen. Die Versuchsergebnisse werden in Lehre und Beratung verwendet.

Versuchswesen Weinbau. Im Weinbau wurden Versuche zur Minimierung der Arbeitszeit im Weingarten in Mistelbach angelegt. Spezielle Schnittmethoden, entwickelt in Deutschland und Italien, werden für österreichische Verhältnisse adaptiert, um speziell die heimische Sektgrundweinerzeugung weiterhin sicherzustellen. Die Erprobung neuer Pflanzenschutzmittel erfolgt an den Landesweingütern Hollabrunn, Krems und Retz. Bodenbearbeitungsversuche und Ausdünnungstests runden das Versuchsprogramm im Weinbau ab. Neue Aromahefen und Weinbehandlungsmethoden geben Aufschluss über die am Markt befindlichen Produkte.

NÖ Landesweingüter

Bei der gemeinsamen Weinmarke Campus der NÖ Landesweingüter garantiert ein internes Controllingssystem eine hohe Produktqualität. Auf Grund der engagierten Arbeit in den Landesweingütern konnten zahlreiche Weinprämierungen erreicht werden: In den Salon Österreichischer Wein wurden der Kremstal DAC Riesling 2008 vom Landesweingut Krems und der Weißburgunder Eiswein 2006 vom Landesweingut Hollabrunn aufgenommen. Bei der Austrian Wine Challenge konnte das Landesweingut Mistelbach mit dem Grünen Veltliner DAC 2008, dem Chardonnay 2008 und dem Merlot 2007 mit Gold ausgezeichnet werden, das Landesweingut Krems erreichte mit dem Riesling 2008 und dem Neuburger Eiswein 2008 ebenfalls Goldmedaillen und mit dem Riesling Campus 2008, dem Zweigelt Campus Premium 2006 und dem Grünen Veltliner Campus Premium 2008 Silbermedaillen.

Serviceleistungen für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler

Der zweijährige Lehrgang Krisenintervention wurde begonnen. Die Praxisplatzbörse für die vorgeschriebene Pflichtpraxis der Schülerinnen und Schüler wird laufend aktualisiert. Der Film „Besser leben mit weniger Energie – Energie sparen bringt's“ und das „Energiecheckerprojekt“ sollen den Landesschwerpunkt Energie unterstützen.

Umweltbildung und Ökologisierung

Das NÖ Ökolog-Schulnetzwerk besteht aus über 80 Schulen, davon 15 landwirtschaftlichen Fachschulen. Bildungsangebote (z. B. ÖKOLOG-Tagung, Exkursionen, Seminare und Wassertage für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte) wurden ausgearbeitet und organisiert. Die Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen sind auch im Netzwerk Umweltbildung NÖ, das am 28. Oktober 2009 in St. Pölten gegründet wurde, beteiligt.

Zusammenfassung

- Schülerzahlen an den landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen weiterhin steigend
- Neue Lehr- und Lernformen – dreijähriger Arbeitsschwerpunkt MOVE
- Kooperation mit Pater Georg Sporschill SJ (Rumänien)
- Systematische Weiterbildung der Lehrkräfte (Akademielehrgänge, Kurse und Seminare)
- Versuchstätigkeit mit dem Schwerpunkt der praktischen Anwendbarkeit für die Landwirte
- Umfangreiche Beratungstätigkeit der Landwirtschaftslehrer für bäuerliche Betriebe

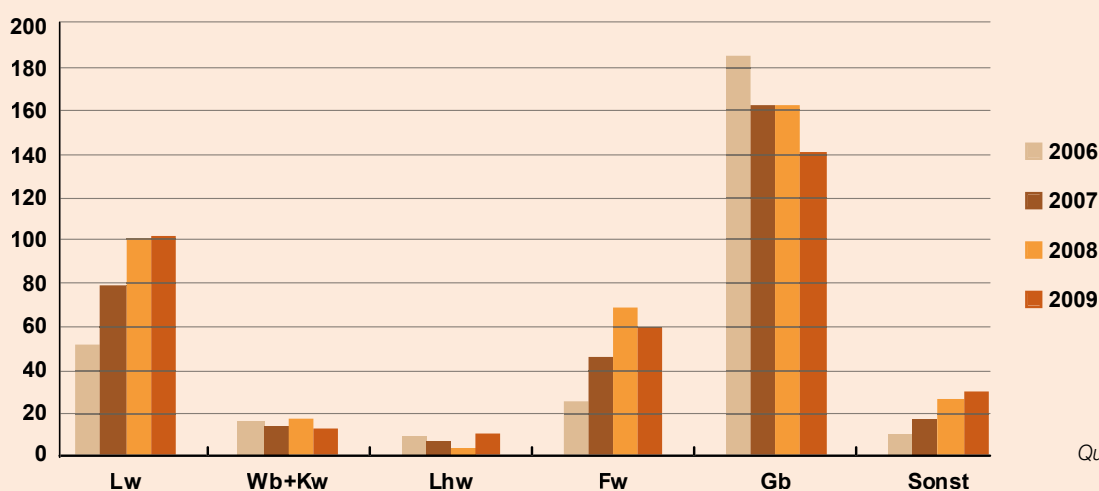
7.2 Berufsausbildung

Der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer obliegt die Durchführung der Berufsausbildungsmaßnahmen im Rahmen der NÖ land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung. Dazu fallen insbesondere das Lehrlingswesen mit der Genehmigung der Lehrverträge und der Anerkennung der Lehrbetriebe und Lehrberechtigten in den 14 land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie die Organisation der Facharbeiter- und Meisterprüfungen und der dazu erforderlichen Kurse.

Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr gesunken (359 gegenüber 381 im Vorjahr).

Die Zahl der Anschlusslehrlinge ist mit 56 ebenfalls gesunken. Anschlusslehren werden nach vorangegangener Lehre oder Fachschule abgeschlossen, wobei der Großteil aus der Forstwirtschaft stammt.

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Land- und Forstwirtschaft



Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat im Jahr 2009 220 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Tagungen, Exkursionen, Prüfungen) organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Schulwesen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 3.953 TeilnehmerInnen gezählt. Die Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg wird teilweise in Form der so genannten Bauern- und Bäuerinnenschule, teilweise als Kurse der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Insgesamt traten bei 64 Berufsprüfungen 975 TeilnehmerInnen an, 745 Personen aus NÖ legten die Facharbeiterprüfung und 106 Personen aus NÖ die Meisterprüfung erfolgreich ab.

Zusätzlich erhielten 350 AbsolventInnen einer vierstufigen Fachschule die Facharbeiterprüfung in der Hauptfachrichtung der Fachschule ersetzt. Von den 1.095 erworbenen Facharbeiterqualifikationen stammen weiters 519 Abschlüsse von Interessenten im zweiten Bildungsweg.

Insgesamt erreichten im Berichtsjahr 1.095 KandidatInnen aus Niederösterreich (gegenüber 2008 bedeutet das eine Steigerung um 8,9 %) und 102 KandidatInnen aus anderen Bundesländern die Facharbeiterqualifikation sowie 106 KandidatInnen aus Niederösterreich und weitere 7 aus anderen Bundesländern die Meisterqualifikation.

Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Landwirtschaft erreichten 49.015 Personen aus NÖ die Facharbeiterqualifikation (davon 4.754 als Abgänger einer landwirtschaftlichen Fachschule im Wege des Ersatzes der Facharbeiterprüfung) und 8.246 die Meisterqualifikation.

Im Berichtsjahr waren 113 Meisterabschlüsse in NÖ in den Berufen der Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen. Insgesamt betrachtet waren die einzelnen Module der Meisterausbildung sehr gut besucht. Neben einem verstärkten Interesse nach Facharbeiterabschlüssen im zweiten Bildungsweg und Fachschulabsolventen, die auch mit einer Facharbeiterqualifikation abschließen, sind aber die Lehrlingszahlen um ca. 6 % gesunken.

Im Berichtsjahr wurde erstmals auch die Abwicklung der neuen Lehrbetriebsförderung für landwirtschaftliche Lehrverhältnisse durchgeführt. Alle Infos dazu sowie die aktuellen Angebote der Lehrlingsstelle findet man unter www.lehrlingsstelle.at.

Im Jahr 2009 erhielt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Mittel des Landes in der Höhe von EUR 131.925, außerdem wurde die Meisterausbildung über ein Projekt im Rahmen der kofinanzierten Bildungsförderung gemäß der Richtlinie „Ländliche Entwicklung 2007 – 2013 (Berufsbildung)“ mitfinanziert.

Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ

Das Arbeitsprogramm wird vom Meisterbeirat, von den Meisterrunden und den Fachgruppen erstellt. Bei 41 Veranstaltungen nahmen 1.575 MeisterInnen teil. Traditionell werden Fachexkursionen mit landwirtschaftlichen Schwerpunkten in Österreich und andere Länder organisiert. Für die Forstwirtschafts- und die WeinbaumeisterInnen gibt es ein eigenes Weiterbildungsangebot. Die Mitgliederzeitung „Der Meisterkurier“ wurde viermal herausgegeben. Der Erlös einer Benefizveranstaltung von EUR 1.600,- wurde an zwei in Not geratene bäuerliche Betriebe übergeben. Bei der Jahreshauptversammlung gab es eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wie lange gehört dem Landwirt noch der Boden?“. Die landwirtschaftlichen Fachschüler wurden über Weiterbildungsmöglichkeiten informiert. Die Meisterbetriebe haben die Möglichkeit, die österreichweit einheitliche Meister-Hoftafel zu verwenden.

Aktuelle Veranstaltungen und Informationen können unter www.argemeister.at abgerufen werden.

7.3 Landwirtschaftliches Beratungs- und Bildungswesen

Zertifikatslehrgänge und Bildungsprojekte

Schwerpunkte in der Bildungstätigkeit des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI), der Erwachsenenbildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, bildeten auch 2009 die Zertifikatslehrgänge, wobei die Themen Bio-Weinbau, Kräuterpädagogik, Edelbrandsommelier, Errichtung von Trockensteinmauern sowie Stallprofi besonders gefragt waren. Erstmals wurde in Niederösterreich der Zertifikatslehrgang „Reitpädagogische Betreuung“ durchgeführt und von 16 Teilnehmern absolviert.

Im Projekt „Ideen erfahren“ wurden, den LandwirtInnen innovative, erfolgreiche Produktionsalternativen aus vielen landwirtschaftlichen Branchen näher gebracht. Zu 30 derartigen Veranstaltungen konnten 360 Teilnehmer begrüßt werden.

Ganzjährig wurde das Seminar „Mein Betriebskonzept“ zur Vorbereitung auf geplante Investitionen erfolgreich angeboten. Insgesamt wurden 33 Seminare mit 470 Teilnehmern durchgeführt, wobei mit 118 Frauen der Prozentanteil bei rund 25% lag.

Während des gesamten Jahres wurden zahlreiche Veranstaltungen abgehalten, welche für die TGD-Fortbildung anerkannt wurden. Für alle Betriebe, die in der laufenden Förderperiode auf biologische Wirtschaftsweise umstellen wollen oder umgestellt haben, wurden Bio – Umstellerkurse angeboten. Bei 6 derartigen Kursen nahmen im Jahr 2009 181 LandwirtInnen teil. Neben weiteren fachlichen Themen spielt auch der Bereich Persönlichkeitsbildung eine wichtige Rolle. So wurde erstmals auch ein Kinderbetreuungskurs angeboten, der von 17 Personen besucht wurde.

Eine wichtige Rolle spielten 2009 auch die Arbeitskreise, die teilweise von LFI – Mitarbeitern betreut werden. In den Sparten Milchproduktion, Rindermast, Mutterkuhhaltung, Unternehmensführung, Ackerbau, Ferkelproduktion und Schweinemast wurden insgesamt 689 Betriebe in 57 Arbeitskreisen betreut. Ende 2009 wurden 4 Arbeitskreise in der Sparte Biogas gegründet, die in Zukunft die bäuerlichen Biogasproduzenten betreuen werden.

Betriebszweigauswertung

Arbeitskreise	Anzahl der Arbeitskreise	Anzahl der Veranstaltungen	Mitglieder der Arbeitskreise	Teilnehmer im Jahr 2009
Fachinformationskreis Mutterkuhhaltung	9	23		898
BZA Mutterkuhhaltung	4	4	48	37
BZA Rindermast	9	23	104	240
BZA Ferkelproduktion und Schweinemast	15	61	169	652
Fachinformationskreise Schweinehaltung		23		1721
Fachinformationskreise Management im Rinderzuchtbetrieb	83	66		1350
BZA Milchproduktion	14	56	180	784

(Quelle: NÖ LK)

Weiters hat das LFI als anerkannter Bildungsträger einen Großteil der eigenen Kurse aber auch jene von Partnerorganisationen zur Förderung aus Mitteln der „ländlichen Entwicklung“ eingereicht. Damit können die Kurse den Bäuerinnen und Bauern sehr kostengünstig angeboten werden.

Bildungsinformation

Die Herausgabe des „Bildungsprogramms 2009/2010“ mit einer Auflage von rund 42.000 Stück sowie der laufenden Bewerbung in verschiedenen Medien ist eine wesentliche Aufgabe der LFI - Bildungskoordination innerhalb der Kammer sowie mit Partnerorganisationen. Ein wichtiges Medium zur Bewerbung ist die LFI-Homepage.

Alle aktuellen Informationen finden Sie unter www.lfi-noe.at.

Bildungs- und Beratungsstatistik 2009

Seitens des Referates wird auch die Bildungs- und Beratungsstatistik der Landwirtschaftskammer und Bezirksbauernkammern erstellt. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 3.716 Veranstaltungen mit 121.311 TeilnehmerInnen abgehalten. Weiters wurden von den Beraterinnen und Beratern der Landwirtschaftskammer 131.295 Beratungskontakte (Einzelberatung Telefon, schriftlich, Sprechtag, vor Ort) verzeichnet.

Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen:

LK, BBK, LFI, LFA, Meister, Landjugend, AGB	3.716 Veranstaltungen mit 121.311 TeilnehmerInnen
AMA-Beratungsveranstaltungen	216 Veranstaltungen mit 84.161 TeilnehmerInnen
Vorträge bei anderen Organisationen	142 Vorträge mit 6.792 TeilnehmerInnen
Exkursionen	383 Exkursionen mit 18.584 TeilnehmerInnen
Beratungskontakte: (Einzelberatung Telefon, schriftlich, Sprechtag, vor Ort)	131.295 Beratungskontakte
Summe Teilnehmer Informations-, Bildungs- und Beratungskontakte:	362.143

Beratungskontakte	Fälle
Einzelberatung am Telefon	71.047
Einzelberatung Sprechtag	42.472
Einzelberatung vor Ort	7.822
Einzelberatung schriftlich od. E-mail	8.534
Gruppenberatung	1.420
	131.295

(Quelle: NÖ LK)

Fortbildung der Beratungskräfte

Laufende Änderungen bei Förderprogrammen sowie die Notwendigkeit eines fachlichen und methodischen Wissenstransfers erfordern eine kontinuierliche Fortbildung der Beratungskräfte. Gemeinsam mit dem Lebensministerium und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wurde die Qualifizierung der Beratungskräfte durchgeführt. Bei rund 26 Schulungen auf Landesebene und etwa 66 Veranstaltungen auf Bundesebene sowie dem Besuch weiterer Spezialseminare haben sich die Beratungskräfte im Jahr 2009 durchschnittlich 6,6 Tage weitergebildet.

7.4 Landjugendbetreuung

Die landwirtschaftlichen Fachlehrkräfte der NÖ Landesregierung verwendeten für die Betreuung der 232 Landjugendgruppen im Jahre 2009 insgesamt 2.246,77 Kontingentstunden.

Von den vier LandjugendreferentInnen der Nö Landes-Landwirtschaftskammer wurden im Arbeitsjahr 2009 592 Veranstaltungen mit 16.540 TeilnehmerInnen auf Viertels- und Landesebene, sowie eine große Zahl von Bezirksveranstaltungen organisiert und durchgeführt.



Aktuelle Schwerpunkte und Projekte der Landjugend

Die agrarischen Schwerpunkte des Arbeitsjahres lagen in der Betreuung der Agrarkreise. 18 Agrarkreise führten 58 Veranstaltungen durch. Die Landjugendwettbewerbe in Forstwirtschaft, Pflügen, Mähen, Weinbau und Milchwirtschaft wurden in bewährter Art durchgeführt. In der Reihe „Best of Practise“ können JungwinzerInnen im direkten Gespräch mit Weinbauern und -bäuerinnen Erfahrungen austauschen und Neues lernen. Dieses Projekt soll 2010 auch im Bereich Milchwirtschaft etabliert werden. Beim Projekt „Landwirtschaft begreifen“ wurden über 1177 KonsumentInnen über die Arbeit der Bauern und Bäuerinnen als Lebensmittelproduzent und Naturerhalter informiert.

Im Projekt „Young and international“ wurden 288 junge Bauern und Bäuerinnen bei Praktika in Europa und Übersee betreut.

Durch die Zusammenarbeit mehrerer Bezirke in den Bildungsregionen konnten insgesamt 245 Veranstaltungen mit über 3.508 TeilnehmerInnen im Bereich Allgemeinbildung durchgeführt werden. 2010 soll unter dem Motto „Time4health“ wieder ein Schwerpunkt auf die Gesundheit gelegt werden. Beim Projektwettbewerb „Jugend im Dorf“ beteiligten sich rund 800 Jugendliche an der Umsetzung von 26 gemeinnützigen Projekten im ganzen Land. Die Homepage der Landjugend hat sich als modernes Kommunikationsinstrument etabliert. 2009 wurden 2,6 Mio. Seitenaufrufe gezählt.

Weitere Informationen unter www.noelandjugend.at.

7.5 Bäuerinnenberatung

Aufgaben des Referates Bäuerinnen, Haushaltsberatung der NÖ Landes- Landwirtschaftskammer sind einerseits die Bildung und Beratung der Bäuerinnen in allen ihren relevanten Arbeits- und Lebensbereichen, andererseits die Unterstützung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte durch die Haushaltsberatung. Im zweiten Bereich richtet sich das Beratungs- und Bildungsangebot nicht nur an die Bäuerinnen, sondern auch an Konsument/innen.

In der NÖ LK waren für diese Aufgaben 2 Beraterinnen tätig. Wichtige Partnerinnen im Bereich der Bäuerinnenbildung und -beratung sind die landwirtschaftlichen Lehrkräfte der Landwirtschaftlichen Fachschulen, die Leistungen von 4.500 Stunden (2008: 6.142 Stunden) erbrachten, sowie 155 aktive Seminarbäuerinnen/Kursleiterinnen, 37 Seminarbäuerinnen/ Gesundheitsbetreuerinnen sowie zahlreiche GastreferentInnen, die in den Bezirken und auf Landesebene eingesetzt wurden. 25 „Bauern/Bäuerinnen als LebensmittelberaterInnen“ unterstützten die Haushaltsberatung durch Informationen der Konsument/innen.

Die Beraterinnen der Landwirtschaftskammer NÖ waren in erster Linie für die Vorbereitung und Konzepterstellung der Kochseminare sowie für die Multiplikatorenweiterbildungen eingesetzt. Weiters wurden 613 Rezeptbestellungen im Referat bearbeitet.

Insgesamt wurde das Beratungs- und Bildungsangebot des Referates Bäuerinnen, Haushaltsberatung zufrieden stellend in Anspruch genommen: 2009 wurde von 62 Gemeinschaften der AGB in 21 BBK-Bezirken im Rahmen der Haushaltsberatung und Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen von 5.176 Veranstaltungen mit 175.435 TeilnehmerInnen berichtet (2008: 5.162 Veranstaltungen mit 175.098 TeilnehmerInnen).

Wert der heimischen Lebensmittel

Die Aktion „Bauern/Bäuerinnen als LebensmittelberaterInnen“ wurde mit finanzieller Unterstützung der AMA mit großem Erfolg fortgesetzt. Bei 157 Beratungsveranstaltungen haben sich 33.660 KonsumentInnen (2008: 187 Beratungsveranstaltungen mit 39.172 KonsumentInnen) über heimische Produkte und das AMA Gütesiegel informiert.

Im Projekt „Landwirtschaft in der Schule“ und „Rund ums Schwein“ hielten 21 Seminarbäuerinnen insgesamt 334 Schuleinsätze ab und brachten damit 11.869 Kindern die heimische Landwirtschaft näher.

Weiters wurden 406 Kochseminare mit 7.270 TeilnehmerInnen von der ARGE Bäuerinnen organisiert und von den Seminarbäuerinnen/Kursleiterinnen abgehalten. Neben dem Thema „Gutes vom Schwein“ wurden auch „Phantasievolle Desserts“ angeboten, bei denen insbesondere über heimische Lebensmittel informiert wurde.

Außerdem konnten 12 LK-Kochseminare mit 142 Teilnehmern in der Kursküche der Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten angeboten werden.

Veranstaltungen für Konsumenten	Anzahl	TeilnehmerInnen
AMA Beratungsveranstaltungen	157	33.660
Landwirtschaft in der Schule, Rund ums Schwein	334	11.869
Kochseminare der ARGE Bäuerinnen	406	7.270
LK Kochseminare	12	142
Aktionstage der Bäuerinnen	16	9.750
Summe	925	62.691

(Quelle: NÖ LK)

ARGE Bäuerinnen – Bildungspartner der Bäuerinnen

Die allermeisten Bildungs- und Beratungsangebote für Bäuerinnen werden über die ARGE Bäuerinnen abgewickelt. Dementsprechend große Bedeutung hat die Betreuung der Landesebene der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen (ARGE Bäuerinnen) und die Entwicklung des Bildungsprogramms der ARGE Bäuerinnen, das nach den Vorgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sowie nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt und gemeinsam mit Lehrkräften des landwirtschaftlichen Schulwesens und der Unterstützung der ARGE Bäuerinnen in den Bezirken und Gebieten und der Bezirksbauernkammern durchgeführt wird.

So war die Haupttätigkeit der Beraterinnen der Landwirtschaftskammer NÖ die Vorbereitung und Konzepterstellung für die Fachkurse, die in allen Bezirken angeboten wurden, die Multiplikatorenweiterbildung und die Organisation und Durchführung des Kursprogrammes auf Landesebene.

Bildungsveranstaltungen 2009

Was	Anzahl	Teilnehmer
Schwerpunktkurse	128	3.774
Wunschkurse	36	719
Fachkurse Land	2	141
Gastreferentenkurse	373	6.546
Nähkurse	47	504
Exkursionen	262	15.001
Kochseminare	406	7.270
Tag der Bäuerinnen	57	6.516
Summe	1.311	40.471

(Quelle: NÖ LK)

Engagement für die heimischen Lebensmittel

Die Bäuerinnen zeigen ihr großes Engagement für die heimischen Lebensmittel in Projekten zur Lebensmittelinformation:

- Bei den 16 Veranstaltungen Aktionen „Nachhaltig frühstücken mit den Niederösterreichischen Bäuerinnen“ wurden 10.000 BesucherInnen begrüßt und über die niederösterreichischen Lebensmittel informiert. Dabei leisteten die Bäuerinnen ca. 1000 ehrenamtliche Stunden Arbeit.
- Anlässlich des Weltschulmilchtages 2009 warben die Bäuerinnen gemeinsam mit Forum Land und den NÖ Schulmilchbauern in insgesamt 22 Schulen sehr erfolgreich für Schulmilch. Es konnten 11 neue Verträge zwischen Schulmilchbauern und Schulen abgeschlossen werden.
- Die „Milch, Butter & Käse“ – Aktion führten niederösterreichische Bäuerinnen gemeinsam mit Forum Land 2009 an 43 Standorten vor Supermärkten durch. Auch dabei wurden Konsumenten über den Wert der heimischen Milchprodukte informiert.

Politische Bildung für Bäuerinnen

In vier Sommergesprächen wurde die Frage gestellt: „Vertreten wir uns selber oder lassen wir uns vertreten?“. Dabei diskutierten etwa 250 engagierte Bäuerinnen aktuelle agrarpolitische und gesellschaftspolitische Themen. Mit diesem Veranstaltungsformat wurde politische Bewusstseins- und Weiterbildung gezielt für Frauen angeboten.

Kooperation mit Volkskultur Niederösterreich und Chorszene Niederösterreich

Im Bereich Kultur & Brauchtum wurde eine erfolgreiche Kooperation mit Chorszene Niederösterreich und Volkskultur Niederösterreich mit den Singgruppen der ARGE Bäuerinnen geschlossen. Es fanden 2 Weiterbildungen für die LeiterInnen der Bäuerinnensinggruppen unter dem Titel Bäuerinnen.Chor.Leiten statt, sowie erstmals das Leopoldisingen der Bäuerinnen. Darüber hinaus umrahmten die 48 Bäuerinnensinggruppen 323 Veranstaltungen und Feste.

7.6 Direktvermarktung

Die Vielfalt der Einkommenskombinationen und die ständige Änderung der Rahmenbedingungen bedingen einen steigenden Beratungsbedarf.

Die Direktvermarkter-Datenbank im Agrarnet www.gutesvombauernhof.at bietet eine gezielte Konsumenteninformation über Einkaufsmöglichkeiten direkt beim Bauern. Insgesamt waren 341 bäuerliche Direktvermarkter mit ihrem Produktangebot in der DV-Datenbank gespeichert. Weiters wurden 17.000 Broschüren mit allen „Gutes vom Bauernhof“ Betrieben an Interessenten verteilt.

Projekte für Direktvermarkter

Die NÖ Landwirtschaftskammer unterstützte den „Landesverband für Urlaub am Bauernhof“ beim Ausbau und der Qualitätsverbesserung von „Urlaub am Bauernhof“ durch entsprechende Weiterbildungsangebote für bäuerliche Vermieter sowie bei der Kategorisierung der Höfe (Auszeichnung mit Blumen).

Projekt Beratung für Neukategorisierung bei Urlaub am Bauernhof

In NÖ gibt es derzeit rund 424 Urlaub am Bauernhof Betriebe, die nach den bundesweiten Qualitätskriterien des Urlaub am Bauernhof Verbandes kategorisiert sind. Die Qualitätskriterien für die Kategorisierung wurden im Jahr 2008 überarbeitet mit dem Ziel, im Zuge einer Neukategorisierung des Qualitätsniveau der Betriebe weiter zu verbessern. Als Vorbereitung auf die Neukategorisierung wurden 2009 flächendeckende Beratungen auf den Höfen durchgeführt. Ziel der Beratungen war, die Betriebe bestmöglich auf die nachfolgende Kategorisierung vorzubereiten. Die Beratung der UaB Betriebe wurde vom Referat Direktvermarktung gemeinsam mit 8 Lehrkräften der landwirtschaftlichen Fachschulen und mit dem Landesverband für Urlaub am Bauernhof durchgeführt.

Im Rahmen des Projektes „Schule am Bauernhof“ wurde wieder die Fördermöglichkeit für Führungen von Schulklassen umgesetzt. Es konnten 9.500 Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Aktion „Schule am Bauernhof“ in NÖ betreut werden.

Das Projekt „Echt aus Niederösterreich“ wurde mit Unterstützung des Landes NÖ gemeinsam von Wirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer erfolgreich betreut und umstrukturiert. 73 registrierte Lebensmittelhändler werden von 27 bäuerlichen, 17 gewerblichen Betrieben und 12 ausgezeichneten Imkereibetrieben mit niederösterreichischen Produkten beliefert.

Neu im Projekt „Echt aus NÖ“ ist, dass seit Mai 2009 in der Marke „Echt aus NÖ“ das Niederösterreich-Logo („N“) verwendet wird. Dies ist eine Auszeichnung für die hohe Qualität und den Erfolg der „Echt aus NÖ“ Produkte. Des weiteren besteht seit 2009 eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Aktion „So schmeckt NÖ“. Viele Werbeaktivitäten werden gemeinsam mit dieser Aktion des Landes NÖ durchgeführt.

In der Woche der Landwirtschaft von 26. April bis 2. Mai wurde täglich in einem Lebensmittelgeschäft für Lebensmittel mit der Marke „Echt aus NÖ“ geworben.

Beim Projekt „TOP Heuriger“ werden besonders qualitätsvolle Heurigenbetriebe in Niederösterreich als „TOP Heurige“ ausgezeichnet. Die Aktion wird vom Land NÖ unterstützt und in Kooperation mit der Initiative „So schmeckt NÖ“ durchgeführt. Jeder Betrieb, der sich um diese Auszeichnung bewirbt, wird anhand eines Kriterienkataloges von einer Fachjury in den Bereichen Heurigenlokal, Getränke- und Speisenangebot sowie Service und Marketing bewertet. Zusätzlich gibt es nicht angekündigte anonyme Testungen (Mystery Guest) während der Aussteckzeiten der Betriebe. Derzeit haben 128 Heurigenbetriebe die Auszeichnung „TOP Heuriger“ erreicht. Für die TOP Heurigen werden auch spezielle Marketingmaßnahmen durchgeführt (z.B. Homepage, Medienkooperationen u.ä.).

Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter

Der Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ, (Geschäftsführung im Referat Direktvermarktung) hat seine 870 Mitglieder bestmöglich durch Interessenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederinformation (4 mal jährlich Mitgliederzeitung, E-Mail-Newsletter) und Aktionen (Kursermäßigung, Werbe- und Verpackungsmaterial,...) unterstützt.

Mit der Qualitätsmarke „Gutes vom Bauernhof“ wurden weitere 5 Betriebe ausgezeichnet. Damit gibt es 139 „Gutes vom Bauernhof“- Betriebe in Niederösterreich.

Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Österreich wurde das erarbeitete Marketingkonzept für „Gutes vom Bauernhof“ Betriebe umgesetzt.

Die „Süßen Tage“ im Stift Göttweig wurden mitorganisiert und damit die Spezialitäten aus der Direktvermarktung breiten Konsumentenkreisen näher gebracht.

7.7 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik

Seminarreihe „Energieeffizienz in der Landwirtschaft“

Diese Seminare setzten sich aus Informationen für die verschiedenen Bereiche der Außen- und Innenwirtschaft sowie aus dem Bereich Bauen und Wohnen zusammen. Die steigenden Energiekosten sowie die begrenzten Ressourcen fossiler Rohstoffe erfordern ein Überprüfen der Einsparungsmöglichkeiten durch effizienteren Einsatz von Treibstoffen, Brennstoffen und elektrischem Strom. Diese Vortragsreihe wurde in allen Regionen als eigene Veranstaltung durchgeführt. Die Beratung über den Energieverbrauch im Haushalt wurde in Kooperation mit der Energieberatung des Landes durchgeführt.

Schwerpunkte in der Hofberatung waren die Arbeitsbereiche Land-, Umwelt- und Alternativ-Energietechnik, mit insgesamt 273 Einzel- und Gruppenberatungen und 118 Vorträgen.

Eine Zunahme der Beratung fand im Bereich der Wärmeversorgung mittels Biomasse in öffentlichen Einrichtungen, wie Schulen, Kindergärten, Gemeindezentren oder in großvolumigen Wohnbauten statt.



© SVB

8 Bäuerinnen



© Müller-Reinwein

In Niederösterreich wurden im Jahr 2009 32,4 % der Höfe von Frauen geführt, 46,8% von Männern, 17,6 % in Ehegemeinschaft, und 3,2 % in sonstigen Rechtsformen und Eigentumsverhältnissen. Die Bezirke Scheibbs, Waidhofen/Ybbs, Melk und Amstetten weisen einen deutlich höheren Anteil an alleinigen weiblichen Betriebsführerinnen auf, die Bezirke Waidhofen/Thaya, Baden, Korneuburg und Gmünd einen niedrigeren Anteil .

Insgesamt bewirtschaften die Frauen als alleinige Betriebsführerinnen 23,4 % der Flächen, die Männer 49,4 %, die Ehegemeinschaften 21,2 % und die Sonstigen 6 % der Flächen.

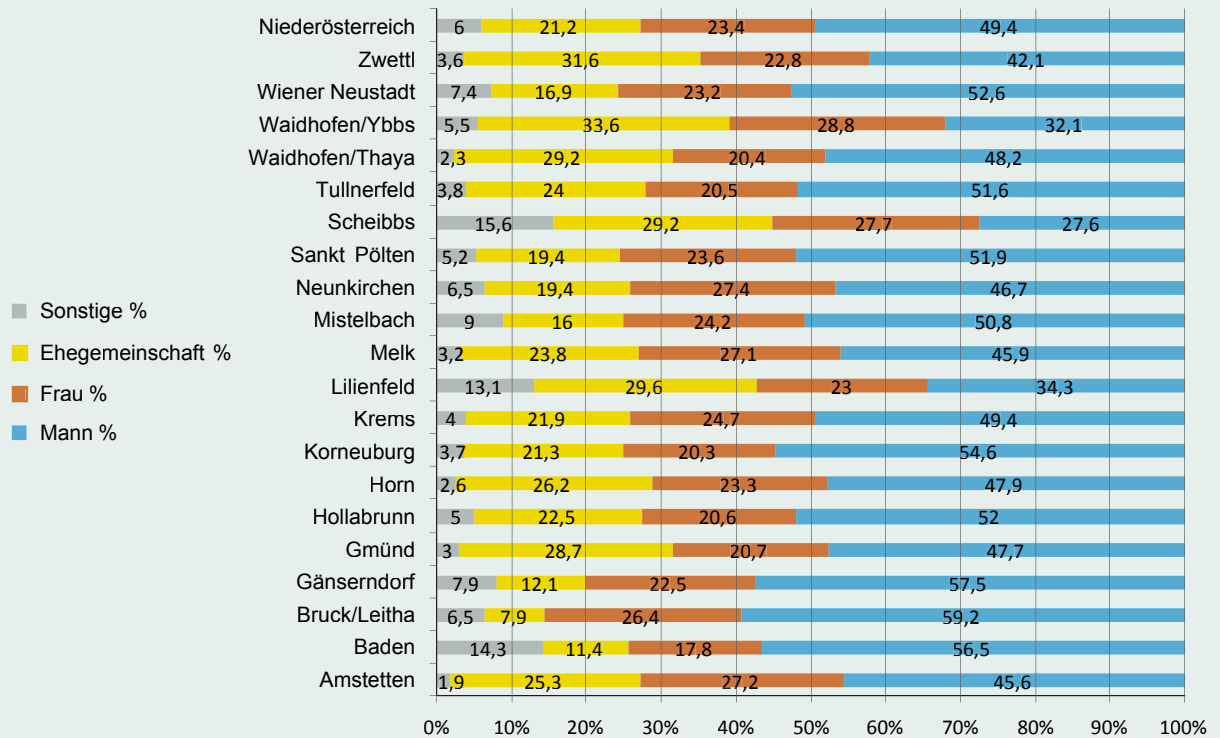
Stellt man den Betriebszahlen die Größe der bewirtschafteten Flächen gegenüber, so zeigt sich dass die von den Frauen geführten Höfe durchschnittlich 19,9 ha, die Männerbetriebe 29 ha, die in Ehegemeinschaft geführten Betriebe 33,2 ha und die sonstigen 51,4 ha groß sind.

Verteilung der Betriebe in Niederösterreich und in den Bezirken nach Bewirtschaftertyp in %



© Müller-Reinwein

Verteilung der Flächen in Niederösterreich und in den Bezirken nach Bewirtschaftertyp in %



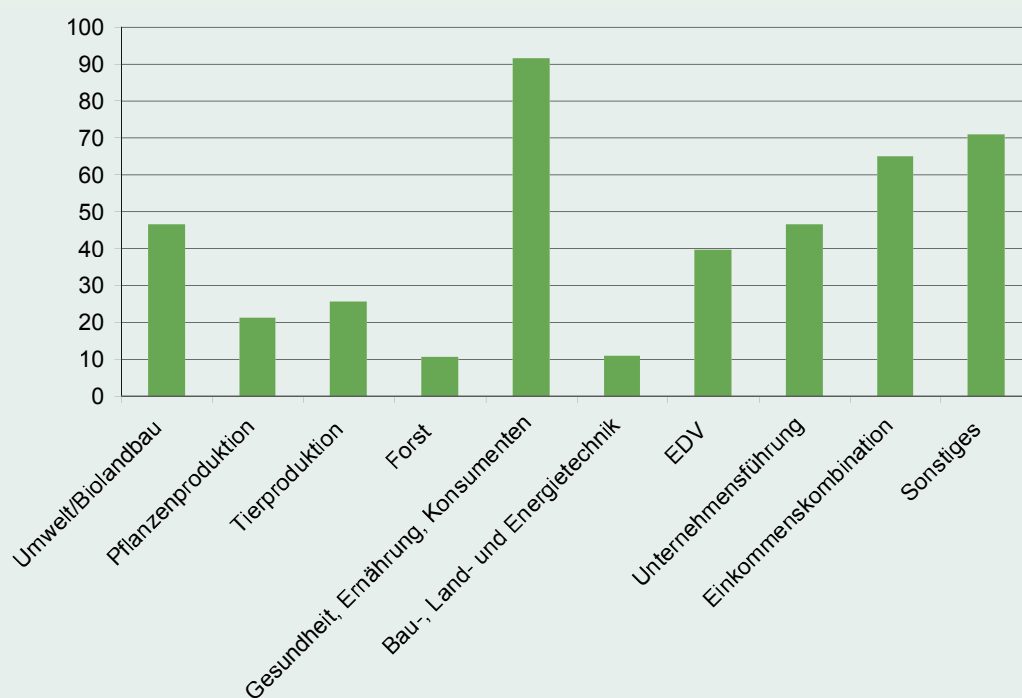
Quelle: LK NÖ

Weiterbildung der Bäuerinnen in der Landwirtschaftskammer

Die Bildungsstatistik der LK NÖ zeigt auf, in welchen Themenbereichen Frauen die Angebote wie intensiv annehmen. Insgesamt sind 2009 50% aller Bildungsteilnehmer weiblich, wobei sie vor allem im Themengebiet Gesundheit, Ernährung, Konsumenten sowie Einkommenskombination überdurchschnittlich oft teilnehmen. Weniger beliebt sind die produktionstechnischen Angebote, Technik und Forst.

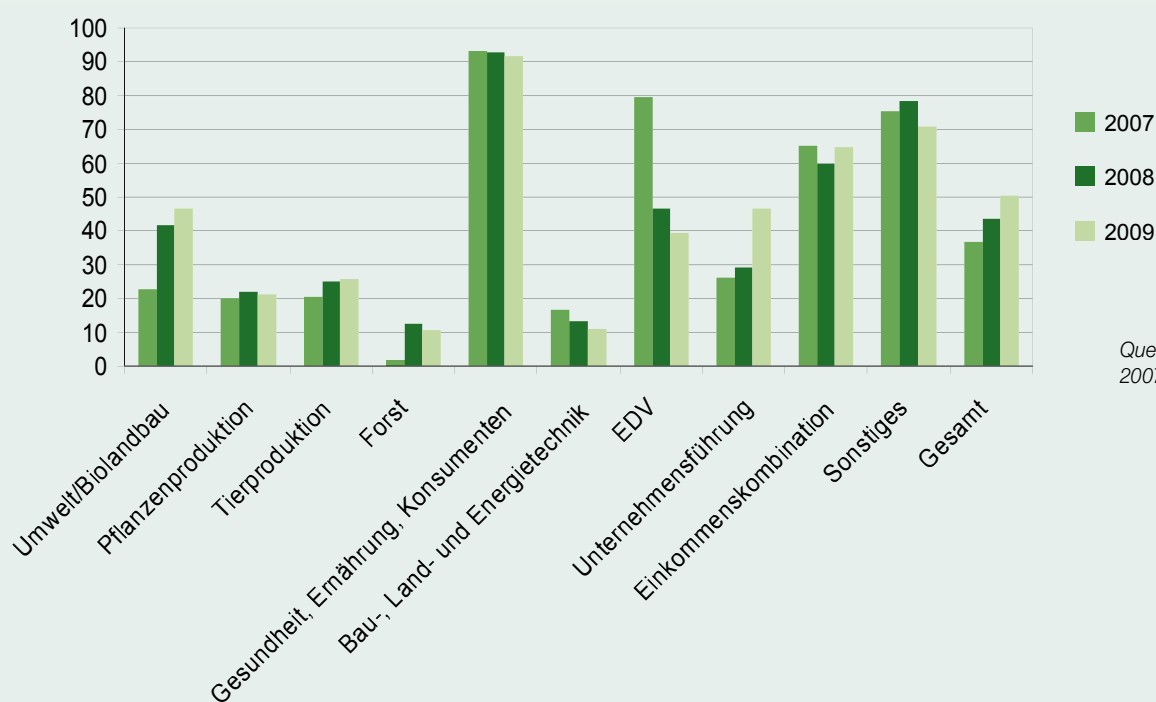
Im Vergleich der Jahre 2007-2009 ist zu bemerken, dass der Anteil der Frauen bei Bildungsangeboten im Bereich Umwelt/Biolandbau von 23 auf 47% , im Bereich Unternehmensführung von 25% auf 46% und insgesamt von 37 % auf 50% angestiegen ist.

Anteil der weiblichen Bildungsteilnehmer 2009 in %



Quelle: Bildungsstatistik LK NÖ 2009

Anteile der weiblichen Bildungsteilnehmer 2007, 2008 und 2009 in %



Quelle: Bildungsstatistik LK NÖ 2007, 2008, 2009

ARGE Bäuerinnen Niederösterreich

Die Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen ist die Interessensvertretung für die Bäuerinnen und organisiert Weiterbildungen und Veranstaltungen für Bäuerinnen. Dazu finden Sie mehr im Kapitel 7.6.

Ca. 44.000 Bäuerinnen und Frauen im ländlichen Raum sind Mitglied bei der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen.

2009 wurden die etwa 2500 ehrenamtlichen Orts-, Gemeinde-, Gebiets- und Bezirksbäuerinnen neu gewählt. Den Abschluss fanden die Wahlen mit der Wahl der Landesbäuerin im Jänner 2010.

Leitbild der Bäuerinnen - natürlich.gemeinsam.lebendig

2009 war auf der Landesebene gekennzeichnet durch die intensive Arbeit an der Zukunftsstrategie der ARGE Bäuerinnen. In einer Arbeitsgruppe wurden vorbereitend für die Funktionsperiode 2010-15 das Leitbild „Die Bäuerinnen – natürlich.gemeinsam.lebendig“ und die inhaltliche Positionierung des Bildungsprogramms erarbeitet. Auch das Bezirks- und Gebietsbäuerinnenseminar sowie die Arbeitstagungen wurden für die strategische Weiterentwicklung genutzt.

Die erarbeiteten Themenbereiche wurden bereits im Arbeitsprogramm 2009/10 eingeführt, sie lauten:

- Landwirtschaft & Umwelt
- Unsere Lebensmittel – Essen & Trinken
- Persönlichkeit & Partnerschaft
- Leben in & mit der Natur
- Bewegen & Wohlfühlen
- Kultur & Brauchtum
- Angebote für Funktionärinnen



© Müller-Reinwein



© Müller-Reinwein

9 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen



© Müller-Reinwein

9.1 Die NÖ Landwirtschaftskammer

Als gesetzliche Interessenvertretung von rund 60.000 Bäuerinnen und Bauern arbeitet die Landwirtschaftskammer für einen lebendigen ländlichen Raum, für eine nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft und für vitale bäuerliche Betriebe. Den Auftrag dazu gibt das Landwirtschaftskammergesetz aus 1922. Rund 450 Mitarbeiter beraten in allen landwirtschaftlichen Produktionszweigen, bilden weiter, unterstützen bei der Förderungsabwicklung und vertreten die Interessen aller Kammerzugehörigen. Mit mehr als 50 nahestehenden Verbänden und Organisationen werden auch auf spezielle Bedürfnisse und Fragen die passenden Lösungen geboten.

Die Beratung der Landwirte ist eine der wichtigsten Säulen der Landwirtschaftskammer. Das Beratungsangebot reicht von der Pflanzenproduktion über die Waldwirtschaft bis hin zur Tierhaltung und zu sämtlichen rechtlichen oder steuerlichen Belangen. Rund 130.000 Beratungskontakte verzeichnen die Experten der Landwirtschaftskammer jedes Jahr.

Bezirksbauernkammern

Neben der Landwirtschaftskammer in St. Pölten gibt es 21 Bezirksbauernkammern. Effiziente und arbeitsteilige Teams mit spezialisierten Beratern stehen damit in allen Bezirken zur Verfügung. Zusätzliche Experten decken Spezialkulturen wie den Obst-, den Gemüse- und den Weinbau ab. Erfahrene Bauberater helfen bei der Planung von Um- oder Neubauten von Stallungen und Wirtschaftsgebäuden. Hauptaufgabe in den Bezirksbauernkammern ist die Abwicklung sämtlicher Ausgleichszahlungen für die Landwirte. Dazu werden jährlich 64.000 Anträge der Landwirte entgegengenommen, bearbeitet und an die Agrarmarkt Austria als auszahlende Stelle weitergeleitet. Zudem sind die Bezirksbauernkammern erste Anlaufstelle für den Bereich Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe. 2.328 Anträge zur Investitionsförderung und Ersteinrichtung wurden 2009 von den Experten der Bezirksbauernkammern entgegengenommen.

Interessenvertretung auf allen Ebenen

Auf Bundesebene werden die Interessen der Bauern durch die Landwirtschaftskammer Österreich wahrgenommen. Die Experten der LK Niederösterreich bringen sich sowohl bei der Meinungsbildung als auch bei konkreten Verhandlungen verstärkt ein. Die LK Österreich entsendet Mitarbeiter in Verhandlungen mit den Ministerien, mit der Agrarmarkt Austria und in die EU-Gremien nach Brüssel. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Österreich ist einer der Präsidenten der neun Landwirtschaftskammern.

Funktionäre sind das Fundament der Bauernvertretung

Alle fünf Jahre wählen die Bäuerinnen und Bauern ihre Vertreter in die Vollversammlung auf Landes- und Bezirksebene. Die gewählten Funktionäre sind das Fundament der Bauernvertretung. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer besteht aus dem Präsidenten, zwei Vizepräsidenten und 37 Landeskammerräten. Das niederösterreichische Bauernparlament ist das höchste Gremium der LK. Darin fallen strategische Entscheidungen über die Ausrichtung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft. Die Meinungen der Regionen und Bereiche werden zu einer starken Stimme für die Bäuerinnen und Bauern in NÖ gebündelt.

Die Bezirkskammerräte, zwischen 15 und 46 je nach Größe des Bezirkes, wählen aus ihrer Mitte den Obmann der Bezirksbauernkammer und zwei Stellvertreter. Diese vertreten die Interessen der Bäuerinnen und Bauern auf Bezirksebene.

9.2 NÖ Landarbeiterkammer

Die Vertretung der Interessen der in Niederösterreich in der Land- und Forstwirtschaft unselbstständig tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich wahrgenommen. Die NÖ Landarbeiterkammer ist auf Basis des NÖ Landarbeiterkammergesetzes errichtet. (siehe auch Kapitel 5.5.3)

Die Aufgaben der NÖ Landarbeiterkammer umfassen insbesondere

- die Mitwirkung an der Regelung der Dienstverhältnisse der Kammerzugehörigen
- die unentgeltliche Beratung und Vertretung der Kammerzugehörigen in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten
- die Unterstützung aller Körperschaften des Öffentlichen Rechts und Behörden in allen Angelegenheiten, die die Interessen der Kammerzugehörigen berühren
- die Förderung der Kammerzugehörigen in wirtschaftlichen und sozialen Belangen
- die Förderung der fachlichen und kulturellen Aus- und Weiterbildung
- der Kammerzugehörigen
- die Wahrnehmung des Dienstnehmerschutzes

Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Der Personalstand der NÖ Landarbeiterkammer umfasste zum 31. Dezember 2009 19 Bedienstete. Die NÖ Landarbeiterkammer hat Geschäftsstellen in Mistelbach, Hollabrunn, Horn, Zwettl, Amstetten, St. Pölten und Wr. Neustadt.

Mit Stand Juli 2009 waren in Niederösterreich 14.675 Personen unselbstständig in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.

Diese Dienstnehmer gliedern sich

nach dem Geschlecht:

Frauen	5.580
Männer	9.095

nach der Art des Dienstverhältnisses

Arbeiter	9.993
Angestellte	4.682

nach dem Lebensalter der Dienstnehmer:

bis 20 Jahre	840 Dienstnehmer
bis 30 Jahre	2.894 Dienstnehmer
bis 40	3.497 Dienstnehmer
bis 50	4.407 Dienstnehmer
bis 60	2.720 Dienstnehmer
über 60	317 Dienstnehmer

Quelle: NÖ LAK

nach dem Sitz des Dienstgebers:

	Dienstnehmer:	Dienstgeber:
Amstetten	440	103
Baden	733	155
Bruck/Leitha	642	72
Gänserndorf	1.559	290
Gmünd	290	34
Hollabrunn	880	184
Horn	789	57
Korneuburg	537	106
Krems (Stadt)	272	30
Krems (Land)	787	232
Lilienfeld	108	50
Melk	451	84
Mistelbach	896	175
Mödling	335	90
Neunkirchen	349	70
Scheibbs	207	59
St. Pölten (Stadt)	959	36
St. Pölten (Land)	709	139
Tulln	680	128
Waidhofen/Ybbs	14	6
Waidhofen/Thaya	365	46
Wien Umgebung	739	95
Wr. Neustadt (Stadt)	87	9
Wr. Neustadt (Land)	122	56
Zwettl	779	51

Quelle:NÖ LAK

Anzumerken ist, dass die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer ihren Sitz in St. Pölten hat und deren Mitarbeiter daher in dieser Aufstellung St. Pölten (Stadt) zugezählt wurden.

Da nicht sämtliche Daten eine regionale Zuordnung ermöglichen und weil verschiedene Dienstgeber ihren Sitz nicht in Niederösterreich haben (sondern insbesondere auch in Wien), sind in dieser Tabelle nicht alle Kammermitglieder erfasst.

Betriebsgrößen**Die Dienstnehmer waren beschäftigt in Betrieben mit**

1 Dienstnehmer	1171 Dienstgeber
2-10 Dienstnehmer	1066 Dienstgeber
11-20 Dienstnehmer	98 Dienstgeber
21-50 Dienstnehmer	56 Dienstgeber
51-100 Dienstnehmer	20 Dienstgeber
> 100 Dienstnehmer	22 Dienstgeber

Quelle:NÖ LAK

Die größten Dienstgeber von Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft sind:

Maschinenring Service NÖ-Wien	528 Dienstnehmer
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer	507 Dienstnehmer
RLH Zwettl	412 Dienstnehmer
RLH GmbH	407 Dienstnehmer
RWA	401 Dienstnehmer
51-100 Dienstnehmer	20 Dienstgeber
> 100 Dienstnehmer	22 Dienstgeber

Quelle: NÖ LAK

In **73 Betrieben** der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich sind Betriebsräte errichtet.

9.3 Genossenschaftswesen

Stand der Nö. Genossenschaften nach dem System Raiffeisen (Stichtag 1.1.2010)

Sparte	Anzahl
Raiffeisenbanken und -kassen	77
Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften	17
Zentralinstitute und Nö.LLWK	4
Brennereigenossenschaften	2
Fernwärmeversorgungsgenossenschaften	88
Maschinengenossenschaften	13
Milchgenossenschaften	3
Molkereigenossenschaften	2
Pacht- und sonstige Genossenschaften	6
Viehverwertungsgenossenschaften und Verbände	5
Waldgenossenschaften	7
Weidegenossenschaften	34
Winzergenossenschaften	13
Sonstige Genossenschaften u. Firmen	21
	292

Quelle: Raiffeisen Revisionsverband NÖ/Wien

9.3.1 Entwicklung einzelner Sparten

Raiffeisenbanken und -kassen

Auch im Jahr 2009 waren die nö. Raiffeisenbanken und -kassen noch mit der Umsetzung der „BASEL II“-Bestimmungen intensiv gefordert. Eine Reihe neuer bzw. weiterentwickelter Instrumente (z.B. Sicherheitenmanagementsystem; Risikotragfähigkeitsrechnung; Self-Assessment im Bereich des operationellen Risikos) waren in den Geschäftsbetrieb zu integrieren und insbesondere eine entsprechende Datenversorgung und -qualität sicher zu stellen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind von der allgemeinen Wirtschaftskrise geprägt, welche u.a. neben einem Rückgang der gesamten Wirtschaftsleistung eine vermehrte Anzahl an Insolvenzen und erhöhte Arbeitslosenzahlen mit sich bringt.

Sinkende Betriebserträge erhöhten bei vielen Raiffeisenbanken/-kassen zwangsläufig den Druck auf das Betriebsergebnis. Deshalb wird auch die Reduzierung der Betriebskosten ein zentrales Thema der nächsten Jahre sein müssen.

Darüber hinaus kam aufgrund der Marktturbulenzen dem Liquiditätsrisiko eine zuvor kaum für möglich erachtete Bedeutung zu. Dabei hat sich die abgeschlossene Liquiditätsmanagementvereinbarung der nÖ. Raiffeisenbanken und –kassen mit der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG bereits kurz nach ihrem Inkrafttreten bewährt.

Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften

Im Geschäftsjahr 2008 stiegen die Umsätze der 15 operativ tätigen nÖ. Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften - zufolge von Steigerungen in allen Bereichen - gegenüber dem Vorjahr um 14,5 % auf 1.251,2 Mio. Euro. Das operative Ergebnis war zufolge der teilweise ungünstigen Rahmenbedingungen allerdings deutlich geringer.

Im Geschäftsjahr 2009 sanken die Umsätze - laut vorläufigen Meldungen - um rund 13 %.

Winzer- und Brennereigenossenschaften

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden im Zuge der Ernte 2009 rund 19,3 Mio. kg Trauben übernommen. Das ist gegenüber 2008 eine um 29,1 % geringere Anlieferung.

Im Jahr 2008 erzielten die Winzergenossenschaften Umsätze von rund 221.000 hl bzw. EUR 32,9 Mio. Endgültige Umsatzzahlen für das Geschäftsjahr 2009 liegen noch nicht vor.

Molkerei- und Milchgenossenschaften

Nach der 2008 erfolgten Fusion der 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen a.d. Thaya-Waldkirchen mit der MGN Milchgenossenschaft Niederösterreich war der operative Geschäftsbetrieb sämtlicher nÖ. Molkereigenossenschaften in der NÖM AG bzw. der Berglandmilch vereinigt.

Die Genossenschaften waren im Wesentlichen für die Betreuung und Interessenvertretung ihrer Mitglieder, im Falle der MGN Milchgenossenschaft Niederösterreich auch für die Verhandlungen betreffend den Erzeugermilchpreis zuständig. Seit 2009 übernimmt die MGN auch Milch von Lieferanten aus dem Burgenland (Gebiet der Molkereigenossenschaft Oberwart).

Die Entwicklung des Milchpreises an die Erzeuger zeigte 2009 im Durchschnitt einen deutlichen Rückgang gegenüber 2008. Das hohe Qualitätsniveau der angelieferten Rohmilch konnte 2009 gehalten werden und liegt im österreichischen Spitzenfeld.

Im Mai 2009 wurde eine Bio-Milcherzeugergenossenschaft gegründet.

Viehverwertungsgenossenschaften und Verbände

Neben dem Rinderzuchtverband und dem Schweinezuchtverband war unverändert nur eine Genossenschaft operativ tätig (Rinder-, Ferkel- und Mastschweinevermarktung).

Weidegenossenschaften

Die Anzahl der Genossenschaften dieser Sparte ist weiterhin unverändert. Insgesamt übten im Jahr 2009 34 Weidegenossenschaften einen Geschäftsbetrieb auf eigenen oder gepachteten Flächen aus; eine Genossenschaft befindet sich allerdings nunmehr im Stadium der Liquidation.

Fernwärmegenossenschaften, Sonstige Genossenschaften

Im Geschäftsjahr 2008/2009 wurden zwei Genossenschaften, welche Wärme aus Biomasse (Hackschnitzel) gewinnen, gegründet.

Erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten zeigten sich nach wie vor bei Genossenschaften, welche eine Biogasanlage betreiben.

10 Anhang



© Müller-Reinwein

Begriffsbestimmungen

Hier wird ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLFUW publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl (auch in Englisch) findet sich auf der Homepage des BMLFUW unter www.lebensministerium.at bzw. unter www.gruenerbericht.at.

Im Zuge einer generellen Überarbeitung und Verbesserung der Einkommensdaten für den Grünen Bericht wurden auch die Kennzahlen überarbeitet. Es sind sowohl neue Begriffe geschaffen als auch bestehende Begriffe definiert worden. Alle neuen Kennzahlen sind in den Begriffsbestimmungen enthalten (alphabetische Reihung). Eine komplette Gegenüberstellung der alten und neuen Begriffe einschließlich umfangreicher Erläuterungen können unter www.gruenerbericht.at heruntergeladen werden.

Abschreibung (AfA) *siehe auch unter Begriff Aufwand*

Die betriebswirtschaftliche Abschreibung dient der Verteilung des Anschaffungs- und Herstellungswertes (= Anschaffungskosten ohne Umsatzsteuer, abzüglich Investitionszuschuss, zuzüglich Geldwert der Naturallieferungen) auf die betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer. Die Abschreibung wird linear berechnet (AfA = Absetzung für Abnutzung).

Ackerland

Land, auf dem regelmäßig Bodenbearbeitung stattfindet und das im Allgemeinen einer Fruchtfolge unterliegt (inklusive Brache- bzw. Stilllegungsflächen).

Ackerzahl *siehe: Einheitswert*

Agenda 2000

Das Aktionsprogramm „Agenda 2000“ wurde von der Europäischen Kommission am 15. Juli 1997 vorgelegt. Die Agenda 2000 behandelt alle Fragen, die sich für die Europäische Union zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellen. Sie wurde im März 1999 in Berlin beschlossen.

Agrarpreisindex *siehe: Index*

Agrarquote

Der Begriff „Agrarquote“ umfasst zwei Definitionen. Einerseits wird darunter der Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtheit der Berufstätigen verstanden, andererseits der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtheit der Bevölkerung. Die erstgenannte Begriffsdefinition ist diejenige, die häufiger angewendet wird.

Agrarstrukturerhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in zwei- bis dreijährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt. Die Daten auf Einzelbetriebsbasis sind auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Die methodische Koordination Durchführung der Erhebung wird bei EUROSTAT durchgeführt.

Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien ausgewertet: Größenstufen, Kulturfläche, der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der Erwerbsarten, Erschwernisgruppen und Hauptproduktionsgebiete.

AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U)

Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).

Almen

Grünlandflächen, die wegen ihrer Höhenlage und der dadurch bedingten klimatischen Verhältnisse als Weiden bewirtschaftet werden.

AMA (Agrarmarkt Austria – www.ama.gv.at)

Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGBl. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGBl.Nr. 108/2001. Ihre wichtigsten Aufgaben sind:

- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisationen (Milch, Fleisch, Getreide, etc.) als österreichische Marktordnungs-, Interventions- und Zahlstelle;
- Zentrale Markt- und Preisberichterstattung;
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte und Förderung des Agrarmarketings;
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde.

AMA-Gütesiegel

Dieses Zeichen wird von der AMA (Agrarmarkt Austria) nur für Produkte vergeben, die sich durch eine gehobene Qualität innerhalb des Lebensmittelgesetzes auszeichnen; nicht verlangt werden Anbau und Erzeugung nach biologischen Kriterien. Es gibt verschiedene Richtlinien für verschiedene Kriterien. Mindestens 50 % der verwendeten Rohstoffe kommen aus Österreich, teilweise 100 %; bei einigen Produkten wird integrierter Landbau vorgeschrieben.

AMA-Bio-Zeichen

Um dem Konsumenten den Einkauf biologisch erzeugter Lebensmittel zu erleichtern, wurde von der AMA-Marketing GesmbH das AMA-Biozeichen entwickelt, welches strengen Qualitäts- und Prüfbestimmungen unterliegt, die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) genehmigt sind. Gemäß den Vorgaben der AMA-Marketing GesmbH. kann das AMA-Biozeichen Lebensmitteln verliehen werden, die den Richtlinien des Österreichischen Lebensmittelbuches, 3. Auflage, Kapitel A 8 und der VO(EG) Nr. 2092/91 i.d.g.F. entsprechen.

AMS (*Aggregate Measurement of Support*)

Das aggregierte Maß der Stützung misst die Marktpreisstützung bezogen auf den Weltmarktpreis und die durch die Regierung gewährten Subventionen abzüglich der Belastungen, die sich auf die Produktion der Agrarprodukte und die Produktionsmittel beziehen.

Anlagevermögen

Vermögensgegenstände, die dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf Dauer dienen und wiederholt genutzt werden können. Eigentum an Grund und Boden wird in Abhängigkeit vom Hektarsatz bewertet. Die Bewertung von stehendem Holz erfolgt nach den Bewertungstabellen von Prof. Sagl (BOKU), wobei eine Anpassung in mehrjährigen Abständen erfolgt. Ebenso zählen dazu die immateriellen Vermögensgegenstände. Die Werte der zugepachteten Flächen und des Wohnhauses sind ab 2003 im Anlagevermögen des Betriebes nicht enthalten.

Anteil Ist- an Soll-Einkünften

Gibt an, zu welchem Prozentsatz die erzielten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (Ist-Einkünfte) die nach dem tatsächlichen Arbeits- und Eigenkapitaleinsatz des Unternehmers kalkulierten Einkünfte (Soll-Einkünfte) abdecken.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft}}{\text{Lohnansatz} + \text{Zinsansatz}} \times 100$$

Antragsteller (Definition laut INVEKOS)

Antragsteller sind natürliche und juristische Personen, Ehegemeinschaften sowie Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung bewirtschaften.

Arbeitskrafteinheit (AK)

1,0 AK entspricht einer Person, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeitet. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion. Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt in Abhängigkeit vom Alter der Arbeitskräfte:

- 0 bis 15 Jahre 0,0 AK
- 15 bis 18 Jahre 0,7 AK
- 18 bis 65 Jahre 1,0 AK
- 65 bis 70 Jahre 0,7 AK
- ab 70 Jahre 0,3 AK

Eine Reduktion erfolgt nicht für den (die) Betriebsleiter/in. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskrafteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet. Folgende AK-Definitionen werden bei der Einkommensermittlung im Grünen Bericht verwendet:

- *Entlohnte AK (eAK)*: Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohten Arbeitskräfte, die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.
- *Nicht entlohnte AK (nAK)*: Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.
- *Betriebliche AK (bAK)*: Sie umfassen die entlohten und nicht entlohten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die nicht entlohten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienangehörige ($bAK = nAK + eAK$).
- *Außerbetriebliche AK (aAK)*: Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.
- *AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U)*: Sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den betrieblichen und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Arbeitslosenquote

Nach der österreichischen Definition wird diese folgendermaßen definiert: Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräftepotentials.

Arbeitsproduktivität siehe: Partielle Produktivität

Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung (AfA)
- Personalaufwand
- Fremdkapitalzinsen
- Pacht- und Mietaufwand
- sonstigem Aufwand
- geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- abzüglich interner Aufwand.

Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum Aufwand.

Aufwandsrate

Diese Kennzahl gibt an, welcher Anteil des Ertrages auf den Aufwand entfällt.

$$\frac{\text{Aufwand}}{\text{Ertrag}} \times 100$$

Ausfuhr (Export-)erstattung

Als solche gelten jene Ausfuhrsubventionen der EU, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Marktordnungen den Exporteuren von Agrarprodukten aus Mitteln des EAGFL gewährt werden, wenn innerhalb der EU und zu einem höheren als dem Weltmarktpreis erzeugte Agrarprodukte an Drittstaaten ausgeführt werden (siehe: Exporterstattungen).

Ausgleichszulage (AZ)

Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 17–19 der VO 1257/99), welche die Mitgliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Benachteiligte Gebiete). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen der Artikel 13–15 der VO 1257/99 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

Außerbetriebliche AK (aAK) siehe: *Arbeitskrafteinheit (AK)*.

Beihilfenfähige Fläche

Im Rahmen des Kulturpflanzenausgleichs sind das Flächen, die am 31. Dezember 1991 weder als Dauerweiden, Dauerkulturen oder Wälder genutzt wurden und noch nicht landwirtschaftlichen Zwecken dienen.

Beiträge an die Sozialversicherung der Bauern

Sie umfassen die Beiträge für die Pensionsversicherung, Krankenversicherung, bäuerliche Unfallversicherung und die Betriebshilfe. Wird als eigene Position außerhalb des Privatverbrauches dargestellt.

Bergbauernbetrieb

Unter einem Bergbauernbetrieb wird ein landwirtschaftlicher Betrieb verstanden, dessen natürliche und wirtschaftliche Produktionsbedingungen durch ungünstige Gelände- und Klimaverhältnisse und ungünstige Verkehrsbedingungen sowohl in ihrer Summe als auch durch die Ungunst einzelner dieser Merkmalsgruppen derart erschwert werden, dass eine wenig- oder einseitige, unelastische Wirtschaftsweise mit all ihren Nachteilen erzwungen wird.

Berghöfekataster (BHK)

Der im Jahre 2001 erstmals zur Anwendung gebrachte Berghöfekataster bietet im Vergleich zur früheren Einteilung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniskategorien/-zonen (1974 bis 2000) eine genauere Beurteilung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Beurteilung erfolgt anhand eines Bündels von Erschwerniskriterien, die in drei Hauptkriterien, nämlich die „Innere Verkehrslage“, die „Äußere Verkehrslage“ und die „Klima- und Bodenverhältnisse“, zusammengefasst sind. Jedes einzelne Kriterium ist nach einem österreichweit erarbeiteten Schema (theoretisches Punktemaximum: 570 BHK-Punkte) bewertet. Die Summe der Punkte der Einzelkriterien ergibt den BHK-Punktwert des Betriebes. Der Betrag der Ausgleichszulage hängt u.a. von der Höhe des BHK-Punktwertes des Betriebes ab.

Erschwerniskategorien/-zonen und BHK-Punktgruppen sind nicht unmittelbar vergleichbar, da in der seinerzeitigen Erschwernisbeurteilung (bis 2000) praktisch nur das Kriterium „Hangneigung“ und dieses wieder nur nach einer Grenze (kleiner und größer 25 % Hangneigung) bewertet wurde, im BHK jedoch viele Kriterien beurteilt und im BHK-Punktwert des Betriebes zusammengeführt werden.

Bergmäher

Grünlandflächen oberhalb der ständigen Siedlungsgrenze, die höchstens einmal im Jahr gemäht werden.

Besatzvermögen

Es errechnet sich aus dem Gesamtvermögen (Aktiva) abzüglich des Werts für Grund und Boden, Weidenutzungs- und Holzbezugsrechten sowie stehendem Holz.

Betriebliche AK (bAK) siehe: *Arbeitskrafteinheit (AK)*.

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, d.h. seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages einer Produktionsrichtung am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes bestimmt.

Kennzeichnung der Betriebsformen

	Anteil am Standarddeckungsbeitrag in %
Forstbetriebe	Forst \geq 75
Betriebe mit 50–75% Forstanteil ¹	Forst \geq 50
Betriebe mit 25–50% Forstanteil ²	Forst \geq 25
Futterbaubetriebe	Forst < 25, Futter \geq 50
Gemischt landwirtschaftliche Betriebe	Forst < 25, Futterbau, Marktf Frucht, Dauerkultur Veredelung < 50
Marktf Fruchtbetriebe	Forst < 25, Marktf Frucht \geq 50
Dauerkulturbetriebe	Forst < 25, Dauerkultur \geq 50
Veredelungsbetriebe	Forst < 25, Veredelung \geq 50

¹ Kombinierte Forst- und Landwirtschaftsbetriebe.

² Kombinierte Land- und Forstwirtschaftsbetriebe.

Kennzeichnung der Spezial-Betriebsformen

	Wein u. Obst	Marktf Frucht Anteil am StDB in %
Betriebe mit verst. Obstbau ¹	75 %	–
Betriebe mit verst. Weinbau ²	75 %	–
Marktf Fruchtintensive Betriebe	–	75 %
	Futterbau	Veredelung
Betriebe mit verst. Rinderaufzucht u. -mast	75 %	–
Betriebe mit verst. Milchwirtschaft ⁴	75 %	–
Betriebe mit verst. Schweinehaltung ⁵	–	75 %
Betriebe mit verst. Geflügelhaltung ⁶	–	75 %

Weitere Kriterien:

¹ StDB Obst > StDB Wein.

⁴ StDB Wein > StDB Obst.

² StDB Rinder > StDB Milch.

⁵ StDB Milch > StDB Rinder.

³ StDB Schweine > StDB Geflügel.

⁶ StDB Geflügel > StDB Schweine.

Betriebsinhaber (Definition laut INVEKOS)

Ein Betriebsinhaber ist der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger (= Bewirtschafter), dessen Betrieb sich im Gebiet der Gemeinschaft (EU) befindet, gleich ob natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen und unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder auf Grund der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften haben.

Betriebszahl siehe: Einheitswert.

Biodiversität siehe: Biologische Vielfalt.

Biogütezeichen

Biogütezeichen ist die Vergabe des Zeichens gemäß Gütezeichenverordnung 273/1942. Grundsätzlich müssen für das Biogütezeichen die lebensmittelrechtlichen Vorschriften – insbesondere der Codex-Kapitel A8 und die (EWG)-VO 2092/91 – erfüllt werden. Im Allgemeinen bestätigt ein Gütezeichen im Gegensatz zu einer Marke, dass bestimmte Erzeugungsregeln garantiert eingehalten werden, was eine dementsprechende Kontrolle inkludiert (Vergleiche auch: Markenartikel).

Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- geschlossener Stoffkreislauf,
- Verzicht auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel),
- Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit, sorgsame Humuswirtschaft,
- Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen,
- artgerechte Viehhaltung,
- aufgelockerte Fruchtfolgen,
- Leguminosenanbau,
- schonende Bodenbearbeitung.

Bodenklimazahl siehe: Einheitswert.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die im Inland erbrachte wirtschaftliche Leistung, das ist der Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Sektoren zugekauften Leistungen (Vorleistungen). Einige Begriffe:

- *Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt*: Dieser wird ermittelt, indem vom Wert der Endproduktion die Vorleistungen abgezogen werden. Für die Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Bruttoinlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.
- *Imputierte Bankdienstleistungen*: Gegenwert des Nettoertrages der Banken aus dem Zinsengeschäft (Zinserträge minus Zinsaufwendungen). Sie stellen einen Kostenbestandteil der einzelnen Wirtschaftszweige dar (Nettoentgelte für die Bankdienstleistungen) und müssten als solche eigentlich deren Vorleistungen erhöhen (und daher die Wertschöpfung vermindern). Mangels sinnvoller Zurechnungsmöglichkeit auf die einzelnen Wirtschaftszweige werden die imputierten Bankdienstleistungen global in Abzug gebracht („Negativbuchung“).
- *Vermögensverwaltung*: umfasst Geld- und Kreditwesen, Versicherungen, Realitäten, etc.
- *Sonstige Produzenten*: umfasst öffentliche, private und häusliche Dienste.
- *Sonstige Dienste*: umfassen alle Dienstleistungen, die nicht Handel, Verkehr, Vermögensverwaltung oder öffentlicher Dienst sind, wie z.B. Wäschereien, Reinigung, Theater, etc.

Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen

Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grund und Boden, Grundverbesserungen, bauliche Anlagen, Dauerkulturen, stehendes Holz, Maschinen und Geräte sowie immaterielle Vermögensgegenstände. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

Bruttoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte

Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grundverbesserungen, Gebäude sowie für Maschinen und Geräte. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

BSE (*Bovine Spongiforme Encephalopathie*)

Die BSE („Rinderwahnsinn“) ist eine langsam fortschreitende und immer tödlich endende neurologische Erkrankung (z.B. Bewegungsanomalien und Verhaltensstörungen) von Rindern. Die Übertragung dieser Krankheit erfolgt über Tierkörpermehle von scrapieinfizierten Schafen und Rindern. Die Krankheit hat eine sehr lange Inkubationszeit.

BST (*Bovines Somatotropin*)

Das Bovine-Somatotropin – auch als Rinderwachstumshormon bezeichnet – ist ein Peptidhormon aus rund 190 Aminosäuren. Es ist eine lebensnotwendige Substanz, die in der Hypophyse erzeugt wird und beim Rind seine maximale biologische Wirksamkeit besitzt (bei Mensch und Schwein unwirksam), weil seine Struktur speziesabhängig ist. Obwohl vielfältige Wirkungsweisen bekannt sind, stehen der Einfluss auf das Wachstum und die Milchleistung im Mittelpunkt des Interesses. Die großtechnische Produktion erfolgt durch genetisch veränderte Bakterien.

BSVG (*Bauern-Sozialversicherungsgesetz*)

Nach dem BSVG ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Beitragshöhe zur Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfe(gesetz) und Pensionsversicherung.

Cairns-Gruppe

Die Cairns-Gruppe ist eine informelle und lose Vereinigung von Agrarexportländern unter der Führung Australiens. Ziel der Cairns-Gruppe ist die Liberalisierung des internationalen Agrarhandels. Dabei steht die Reduzierung von Exportsubventionen im Vordergrund. Die Länder der Cairns-Gruppe liefern ein Fünftel aller Agrarexporte der Welt. Folgende Länder sind Mitglied: Argentinien, Australien, Brasilien, Chile, die Fidschi-Inseln, Indonesien, Kanada, Kolumbien, Malaysia, Neuseeland, Paraguay, die Philippinen, Südafrika, Thailand und Uruguay.

Cross Compliance

Einhaltung der gesetzlichen Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz.

Dauergrünland

Umfasst ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder.

DGVE (*Dunggroßvieheinheit*)

Mit Hilfe der Dunggroßvieheinheit soll ein grobes Abschätzen des zu erwartenden Düngeranfalls ermöglicht werden. Sie bezieht sich auf den Anfall von Ausscheidungen (Exkrementen) verschiedener Tierarten und die darin enthaltenen Nährstoffmengen. Mit den DGVE wird ein Verhältnis zwischen Viehbestand und Fläche in Bezug auf die Bewilligungspflicht gemäß Wasserrechtsgesetz (WRG) hergestellt. In der Texttafel „Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere“ ist angegeben wie viel DGVE den einzelnen Tierkategorien entsprechen. Die Ausbringungsmenge von wirtschaftseigenem Dünger auf landwirtschaftliche Flächen, welche 3,5 DGVE/ha/Jahr übersteigt, ist nach dem WRG genehmigungspflichtig. Ein DGVE entspricht 70 kg Reinstickstoff.

EAGFL

Der europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft setzt sich aus zwei Abteilungen zusammen.

- Die Abteilung Ausrichtung stellt die notwendigen Mittel für die gemeinsame Agrarstrukturpolitik zur Verfügung.
- Die Abteilung Garantie bestreitet die Ausgaben für die gemeinsame Markt- und Preispolitik, d.h. die Ausfuhrerstattungen und die Interventionen zur Regulierung der Agrarmärkte (Erzeugerbeihilfen, preisausgleichende Beihilfen, finanzieller Ausgleich für Marktrücknahmen). Im Zuge der Neuausrichtung der GAP werden mit dem EAGFL, Abt. Garantie, auch Maßnahmen finanziert, die eher solchen Bereichen wie Agrarstruktur, Entwicklung des ländlichen Raumes oder Wohltätigkeit zuzurechnen sind.

EGE Europäische Größeneinheit

Die Europäische Größeneinheit (EGE) ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Betriebsgröße. Sie entspricht der Summe der Standarddeckungsbeiträge. Die EGE macht derzeit 1.200 Euro landwirtschaftlicher SDB aus. Findet Verwendung im Rahmen des INLB.

Eigenkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von dem (den) Eigentümer(n) zur Verfügung gestellt werden.

Eigenkapitalquote

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalrentabilität

Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigenkapitals.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u Forstwirtschaft - Lohnansatz}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalveränderung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes

Errechnet sich als Differenz zwischen dem Eigenkapital am Jahresende und am Jahresbeginn.

Einheitswert

Theoretische Definition: Der Einheitswert repräsentiert einen Ertragswert, der dem 18-fachen Reinertrag eines Betriebes mit entlohnten fremden Arbeitskräften bei ortsüblicher und nachhaltiger Bewirtschaftung entspricht. Außerdem wird unterstellt, dass der Betrieb ausgedinge-, pacht- und schuldenfrei ist.

Praktische Definition: Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (Euro), der die

- natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und
- die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt.

Teilkomponenten des Einheitswertes:

- Bodenklimazahl (BKZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die anhand objektiver Kriterien (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) die natürliche Ertragsfähigkeit eines Betriebes im Vergleich zum ertragsfähigsten Standort wiedergibt. Berechnung der Bodenklimazahl (BKZ): Acker(Grünland)zahl x Fläche in Ar = Ertragsmesszahl. Die Summe der Ertragsmesszahlen aller Flächen, geteilt durch die Gesamtfläche in Ar, ergibt die Bodenklimazahl des Betriebes.

- Die Ackerzahl oder Grünlandzahl (AZ, GLZ) ist die Wertzahl eines landwirtschaftlichen Grundstückes (zwischen 1 und 100), die aufgrund der Bodenschätzung einen objektiven Maßstab für die natürlichen Ertragsbedingungen eines Standortes im Vergleich zum besten Standort in Österreich (100er Böden) repräsentiert. Berücksichtigt werden: Bodenart, Wasserverhältnisse, Geländeneigung, Besonderheiten wie Bodentypen und klimatische Verhältnisse.
- Die Ertragsmesszahl (EMZ) ist die die natürlichen Ertragsbedingungen wiedergebende Ackerzahl oder Grünlandzahl multipliziert mit der jeweiligen Fläche des Grundstückes. Sie ist grundstücksbezogen und dient so wie die Bodenklimazahl und die Betriebszahl zur Feststellung des Einheitswertes.
- Betriebszahl (BZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die die natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen eines landwirtschaftlichen Betriebes als objektives Maß im Vergleich zu einem ideellen ertragsfähigen Hauptvergleichsbetrieb mit der Betriebszahl 100 wiedergibt. Sie errechnet sich aus der Bodenklimazahl, die mit Zu- und Abschlägen für die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) versehen wird.

Berechnung des Einheitswertes:

Der landwirtschaftliche Einheitswert errechnet sich aus Hektarhöchstsatz multipliziert mit einem Hundertstel der Betriebszahl und multipliziert mit der Fläche des Betriebes. Der Hektarhöchstsatz (Hektarsatz für die Betriebszahl 100) entspricht ungefähr dem 18-fachen Reinertrag für ein Hektar bester Ertragslage und beträgt für landwirtschaftliches Vermögen EUR 2.289,1943 und für Weinbauvermögen EUR 8.357,3759. Sie werden alle neun Jahre zeitgleich mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte festgesetzt. Die Hauptfeststellung land- und forstwirtschaftlicher Einheitswerte im Jahre 2001 ist unterblieben.

Gesetzestechisch wurde dies dadurch bewirkt, dass nach dem neuen § 20b Bewertungsgesetz die Hauptfeststellung als durchgeführt gilt und die bisherigen Einheitswerte weiter gelten. Der Einheitswert hat für viele steuerliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abgaben eine nach wie vor wichtige Bedeutung.

Steuerliche Anknüpfung:

- Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- Einkommensteuer, Pauschalierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Buchführungspflicht
- Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (FLAG)
- Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung
- Grundsteuer (Hebesatz dzt. 500 % des Messbetrages)
- Erbschafts- und Schenkungssteuer
- Stempel- und Rechtsgebühren
- Grunderwerbsteuer
- Umgründungssteuergesetz.

Sozialversicherungsrechtliche Bedeutung:

Nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Höhe der

- Beiträge (gilt für Unfallversicherung, Krankenversicherung,
- Betriebshilfegesetz, Pensionsversicherung)
- Ausgleichszulage (ASVG, GSVG)
- Arbeitslosenversicherung (Notstandshilfe)
- Kriegsopferversorgungsgesetz.

Sonstige Anbindungen:

- Landwirtschaftliche Kammerumlage
- Neuer Berghöfekataster (Ergebnisse der Bodenschätzung)
- Kirchenbeitrag

- Studienbeihilfe
- Diverse Förderungen und Transferzahlungen für die Landwirtschaft.

Einkommensindikatoren (*Begriff der LGR/FGR*)

Eurostat weist für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich folgende drei Einkommensindikatoren aus:

- *Indikator A*: Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeits-einheit
- *Indikator B*: Index des realen landwirtschaftlichen Nettounternehmensgewinns je nicht entlohnter Jahresarbeitseinheit
- *Indikator C*: Landwirtschaftlicher Nettounternehmensgewinn

Die Deflationierung der nominalen Angaben erfolgt mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

EK (*Europäische Kommission*)

Die Europäische Kommission ist das ausführende Organ der EU. Sie hat ihren Sitz in Brüssel. Zu den Aufgaben der Kommission gehören:

- Erarbeitung von Gesetzesvorschlägen an den Rat der EU,
- Durchführung der Ratsbeschlüsse,
- Rechtssetzung mittels Verordnungen (VO),
- Verwaltung der Fonds und Programme.

Die Arbeit der EK wird mit 20 von den Regierungen der Mitgliedstaaten ernannten Kommissaren wahrgenommen, denen ein in Generaldirektionen (GD) untergliederter Verwaltungsapparat zur Verfügung steht.

Entlohnte AK (eAK) *siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).*

EP (*Europäisches Parlament*)

Gründung: 1976. Seit Juni 1979 Direktwahlen im 5-Jahres-Rhythmus. Seit 2004 732 Abgeordnete. Aufgabenschwerpunkte: Mitwirkung an der EU-Rechtsetzung (sog. Mitentscheidungsverfahren), Kontrolle von Kommission und Rat durch Anfragen und Untersuchungsausschüsse, weitreichende Befugnisse als Haushaltsbehörde. Sitz: Brüssel und Straßburg, Arbeitsweise: monatliche Plenartagungen.

ERP-Fonds (www.erp-fonds.at)

(European Recovery Programme; Europäisches Wiederaufbauprogramm)

Eine seit 1985 nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführte Förderinstitution, die der österreichischen Wirtschaft Kredite auf der Grundlage der sogenannten Marshallplan-Hilfe der USA zum Wiederaufbau Europas nach dem 2. Weltkrieg gewährt. Weiters ist der ERP-Fonds mit der Abwicklung von Investitionsförderungsmaßnahmen des BMLFUW betraut.

Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Erträge Bodennutzung
- Erträge Tierhaltung
- Erträge Forstwirtschaft
- Erhaltene Umsatzsteuer

- Öffentliche Gelder des Unternehmensertrages
- Sonstige Erträge.
- abzüglich interner Ertrag.

Ertragsmesszahl *siehe: Einheitswert*

Erträge Bodennutzung *(siehe auch unter Begriff Ertrag)*

Die Erträge aus der Bodennutzung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Bodennutzung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank)
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten

Die im Berichtsjahr direkt der Bodennutzung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Bodenerzeugnisse (z. B.: Futtermittel, Saatgut) sind darin nicht enthalten.

Erträge Forstwirtschaft *(siehe auch unter Begriff Ertrag)*

Die Erträge aus der Forstwirtschaft bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Forstwirtschaft
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft für Neuanlagen
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten (Wertänderungen am stehenden Holz werden nicht berücksichtigt).

Die im Berichtsjahr direkt der Forstwirtschaft zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Forstwirtschaft (z. B.: Holz für betriebliche Zwecke wie Zaunholz) sind darin nicht enthalten.

Erträge Tierhaltung *(siehe auch unter Begriff Ertrag)*

Die Erträge aus der Tierhaltung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Tierhaltung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank); die Zuchtiererträge ergeben sich aus der Differenz zwischen dem erkaufserlös und dem Buchwert
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Tierhaltung an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Tierbeständen und Erzeugungsvorräten.

Die im Berichtsjahr direkt der Tierhaltung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Tierhaltung (z. B.: Tränk- und Saugmilch) sind darin nicht enthalten.

Erwerbseinkommen

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zuzüglich der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, selbstständiger und unselbstständiger Arbeit des Unternehmerhaushalts. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und der einbehaltenen Lohnsteuer verbucht.

EuGH (*Europäischer Gerichtshof*)

Der EuGH (Gründung 1958) besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Richtern, die von den Regierungen der Mitgliedstaaten im gegenseitigen Einvernehmen für eine Amtszeit von sechs Jahren ernannt werden. Unterstützt wird er von 6 Generalanwälten, deren Berufung jener der Richter entspricht. Der EuGH hat „die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung dieses Vertrages“ zur Aufgabe (Art. 164 E(W)G-Vertrag). Er äußert sich in Urteilen, einstweiligen Anordnungen, Gutachten und Stellungnahmen. Gegen seine Entscheidungen gibt es keine Berufungsmöglichkeit.

EuRH (*Europäischer Rechnungshof*)

Der Rechnungshof nahm seine Arbeit im Oktober 1977 auf. Er besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Mitgliedern. Sie werden vom Rat nach Anhörung des Europäischen Parlaments auf 6 Jahre ernannt. Prüfungsgegenstände sind Recht- und Ordnungsmäßigkeit von Einnahmen und Ausgaben der EU und der von ihr geschaffenen juristischen Personen sowie die Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung. Ergebnisse werden nach Abschluss eines Haushaltsjahres in einem Jahresbericht und im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

EU (*Europäische Union*)

Die vertraglichen Grundlagen der EU in ihrem jetzigen Erscheinungsbild sind das Ergebnis der Weiterentwicklung der völkerrechtlichen Verträge zwischen den 6 Gründungsstaaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg, BRD, Italien und Frankreich), die die Grundlage für die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS, in Kraft mit 23. Juni 1953), die europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG (in Kraft mit 1. Jänner 1958) sowie die europäische Atomgemeinschaft EURATOM (in Kraft mit 1. Jänner 1958) geschaffen hatten.

Die Weiterentwicklung dieser ursprünglichen Rechtsgemeinschaften erfolgte zum einen durch die schrittweise Erweiterung des Kreises der Mitgliedstaaten (Dänemark, Vereinigtes Königreich und Irland im Jahr 1973, Griechenland im Jahr 1981, Spanien und Portugal im Jahr 1986, Schweden, Finnland und Österreich im Jahr 1995, zuletzt im Jahr 2004 Estland, Lettland, Litauen, Malta Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern), zum anderen durch vertraglich determinierte intrasystematische Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen: insbesondere sind zu nennen: Einheitliche Europäische Akte EEA 1986, Vertrag über die Europäische Union (Maastrichter Vertrag) 1992, Amsterdamer Vertrag 1997 (in Kraft mit 1. Mai 1999), Vertrag von Nizza (unterzeichnet 26. Februar 2001, in Kraft mit 1. Februar 2003). Der (zur zweiten Kategorie zu zählende) „Entwurf eines Vertrags über eine Verfassung für Europa“ wurde von der Regierungskonferenz am 18. Juni 2004 gebilligt und wird derzeit für die Unterzeichnung vorbereitet (Erstellung der 21 Sprachversionen). Er bietet - anders als die eben genannten Dokumente - keine Novellierung des bestehenden Rechtsbestandes, sondern setzt an seine Stelle ein völlig neues Vertragswerk. Zu seinem Inkrafttreten bedarf es nach der derzeit geltenden Rechtslage (Art 48 EUV) der Ratifikation durch alle Mitgliedstaaten gemäß deren Verfassungsrechtlichen Vorschriften.

EU-Forschungsprogramm

Die Europäische Union koordiniert ihre Aktivitäten im Bereich der Forschung und technologischen Entwicklung (FTE) in mehrjährigen Rahmenprogrammen. Diese Rahmenprogramme werden über spezifische FTE-Programme in ausgewählten Forschungsbereichen abgewickelt.

Das fünfte vom Rat 1998 für eine Dauer von 4 Jahren (1999–2002) beschlossene Rahmenprogramm ist mit EUR 14,96 Mrd. dotiert und enthält auch für die Agrarforschung relevante spezifische Programme.

Euro

Seit 1. Jänner 2002 ist in den Ländern der Eurozone (Belgien, Deutschland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland) der Euro offizielle Währung.

Europäische Strukturfonds

Mit dem Begriff „Europäischen Strukturfonds“ wird die für eine der Verwaltung der Europäischen Kommission unterliegende Geldreserve zur Finanzierung von Strukturhilfen im Bereich der Europäischen Union bezeichnet. Die Strukturfonds bestehen im Einzelnen aus

- dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL),
- dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung,
- dem Europäischen Sozialfonds für die Umsetzung der Sozialpolitik (ESF),
- dem Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAF)
- und dem 1993 eingerichteten Kohäsionsfonds zur Förderung von Vorhaben im Bereich der Umwelt und der Verkehrsstruktur.

Die Mittel der Strukturfonds fließen überwiegend den finanziell wenig leistungskräftigen Regionen zu, um damit die wirtschaftliche und soziale Integrität der EU zu stärken, so dass die Anforderungen der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) überall in der EU bewältigt werden können. Im Vordergrund stehen diesbezüglich die Entwicklung und strukturelle Anpassung der Regionen mit einem Entwicklungsrückstand gegenüber den wachstumsstarken Regionen in der EU. Der Etat der Strukturfonds ist in den vergangenen Jahren stark erhöht worden. Im Zeitraum zwischen 1993 und 1999 betrug er EUR 161 Mrd. Der Europäische Rat legte am 24./25.3.1999 in Berlin ein Etat von EUR 213 Mrd. für die Jahre 2000 bis 2006 fest.

EUROSTAT

Eurostat ist das statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften mit Sitz in Luxemburg. Es hat den Auftrag, die Union mit europäischen Statistiken zu versorgen, die Vergleiche zwischen Ländern und Regionen ermöglichen.

Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995

(ESVG 95) *(Begriff der LGR/FGR)*

International vereinheitlichtes Rechnungssystem, das systematisch und detailliert eine Volkswirtschaft (Region, Land, Ländergruppe) mit ihren wesentlichen Merkmalen und Beziehungen zu anderen Volkswirtschaften beschreibt.

Das ESVG 1995, welches einheitliche Konzepte, Definitionen, Buchungsregeln und Systematiken für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vorschreibt, ersetzt das 1970 veröffentlichte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1970). Es stimmt mit den weltweit geltenden Regeln des Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (SNA) überein, berücksichtigt jedoch stärker die Gegebenheiten und den Datenbedarf in der Europäischen Union.

EXTRASTAT

Das statistische Erhebungssystem EXTRASTAT erfasst den Warenverkehr der EU-Mitgliedstaaten mit den Drittstaaten. Die Datenerhebung für den Außenhandel Österreichs erfolgt wie bisher durch die Zollbehörde, welche dann die Daten an die Statistik Austria weiterleitet (siehe auch: INTRASTAT und EUROSTAT).

Faktoreinkommen *(Begriff der LGR/FGR)*

Er errechnet sich aus:

Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen –
Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen

Das Faktoreinkommen (= Nettowertschöpfung zu Faktor-kosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

FAO (Food and Agriculture Organisation)

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UNO); Sitz: Rom; Ziel: Hebung des Lebens- und Ernährungsstandards in der Welt.

Feldstück

Feldstücke sind eindeutig abgrenzbare und in der Natur erkennbare Bewirtschaftungseinheiten mit nur einer Nutzungsart (z. B. Acker, Wiese etc.). Ein Feldstück kann aus einem oder mehreren Grundstücken/Grundstücksteilen bestehen. Die Fläche des Feldstückes ergibt sich aus der Summe der anteiligen Grundstücksflächen.

Flächenproduktivität siehe: *Partielle Produktivität*.

Förderbare Grünlandflächen (laut ÖPUL)

Sind Grünlandflächen, deren Flächenausmaß in Hektar (ha) mit nachstehenden Faktoren multipliziert wird:

Dauerwiesen (2 oder mehr Schnitte)	1,00
Kulturweiden	1,00
Dauerwiesen (ein Schnitt), Streuwiese	1,00
Hutweiden	0,60

Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)

Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

Fremdkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von Dritten (Banken, Lieferanten etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Futterflächen

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftlich genutzte Flächen, deren Ertrag zur Viehfütterung bestimmt ist. Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

GAP

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) ist bereits in den Gründungsverträgen der EU („Römer Verträge“) verankert. Die GAP funktioniert nach drei Grundprinzipien:

- Einheit des Marktes: freier Warenverkehr innerhalb der EU, Ausschluss von Subventionen, die den Wettbewerb verfälschen, gleiche agrarpolitische Instrumente in der EU.
- Gemeinschaftspräferenz: Vorrang für innergemeinschaftliche Produkte gegenüber Produkten aus Drittländern
- Gemeinsame Finanzierung der GAP: gemeinsame, solidarische Finanzierung der GAP durch die Mitgliedsländer der EU aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL).

Die GAP wurde in ihrer Geschichte mehrfach reformiert und gegenwärtig liegt ihr ein 2-Säulen-Modell zugrunde, das wie folgt skizziert werden kann:

- Agrarmarktpolitik (GMO – Gemeinsame Marktordnungen): Realisierung der Gemeinsamen Marktorganisationen für die verschiedenen Agrarmärkte
- Ländliche Entwicklung: Förderung des ländlichen Raumes

Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)

Sind Organismen, deren genetisches Material so verändert worden ist, wie dies unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination oder andere herkömmliche Züchtungstechniken nicht vorkommt.

GEO-Informationssystem (GIS)

Ausgewogene Nutzung und Schutz der unverzichtbaren und unvermehraren Ressourcen Boden, Wasser und Wald bilden einen wesentlichen und höchst komplexen Aufgabenbereich des BMLFUW. Er erfordert laufend Entscheidungen in politischer, wirtschaftlicher und förderungstechnischer Hinsicht mit äußerst weitreichenden Konsequenzen. Zu diesem Zweck wird vom BMLFUW das Geo-Informationssystem (GIS) als zeitgemäße und effiziente Planungs- und Entscheidungsgrundlage eingerichtet.

Gesamteinkommen

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, sonstiger Einkünfte und den Sozialtransfers des Unternehmerhaushalts.

Gesamtkapitalrentabilität

Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigen- und Fremdkapitals.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft - Lohnansatz}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Gesamtkapital (Passiva)

Das Gesamtkapital setzt sich aus Eigen- und Fremdkapital zusammen und zeigt die Finanzierung des Gesamtvermögens. Es wird in der Bilanz als Passiva ausgewiesen.

Gesamtvermögen (Aktiva)

Das Gesamtvermögen ist die Summe aus Anlage-, Tier- und Umlaufvermögen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Es wird in der Bilanz als Aktiva ausgewiesen.

Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte

Es gibt drei Formen der Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte:

- Der Gewinn nichtbuchführender Land- und Forstwirte bis zu einem Einheitswert von EUR 65.500,- ((ATS 900.000,-) ist nach Durchschnittssätzen zu ermitteln (sogenannte Gewinnpauschalierung). Sie erspart oder erleichtert dem Land- und Forstwirt die Führung von Aufzeichnungen. Für die bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist Grundlage ein Hundertsatz vom Einheitswert. Für Forstwirtschaft und Weinbau sind Einnahmen-Aufzeichnungen und Betriebsausgaben-Pauschalbeträge die Regel. Die vereinnahmten Pachtzinse sind hinzuzurechnen. Abzuziehen sind der Wert der Ausgedingelasten, die Sozialversicherungsbeiträge, der Beitrag zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen sowie die bezahlten Pachtzinse und Schuldzinsen (siehe auch: Pauschalierung).
- Der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einem Einheitswert von EUR 65.500,- bis EUR 150.000,- und der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger gärtnerischer Betriebe ist durch Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zu ermitteln. Als Betriebsausgaben sind 70 v.H. der Betriebseinnahmen anzusetzen. Zusätzlich sind Sozialversicherung, Schuldzinsen, Pachtzinsen, Ausgedingelasten und Lohnkosten abzuziehen.
- Der Gewinn buchführungspflichtiger Land- und Forstwirte ist durch Bestandsvergleich des Vermögens (steuerliche Bilanz) zu ermitteln.

Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere

	Förderungen (ÖPUL, Investitions- förderung)	GVE lt. Eurostat	AZ (Ausgleichs- zulage)	GVE für Buch- führungs- betriebe	VE ¹ nach dem Bewertungs- gesetz	DGVE (Dung- großvieh- einheit)
Pferde:						
Fohlen unter ½ Jahr	–	0,80	–	–	0,35	0,33
Fohlen ½ bis unter 1 Jahr	0,60	0,80	0,60	–	0,35	0,77
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	1,00	0,80	1,00	0,10	0,60	0,77
Pferde 3 Jahre alt und älter			0,80		1,00	
Hengste und Wallachen	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Stuten	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Esel, Maultiere und Pony, > ½ Jahr	0,50	0,80	0,50		–	–
Rinder:						
Schlachtkälber bis 300 kg LG	0,15		–	0,40	0,30	0,15
Andere Kälber u. Jungrinder bis 6 Monate	0,30	0,40	–	0,15 ⁷	0,30	0,15/0,6 ²
Andere Kälber u. Jungrinder 6 Mon.–1 Jahr	0,60	0,40	0,60	0,40 ⁷	0,55	0,60
Jungvieh 1 Jahr bis unter 2 Jahre	0,60	0,70	0,60	0,70	0,80 ¹	0,60
Rinder über 2 Jahre und älter		1,00		1,00		
Stiere und Ochsen	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Schlachtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Nutz- und Zuchtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milchkühe	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Mutter- und Ammenkühe	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milch – 1.000 verkaufte kg				–	0,05	
Schweine:						
Ferkel bis unter 20 kg Lebendgewicht (LG) (3)	–	0,027	–	0,02	0,01	–
Jungschweine 20 bis 30 kg LG	0,07	0,30	–	0,15	0,01	0,17
Jungschweine 30 bis unter 50 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 50 bis unter 80 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 80 bis unter 110 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine ab 110 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Zuchtschweine ab 50 kg LG		0,30	–			
Jungsauen – nicht gedeckt	0,15	0,30	–		0,10	0,17
Jungsauen – gedeckt	0,30	0,30	–	0,30	0,10	0,43
Ältere Sauen – nicht gedeckt	0,30	0,50	–	0,30	0,30	0,43
Ältere Sauen – gedeckt	0,30	0,50	–	0,30	0,30	–
Zuchtsauen mit Ferkel bis 20 kg	–	0,50	–	–	–	0,43
Zuchteber	0,30	0,30	–	0,30	0,30	0,43
Schafe:						
Lämmer bis unter ½ Jahr	–	0,10	–	–	0,05	
Schafe ½ bis unter 1 Jahr (ohne Mutterschafe)	–	0,10	–	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr und älter, männlich	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr u. älter, weibl. (ohne Mutterschafe)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Mutterschafe	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Ziegen:						
Ziegen bis unter 1 Jahr (ohne Mutterziegen)	–	0,10	–	0,15	0,05	0,12
Ziegen 1 Jahr und älter (ohne Mutterziegen)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Mutterziegen	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Hühner:						
Küken u. Junghennen f. Legezwecke < ½ Jahr	0,0015	0,014	–	–	0,002	0,006
Legehennen		0,014				
½ bis unter 1 ½ Jahre	0,004	0,014	–	0,004	0,013	0,013
1 ½ Jahre und älter	0,004	0,014	–	0,004	0,013	0,013
Hähne	0,004	0,014	–	0,004	0,02	–
Mastküken und Jungmasthühner	0,0015	0,007	–	0,0015	0,0015	0,004
Zwerghühner, Wachteln; ausgewachsen	0,0015	0,007	–	0,0015	0,0015	0,004
Gänse	0,008	0,03	–	0,004	0,006 ⁵	0,008
Enten	0,004	0,03	–	0,004	0,003 ⁵	0,008
Truthühner (Puten)	0,007	0,03	–	0,004	0,009 ⁵	0,011
Zuchtwild (in umzäunten Flächen ab 1 Jahr)	0,15	0,15	0,15	0,15	0,09	–
Lama ab 1 Jahr	0,15	0,15	0,15	0,15	–	–
Strauße	0,15	0,15	–	0,15	–	–
Kaninchen:						
Mastkaninchen	0,0025	0,02	–	–	0,0020	–
Zucht- und Angorakaninchen	0,0250	0,02	–	–	0,0340	–

¹ VE = Vieheineheitenschlüssel, gültig ab 1.1.2001; Einsteller 0,5 VE (= Vieheinheiten). Es wird der Jahresdurchschnittsbestand bzw. der Bestand herangezogen.

² Kälber bis 3 Monate 0,15 DVGE, 3–6 Monate 0,6 DVGE.

³ Babyferkel bis 10 kg werden nicht gesondert bewertet

⁴ Mastschwein aus zugekauftem Ferkel 0,09 VE und aus eigenen Ferkeln 0,1 VE

⁵ Zuchtgänse, –enten und Truthühner mit Nachzucht 0,04 VE.

⁶ Pflanzenfressende Wildhufetiere, die wie Haustiere in Gefangenschaft gehalten, gezüchtet oder zum Zwecke der Fleischgewinnung getötet werden, soweit die Haltung auf landwirtschaftlichen Nutzflächen erfolgt.

⁷ Kälber bis 3 Monate 0,15 u. Jungrinder 3 Monate bis 1 Jahr 0,40.

Grünlandzahl *siehe: Einheitswert*

Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklassen und Nutzungsformen ein Umrechnungsschlüssel festgelegt. Rinder ab 2 Jahren gelten für den Grünen Bericht als 1,0 GVE. Es gibt je nach Zweck verschiedene GVE-Umrechnungsschlüssel.

Gütersteuern *(Begriff der LGR/FGR)*

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG handelt es sich bei den Gütersteuern um Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie können entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt werden, d.h. als ein bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit oder des Wertes der den Gegenstand der Transaktion bildenden Waren oder Dienstleistungen.

In der LGR werden als Gütersteuern u.a. die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquoten verbucht.

Gütersubventionen *(Begriff der LGR/FGR)*

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden.

Lt. ESVG sind unter den Gütersubventionen jene Subventionen zu verstehen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. Sie werden entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt, d.h. als bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit. Sie können ferner als Differenz zwischen einem spezifischen angestrebten Preis und dem vom Käufer tatsächlich gezahlten Marktpreis berechnet werden.

In der LGR werden z. B. die Kulturpflanzenausgleichszahlungen sowie die Tierprämien als Gütersubventionen verbucht.

Haupterwerbsbetrieb

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterehepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Hausgärten

Bäuerliche Gemüsegärten, deren Erzeugnisse überwiegend zur Deckung des Eigenbedarfs des Unternehmerhaushalts dienen.

Herstellungspreis *(Begriff der LGR/FGR)*

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern) aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen), erhält.

Hutweiden

Grünlandflächen, die nur für Weidezwecke genutzt werden.

Ideelle Flächen

Sind Anteile am Gemeinschaftsbesitz (z. B. Wald- und Weidenutzungsrechte), umgerechnet in Flächenäquivalente. Die Umrechnung erfolgt im Verhältnis der Anteile.

Interner Aufwand *(siehe auch unter Begriff Aufwand)*

Der interne Aufwand umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z. B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag.

Interner Ertrag *(siehe auch unter Begriff Ertrag)*

Der interne Ertrag umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z. B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Ertrag ist gleich interner Aufwand.

Intervention

Maßnahme zur Marktpreisstützung durch Aufkauf der Interventionsprodukte und Einlagerung zu bestimmten Preisen (=Interventionspreis). Die Intervention ist insbesondere vorgesehen bei Getreide, Rindfleisch, Butter und Magermilchpulver, wobei vor allem bei Rindfleisch die Intervention nur mehr als Sicherheitsnetz besteht.

Interventionspreis

ist der in den Gemeinsamen Marktorganisationen festgelegte Preis, welcher ein Element zur Marktpreissicherung darstellt. Zum Interventionsankaufspreis, das ist jener Preis, zu dem staatliche Interventionsstellen mittels Intervention auf dem Markt regulierend eingreifen, wird die Ware aufgekauft, wenn der in der gemeinsamen Marktordnung vorgesehene Auslösemechanismus eintritt.

INTRASTAT

INTRASTAT erfasst den die EU-Binnengrenzen überschreitenden Handel, also den Handel der EU-Mitgliedstaaten untereinander. Für diesen Handel wurde die Meldeverpflichtung der Außenhandelsstatistik von der Zollbehörde zu den Unternehmen verlagert. Aus einer „Sekundärstatistik“ wurde eine „Primärstatistik“.

Nach Erfassung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mittels beider Systeme, nämlich INTRASTAT und EXTRA-STAT, werden die erhobenen Daten in der Statistik Austria wieder zu Außenhandelsdaten zusammengeführt, aufbereitet und veröffentlicht. Die Grundlage des INTRASTAT-Konzeptes bildet die Verordnung Nr. 3330/91 des Rates vom 7. November 1991 über die Statistik des Warenverkehrs zwischen den Mitgliedstaaten (Grundverordnung) (siehe auch: EUROSTAT).

INVEKOS *(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)*

Das INVEKOS basiert auf der VO 3508/92 und der VO 2419/2001 und dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:

- ein umfassendes Datenbanksystem,
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen,
- ein System zur Identifizierung und Erfassung von Tieren,
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfenanträge und deren Änderungsmöglichkeiten,
- ein integriertes Kontrollsystem.

Investitionszuschüsse

Sind nicht rückzahlbare Gelder der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die für die Bildung von Anlagevermögen einmalig gewährt werden. Sie reduzieren die jährliche Abschreibung.

Jahresarbeitsseinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten Jahresarbeitsseinheiten (JAE) ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen

kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Kapitalproduktivität

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Ertrages am Besitzvermögen ist.

$$\frac{\text{Ertrag}}{\text{Besitzvermögen}} \times 100$$

Kaufkraftparitäten

geben das Preisverhältnis eines Warenkorbes in verschiedenen Währungen an. Dadurch ermittelt sich ein Umrechnungskurs zwischen Währungen, der von den Wechselkurschwankungen unabhängig ist.

Kleinerzeuger/Normalerzeuger

Die Unterscheidung zwischen Klein- und Normalerzeuger gibt es sowohl im Ackerbau als auch in der Tierhaltung sowie bei der Gewährung der Ausgleichszulage.

Konfidenzintervall

Man versteht darunter ein aus Stichprobenwerten berechnetes Intervall, das den wahren, aber unbekanntem Parameter mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit überdeckt. Als Vertrauenswahrscheinlichkeit werden im Grünen Bericht 95,5 % gewählt.

Kulturfläche (KF)

Summe aus allen landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen). Die sonstigen Flächen werden nicht in die Kulturfläche einbezogen.

Kulturweiden

In Weidenutzung stehende, mähbare Grünlandflächen.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher (ohne ideelle Flächen).

Landwirtschaftsabkommen

ist ein Abkommen im Rahmen der WTO, das seit Juli 1995 in Kraft ist und Verpflichtungen der Industriestaaten zum Abbau von Exportstützungen, zum Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse und Verpflichtungen für einen Mindestmarktzutritt sowie Regeln betreffend die internen Stützungen der Landwirtschaft (Siehe auch: CSE und PSE) beinhaltet. Damit wurde auch die Landwirtschaft umfassend in das Regelwerk der multilateralen Welthandelsregeln eingebunden.

LEADER+ (*Liaison entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale; Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum*)

LEADER+ fördert neuartige und hochwertige integrierte Strategien der gebietsbezogenen ländlichen Entwicklung und bietet Impulse zu deren Durchführung. Leitziel des österreichischen LEADER+ Programms ist es, den ländlichen Raum in seiner Funktionsfähigkeit als Lebens- und Wirtschaftsraum unter Bewahrung und Unterstützung regionaler Identitäten zu erhalten und zu entwickeln. Rechtliche Grundlage sind die am 14.04.2000 veröffentlichten Leitlinien der Kommission für LEADER+.

LFBIS (*Land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem*)

Das LFBIS ermöglicht dem Bund die Zusammenführung einzelbetrieblicher Daten in einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebsinformationssystem und schreibt gemäß LFBIS-Gesetz 1980 die Übermittlung bestimmter Daten an Länder und Kammern vor. Die Identifikation des Betriebes erfolgt durch die Betriebsnummer. Das LFBIS enthält u.a. Daten der Betriebsstatistik und der Agrarförderungen. Die Stammdaten des LFBIS (Betriebsnummer, Betriebsinhaber, Adresse des Betriebes) wird von der Statistik Austria geführt, die technische Betreuung erfolgt über das LFRZ.

LFRZ (*Land-, Forst- und Wasserwirtschaftliches Rechenzentrum*)

Dieses Rechenzentrum ist ein Verein. Wichtigstes Mitglied ist das BMLFUW. Das LFRZ betreut technisch verschiedene Datenbanken wie zum Beispiel ALFIS oder LFBIS.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit. Die Höhe des Betriebsleiterzuschlages errechnet sich als Prozentsatz vom Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes. Der Berechnung des Lohnansatzes werden bei Personen mit mehr als 270 Arbeitstagen pro Jahr die tatsächlich geleisteten Arbeitstage zu Grunde gelegt.

Marktordnung (Gemeinsame Marktorganisation)

EU-Marktorganisationen gibt es in 22 Produktionsgruppen. Die wichtigsten sind Milch, Getreide, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Obst, Gemüse, Wein, Ölsaaten, Zucker, Eier und Geflügel. Sie regeln die Ein- und Ausfuhr, die Intervention und teilweise die Gewährung von Direktzahlungen zur Preis- und Absatzsicherung.

Median und Quartil

Eine aufsteigend sortierte Population wird durch den Median in zwei Hälften mit jeweils gleicher Fallanzahl geteilt; der Median ist also der „mittlere Wert“ einer Verteilung. Quartile teilen die Population in vier gleiche Teile.

Mehrfachantrag Flächen, Mehrfachantrag Tiere

Der Mehrfachantrag, der aus mehreren Formularteilen besteht, dient dem Antragsteller zur Beantragung seiner Flächenförderungen bei der zuständigen Erfassungsbezirksbauernkammer. Dieser wird dem Antragsteller einmal jährlich vor der Antragstellung übermittelt. Die Formularteile im Einzelnen sind:

- Mantelantrag Seite 1: Daten des Antragstellers
- Mantelantrag Seite 2: Beantragte Förderungen (KPF, AZ, ÖPUL 2000, etc.)
- Zusatzblatt zu Seite 1: zusätzliche Betriebsadressen
- Flächenbogen: Feldstücknutzung mit Schlaginformationen und ÖPUL-Codes
- Tierliste: Tierarten
- Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen
- Almaftriebsliste: enthält Almdaten, Auftreiber, aufgetriebene Tiere
- Zusatzblatt mitbestoßene Almen: enthält Almdaten mitbestoßener Almen
- Auch die Rinder- und Schaf/Ziegenprämien können seit 2000 mit einem gemeinsamen Antrag beantragt werden.

Milchlieferleistung

Im statistischen Sinne ist derjenige Teil der Milcherzeugung, welcher den milchwirtschaftlichen Betrieb verlässt und an die Molkereien und Käsereien angeliefert wird. Nach der Garantiemengenverordnung werden die Molkereien und Käsereien als „Abnehmer“ bezeichnet. Rund drei Viertel der Rohmilcherzeugung kommen als Lieferleistung in die Molkereien

und Käseereien; das ist im internationalen Vergleich ziemlich niedrig. Die Milchlieferleistung wird statistisch von der AMA (Agrarmarkt Austria) erfasst.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit im weitesten Sinne wird als die Überlebensfähigkeit des Systems „Mensch in seiner Umwelt“ verstanden. Demnach ist die nachhaltige Entwicklung (Englisch: sustainable development) die Bezeichnung einer Entwicklung, in welcher Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden sollen, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden (siehe auch: Tragfähigkeit).

Nationale Beihilfe (Wahrungsregelung)

Eine Nationale Beihilfe wird in jenen Fällen gewährt, wo die AZ nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren. Der Förderungsbetrag dieser Beihilfe errechnet sich aus der Differenz der AZ zur entsprechenden Höhe der nationalen Direktzahlungen im Jahre 1993 (Bergbauernzuschuss, Benachteiligte Gebiete, Bewirtschaftungsprämien der Länder). Die Nationale Beihilfe ist laut Beitrittsvertrag auf 10 Jahre limitiert. Sie wird auch dann gewährt, wenn die im Jahre 1993 geförderten Flächen nicht im Benachteiligten Gebiet laut Gemeinschaftsverzeichnis liegen.

Nationalpark

ist eine großräumige Naturlandschaft, die durch ihre besondere Eigenart oft keine Parallelen auf der Erde mehr hat. Die Konventionen von London (1923) und Washington (1942) legten bereits die wesentlichen Kriterien fest:

- hervorragendes Gebiet von nationaler Bedeutung;
- öffentliche Kontrolle, d.h. Verwaltung und Finanzierung durch die zentrale Regierung, die nach Möglichkeit auch der Eigentümer des Gebietes sein soll;
- strenger gesetzlicher Schutz mit weitgehenden Nutzungsverböten (z. B. Jagd) oder -beschränkungen (z. B. wirtschaftliche Nutzung);
- Erschließung für die Menschen und Anlage von Erholungseinrichtungen.

Natura 2000

Natura 2000 befasst sich mit der Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der in der EU vorkommenden gefährdeten Lebensräume und Arten. Als Mitglied der EU ist Österreich zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie und der Vogelschutzrichtlinie verpflichtet. An der Auswahl und Nennung von Natura 2000-Gebieten beteiligen sich alle Bundesländer. Die Ausweisung solcher Gebiete ist in Österreich Sache der Landesregierungen. Die gemeldeten Gebiete werden von der EU-Kommission auf ihre fachliche Eignung geprüft.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte

Ist die Veränderung des Wertes der Grundverbesserungen, der Gebäude sowie der Maschinen und Geräte zwischen 1.1. und 31.12. desselben Jahres.

Nettosozialprodukt

Das Nettosozialprodukt ergibt sich aus dem Bruttosozialprodukt, vermindert um Steuern und Abschreibungen.

Nettowertschöpfung (Begriff der LGR/FGR)

Sie errechnet sich aus:

Produktion – Vorleistungen – Abschreibungen

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen FE geschaffen wird, nach

Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen

Nicht entlohnte AK (nAK) siehe: *Arbeitskrafteinheit (AK)*.

Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten

(Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und für die bei der statistischen Beobachtung keine von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit getrennten Daten über Produktion, Vorleistungen, Arbeitskräfte etc. erhoben werden können.

Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z. B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)
- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z. B. Urlaub am Bauernhof)

NUTS (*Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques*)

Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik ist eine allgemeine, hierarchisch aufgebaute, dreistufige territoriale Gliederung der EU-Staaten (NUTS I, II, III), wobei die NUTS-Einheiten in der Regel aus einer Verwaltungseinheit oder einer Gruppierung mehrerer Einheiten bestehen. Die NUTS-Gliederung dient sowohl statistischen Zwecken als auch – auf den Ebenen II und III – zur Beurteilung möglicher Regionalförderungen. Sie gliedert Österreich in folgende Einheiten:

- Ebene NUTS I: Regionen der Europäischen Union: 3 Einheiten: Ostösterreich: (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich: (Kärnten, Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg);
- Ebene NUTS II: Grundverwaltungseinheiten: die 9 Bundesländer.
- Ebene NUTS III: Unterteilungen der Grundverwaltungseinheiten: 35 Einheiten; davon bestehen 26 aus einem oder mehreren Politischen Bezirken, 8 sind zusätzlich auch mittels Gerichtsbezirken abgegrenzt, Wien bleibt ungeteilt.

Obstanlagen

Anlagen, die zur Obsterzeugung (einschließlich Beerenobst, ausgenommen Erdbeeren) bestimmt sind. Es zählen sowohl die Formen mit nur geringen Baumabständen (Intensivobst) als auch mit größeren Abständen in möglicher Vergesellschaftung mit anderen Kulturen dazu.

OECD (*Organisation for Economic Cooperation and Development*)

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde am 1.10.1961 als Nachfolgeorganisation der OEEC gegründet. Ihr Sitz ist in Paris. Die Aufgaben liegen im Bereich der Optimierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten sowie der Koordination ihrer Entwicklungspolitik. Weitere vorrangige Ziele sind die Steigerung des Wirtschaftswachstums, die Vollbeschäftigung, die Geldwertstabilität und die Ausweitung des Welthandels in den Mitgliedstaaten. Mitgliedstaaten sind: EU (plus Beitrittskandidaten), Australien, Korea, Island, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Schweiz, Türkei, USA.

Öffentliche Gelder insgesamt

Sie setzen sich zusammen aus den öffentlichen Geldern des Ertrages und den Investitionszuschüssen.

Öffentliche Gelder des Ertrages *(siehe auch unter Begriff Ertrag)*

Sind die mit der Bewirtschaftung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die dem Betrieb direkt zur Verfügung stehen. Darunter fallen derzeit:

- Marktordnungsprämien (Flächen-, Tier- und Produktprämien)
- Umweltprämien (ÖPUL, sonstige Umweltprämien)
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
- Zinsenzuschüsse
- Niederlassungsprämie
- Umstrukturierungshilfe Weinbau
- Forstförderungen
- Naturschädenabgeltung aus öffentlicher Hand (z. B. Zahlungen aus dem Katastrophenfonds)
- Zuschüsse für Betriebsmittelzukäufe.

ÖPUL

Österreichisches Programm einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft

Das ÖPUL ist nach der VO 2078/92 der EU erstellt worden. Die Genehmigung durch die Kommission erfolgte am 7. Juni 1995. Das ÖPUL 2000 basiert auf der EU-VO 1257/99 zur ländlichen Entwicklung. Die wichtigsten Ziele des österreichischen Umweltprogramms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes. Weiters werden landwirtschaftliche Produktionsverfahren gefördert, welche die umweltschädigenden Auswirkungen der Landwirtschaft verringern helfen, was gleichzeitig zu einer Verbesserung des Marktgleichgewichtes beiträgt. Es soll weiters die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen und Pflegemaßnahmen aus Gründen des Umweltschutzes bieten. Die Sicherung angemessener Einkommen in der Landwirtschaft sowie die Sensibilisierung und Ausbildung der Landwirte bezüglich der Belange des Umweltschutzes und der Erhaltung des natürlichen Lebensraumes sind weitere Schwerpunkte des ÖPUL.

Örtliche fachliche Einheiten *(Begriff der LGR/FGR)*

Das ESVG unterscheidet zwei Arten von statistischen Einheiten, die unterschiedlich zusammengefasst werden und unterschiedlichen Analysezielen dienen:

- Institutionelle Einheiten: Wirtschaftliche Einheiten, die Eigentümer von Waren und Vermögenswerten sein können und eigenständig Verbindlichkeiten eingehen, wirtschaftliche Tätigkeiten ausüben und Transaktionen mit anderen Einheiten vornehmen können. Institutionelle Einheiten werden zu institutionellen Sektoren zusammengefasst.
- Örtliche Fachliche Einheiten: Eine örtliche fachliche Einheit umfasst sämtliche Teile einer institutionellen Einheit, die an einem Standort oder an mehreren nahe beieinanderliegenden Standorten zu einer Produktionstätigkeit entsprechend der vierstelligen Ebene (Klasse) der Klassifikation der Wirtschaftsbereiche NACE Rev. 1 beitragen.

Zwischen institutionellen Einheiten und örtlichen fachlichen Einheiten besteht eine hierarchische Beziehung: Eine institutionelle Einheit umfasst eine oder mehrere örtliche fachliche Einheiten. Eine örtliche Einheit gehört jeweils zu nur einer institutionellen Einheit.

Partielle Produktivität

- Die Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft ist der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigten.
- Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft ist der Wert ihrer Endproduktion pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Für den zeitlichen Vergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

Pauschalierung

Für Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, welche die festgelegten Buchführungsgrenzen des § 125 BAO (Bundesabgabenordnung) nicht überschreiten, gibt es bei der Einkommenssteuer und Umsatzsteuer Vereinfachungsmöglichkeiten. Bei der Einkommenssteuer erfolgt daher die Gewinnermittlung im Rahmen einer Voll- oder Teilpauschalierung (Pauschalierung der Ausgaben) (siehe auch: Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte, Mehrwertsteuer und Vorsteuer). Bei der Umsatzsteuer werden Umsatzsteuersatz und Vorsteuerpauschale in gleicher Höhe angesetzt.

Personalaufwand *(siehe auch unter Begriff Aufwand)*

Löhne und Gehälter inklusive aller gesetzlicher und freiwilliger Sozialleistungen, Verpflegung und Deputate für entlohnte Arbeitskräfte.

Private Lagerhaltung

Als Zuschuss zu den Lagerkosten bei Einlagerung von Produkten (wie Butter, Rahm, Fleisch) kann eine Beihilfe gewährt werden. Der Einlagerer ist der Eigentümer der Ware (im Gegensatz zur Intervention).

Privatverbrauch des Unternehmerhaushalts

Er setzt sich zusammen aus:

- Ausgaben für die laufende Haushaltsführung ohne Ausgedinge inkl. PKW-Privatanteil
- Aufwand für das Wohnhaus inkl. AfA (ohne Anteil für das Ausgedinge)
- Aufwand für sonstige private Anschaffungen
- privaten Steuern (z. B. Einkommensteuer, Grundsteuer für Wohnhaus)
- privaten Versicherungen
- bewerteten Naturallieferungen an den Haushalt
- Saldo der privaten Vermögensbildung.

Produktionswert *(Begriff der LGR/FGR)*

Umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

PSE *(Producer Support Estimate)*

Die OECD berechnet und publiziert jährlich eine wichtige internationale Kennzahl zur Agrarpolitik, das sogenannte PSE (Producer Support Estimate). Das PSE misst die Transferzahlungen, die von den Steuerzahlern und Konsumenten an die Landwirte fließen. Das PSE wird für verschiedene Produkte auf Länderebene berechnet. Die Werte für Österreich wurden nur bis 1994 berechnet und publiziert, da Österreich seit 1995 im Aggregat „Europäische Union“ inkludiert ist. Es wird auch ein „General-PSE“ veröffentlicht, das über die verschiedenen Produktmärkte hinweg, ein Maß für die Agrarprotektion ist. Hauptbestandteil des PSE ist die Marktpreisstützung.

Quoten und Referenzmengen

Ist die Menge eines Produktes oder eines Produktionsfaktors, für die besondere Bedingungen (z. B. Preise, Förderungen, Befreiung von Abschlägen) gelten, z. B. Referenzmengen bei Milch, Rindern und Hartweizen.

Rechtsquellen der EU

Die Gemeinschaftsrechtsordnung steht grundsätzlich über den nationalen Rechtsordnungen, bedarf zu ihrer Wirksamkeit jedoch deren Unterstützung.

Sie kennt folgende Haupt- und Nebenquellen:

- Primäres Gemeinschaftsrecht: Gründungsverträge samt Anhängen und Protokollen, Änderungen der Verträge, Beitrittsverträge.
- Sekundäres Gemeinschaftsrecht: Verordnungen, Richtlinien und Entscheidungen. Die Organe der Gemeinschaft können ihre Befugnisse nur nach Maßgabe der Gründungsverträge ausüben. Die aufgrund dieser Ermächtigungen geschaffenen Rechtsvorschriften werden Sekundäres oder Abgeleitetes Gemeinschaftsrecht genannt. Die Verordnung besitzt allgemeine Geltung, ist in allen Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem Mitgliedstaat. Die Richtlinie ist für jeden Mitgliedstaat, an den sie gerichtet ist, hinsichtlich des zu erreichenden Zieles verbindlich, überlässt jedoch diesem die Wahl der Form und der Mittel zu ihrer Umsetzung. Die Entscheidung ist in allen ihren Teilen für diejenigen verbindlich, die sie bezeichnet.
- Allgemeine Rechtsgrundsätze
- Internationale Abkommen der EU
- Übereinkommen zwischen den Mitgliedstaaten.

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden), den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen (einmähdige Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmähder). Die Reduktion für extensive Dauergrünlandflächen beträgt:

- Einmähdige Wiesen: generell auf die Hälfte ihrer Fläche
- Hutweiden: im Burgenland und in Niederösterreich auf ein Viertel, in den anderen Bundesländern auf ein Drittel
- Streuwiesen: generell auf ein Drittel
- 1Almen und Bergmähder: in Niederösterreich auf ein Drittel, in der Steiermark auf ein Viertel, in Oberösterreich auf ein Fünftel, in Salzburg auf ein Sechstel, in Kärnten und Vorarlberg auf ein Siebentel, in Tirol auf ein Achtel.

Sachaufwand (siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der Sachaufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes resultiert aus:

- Zugekauften Betriebsmitteln (z. B. Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Energie)
- Tierzukaufen; bei Zuchttieren wird als Aufwand die Differenz zwischen Ausgaben und Buchwert verrechnet
- Zukauf von Dienstleistungen (z. B. Tierarzt, Maschinenring, Fremd-reparaturen)
- Mehr- und Minderwerten von Zukaufsvorräten
- Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung.

SAL (Sonderausschuss Landwirtschaft)

Der Sonderausschuss Landwirtschaft (SAL) wurde durch einen Beschluss des Rates am 1. Mai 1960 eingerichtet. Er hat die Aufgabe, die Beschlüsse des Rates Landwirtschaft vorzubereiten.

Sapard

(*Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development = Heranführungsinstrument „Sonderaktion zur Vorbereitung auf den Beitritt in den Bereichen Landwirtschaft und ländliche Entwicklung“*)

Das EU-Instrument Sapard soll die Übernahme des Gemeinschaftsrechts (siehe Artikel 2 der Verordnung (EG) Nr. 1268/1999) erleichtern. Darüber hinaus werden mit Sapard Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie zur Schaffung von Arbeitsplätzen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen Gebieten der Bewerberländer unterstützt. Für das Heranführungsinstrument sind bis 2006 Haushaltsmittel in Höhe von EUR 520 Mio. (Wert 1999) jährlich vorgesehen. Für Zypern und Malta hat der Rat ein eigenes Finanzprogramm zur Vorbereitung auf den Beitritt beschlossen.

Selbstversorgungsgrad

Er gibt den Anteil der heimischen Nahrungsmittelproduktion am gesamten inländischen Ernährungsverbrauch an, wobei die Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte (Addition) und der Produktionswert aus importierten Futtermitteln (Subtraktion) berücksichtigt werden. Schlussendlich soll das System Aufschluss über einen größeren Bereich von Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt geben und neben den Umweltschutzaspekten auch die Bewirtschaftung und Nutzung der natürlichen Ressourcen berücksichtigen.

Sonstiger Aufwand *(siehe auch unter Begriff Aufwand)*

Der sonstige Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht unter anderem aus:

- Aufwand für den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bzw. Nebentätigkeit (z.B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank)
- Betriebsversicherung ohne Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung
- Allgemeinem Verwaltungsaufwand (z.B. Telefon, Entsorgung, allgemeine Kontrollgebühren)
- Betrieblichen Steuern und Abgaben
- Ausgedinge
- Negative Differenz zwischen Erlös und Buchwert bei Anlagenverkauf.

Sonstige Erträge *(siehe auch unter Begriff Ertrag)*

Die sonstigen Erträge bestehen unter anderem aus:

- Dienstleistungen im Rahmen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (z. B. Maschinenring)
- Erträge des landwirtschaftlichen Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit* (z. B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank); Lieferungen aus der Urproduktion werden von diesen Erträgen abgezogen
- Pachte, Mieterträge, Versicherungs- und Nutzungsentschädigungen
- Erlöse über dem Buchwert bei Anlagenverkauf (ausgenommen Boden)
- Ertragszinsen für betriebliches Umlaufvermögen

* *Landwirtschaftliche Nebentätigkeit*: Die Unterscheidung erfolgt nach der Gewerbeordnung (GWO), nicht nach der Steuergesetzgebung. Die wesentlichen Kriterien für eine land- und forstw. Nebentätigkeit sind die Unterordnung unter den land- und forstw. Betrieb und die Durchführung der Nebentätigkeit mit den Ressourcen (z. B. Maschinen) des land- und forstw. Betriebes. Weitere Kriterien sind der GWO zu entnehmen.

Sonstige Fläche des Betriebes

Zu den sonstigen Flächen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes zählen das nicht mehr genutzte Grünland, fließende und stehende Gewässer, unkultivierte Moorflächen, Gebäude- und Hofflächen sowie sonstige unproduktive Flächen (Ödland, Wege, Ziergärten, Parkanlagen usw.).

Sonstige Produktionsabgaben *(Begriff der LGR/FGR)*

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG umfassen die „sonstigen Produktionsabgaben“ sämtliche Steuern, die von Unternehmen aufgrund ihrer Produktionstätigkeit, unabhängig von der Menge oder dem Wert der produzierten oder verkauften Güter, zu entrichten sind. Sie sind zahlbar auf den Grund und Boden, das Anlagevermögen oder die eingesetzten Arbeitskräfte. In der LGR werden als sonstige Produktionsabgaben u.a. die Grundsteuer, KFZ-Steuer sowie die MWSt.-Unterkompensation infolge des Pauschalierungssystems verbucht.

Sonstige Subventionen (Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden. Die sonstigen Subventionen umfassen lt. ESVG alle an gebietsansässige Produktionseinheiten gezahlten Subventionen, die nicht zu den Gütersubventionen zählen. In der LGR werden u.a. die ÖPUL-Zahlungen sowie die Ausgleichszulage als sonstige Subventionen verbucht.

Sozialtransfers

Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc. des Unternehmerhaushalts.

Standarddeckungsbeitrag (SDB)

Der Standarddeckungsbeitrag nach Entscheidung der Kommission 85/377/EWG ist die Differenz zwischen dem standardisierten Geldwert der Bruttoerzeugung und dem standardisierten Geldwert der anteiligen Aufwendungen, die dieser Erzeugung einfach zugerechnet werden können. Nicht zu den abzuziehenden Kosten gehören die Arbeitskosten, die Kosten für die Mechanisierung, die Gebäudekosten und die Kosten für die meisten Arbeiten durch dritte Personen, insbesondere die Erntekosten. Der SDB ist ein wirtschaftliches Kriterium, das in Geldwert ausgedrückt wird, und zwar bei pflanzlichen Merkmalen je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche und bei tierischen Merkmalen je Stück Vieh. Die Berechnungen werden grundsätzlich ohne Umsatzsteuer durchgeführt.

STAR-Ausschuss

(Comité de questions des Structures Agricoles et du développement rural – Verwaltungsausschuss für Agrarstrukturen und ländliche Entwicklung)

Der STAR-Ausschuss unterstützt die Kommission bei der Verwaltung der Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums. Er übernimmt in Bezug auf die Durchführungsvorschriften für die Entwicklung des ländlichen Raums, die Leitlinien für die Gemeinschaftsinitiative Leader+ und die Genehmigung der SAPARD-Pläne die Funktionen eines Verwaltungsausschusses. Außerdem wird der Ausschuss zu den Interventionen im Bereich der Agrarstrukturen und der ländlichen Entwicklung einschließlich der gemeinschaftlichen Förderkonzepte und einheitlichen Programmplanungsdokumente für die Ziele 1 und 2 der Strukturfonds konsultiert.

Statistik Austria

Nach dem Bundesstatistikgesetz hat die Statistik Austria alle statistischen Erhebungen und sonstigen Arbeiten zu machen, die über die Interessen eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen und die für die Bundesverwaltung von Bedeutung sind oder aufgrund unmittelbar innerstaatlich wirksamer völkerrechtlicher Verpflichtungen von der Republik Österreich durchzuführen sind. Dabei obliegt der Statistik Austria nicht nur die Durchführung der Erhebungen, sondern auch die Auswertung und die Veröffentlichung der Ergebnisse. Die Statistik Austria ist auch für die Zusammenarbeit mit dem EUROSTAT zuständig.

Streuwiesen

Wiesen, die nur zur Streugewinnung geeignet sind.

Strukturfonds

Förderungsinstrumente der EU-Regionalpolitik sind:

- EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- Europäischer Sozialfonds
- EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft).

Für den Zeitraum 2000–2006 wird das bisherige System (1994-1999) vereinfacht, indem die Zahl der vorrangigen Ziele der Strukturfonds von sechs auf drei reduziert wird. Die EU-Strukturfonds vergeben ihre finanziellen Mittel an rückständige Regionen, die auf der

Grundlage von bestimmten prioritären Entwicklungszielen ausgewählt worden sind. Nachstehend eine Übersicht über die neuen Ziele:

- Ziel 1: Das neue Ziel 1 wird hauptsächlich den Regionen zugute kommen, in denen das durchschnittliche BIP pro Einwohner weniger als 75 % des Gesamtdurchschnitts der Europäischen Union beträgt. Ihm werden auch weiterhin $\frac{2}{3}$ der Strukturfondsmittel zugute kommen.
- Ziel 2: Das neue Ziel 2 dient der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der nicht unter Ziel 1 fallenden Regionen, die strukturelle Schwierigkeiten aufweisen:
- Gebiete, die sich in wirtschaftlicher Umgestaltung von Industrie und Dienstleistungen befinden;
- ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung;
- vom Fischereisektor abhängige Krisengebiete;
- städtische Problemviertel.
- Ziel 3: Das neue Ziel 3 wird alle Aktionen zur Entwicklung der Humanressourcen zusammenfassen, die nicht unter das neue Ziel 1 fallen.

TAFL (laut INVEKOS)

Tatsächlich genutzte Fläche (TAFL) umfasst die vom Katastergrundstück verwendeten Grundstücksanteile am Feldstück. Sie wird für jedes Grundstück bzw. Grundstückanteil des Feldstückes ermittelt und dient zur Berechnung der Förderung.

Tiergerechtheitsindex (TGI)

Zur Messung der Tiergerechtheit in der Tierhaltung wurde ein ganzheitliches Beurteilungssystem, der TGI geschaffen. Er beurteilt ein Haltungssystem in den für die Tiere wichtigsten fünf Einflussbereichen Bewegungsmöglichkeit, Bodenbeschaffenheit, Sozialkontakt, Stallklima (einschließlich Lüftung und Licht) und Betreuungsintensität. In diesen Bereichen werden bis zu sieben Punkte vergeben (je tiergerechter, umso mehr). Die gesamte Punktzahl ergibt den TGI. Er kann zwischen 5 und 35 liegen.

Tierische Bilanzen - Kennzahlen

- Bruttoeigenerzeugung (BEE) errechnet sich aus den untersuchten Schlachtungen plus Exporte minus Importe von lebenden Tieren.
- Absatz ist gleich untersuchte Schlachtungen plus Importe minus Exporte von Fleisch inkl. Verarbeitungswaren plus Lagerdifferenzen.
- Verbrauch ist gleich Absatz plus nicht untersuchte Hausschlachtungen.
- Ausstoß ist gleich BEE plus nicht untersuchte Hausschlachtungen.

Tiervermögen

Alle Zucht- und Nutztiere werden unter dieser Position zusammengefasst. Das Tiervermögen unterliegt nicht der Abschreibung.

Trennstücke laut AZ

Als Trennstücke im Sinne der Erschwernisfeststellung des Berghöfekatasters gelten Feldstücke laut MFA-Flächen, wenn die Feldstücksgröße 1 ha tatsächlich genutzter Fläche nicht überschreitet (Feldstücke > 1 ha tatsächlich genutzter Fläche gelten nicht als BHK-Trennstücke). Eine BHK-Bewertung erfolgt erst ab dem vierten Trennstück eines Betriebes, da drei (der größten anrechenbaren) Feldstücke ≤ 1 ha nicht berücksichtigt werden (siehe auch BHK-Bewertungsschema, im Kapitel Förderungen).

Umlaufvermögen

Vermögensgegenstände, die zum Verkauf (ohne Tiere) oder Verbrauch bestimmt sind und beim einmaligen Gebrauch verbraucht werden. Weiters zählen alle aktiven Geldbestände (Kassenbestand, Guthaben bei Banken, Wertpapiere und Forderungen) zum Umlaufvermögen.

Unternehmerhaushalt

Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das Gesamteinkommen ausgewiesen.

Dieser Personenkreis umfasst den/die Betriebsleiter(in), dessen/deren Partner(in) und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind. Personen im Ausgedinge zählen nicht dazu.

Verbraucherpreisindex (VPI) *(siehe auch: Index)*

Darstellung der Preisentwicklung eines für einen durchschnittlichen Haushalt repräsentativen Warenkorb. Der Verbraucherpreisindex wird monatlich und jährlich von der Statistik Austria berechnet und publiziert. Der VPI ist ein Maßstab für die Ermittlung der Inflationsrate (Veränderung der Kaufkraft des Geldes).

Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Verpachtete Fläche

Entgeltlich und unentgeltlich verpachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

Verschuldungsgrad

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Vieheinheiten *(Bewertungsgesetzes § 30 Abs. 7 - 1955)*

Vieheinheiten werden nach dem zur Erreichung des Produktionszieles erforderlichen Futterbedarf bestimmt. Im Budgetbegleitgesetz 2001 (Bundesgesetzblatt Nr. 142/2000) wurde der Vieheinheitenschlüssel neu geregelt. Er trägt den aktuellen Produktionszielen und dem dafür erforderlichen Futterbedarf Rechnung. Der Schlüssel stellt auf die Verhältnisse der energetischen Futterwertmaßstäbe ab. Sie werden maßgeblich im Bewertungsrecht, beim Feststellen der Einheitswerte, in steuerlichen Abgrenzungsfragen zwischen steuerlichen und gewerblichen Tierhaltern angewendet. Die Umrechnung der einzelnen Tierarten in Vieheinheiten sind der Texttabelle zu entnehmen.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland. Wichtigste Inhalte sind: das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung, Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

Vorleistungen

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Waldfläche

Umfasst die gesamte Holzbodenfläche inklusive der Kahlfächen und Blößen, die wieder aufgefórstet werden; auch die Windschutzgürtel zählen zur Waldfläche.

Weingärten

Umfassen ertragsfähige und nicht ertragsfähige Rebanlagen.

Weltmarktpreis

Als Weltmarktpreis bezeichnet man die im internationalen Handel erzielbaren Preise. Den Weltmarktpreis schlechthin gibt es nicht: Er ist ein gedankliches Konstrukt. Ein Marktpreis ist ein Preis für eine bestimmte Ware oder Dienstleistung zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort. Der Ort kann eine kleine Lokalität (ein Marktplatz oder auch ein ganzes Land (z. B. bei gesetzlicher Preisregelung), aber nicht die lokal nicht definierbare „Welt“ sein. Unausgesprochen sind meist große Handelsplätze als Warenumschafts- oder Börsenplätze gemeint. Charakteristisch ist, dass der auf diesem Handelsplatz (also auf dem „Weltmarkt“) erzielbare Preis so gut wie immer unter dem Binnenmarktpreis (Inlandspreis) liegt.

Wirtschaftsbereich *(Begriff der LGR/FGR)*

Ein Wirtschaftsbereich umfasst alle örtlichen FE, die dieselben oder vergleichbare Produktionstätigkeiten ausüben. Die Volkswirtschaft lässt sich somit in Wirtschaftsbereiche untergliedern. Die Klassifikation dieser Wirtschaftsbereiche erfolgt nach der Haupttätigkeit der jeweils zusammengefassten Einheiten. Auf der tiefsten Gliederungsstufe umfasst ein Wirtschaftsbereich alle örtlichen FE, die einer (vierstelligen) Klasse der NACE Rev. 1 angehören, und demnach Tätigkeiten ausüben, die zu der entsprechenden NACE-Position gehören.

- Wirtschaftsbereich Landwirtschaft: Zusammenfassung aller örtlichen FE, die folgende wirtschaftlichen Tätigkeiten ausüben: Pflanzenbau (einschließlich Erzeugung von Wein aus selbstangebauten Trauben), Tierhaltung, Gemischte Landwirtschaft, Landwirtschaftliche Lohnarbeiten, Gewerbliche Jagd.
- Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft: Der in der FGR dargestellte forstwirtschaftliche Wirtschaftsbereich entspricht der Abteilung 02 „Forstwirtschaft“ der NACE Rev. 1. Diese Abteilung umfasst die beiden Klassen „Forstwirtschaft (ohne Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe)“ und „Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe“.

WTO *(World Trade Organisation)*

Die WTO wurde am 1. Jänner 1995 gegründet und ist eine Organisation mit eigener Rechtspersönlichkeit, auf die sämtliche Funktionen der Vertragsparteien nach dem GATT übergehen. Ihre Schaffung zählt zu den wichtigsten Ergebnissen der GATT-Uruguay-Runde. Ihr Aufgabenbereich umfasst neben dem Handel mit Waren das Allgemeine Abkommen über Dienstleistungen und das Abkommen über handelsbezogene Aspekte von Rechten an geistigem Eigentum. Sie bildet den institutionellen Rahmen für die Abwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und tritt in Form einer Ministerkonferenz mindestens einmal in 2 Jahren zusammen. Die WTO hat 140 Mitglieder. Ihr Sitz ist Genf.

Zinsansatz

Kalkulierte Zinsen für das Eigenkapital; als Kalkulationszinssatz werden 3,5 % unabhängig vom tatsächlichen Zinsniveau angesetzt.

Zugepachtete Fläche

Entgeltlich und unentgeltlich zugepachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

